

≡ Brieger's Reiseführer ≡

Sechste Auflage

**Führer**

*durch die*

**Grafschaft Glatz**  
**und das Eulengebirge**

*Mit den dazugehörenden Wegekarten  
und einer Spezialkarte der  
Grafschaft Glatz*

Preis 1.50 Mk.

**Schweidnitz, Georg Brieger**

*Kalika*  
Im Verlage von Georg Brieger in Schweidnitz  
sind erschienen:

# Wegekarte der Grafschaft Glatz

mit besonderer Berücksichtigung des **Glatzer  
Schneebergsgebirges u. Bielengebirges**  
sowie der Farbenmarkierung der Touristenwege.

Maßstab: 1:100000.

2. verbesserte Auflage. **Preis 75 Pfg.**

---

# Führer durch das Riesen- und Iser-Gebirge

von **Wilhelm Patschovsky.**

Nebst einer Wegekarte vom Riesen- und Iser-  
gebirge mit der offiziellen Farbenmarkierung der  
Touristenwege und mit Karte von der Bobertal-  
sperre bei Mauer.

8. unter Mitwirkung der R.-G.-V.-Ortsgruppen  
vermehrte und verbesserte Auflage.

**Preis 1 Mark.**

Dieser Führer ist der einzige, welcher eine Wegekarte  
mit den farbigen Wegebezeichnungen enthält.

*0135*

A 11440

F. 2

(32. 2143)

**Führer**  
durch die  
**Grafschaft Glatz**  
und das Eulengebirge.

Von  
**Wilhelm Patschovsky.**

Sechste mit Unterstützung von Ortsbehörden, Gebirgs-  
vereinen und Badeverwaltungen vermehrte und verbesserte  
Auflage.

*Kalitta.*

Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz.

Box 8151

631395 I



Handwritten text, possibly 'Książki' or similar, is visible at the bottom left of the page.

# Inhaltsverzeichnis.

## Die Grafschaft Glatz.

### I. Allgemeine geographische und orographische Übersicht über die Grafschaft

	Seite
a) Lage, Name, orographische Beschaffenheit . . . . .	3
b) Gewässer . . . . .	4
c) Fauna . . . . .	4
d) Flora . . . . .	5
e) Geologisches und Mineralogisches . . . . .	5
f) Bewohner und deren Beschäftigung . . . . .	6

### II. Geschichte.

Kurze Übersicht über die Geschichte der Grafschaft Glatz	7
--	---

### III. Für die Reise.

a) Unterkunft und Verpflegung . . . . .	9
b) Reisezeit . . . . .	9
c) Reisekosten . . . . .	9
d) Führer- und Droschkenwesen . . . . .	9
e) Zollrevisionen . . . . .	10
f) Glatzer Gebirgsverein, Auskunftsstellen desselben . . . . .	10

### IV. Eingangstouren.

#### 1. Eisenbahntouren.

A. Über Camenz und Wartha bis Glatz. (Von Breslau, Liegnitz oder Neiße) . . . . .	11
Camenz mit Schloß . . . . .	11
Eisenbahnfahrt von Camenz bis Glatz . . . . .	12
Wartha . . . . .	12
B. Über Dittersbach bis Glatz . . . . .	13
Eisenbahnfahrt von Dittersbach bis Glatz . . . . .	13
C. Über Halbstadt und Braunau . . . . .	14
Eisenbahnfahrt von Halbstadt bis Glatz . . . . .	15
Braunau . . . . .	15
D. Über Mittelwalde bis Glatz . . . . .	16
Eisenbahnfahrt von Geiersberg bis Mittelwalde . . . . .	16
„ „ Hannsdorf „ „ . . . . .	17
Wichstädt . . . . .	16
Grulich . . . . .	17
E. Von Mittelwalde bis Glatz, Eisenbahnfahrt . . . . .	18

F. Über Glatz bis Reinerz und Kudowa-Sackisch, Eisenbahnfahrt	18
Rückers	19
G. Über Nieder-Rengersdorf bis Landeck; von Landeck bis Seitenberg	20
H. Über Nachod	21
Eisenbahnfahrt von Fellhammer bis Nachod	21
"    "    Parschnitz bis Nachod	22
"    "    Königgrätz bis Nachod	22
"    "    Wildenschwert b. Nachod	23
Neustadt	23
Nachod	24
Belovec	25
Von Nachod nach Kudowa	25

## 2. Eingangstouren auf den Landstraßen.

Von den Eisenbahnstationen Camenz und Patschkau aus	26
1. Von Camenz bis Reichenstein mit Fortsetzung von Reichenstein bis Landeck	26
2. Von Patschkau bis Reichenstein mit Fortsetzung von Reichenstein bis Landeck	27
3. Von Patschkau bis Jauernig	27
Jauernig und Schloß Johannesberg	27
Von Jauernig nach Landeck	29
3. Eingänge über das Eulengebirge siehe das Eulengebirge.	

## V. Die Grafschaft Glatz.

1. Wartha	30
Ausflüge	31
Von Wartha nach Glatz	37
2. Glatz	40
Spaziergänge und Ausflüge	43
3. Neurode. Neuroder Gebirge	46
Spaziergänge und Ausflüge	48
4. Mittelsteine, Albendorf, Wünschelburg	51
Mittelsteine	51
Ausflüge von Bahnstation Mittelsteine aus	53
Die Heuscheuerbahn. Von Mittelsteine bis Wünschelburg	54
Albendorf	54
Wünschelburg	56
Spaziergänge und Ausflüge	57
5. Bad Kudowa	58
Spaziergänge und Ausflüge	62

	Seite
6. Das Heuscheuergebirge . . . . .	67
1. Von Wünschelburg auf die Heuscheuer . . . . .	70
a) Auf der Heuscheuerstraße . . . . .	70
b) Der Gebirgsvereinsweg . . . . .	71
c) Der Leiersteg . . . . .	71
2. Von Braunau über den Stern auf die Heuscheuer . . . . .	71
3. Von Kudowa auf die Heuscheuer . . . . .	72
4. Von Kudowa über Bukowine und die Wilden Löcher auf die Heuscheuer . . . . .	73
5. Von Rückers über Friedrichsgrund nach Karls- berg . . . . .	73
6. Von Bahnhof Rückers nach Karlsberg . . . . .	73
7. Von Reinerz über Friedersdorf nach Karlsberg . . . . .	74
8. Fußweg von Keilendorf nach Karlsberg . . . . .	74
9. Von Lewin über Tanz und Dörnikau nach Karls- berg . . . . .	74
10. Von Karlsberg nach Politz i. B. . . . .	74
7. Lewin. Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	75
8. Reinerz . . . . .	78
Stadt Reinerz . . . . .	79
Bad Reinerz . . . . .	80
Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	85
Das Mense-Adlergebirge . . . . .	91
9. Alt-Heide . . . . .	92
Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	96
10. Die Ortschaften im unteren Biele tale . . . . .	101
Biele talbahn . . . . .	101
Eisersdorf. Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	102
Ullersdorf. Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	102
Kunzendorf. Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	103
Rengersdorf . . . . .	103
Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	104
Grafenort. Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	105
11. Habelschwerdt . . . . .	106
Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	108
12. Bad Langenau . . . . .	112
Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	116
13. Erlitztal . . . . .	118
Kaiserswalde . . . . .	119
Ausflüge im Erlitztal . . . . .	120
14. Wölfelsgrund und Maria Schnee . . . . .	122
Von Ebersdorf bis Wölfelsgrund . . . . .	122
Von Habelschwerdt bis Wölfelsgrund . . . . .	122
Wölfelsgrund . . . . .	122
Wölfelsfall; Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	123

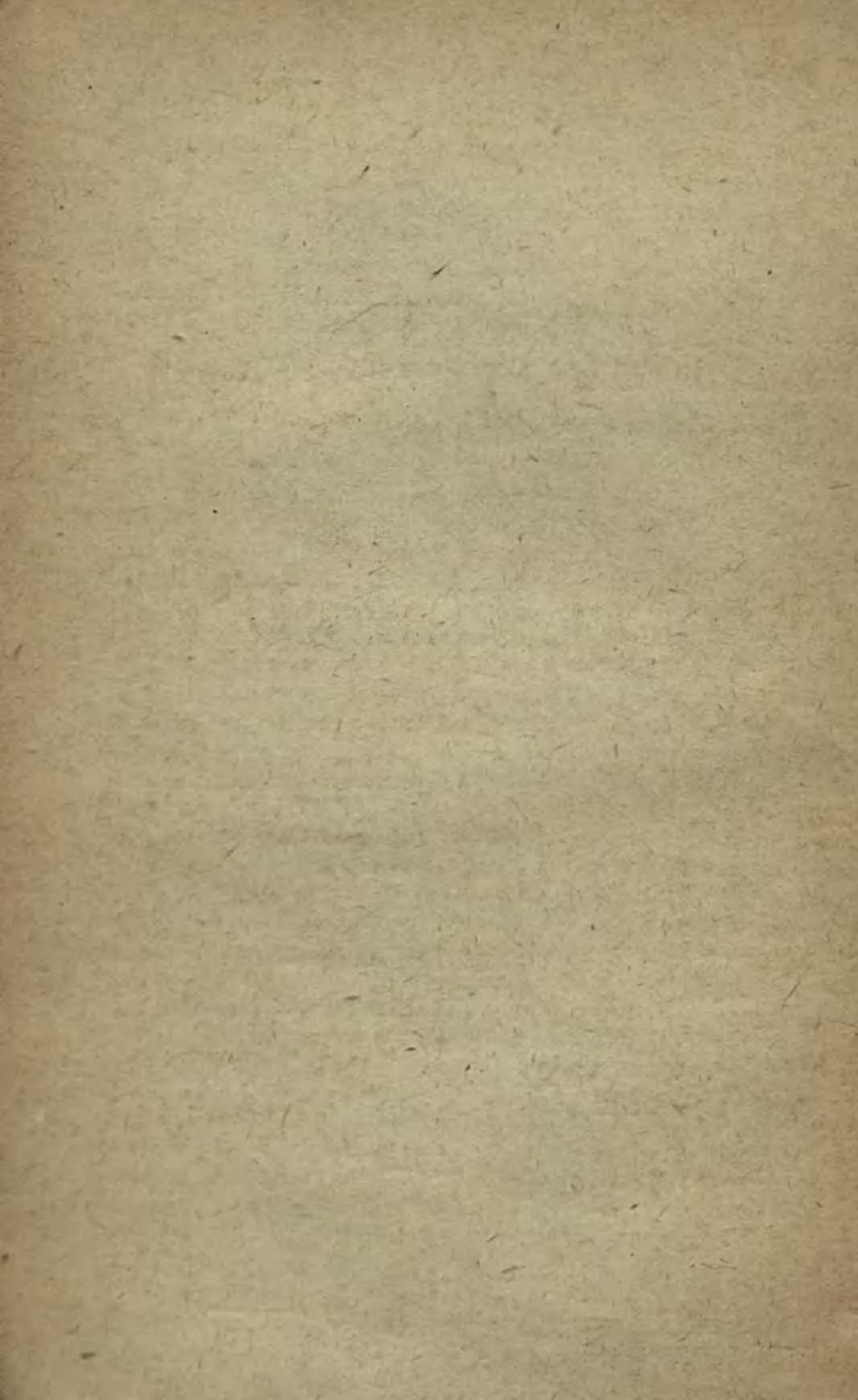
	Seite
15. Mittelwalde . . . . .	127
Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	128
16. Das Schneegebirge . . . . .	131
1. Von Mittelwalde über die Neißequelle, die Klappersteine und den Kl. Schneeberg auf den Gr. Schneeberg . . . . .	134
2. Von Schönfeld über Lauterbach auf den Gr. Schneeberg . . . . .	134
3. Über Wölfelsgrund auf den Gr. Schneeberg . . . . .	135
4. Über den Puhu auf den Gr. Schneeberg . . . . .	135
5. Von Seitenberg über Heudorf und Johannisberg auf den Gr. Schneeberg . . . . .	135
6. Von Seitenberg durch den Klessengrund auf den Gr. Schneeberg . . . . .	135
7. Von Wilhelmsthal durch den Kamnitzgrund auf den Gr. Schneeberg . . . . .	136
8. Von Grulich durch das Marchtal auf den Gr. Schneeberg . . . . .	136
9. Von Grulich über Ober-Lipka auf den Gr. Schneeberg . . . . .	137
10. Von Mährisch-Altstadt auf den Gr. Schneeberg . . . . .	137
11. Von den Saalwiesen auf den Gr. Schneeberg . . . . .	138
17. Wilhelmsthal und Seitenberg . . . . .	138
Das Bielagebirge . . . . .	138
Wilhelmsthal . . . . .	138
Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	139
Seitenberg . . . . .	143
Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	144
18. Landeck. Stadt Landeck . . . . .	147
Bad Landeck . . . . .	148
Sanatorium „Haus Herrmann“ . . . . .	159
Kur- und Wasserheilanstalt Talheim . . . . .	160
Kuranstalt Germanenbad . . . . .	162
Sanatorium „Sanitas“ . . . . .	163
Das Kaufmanns-Erholungsheim . . . . .	164
Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	164
19. Das Wartha-Reichensteinergebirge . . . . .	175
20. Reichenstein . . . . .	176
Spaziergänge und Ausflüge . . . . .	177
Sachregister zum Führer durch die Grafschaft Glatz . . . . .	181

# Das Eulengebirge.

	Seite
Das Eulengebirge (Allgemeines) . . . . .	3
Die Hohe Eule . . . . .	3
<b>I. Aufstiege von der Weistritztalbahn aus</b> . . . . .	4
Schweidnitz . . . . .	4
Kleinere Ausflüge in die Umgebung der Stadt . . . . .	8
Größere Ausflüge . . . . .	11
Goldene Waldmühle . . . . .	11
Ludwigsdorfer Tal . . . . .	11
Költzchenberg . . . . .	12
Zobten und Zobtenberg . . . . .	12
Leutmannsdorf. Ausflüge . . . . .	14
Weistritztal. Die Weistritztalbahn . . . . .	16
Ober-Weistritz . . . . .	16
Ausflüge . . . . .	17
Breitenhain. Ausflüge . . . . .	18
Kynau. Ausflüge. Kynsburg . . . . .	19
Kynsburg . . . . .	19
Hausdorf. Ausflüge . . . . .	22
Wüste-Waltersdorf . . . . .	22
Ausflüge . . . . .	23
Tannhausen . . . . .	23
Ausflüge . . . . .	24
Charlottenbrunn . . . . .	24
Ausflüge . . . . .	26
<b>II. Aufstiege von der Eisenbahnstrecke Königszell—</b>	
Camenz aus . . . . .	27
Reichenbach . . . . .	27
Ausflüge von Reichenbach aus . . . . .	28
1. Reichenbach, Peterswaldau, Steinseifersdorf, 7 Kur-	
fürsten, Hohe Eule, Euldorf, Gl.-Falkenberg, Lud-	
wigsdorf . . . . .	28
Peterswaldau . . . . .	28
Steinseifersdorf . . . . .	28
Von Steinseifersdorf bis zu den 7 Kurfürsten . . . . .	29
Schmiedegrund . . . . .	29
7 Kurfürsten — Hohe Eule . . . . .	29
2. Reichenbach, Peterswaldau, Steinkunzendorf, —	
(evt. Ladestatt, Hohe Eule und Abstieg nach Lud-	
wigsdorf) — Hausdorfer Kreuz, Hausdorf, Centner-	
brunn . . . . .	30
Steinkunzendorf . . . . .	30

	Seite
Schweizerhaus . . . . .	30
Forelle . . . . .	30
Steinkunzendorf, durch die Hölle, Ladestatt, Hohe Eule . . . . .	31
Steinkunzendorf, Hausdorfer Kreuz, Centnerbrunn . . . . .	31
3. Von Reichenbach nach Langenbielau mit der Staatsbahn Langenbielau . . . . .	31
Spaziergänge in der Nähe . . . . .	32
Fußwanderungen aufs Eulengebirge . . . . .	32
4. Von Frankenstein nach Silberberg und Mittelsteine	35
Frankenstein . . . . .	35
Ausflüge . . . . .	35
<b>III. Aufstiege von der Eulengebirgsbahn aus . . . . .</b>	<b>37</b>
Die Eulengebirgsbahn . . . . .	37
Von Reichenbach bis Langenbielau . . . . .	37
Von Langenbielau bis Silberberg . . . . .	37
Silberberg. (Stadt und die ehemalige Festung) . . . . .	38
Spaziergänge . . . . .	40
Von Silberberg bis Mittelsteine . . . . .	43
<b>IV. Aufstiege von der Eisenbahnstrecke: Dittersbach—Glatz aus . . . . .</b>	<b>44</b>
1. Von Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule . . . . .	44
Wüstegiersdorf . . . . .	44
2. Vom Bahnhof Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule . . . . .	45
3. Von der Haltestelle Ober-Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule . . . . .	45
4. Vom Bahnhof Königswalde auf die Hohe Eule . . . . .	46
Ausflug von Königswalde auf den Königswalder Spitzberg . . . . .	46
5. Vom Bahnhof Nieder-Königswalde auf die Hohe Eule . . . . .	46
Ausflug von Nieder-Königswalde auf den Königswalder Spitzberg . . . . .	47
6. Vom Bahnhof Ludwigsdorf auf die Hohe Eule . . . . .	47
Ausflug von Ludwigsdorf auf den Königswalder Spitzberg . . . . .	47
7. Von der Haltestelle Centnerbrunn auf die Hohe Eule . . . . .	47
8. Von Neurode aufs Eulengebirge . . . . .	48
a) Von Neurode auf die Hohe Eule . . . . .	48
b) Auf den Kamm des Eulengebirges . . . . .	48
c) Nach Silberberg . . . . .	48
9. Von Mittelsteine nach Silberberg . . . . .	48

# Die Grafschaft Glatz.



# I. Allgemeine geographische und orographische Übersicht über die Grafschaft Glatz.

a) Lage, Name, orographische Beschaffenheit. Als ein würdiges Glied in der Kette des Sudetengebirges, welches sich im SW Schlesiens hinzieht, breiten sich zwischen dem Rieschen- und Waldenburger Gebirge einerseits und dem Alt-vatergebirge oder Hohen Gesenke andererseits die Gebirge aus, welche die Grafschaft Glatz umschließen und in ihrer Gesamtheit die Glatzer Gebirge heißen.

Die Grafschaft Glatz ist ein echtes Gebirgsland von fast 30 Quadratmeilen oder 1637 qkm Flächeninhalt und wird ringsum von Gebirgswällen, welche die Form eines Rechteckes und zusammen eine Länge von 262 km haben, und die zu den Nachbarländern natürliche Grenzen sind, umschlossen, so daß sie einen großen Gebirgskessel bilden. Als dessen Talränder erhebt sich im N., an das Waldenburger Gebirge anschließend, das Eulengebirge, das sich von NW nach NO hinzieht. In gerader Linie fortstreichend, reihen sich an das Eulengebirge das Wartha-Reichensteiner Gebirge und dann das Bielengebirge. Diese ca. 65 km lange Gebirgskette, welche durchaus nichts Einförmiges besitzt, trennt die Grafschaft Glatz von Preuß.-Schlesien und Österr.-Schlesien. Im SO zieht sich als kurze Seite von SW nach NO der mächtige Gebirgsstock des Glatzer Schneebergs hin, der die Grafschaft von Mähren scheidet. Im SW erstreckt sich von SO gen NW als zweite Längsseite und als Grenzscheide gegen Böhmen das Habelschwerdter und das Mense-Adlergebirge, und im NW schließt den Kessel als zweite kurze Seite das Heuscheuergebirge, welches das Braunauer Ländchen begrenzt, und die Berge bei Neurode, welche die Verbindung mit dem Eulengebirge herstellen. Diesen Kessel, der von einem mit dem Grün der Nadel- und Laubbäume

geschmückten Ringwall umgeben ist, durchziehen zahlreiche niedrige Höhen, welche zum Teil bewaldet sind, zum Teil vom Landmann zur Agrikultur trefflich ausgenutzt werden. Außer einer Menge kleiner idyllischer Täler lassen sich in dem Talkessel drei Haupttäler unterscheiden, welche ihre Namen von den sie durchströmenden Flüssen erhalten haben; es sind dies das an abwechselnden Naturschönheiten so reiche Neißetal, das reizende, enge und vielfach gewundene Bielethal und das muldenförmige Steinetal. Von bedeutenden Nebentälern sind hier zu nennen: das Tal der Reinerzer Weistritz und das Erlitztal.

Die an den verschiedenen Stellen des Glatzer Ländchens vorkommenden Versteinerungen von Krebsen, Seepflanzen usw. im Sandstein, Schiefer und Mergel, sowie die ganze Formation des Kessels deuten darauf hin, daß er in den allerfrühesten Zeiten ein großer Binnensee war, dessen Wasser sich im NO einen Abfluß nach dem schlesischen Flachlande suchte und so im Laufe der Zeit mit seiner zerstörenden Kraft den jetzigen Warthapaß aushöhlte, so daß durch denselben der Hauptfluß des Landes, die Glatzer Neiße, seinen Ausgang nehmen konnte.

Während der Warthapaß im N die Grafschaft mit der schlesischen Ebene verbindet, stellt im S der Paß von Mittelwalde und im W der Paß von Nachod die Kommunikation mit Böhmen her.

b) **Gewässer.** Als ein Vorzug der Grafschaft ist deren Wasserreichtum zu nennen. Der rauschende Fluß, der geschwätzig hinabeilende Gebirgsbach, die tosenden Wasserfälle und das leise murmelnde Quellbächlein verleihen der Szenerie Leben. Bei Nennung der Täler haben wir auch zugleich die Namen der Flüsse kennen gelernt. Des Landes Hauptfluß, die Glatzer Neiße, entspringt in einer Seehöhe von 845 m und nimmt mit Ausnahme der Erlitz, die sich in die Elbe ergießt, alle Gewässer des Glatzer Kessels und des Braunauer Ländchens, u. a. die Steine, auf. Zu den Nebenflüssen gehört auch die Wölfel, welche den schönsten Wasserfall der Sudeten bildet. Die Biele hat ihre Quellen in einer Seehöhe von 1300 m. Sowohl die Reinerzer als auch die Habelschwerdter Weistritz entspringen auf den hochgelegenen Seefeldern. Infolge ihres bedeutenden Gefälles haben alle diese Flüsse einen reißenden Lauf, während der der Steine und Erlitz langsam und träge ist. Der Seefelder ist bei den Ausflügen von Reinerz eingehender gedacht.

c) **Fauna.** In den größeren und hochgelegenen Waldungen hält sich als seltenere Jagdbeute der Hirsch und

das Birkhuhn auf; auch wechselt bisweilen von den Karpathen herüber ein Steinadler. Die klaren Gebirgswässer sind reich an Forellen. Auch der Entomologe darf hier auf reiche Beute hoffen.

d) **Flora.** Besonders reichhaltig ist die Flora der Grafschaft. Fast ein Drittel des ganzen Ländchens ist mit Waldungen bestanden. Die herrschende Art der Nadelbäume ist die Fichte. Knieholz kommt auf den Glatzer Gebirgen nicht vor. Dagegen gedeiht an verschiedenen Orten die Sumpfkiefer, *Pinus uliginosa*. Von Laubhölzern ist zu erwähnen: Zwergbirke, Buche, Ahorn und Bergholunder. Die niedere Flora ist ebenso reichhaltig wie mannigfach und bietet dem Botaniker viel Gelegenheit, manche Seltenheit einzuheimsen. Das Goldknöpfchen oder die Trollblume (*Trollius europaeus*) mit hellgelber Blumenkrone, genannt die „Glatzer Rose“ oder „Glatzblume“, hat der G. G.-V. sich als Vereinszeichen gewählt. Vgl. Flora von Schlesien von Prof. Dr. Wimmer.

e) **Geologisches und Mineralogisches.** Der Geologe und auch der Mineraloge finden in der Grafschaft Glatz gewiß auch Gelegenheit, recht interessante Studien zu machen; denn in der Grafschaft sind alle geologischen Perioden vertreten. Die Hauptmasse der Glatzer Gebirge ist Gneis, der oft mit Glimmerschiefer wechselt. Aus beiden besteht das Mense-, Schneeberg-, Bielen- und Eulengebirge. Das Heuscheuergebirge besteht aus Quadersandstein, den wir auch bei Agnesfeld, Nesselgrund und Schwedeldorf antreffen. Grauwacke kommt bei Neurode und Basalt bei Landeck vor. Als Einlagerungen der Hauptgebirgsfelsarten sind zu erwähnen: Grünstein bei Wartha, Serpentin bei Reichenstein und im Schneeberggebirge. Eine wichtige Stelle nimmt hierbei der Kalk ein, welcher in großen Massen bei Gabersdorf, Neudorf, Ebersdorf, Ullersdorf, Eisersdorf, Lewin, Reinerz, Schreckendorf, Seitenberg, Wolmsdorf usw. lagert, in denen auch Höhlenbildungen, wie z. B. bei Wolmsdorf, Seitendorf und bei Reinerz (Goldener Stollen), vorkommen. Der Marmor von Seitenberg, Rosenthal und Wiesau wird sehr geschätzt. Roter Sandstein kommt bei Biehals, Rengersdorf und Schlegel, Quarz bei Friedrichsgrund, Rückers und Schreckendorf vor. An einigen Stellen findet man sogar Halbedelsteine, und zwar: Karneol, Chalzedon und Opal auf dem Finkenhübel und Granaten bei Landeck, im Wölfelsgrunde und im Glimmer des Schneeberges. Erze werden gleichfalls angetroffen, so z. B. Roteisenstein bei Keilendorf, Brauneisenerz bei Volpersdorf und Toneisenstein bei Schlegel und Eckersdorf. Bekannt ist der Kohlenreichtum im

Neuroder Kreise. Große Massen von Versteinerungen finden wir bei Kieslingswalde.

Die Grafschaft Glatz ist reich an Mineralquellen, von denen ca. 50 unbenutzt bleiben. Nur da, wo die kräftigsten dem Schoße der Erde entquellen, hat sie der Mensch sich dienstbar gemacht, und daselbst haben sich weit über Deutschlands Grenzen hinaus berühmte Badeorte entwickelt. Zu ihnen gehören die Schwefelquellen von Landeck, die Stahl- und Sauerbrunnen von Reinerz, Kudowa, Nieder-Langenau und Alt-Heide.

f) Bewohner und deren Beschäftigung. Die Grafschaft Glatz ist verhältnismäßig stark bevölkert, denn auf 30 Quadratmeilen wohnen ca. 180000 Bewohner, welche deutscher Abstammung sind; nur in den an der böhmischen Grenze liegenden Dörfern Brzesowie, Schlaney, Tscherbenej und Strausenej leben ca. 4000 böhmische Slawen, welche aber zumeist auch der deutschen Sprache mächtig sind. Die Bewohner der Grafschaft bekennen sich zum größten Teil zur katholischen Religion und stehen in kirchlicher Beziehung nicht unter dem Fürstbischof von Breslau, sondern gehören zum Erzbistum Prag. Lohnenden Verdienst findet der Glatzer noch im Bergbau auf Kohlen, und zwar im Neuroder Kreise. Die vielen Kalkbrüche und Kalkbrennereien und die Verarbeitung des Sandsteins zu Werkstücken bieten ebenfalls Gelegenheit zur Beschäftigung. Die bequeme Gewinnung des Quarzes, des Hauptmaterials zur Glasbereitung, verbunden mit dem Holzreichtum, führte früh zur Anlage der Glashütten bei Friedrichsgrund, Waldstein, Seitenberg und Kaiserswalde. In den umfangreichen Gebirgswaldungen finden die Bewohner ebenfalls Beschäftigung. Der große Holzvorrat gab Anlaß zur Errichtung von Holzschleifen und Holzstiftfabriken und rief eine eigenartige Hausindustrie hervor, die Spanschachtelfabrikation und Holzdrahtschneiderei zur Zündholzfabrikation. In Eisersdorf und Ullersdorf befinden sich Spinnfabriken. Die Gebirgsbevölkerung beschäftigt sich auch mit Handweberei. Die würzigen und kräuterreichen Bergwiesen und Hutungen gewähren großen Viehherden nahrhaftes Futter und begünstigen die Butter- und Käsebereitung. Die ländlichen Bewohner der tiefergelegenen Landstriche betreiben Landwirtschaft. Auch große Edelsitze mit bedeutendem Grundbesitz fehlen in der Grafschaft Glatz nicht.

## II. Geschichte.

### Kurze Übersicht über die Geschichte der Grafschaft Glatz.

Die ältesten und zuverlässigsten urkundlichen Nachrichten über das Glatzer Ländchen reichen bis ins 10. Jahrhundert zurück, von welcher Zeit an dasselbe bis 1742 zu Böhmen gehörte. Vor dem 10. Jahrhundert, und zwar im Jahre 12 n. Chr., bewohnte die Grafschaft ein deutscher Volksstamm, die Markomannen, die aber durch die Völkerwanderung verdrängt wurden. Die verlassenen Wohnsitze nahmen nun Slawen oder Tschechen ein. Von den Slawen haben mehrere Flüsse, Bäche, Berge und Ortschaften und das Land selbst den Namen erhalten. Der Name Glatz stammt wahrscheinlich von dem Worte Kladsko. So nannte man eine von Häusern umgebene, hölzerne Burg, die zur Verteidigung gegen die kriegerischen Einfälle der Polen errichtet worden war. Diese genannten Völkerschaften waren noch Heiden. Die böhmischen Fürsten und Großen des Landes lernten bei den Deutschen, und zwar zur Zeit Kaiser Karls des Großen, das Christentum kennen. Sie ließen sich taufen und verbreiteten die christliche Lehre im eigenen Lande. In den 999—1163 währenden Polenkriegen wurde die Grafschaft, durch welche auch eine Heerstraße von Polen nach Böhmen führte, fortwährend verheert. Erst als im letztgenannten Jahre Schlesien eigene Fürsten erhielt und dadurch gewissermaßen eine Scheidewand zwischen die beiden feindlichen Länder gezogen wurde, begann für das Glatzer Land eine friedlichere Zeit, in welcher sich dasselbe immer mehr, besonders durch den Einfluß der deutschen Gattinnen der böhmischen Könige und durch Anlegung von Klöstern, mit deutschen Rittern, Handwerkern und Bauern bevölkerte. Dies war im besonderen Maße unter König Wenzel I. (1230—1253) und unter dessen Sohn Ottokar II. (1253—1278) der Fall; letzterer führte sogar die deutsche Umgangssprache als Amtssprache ein. Auch der Verteidigung des Landes wurde ein besonderes Augenmerk zugewandt; dies bezeugen die Burgen Glatz, Karpenstein, Schnallenstein, Wünschelburg und andere kleinere befestigte Schlösser. Unter dem abenteuerlichen und unsteten Könige Johann aus dem Hause Luxemburg (1310—1347) wurde das Glatzer Land wiederholt verpfändet. Die verloren gegangene Ordnung und Sicherheit wurde erst unter seinem Sohn Kaiser Karl IV. wieder her-

gestellt, dessen Regierungszeit die goldene Zeit genannt wird. In der Zeit von 1400—1500 wurde die Grafschaft in ihren verschiedenen Teilen von den Hussiten verwüstet, und als das Ländchen in den Besitz des Hussitenführers Hynko Krussina von Lichtenberg kam, nahm das Raubritterwesen überhand. Seit 1453 war der ehemalige König von Böhmen, Georg von Podiebrad, Statthalter des Ländchens. Derselbe erhob 1459 das zur landesherrlichen Burg Kladsko (Glatz) gehörige Gebiet zu einer Grafschaft, und Kaiser Friedrich III. gab 1462 dazu die Bestätigung. Die Grafschaft Glatz hielt auch später, als ihm die übrigen Länder den Gehorsam versagten, fest zu ihrem Könige, blieb aber auch der katholischen Kirche treu. Nach Georgs Tode im Jahre 1471 erhielt sein Sohn Heinrich die Grafschaft, der stets in Glatz residierte und zur katholischen Kirche zurücktrat. Infolge der Kämpfe mit den Schlesiern und der 1498 herrschenden Pest, sowie durch abermalige Verpfändungen war der Zustand des Landes bei Beginn des 16. Jahrhunderts ein trauriger, das Raubrittertum nahm wieder überhand, und erst der 1531 zu Glatz geschlossene Städtebund stellte durch die Zerstörung der Raubschlösser die Sicherheit wieder her. 1526 kam unter Ferdinand I. das Land an Österreich. Ferdinand verpfändete es aber an den Grafen Johann von Bernstein, unter welchem die lutherische Lehre im Lande Eingang fand und sich rasch verbreitete. Unter den nachfolgenden Pfandherren und österreichischen Kaisern ist infolge des Widerstandes der Adelsgeschlechter vergeblich der Versuch gemacht worden, die Bevölkerung der katholischen Religion wieder zuzuführen. Als auch nach der Schlacht am Weißen Berge die Glatzer dem Kaiser Ferdinand II. nicht huldigten, rückten die kaiserlichen Truppen in die Grafschaft ein und zwangen sie zur Unterwerfung. Durch Verkauf und Beleihung zog ein neuer Adel in die Grafschaft, und um 1630 bekannten sich die Bewohner sämtlich wieder zur katholischen Religion. Der 30jährige Krieg brachte über die Grafschaft fast noch größeres Elend als die Hussitenzeit, zumal 1630 die Pest wiederkehrte und sich zu derselben noch Hungersnot gesellte. Als zur Zeit Ferdinands III. die kaiserlichen und schwedischen Truppen brandschatzend und plündernd durch dies Land zogen, war das Elend grenzenlos. In der nun folgenden Friedenszeit erholte sich das Ländchen allmählich wieder. Im Ersten Schlesischen Kriege kam die Grafschaft zu Preußen, und am 20. Februar 1742 leisteten die Stände der Grafschaft dem preußischen Könige den Eid der Treue. Die Grafschaft bildete nun einen Kreis, welcher der Regie-

rung zu Breslau unterstellt war. Trotz der unglücklichen Schlacht bei Habelschwerdt im Zweiten Schlesischen Kriege und der Eroberung der Festung Glatz im Siebenjährigen Kriege kam das Ländchen, welches wieder eine österreichische Verwaltung erhalten hatte, durch den Hubertusbürger Frieden am 18. März 1763 wieder in Preußens Besitz und ist seitdem ganz mit Schlesien verbunden. Die wohl allgemein bekannte Geschichte des preußischen Staates resp. der Provinz Schlesien ist von nun an auch die der Grafschaft Glatz.

---

### III. Für die Reise.

a) **Unterkunft und Verpflegung.** In Anbetracht der eigenartigen Gliederung und Lage der Glatzer Gebirge und der dadurch bedingten zerstreuten Lage der besuchenswerten Orte ist es schwierig, für die ganze Grafschaft eine zusammenhängende Reiseroute festzustellen. Es muß vielmehr jede Gebirgsgruppe als ein für sich abgeschlossenes Ganzes betrachtet und deshalb auch als solches beschrieben werden. Der Tourist wird also auch immer nur einen Gebirgstheil nach dem andern besuchen können. Als Ausgangspunkte für die zu unternehmenden Touren in das Glatzer Gebirge eignen sich am besten die Städte, Badeorte und die bisher in Aufnahme gekommenen Sommerfrischen.

b) **Reisezeit.** Man kann die Grafschaft Glatz in der Zeit von Mitte Mai bis Mitte Oktober besuchen, und zwar im Mai und Juni meist nur die niederen Berge, während die höheren erst von Juni an zugänglich sind. Auch der Wintersport verbreitet sich in der Grafschaft immer mehr.

c) **Reisekosten.** Reisekosten sind, mit Ausnahme des Aufenthalts in den größeren Badeorten, bis jetzt noch sehr mäßig.

d) **Führer und Droschkenwesen.** In jedem besseren Gasthofs am Fuße der einzelnen Gebirge, sowie in den Auskunftsstellen des G. G.-V. werden auf Wunsch Führer und Gepäckträger bereitwilligst besorgt. Die Entlohnung des Führers ist vor Antritt der Partie mit diesem zu vereinbaren. Droschken stehen an den bedeutenderen Bahnhöfen, sowie in den Städten und Badeorten in ausreichender Auswahl zur Verfügung und werden an anderen Orten durch die Gastwirte vermittelt. Die Fahrpreise sind meist durch ortspolizeiliche

Taxen festgestellt; wo das nicht der Fall ist, erscheint es geraten, vor Beginn der Tour den Fahrpreis mit dem Besitzer des Gefährtes zu vereinbaren.

e) **Zollrevisionen an der Grenze.** Zollpflichtige Gegenstände müssen an den Grenzzollämtern versteuert werden. Wer zollpflichtige Gegenstände bei sich führt, darf die Zollstraße nicht verlassen. Um etwaigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird denen, welche die Bäder oder Sommerfrischen der Grafschaft besuchen und durch Österreich reisen, empfohlen, das Gepäck von preußischen Zollbeamten an den Grenzzollämtern (Liebau, Halbstadt) plombieren zu lassen, was nach Angabe des Reiseziels kostenfrei geschieht. Die Reise durch österreichisches Gebiet ist alsdann frei von Schwierigkeiten.

Auf der Rückreise durch Böhmen wird das Verschnüren des Gepäcks, welches man vor der Revision sichern will, im Badeorte vor dem Verlassen der Wohnung besorgt. Nur das Gepäck wird plombiert, das steuerpflichtige Gegenstände enthält.

f) **Glatzer Gebirgsverein (G. G.-V.), Auskunftsstellen desselben.** Auch für die Grafschaft Glatz besteht ein Gebirgsverein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, das Interesse für die Gebirge dieses Landes in weiteren Kreisen zu wecken und den Besuch derselben zu erleichtern. Der Hauptvorstand hat seinen Sitz in Glatz. Jedes Mitglied zahlt einen Jahresbeitrag von 3 Mark. Der Verein zählt gegen 5000 Mitglieder. Der Verein ist zurzeit in 32 Ortsgruppen eingeteilt. Ortsgruppen befinden sich in allen Teilen der Grafschaft, sowie in Breslau, Gleiwitz, Berlin und anderen Orten. Die **Auskunftsstellen** derselben sind durch Schilder an den Häusern kenntlich gemacht. Viele Ortsgruppen haben Touristentafeln zum Teil mit Abbildungen sehenswerter Punkte herstellen lassen und in Gasthöfen ausgehängt. Diese Tafeln sind sehr geeignet, Touristen im Gebiete der betreffenden Ortsgruppe schnell zu orientieren.

Studenten- und Schülerherbergen befinden sich in Glatz, Habelschwerdt, Hohe Mense, Kaiserswalde, Landeck, Lewin, Mittelwalde, Schneeberg, Spitziger Berg, Wünschelburg; ferner in Silberberg, Eulenbaude, Braunau, Reimsbach, Grulich und Rokitznitz i. B.

## IV. Eingangstouren.

### I. Eisenbahntouren.

#### A. Über Camenz und Wartha bis Glatz.

1. Von Breslau über Strehlen, Camenz und Wartha bis Glatz.
2. Von Liegnitz über Königszelt, Camenz und Wartha bis Glatz.
3. Von Neiße über Camenz und Wartha bis Glatz.

Besuchsorte: Camenz, Wartha, Glatz, Königshainer Spitzberg.

**Camenz.** Die Bahnstation Camenz ist ein Kreuzungspunkt der Bahnlinie Breslau—Mittelwalde und Kandrzin—Neiße—Liegnitz—Raudten, sowie Ausgangspunkt der Kleinbahn Camenz—Reichenstein.

Auf der Chaussee erreicht man vom Bahnhof aus in 25 Minuten das Dorf.

Camenz mit Schloß und ehemaligem Kloster. Der schöngebaute Ort hat eine prächtige Lage am Pausebach. Das mit vier großen Türmen gezierte Schloß, welches Eigentum des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen ist, ist 1838 von der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande nach dem Plane Schinkels in angelsächsischer Burgform erbaut, ist fürstlich eingerichtet und enthält Kuriositäten aus aller Herren Länder. Der mit großartigen Terrassen vom Kunstgärtner Bernkopf angelegte Naturpark weist sehenswerte Springbrunnen, welche Donnerstags und Sonntags nachmittags von 3 bis 5 Uhr in Tätigkeit sind, und ein Denkmal zur Erinnerung an die Siege im Jahre 1870/71, darstellend eine Viktoria auf 11 m hoher Granitsäule, auf. Der Besuch des Parkes ist gestattet. Einlaßkarten werden im „Schwarzen Adler“ ausgegeben.

Sehenswert sind auch die ehemaligen Klostergebäude, die einst den Augustinern und dann den Zisterziensern gehörten. Die einstige Kloster- und jetzige Pfarrkirche ist geschichtlich merkwürdig durch die Rettung Friedrichs des Großen vor österreichischen Verfolgern im Zweiten Schlesischen Kriege. Diese prächtig ausgestattete Kirche mit vielen kunstvollen Gemälden, die zum Teil von Willmann gemalt sind, ist sehenswert; desgleichen auch die evangelische Kirche.

Zwischen Bahnhof Camenz und dem Dorfe besteht Postverbindung.

**Gasthöfe:** Schwarzer Adler. Schloßbrauerei.

**Geschichtsnotiz:** Der böhmische Herzog Brczctislaw II. erbaute ums Jahr 1094 nach Zerstörung der polnischen Grenzfestung Bardun oder Wartha an der Neiße weiter abwärts eine steinerne Burg (böhmisch: Kamienzia = die Steinerner oder Felsenburg) und eine Kirche, welche dem hl. Prokop geweiht war, und veranlaßte wahrscheinlich die Gründung des Klosters. Nachdem 1099 die Burg an Polen abgetreten war, verfiel dieselbe, sowie auch die Kirche. Herzog Heinrich I., der Bärtige, beschenkte 1209 die Propstei, welche vorher Augustinern aus Breslau gehört hatte, reichlich, und Bischof Thomas berief 1239 Zisterzienser in dies Kloster. Die Tataren und auch die Hussiten verwüsteten dasselbe. Die jetzigen Klostergebäude stammen aus den Jahren 1557—1567. Das Stift bestand 561 Jahre. Abt Tobias Stusche nahm am 27. Februar 1741 den flüchtigen König Friedrich den Großen auf, welcher in Gefahr war, von verfolgenden Österreichern gefangen genommen zu werden. Der Abt ließ den König Mönchskleidung anziehen und die Mönche durch das übliche Glockenzeichen ins Chor rufen, wohin er sich auch mit dem Könige begab. Die Österreicher durchsuchten das Kloster, und einige Offiziere drangen sogar in die Kirche, um den König zu suchen. Denselben fanden sie nicht, aber seinen Adjutanten, den sie als Gefangenen fortführten. So rettete durch Geistesgegenwart der Abt Preußens König und die Monarchie. Eine Tafel im Schiff weist auf dieses Ereignis (welches von einigen Geschichtsforschern angezweifelt wird) hin.

#### **Eisenbahnfahrt von Camenz bis Glatz.**

Auf der Fahrt durch ebenes Land sieht man links Schloß Camenz, rechts Frankenstein, und nähert sich dann immer mehr dem Gebirge, bis man die Station **Wartha** (Frankenberg) erreicht.

Die Stadt Wartha liegt 20 Minuten westlich von diesem Bahnhof und hat eine eigene Haltestelle. Näheres über Wartha und Umgegend in V. 1.

Hat der Eisenbahnzug diese Station verlassen, so fährt er längs der Neiße bald in den romantischen Warthapaß ein und an dem rechts gelegenen Städtchen, sowie an dem links emporstrebenden, durch einen Erdrutsch kahl gewordenen Abhang des Warthaberges vorüber. Hat er die große Neißebrücke passiert, so gelangt die Bahn zur Haltestelle Wartha-

Stadt. Auf der Südseite der Haltestelle erblickt man den auf dem Berge, unterhalb der schönen Aussicht gelegenen, mächtigen, im reinen Barock gehaltenen Neubau des Ursulinerinnenklosters. Auf der Weiterfahrt verschwindet der Eisenbahnzug in einem 350 m langen Tunnel. Hinter diesem liegt links der Lange Grund und rechts die Giersdorfer Kirche. Die Neiße, welche in einiger Entfernung die Eisenbahn in ihrem felsigen Bett begleitet, entfernt sich, um aber nach einiger Zeit sich wieder der Bahn zu nähern. Rechts auf der Berghöhe die Gabersdorfer Ziegelei und Mühdorf; in der Ferne grüßt die Heuscheuer herüber; nahe der Neiße liegen Labitsch, Steinwitz und Hollenau. Dahinter thront auf der Höhe das Schloß Pischkowitz. Links erhebt sich der mit einer Kapelle geschmückte Kalvarienberg, an dessen Fuß das Dorf und die Häusermasse des großen Krankenstifts Kloster Scheibe liegt.

Am Bahngleise und an der Neiße entlang, vorüber an den Toren der Festung und rechts auf der Brücke die Neiße überschreitend, gelangt man in ca. 10 Minuten in die Stadt Glatz. Bequemer aber liegt die Haltestelle Glatz-Stadt.

## B. Über Dittersbach bis Glatz.

1. Von Breslau oder Liegnitz über Königszelt, Dittersbach, Neurode, Mittelsteine bis Glatz.

2. Von Hirschberg oder Liebau über Ruhbank, Fellhammer, Dittersbach, Neurode, Mittelsteine bis Glatz.

Die Bahnstrecke Dittersbach—Glatz vermittelt den Anschluß an das Riesen- und Waldenburger Gebirge. Besuchsorte (an der Strecke Dittersbach—Glatz): Centnerbrunn, Neurode, Mittelsteine, Wünschelburg, Albendorf, Heuscheuer usw.

Von Mittelsteine über Steine, Rathen, Albendorf und Ober-Rathen fährt die Heuscheuerbahn bis Wünschelburg. Von Mittelsteine über Schlegel, Eckersdorf, Volpersdorf, Silberberg usw. führt die Eulengebirgsbahn bis Reichenbach u. E.

### Eisenbahnfahrt von Dittersbach bis Glatz.

Bald nach dem Verlassen des Dittersbacher Bahnhofs durchfährt die Bahn den 1600 m langen Ochsenkopftunnel, hält bei der Haltestelle Steingrund und kommt in eine romantische Gebirgslandschaft, um bald wieder auf Bahnhof Charlottenbrunn, der Station des gleichnamigen Badeortes, anzuhalten. Auf der Weiterfahrt passiert die Bahn bald wieder einen Tunnel und dann erblickt man rechts das Reins-

bachtal und links die Hüttenwerke und Spinnereien von Ober-Tannhausen. Der Zug fährt nun quer durch Donnerau und durch die Stationen Wüstegiersdorf und Ober-Wüstegiersdorf, worauf das bedeutende Fabrikdorf letzteren Namens auf einem Viadukt durchquert wird. Wir fahren nun im Tale des Goldwassers entlang und treten kurz vor dem Bahnhof Königswalde in die Grafschaft Glatz ein. Der nun folgende Tunnel ist 1100 m lang. Nach Austritt aus demselben sehen wir zu beiden Seiten das Dorf Königswalde mit Haltestelle Nieder-Königswalde und dann rechts den 750 m hohen Spitzberg, welcher von dem letztgenannten Orte aus über Fichtig auf gelb und rot markiertem Wege bestiegen wird. Indem die Bahn am NO-Abhänge des Walditztales dahineilt und den höchsten Punkt der Strecke überschritten hat, können wir links erst in das Eule- und später in das Mülketal, rechts aber in das Walditztal schauen, in welchem Ludwigsdorf liegt. Sodann kommen wir an der Sommerfrische Centnerbrunn mit Haltestelle vorbei (vgl. Ausflug von Neurode Nr. 6), dann über den Viadukt des Hausdorfer, Köppricher und zuletzt über den des Buchauer Tales und erreichen nach einer Biegung den hochgelegenen Bahnhof von Neurode, von welchem aus man die Stadt überschauen kann.

Neurode vgl. V. 3.

Bis in die Nähe des rechts gelegenen Dorfes Scharfeneck fährt die Bahn an der Ostlehne des Walditztales hin. Hier ergießt sich die Walditz in die Steine, an der sich nun parallel der Schienenweg hinzieht. Auf dieser Fahrt erblickt man rechts die Heuscheuer. Der nun folgende Bahnhof Mittelsteine ist zugleich Grenzbahnhof und Endstation der Eisenbahnstrecke Halbstadt—Braunau—Mittelsteine. In denselben mündet auch die Eulengebirgsbahn ein, welche von Reichenbach über Ober-Langenbielau und Silberberg nach Mittelsteine führt. Von hier fährt auch die Heuscheuerbahn bis Wünschelburg. Wir fahren im Steinetal entlang, erreichen die Station Möhlten, hinter welcher rechts das Schloß Pischkowitz und in der Ferne das Schneeberggebirge zu sehen ist. Nachdem der Eisenbahnzug die Haltestelle Birgwitz passiert und erst die Steine und sodann die Neiße überschritten hat, fährt er in den Hauptbahnhof Glatz ein und dann zur Haltestelle Glatz-Stadt.

### C. Über Halbstadt und Braunau.

1. Von Breslau oder Liegnitz über Königszell, resp. von Hirschberg oder Liebau über Ruhbank bis Fellhammer; von da über Halbstadt, Braunau und Mittelsteine bis Glatz.

Von Hirschberg und Liebau aus Anschluß an das Riesengebirge; von Fellhammer aus Anschluß an das Waldenburger Gebirge.

Bahnstationen: Halbstadt, Hermsdorf, Braunau, Otten-  
dorf, Mittelsteine, Möhlten, Birgwitz, Hauptbahnhof Glatz und  
Haltestelle Glatz-Stadt.

2. Von Trautenau oder Liebau über Parschnitz resp.  
von Königgrätz oder Wildenschwerdt bis Wenzelsberg; von  
da über Nachod, Wekelsdorf, Halbstadt, Braunau und Mittel-  
steine bis Glatz.

Von Trautenau und Liebau aus Anschluß an das Riesen-  
gebirge; ferner Anschluß an Adersbach-Wekelsdorf.

Bahnstationen: Starkotsch, Wenzelsberg, Nachod, Hronow,  
Politz, Matha-Mohren, Wekelsdorf, Bodisch, Halbstadt usw.  
Vgl. H.

Besuchsorte für 1 und 2: Braunau, Stern, Heuscheuer,  
Wünschelburg, Albendorf usw.

Von Mittelsteine bis Wünschelburg fährt die Heuscheuer-  
bahn. Eisenbahnfahrt von Fellhammer bis Halbstadt vgl. H.  
Eisenbahnfahrt von Wildenschwerdt bis Halbstadt vgl. II.

#### **Eisenbahnfahrt von Halbstadt bis Glatz.**

Auf dem Grenzbahnhofe Halbstadt münden die preußi-  
sche Bahnstrecke: Fellhammer—Halbstadt und die öster-  
reichische Bahnstrecke: Wenzelsberg—Halbstadt. Hier findet  
die Zollrevision des Gepäcks statt. Das Bahngleis der ganzen  
Strecke Halbstadt—Mittelsteine zieht sich immerfort im Tale  
der Steine und in unmittelbarer Nähe dieses Flusses hin bis  
Braunau.

**Braunau** (400 m), am rechten Ufer der Steine mit  
8025 deutschen Einwohnern, ist eine schöngebaute Stadt,  
welche schon 1171 mit Mauern umgeben war und 1388 Stadt-  
rechte besaß. Sehenswürdigkeiten: Das reiche, 1322 gestif-  
tete, hoch auf dem felsigen Steineufer stehende Benediktiner-  
kloster mit Gymnasium und prächtiger Stiftskirche. Im  
Kloster reichhaltige Naturaliensammlung, in welcher sich  
Meteorsteine befinden, die am 14. Juli 1847 in der Umgegend  
von Braunau zur Erde gefallen sind. Die reich mit orna-  
mental verzierten und Statuen geschmückte Kirche be-  
sitzt vorzügliche Altarbilder, von denen das des heiligen  
Adalbert auf der Londoner Weltausstellung allgemein be-  
wundert wurde. — Die 1384 schon vorhandene und 1772  
neu erbaute Pfarrkirche. — Eines der ältesten Holzbauwerke

Österreichs ist die interessante, hölzerne Marienkirche unter den Linden; sie soll von einer heidnischen Jungfrau, die Christin wurde, erbaut worden sein. Noch jetzt wird deren Kopfputz (eine mit Perlen und Federn verzierte Stirnbinde) von Golddraht, sowie fünf Tafeln mit geschichtlichen Nachrichten in derselben aufbewahrt. — An Stelle der Wenzeslauskirche an der Stadtmauer stand ehemals die im Jahre 1609 von den Evangelischen auf ihre Kosten erbaute Kirche, welche der Abt von Braunau 1618 schließen ließ. Diese Maßregel war mit Gegenstand der Beschwerde, welche die böhmischen Protestanten in Prag übermittelten, und deren Zurückweisung eine der Ursachen zum 30jährigen Kriege wurde. Diese Kirche hat keinen Turm. Der Sage nach soll der Blitz, sobald ein Turm errichtet war, den letzteren immer wieder zerstört haben.

**Gasthöfe:** Stadt-Hotel. Hotel Birke. Hotel Leo. Schießhaus. Herzogs Weinstube. Taubitz' Pilsener Bierausschank. Nitsch' Restauration. Café Herzog.

Von Braunau aus führt die Eisenbahn am l. Ufer der Steine entlang an Großdorf (l.) vorüber bis zur Haltestelle des Kirchdorfes Ottendorf. Vor Tuntschendorf tritt sie in die Grafschaft Glatz ein, führt an Scharfeñeck vorbei und mündet auf dem Grenzbahnhofe Mittelsteine in die Bahnstrecke: Dittersbach—Glatz. Vgl. S. 14.

#### D. Über Mittelwalde bis Glatz.

1. Von Geiersberg über Wichstadt und Mittelwalde bis Glatz.

2. Von Hannsdorf über Grulich und Mittelwalde bis Glatz. Anschluß an das Mährische Gesenke.

Besuchsorte: Grulich, Schneeberggebirge, Mittelwalde, Glatz usw.

#### Eisenbahnfahrt von Geiersberg bis Mittelwalde.

Die österreichische Nordwestbahn (Prag—Wichstadt—Lichtenau) leitet über Geiersberg und Gabel, von letztgenanntem Ort aus durch anmutige Gebirgsgegend und im Tale der oberen Stillen Adler bis Bahnstation Wichstadt—Lichtenau, welche  $2\frac{3}{4}$  km östlich von der Stadt Wichstadt entfernt liegt. Die Bahn führt nun in östlicher Richtung bis Grulich, biegt hier nach Norden zu ab, um vor Bobischau die Grenze der Grafschaft Glatz zu überschreiten und dann nordwärts den Grenzbahnhof Mittelwalde zu erreichen. (Hier Zollabfertigung.)

### Eisenbahnfahrt von Hannsdorf bis Mittelwalde.

Die österreichische Staatsbahn fährt von Sternberg im W des Gesenkes durch prächtiges Gebirgsland (vgl. das Altvatergebirge) bis Hannsdorf und windet sich dann durch das Marchtal und den romantischen, westlichen Teil des Altvater-Gebirges über Grumberg-Mohrau bis Bahnstation Grulich. 3 km von letzterer liegt westlich von der Stadt Grulich die Station Grulich-Stadt der Lokalbahn Grulich—Schildberg. Man erreicht die Stadt Grulich, die  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Bahnhof entfernt liegt, besser durch Umsteigen auf die Lokalbahn Grulich—Schildberg von der ersten Station Grulich-Stadt aus.

Die **Stadt Grulich** (570 m) breitet sich auf einer Hochebene am Südfuße des Schneebergsgebirges aus und zählt mit dem im O und W sich langgestreckt ausbreitenden Vorstädten Ober- und Nieder-Freud ca. 3700 Einwohner, die sich mit Weberei und Holzindustrie beschäftigen. Da das Stadtwappen zwei gekreuzte Berghämmer aufweist, ist anzunehmen, daß in der Nähe der Stadt einst Bergbau betrieben wurde.

**Gasthöfe:** Rotters Hotel; Zum Schwan (Geißler). Im Hotel zur goldenen Krone Studentenherberge. (2 Betten, Nachtlager und Frühstück.)

Im SO der Stadt liegt auf dem 719 m hohen Mutter-Gottes-Berge das 1696 vom Königgrätzer Bischof Becker und dem damaligen Grundherrn Graf Althan gestiftete und im Jahre 1746 nach einer verheerenden Feuersbrunst wieder neu erbaute, ehemalige Serviten-, jetzige Redemptoristenkloster mit der Kirche zu Maria-Himmelfahrt, in welcher sich ein Gnadenbild befindet, zu dem viel gewallfahrtet wird. Beim Kloster schöner Blick aufs Schneeberg-, Altvater-, Habelschwerdter und Mensegebirge. In der Nähe des Klosters befinden sich der Gasthof „Pilger- und Touristenheim“ und Verkaufsbuden.

Auf den Berg  $\frac{1}{2}$  Stunde. Vom Gr. Platz am Hotel Schwan vorüber durch die Bismarckstraße, oder von der Post zum Kl. Platz und durch die Michaelsstraße und die Allee auf Stufen hinauf auf den Berg.

5 Minuten von Lubichs „Touristenheim“ genießt man schöne Fernsicht auf den Hochkamm des Altvatergebirges.

Zwischen der Adler (links) und der Leipe (rechts) fährt von Grulich aus die Eisenbahn gen W nach Wichstadt und von dort über die österreichisch-preußische Grenze, dann in der Grafschaft Glatz an Bobischau vorüber und an der linken

Seite der Neiße entlang bis Mittelwalde, woselbst auf dem Grenzbahnhofe die Zollvisitation des Gepäcks stattfindet.

Von Mittelwalde bis Glatz vgl. E.

### **E. Über Mittelwalde bis Glatz.**

Im Anschluß an A, B, C und D.

#### **Eisenbahnfahrt von Mittelwalde bis Glatz.**

Bei dem Grenzbahnhof Mittelwalde befinden sich schöne, parkartige Anlagen. Die Bahn fährt von Mittelwalde aus nordwärts immerfort an der Neiße, dieselbe mehrmals überschreitend, entlang, kommt an Herzogswalde vorüber zur Haltestelle Schönfeld und dann zur Station Ebersdorf. Sie hat den Mittelwalder Paß durchfahren. An dem links gelegenen Dorfe Ober-Langenau vorübergehend, gelangt sie zur Station Bad-Langenau. Bald dahinter fährt sie durch einen 360 m langen Tunnel und kommt an dem links gelegenen Dorfe Nieder-Langenau vorüber, die Wölfel überschreitend, erst bis zum Bahnhof Habelschwerdt und dann zur Haltestelle Habelschwerdt-Stadt. Wir kommen erst am Dorfe Krotenpfuhl vorüber und dann zu der Haltestelle Grafenort, von der links gegenüber, am jenseitigen Ufer der Neiße, das große Kirchdorf Grafenort mit altem Schloß liegt. Am rechts gelegenen Hutberge gelangen wir zur Station Rengersdorf und bald zur Station Nieder-Rengersdorf.

Von Nieder-Rengersdorf zweigt sich die Bahnstrecke Nieder-Rengersdorf—Landeck mit Fortsetzung Landeck—Seitenberg ab. Vgl. G.

Bald überschreitet die Bahn die Landecker Biele, eilt an Piltsch und dem links gelegenen Roten Berge vorüber und gelangt dann durch eine ausgedehnte Wiesenfläche und über das Hannsdorfer Wasser bis Glatz zur Haltestelle Glatz-Stadt. Sie durchfährt nun diese Stadt und kommt durch das rechts am Schäferberge gelegene Festungstor zum Hauptbahnhof Glatz.

### **F. Über Glatz bis Reinerz und Kudowa-Sackisch.**

Im Anschluß an A, B, C, D und E.

Besuchsorte von dieser Strecke: Alt-Heide, Reinerz, Kudowa, Mensegebirge, Falkenhain, Kapuzinerplatte, Heuscheuer.

**Eisenbahnfahrt von Glatz bis Kudowa-Sackisch und Schlaney.**

Vom Hauptbahnhof Glatz bis nach Überschreitung des Hannsdorfer Wassers benutzt die Bahn die in E. S. 18 beschriebene Strecke, dann zweigt sich rechts der nach Reinerz führende Schienenweg ab und überschreitet die Neiße und die Weistritz. Unmittelbar an der von Glatz nach Rengersdorf führenden Straße liegt die Haltestelle Pfaffenmühle, von der aus der Rote Berg in wenigen Minuten zu erreichen ist. Weiter führt die Bahn rechts von Soritsch bis zur Haltestelle Nieder-Alt-Wilmsdorf, dann rechts von Alt-Wilmsdorf bis zur Haltestelle gleichen Namens und nun zur Bahnstation Alt-Heide, welche vom Bad Alt-Heide etwa 10 Minuten entfernt liegt. Bad Alt-Heide siehe Abschnitt 9.

Omnibus und Lohnfuhren zu jedem Zuge am Bahnhof.

Von hier durchfährt die Bahn das romantische Höllental, welches von der Reinerzer Weistritz durchrauscht wird, und in welchem an der Chaussee die Glashütte Waldstein liegt. Am Ende des Tales liegt das freundliche Dorf Rückers (435 m) mit städtischem Aussehen und 1900 Einwohnern. Am Orte eine Kirche, ein Schloß mit Parkanlagen, Glashütten, Glasschleifereien, Dampfsägewerk, Steinmetzwerkstätten, mechanische Weberei und Bleiche, 2 Brauereien. Im Winter Sportschlitten und Eisbahn.

Ca.  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernt liegt auf einem Berge die Burg Waldstein, ein Schloß, welches man vom Bahnhofe aus erblickt.

Ein lohnender Spaziergang ist der zur Glashütte Waldstein im Höllentale. Dasselbst Gasthof zum Hubertus.

**Gasthöfe:** Hotel Germania. Frankes Gasthof. Brauerei. Stern. Bahnhofsrestaurant.

Ein- und zweispännige Lohnfuhren jederzeit zu mäßigen Preisen.

Von Rückers fährt die Bahn an der Südseite des Dorfes Rückers im Steinbachtale entlang, um die alte von Rückers nach Reinerz führende Chaussee zu überschreiten, vor Reinerz an der Schießhauslehne entlang bis Bahnhof Reinerz.

Gleich hinter dem Bahnhof Reinerz überschreitet das Bahngleis die Heuscheuer Straße, und es zieht sich dann am Romsberge entlang und verschwindet in dem 700 m langen Tunnel, welcher durch den nordöstlichen Ausläufer des Ratschenberges getrieben ist. Bald nach Austritt aus dem Tunnel hält die Eisenbahn auf der Haltestelle Keilendorf. Nun durchfährt sie den landschaftlich schönsten Teil der

westlichen Grafschaft, denn sie tritt in das tief eingeschnittene Keilendorfer Tal ein, das von den Abhängen des Ratschenberges und den Tallehnen der Mittel- und Rabenkoppe gebildet wird. Die Bahn fährt an den hohen Talwänden entlang, wendet sich dann in einer grünen Talmulde gen Tschischnei zu, biegt aber bei Hallatsch schon wieder gen W um, durchfährt nun eine enge Talschlucht, worauf sie sich gen S wendet, um das Tal von Tanz zu durchschneiden und sich Lewin zu nähern. Zur Überwindung der Steigung muß die Bahn in gewaltigen Schleifen fast um ganz Lewin herumfahren, wobei Gelegenheit gegeben ist, die prächtige Umgebung dieses Ortes zu bewundern. Auf einem 120 m langen und 27 m hohen Viadukt überquert die Bahn nun das Tal der Schnelle und bald ist die Bahnstation Lewin erreicht. Lewin vgl. Abschnitt 7.

Von hier fährt die Bahn nun im Tale der Schnelle und westlich am Dorfe Gellenau entlang bis zur Eisenbahnstation Sackisch-Kudowa. Kudowa liegt ca.  $\frac{1}{2}$  Stunde vom Bahnhofe entfernt. Alsdann setzt die Bahn die Fahrt bis zur reichsdeutschen Grenzstation Schlaney (Zollrevision) fort.

Auf österreichischem Gebiet soll die Bahn bis zur Station Belovec weitergeführt werden, woselbst die Nebenbahn in die Hauptstrecke Halbstadt—Nachod—Wenzelsberg mündet und auf dieser bis Nachod fährt.

### G. Über Nieder-Rengersdorf bis Landeck; von Landeck bis Seitenberg.

Im Anschluß an A, B, C, D und E.

Besuchsorte: Ullersdorf, Kunzendorf, Landeck, Seitenberg, Wilhelmsthal, Bielengebirge, Schneeberggebirge.

Die Bieleetalbahn (31 km) benutzt vom Hauptbahnhof Glatz bis Station Nieder-Rengersdorf die Staatsbahn, Strecke: Breslau—Glatz—Mittelwalde (Glatz—Nieder-Rengersdorf vgl. IV. E, S. 18) und zweigt sich bei der Station Nieder-Rengersdorf ab, um ins linksgelegene Bieleetal einzudringen. Sie fährt am linken Ufer der Biele und südlich der langgestreckten Ortschaften Eisersdorf, Ullersdorf, Kunzendorf und Raiersdorf, welche alle Bahnstation haben, entlang bis zur Station Landeck (25,34 km), die  $\frac{1}{4}$  Stunde südlich von der Stadt entfernt liegt. Dann wendet sich die Bahn gen S zu und fährt durch die Einsenkung zwischen dem links gelegenen Galgenberg und dem rechts gelegenen Widemutsbusch bis zur Station Olbersdorf (27,68 km), welche die nächste Station für Bad

Landeck, Talheim und das Germanenbad ist. Bei den ersten Häusern von Schreckendorf fährt die Bahn auf einer Brücke über die Biele, um nun am rechten Ufer derselben und links von Schreckendorf weiter zur Endstation Seitenberg zu gelangen.

Von Seitenberg bis Wilhelmsthal täglich dreimal Postomnibusverbindung.

## H. Über Nachod.

### 1. Über Halbstadt.

a) Von Breslau oder Liegnitz über Königszelt, Fellhammer, Halbstadt und Wekelsdorf bis Nachod.

Anschluß an das Waldenburger Gebirge und an Adersbach—Wekelsdorf.

b) Von Hirschberg über Ruhbank, Fellhammer, Halbstadt und Wekelsdorf bis Nachod.

Anschluß an das Riesen- und Waldenburger Gebirge und an Adersbach und Wekelsdorf.

Bahnstationen: Fellhammer, Friedland, Halbstadt — Halbstadt, Bodisch, Wekelsdorf, Matha-Mohren, Politz, Nachod.

### Eisenbahnfahrt von Fellhammer bis Nachod.

In Fellhammer kreuzt die Schlesische Gebirgsbahn die Freiburger Eisenbahn, Strecke Nieder-Salzbrunn—Halbstadt und führt dann durch die romantische Berglandschaft des Waldenburger Gebirges an Langwaltersdorf (am Gasthaus „zum Storchberg“ neue Haltestelle für Görbersdorf und Blitzengrund), am Storchberge, am Görbersdorfer Tale (links), am Blitzengrund und an Schmidsdorf vorüber bis Friedland (Regierungsbezirk Breslau) und von da im Steinetal entlang bis Halbstadt. Vgl. C, S. 14. In südlicher Richtung durchquert die Bahnstrecke das Faltengebirge in einer Kamm senkung und gelangt über Haltestation Bodisch bis Station Wekelsdorf. Im Tale der Mettau fahren wir immer südwärts weiter, erst bis zur Haltestelle Matha-Moreen, dann zur Station der Stadt Politz und zuletzt westlich vom Heuscheuergebirge dahin, um den Bahnhof Hronov und endlich die Station Nachod zu erreichen.

### 2. Über Parschnitz und Starkotsch-Wenzelsberg.

a) Von Liebau über Parschnitz, Starkotsch—Wenzelsberg bis Nachod.

b) Von Trautenau über Parschnitz, Starkotsch—Wenzelsberg bis Nachod.

c) Von Liebau oder Trautenau über Parschnitz nach Adersbach, Wekelsdorf-Felsen und Wekelsdorf bis Nachod.

Bahnstationen zu a) und b): Parschnitz, Schwadowitz, Rothkosteletz, Starkotsch, Wenzelsberg, Nachod.

Bahnstationen zu c): Liebau, Königshan, Bernsdorf, Parschnitz resp. Trautenau, Parschnitz, Bösig-Wellhotta, Petersdorf, Qualisch, Radowenz, Johnsdorf, Hottendorf, Ober-Adersbach, Nieder-Adersbach (Felsen), Wekelsdorf (Felsen), Wekelsdorf, Matha-Mohren, Politz, Nachod.

Anschluß an das Riesengebirge.

Eisenbahnfahrt von Parschnitz bis Nachod.

Zu a) und b) S. 21, Abschnitt 2.

In bergiger Gegend tritt hier die Eisenbahn in das Tal der Aupa ein, welche rechts unten im Tale dahinfließt. Hinter einem kurzen Tunnel liegt das Dorf Groß-Schwadowitz, dann Station Schwadowitz-Eipel. In Klein-Schwadowitz befinden sich eine berühmte Wallfahrts-Kirche und große Kohlenbergwerke. Dem Bahnhofe gegenüber liegt 3 km entfernt die Stadt Eipel. Dort begiant das böhmische Sprachgebiet. Nun folgt Station Rothkosteletz; es liegt schon im Sprachgebiet der slawischen Zunge. Obstreiche Ortschaften in bergigem Terrain wechseln nun mit einzelnen Waldstrecken ab, und wir gelangen zur Station Starkotsch. Von hier gelangt man gen Süden zu über Böhmischeskalitz nach Josephstadt. Besucher der Grafschaft Glatz aber benutzen die 3 km lange Verbindungsbahn, welche Starkotsch mit Wenzelsberg verbindet. Von Wenzelsberg erreichen wir nordwärts fahrend die nächste Station: Nachod.

Die Strecke c) ist auch sehr interessant.

### 3. Über Königgrätz, Josephstadt, Starkotsch und Wenzelsberg bis Nachod.

Bahnstationen: Königgrätz, Predmêric, Smiric, Josephstadt-Jeromêr, Böhmischeskalitz, Starkotsch, Wenzelsberg, Nachod.

Eisenbahnfahrt von Königgrätz bis Nachod.

Von Königgrätz fährt die Eisenbahn westlich an der Elbe entlang, die Stationen Predmêric und Smiric passierend, bis Station Josephstadt-Jeromêr, von welcher  $\frac{1}{2}$  Stunde östlich

die von Kaiser Joseph II. angelegte Festung Josephstadt und nördlich die Stadt Jeromêr liegt. Nun fährt die Eisenbahn gen Norden zu, östlich von der Aupa und durch die Schlachtfelder von 1866. Zum Besuch derselben eignet sich besonders als Ausgangspunkt die nun folgende Station Böhmischeska-litz. Stadt gleichen Namens mit 2500 Einwohnern. **Gasthöfe:** Zum Schlachtfeld. Grüner Baum. Von letztgenannter Station wird über Starkotsch und Wenzelsberg die Fahrt bis Nachod beendet.

#### 4. Ober Wildenschwert, Chotzen oder Geiersberg und Wenzelsberg bis Nachod.

Bahnstationen: a) Wildenschwert, Brandeis, Chotzen, Borohradeck, Tinischt, Opcno, Bohuslavie, Neustadt an der Mettau, Wenzelsberg, Nachod.

b) Wildenschwert, Geiersberg, Senftenberg, Pottenstein, Adler-Kostelec, Castolovic, Tinischt usw. wie unter a).

#### Eisenbahnfahrt von Wildenschwert bis Nachod.

Von Wildenschwert leitet die Bahnstrecke über Brandeis nach Chotzen und von da über Borohradeck bis Tinischt und die andere über Geiersberg, Senftenberg, Pottenstein, Adler-Kostolec und Castolovic bei Tinischt. Von da erfolgt nun die Weiterfahrt über Opcno und Bohuslavie zunächst bis Neustadt a. d. Mettau.

**Neustadt** liegt an der Mettau und wird von derselben im  $\frac{3}{4}$  Kreise umflossen. Die Ränder der Hochfläche, auf welcher sich die Stadt ausbreitet, fallen überall steil zum Flusse ab, und diese schroffen Uferwände, an denen zum Teil noch die alten Stadtmauern erhalten sind, haben stellenweise eine Höhe von 30 m. Auch die Umgegend ist gebirgig. Die Stadt, gegründet 1501, besitzt einen viereckigen Marktplatz mit Laubengängen, ferner ein Schloß, im 17. Jahrhundert vom Baumeister Fortunat Duretti erbaut, von dessen Turm sich eine schöne Aussicht auf die Stadt und Umgebung, insbesondere auf die Schlachtfelder von 1866 bietet. Interessante Aussicht genießt man am Eingange der Stadt (links) auf den Mettaufluß und die umgebenden Hügel, sowie auf das im Walde gelegene Bad Rezek und auf ein Kloster der barmherzigen Brüder. Von Neustadt aus können die Schlachtfelder von 1866 bequem besucht werden. Zurzeit der Kirschblüte wird die Umgebung vielfach besucht.

**Gasthöfe:** Hotel Rydlo beim Kloster mit Garten am Ring.

Hotel Vondracek und Hotel Broncek am Ring. Kuratkovas Gasthof.

Von Neustadt wird über Wenzelsberg die Fahrt nach Nachod mit der Eisenbahn fortgesetzt.

Von Nachod nach Kudowa ist Mietsfuhrwerk zu benützen. Solches ist am Bahnhofe Nachod stets zu erlangen. Preis nach Vereinbarung. Fahrzeit etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde.

**Nachod** an der Mettau (348 m) ist eine der ältesten Städte Böhmens, die schon 1270 angelegt und mit Mauern und Gräben umgeben war. Sie zählt 15000 meist böhmische Einwohner. Die zweitürmige Pfarrkirche, welche schon 1310 erbaut wurde, ist die Grabstätte des Geschlechts Smiricky, dem Wallenstein mütterlicherseits entstammte. Auf einem bewaldeten Bergvorsprunge thront das alte Schloß, zu dem man vom Markte aus auf einer Treppe von 333 Stufen, oder daneben auf einem Fußwege, oder auf einem Fahrwege gelangen kann. Das Schloß ist ein ansehnliches Bauwerk mit vier Höfen, einem Turm, einer Kapelle und einem Theater. Beachtenswert ist die lateinische Inschrift am Eingangstor. Im Innern sind sehenswert 14 Bilder, darstellend Personen aus dem Geschlechte Pikkolomini, und außerdem 3 große Ölgemälde, u. a. das, welches den westfälischen Friedensschluß darstellt. Vom Turme aus genießt man schöne Fernsicht. Beim Schloß befinden sich Blumen- und Parkanlagen, sowie die Schloß-Restaurations (gute Wirtschaft). Daß in dem Schloß am 14. September 1583 Wallenstein geboren wurde, kann nach neuesten Forschungen als historisch richtig bezeichnet werden. Gegenwärtiger Besitzer ist ein Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe. Das Innere des Schlosses kann besichtigt werden. Anmeldung beim Kastellan.

In der Nähe von Nachod befinden sich Grabmäler von gefallenen Soldaten aus dem Siebenjährigen Kriege und aus dem von 1866. Der Militärfriedhof liegt in der Nähe des Schlosses.

Nachod besitzt vier Volks- und zwei Bürgerschulen, ferner Bezirksgericht, Museum, eine Realschule, eine k. k. Webeschule, Fabriken, ein Bräuhaus und ist Sitz der Bezirkshauptmannschaft.

**Gasthöfe:** Zum Lamm. Zur goldenen Sonne. Stadt Prag. Schloß-Restaurations.

**Geschichtliches:** Das Schloß war schon 1270 vorhanden und hatte Besitzer aus dem Geschlechte der Hron, Kolda,

Poděbrad, Smiricky, Tréka, Pikkolomini u. a. Von den Schlesiern wurde die Stadt und die Burg öfters überfallen und die Vorstädte verbrannt. Der Familie Smiricky wurde Nachod nach der Schlacht am Weißen Berge (8. 11. 1620) konfisziert. Nun wurde Tréka Besitzer. Adam Erdmann, ein Schwager Wallensteins, wurde 1634 zu Eger ermordet, und so fiel diese Herrschaft dem Kaiser Ferdinand II. zu, der mit ihr nach Wallensteins Sturz dessen Verräter, den Grafen Ottavio Pikkolomini v. Aragona, belohnte. Letzterer gab dem Schlosse die gegenwärtige Gestalt.

**Belovec** (Belowes). Etwa 10 Minuten nördlich vom Bahnhof Nachod entfernt liegt rechts von der nach Kudowa führenden Straße, zwischen der Mettau und der preußischen Grenze, der Badeort Belovec in romantischer Gegend. Der Ort besitzt Eisenquellen und zwei Badeanstalten mit Kurhäusern, von denen jedes Bad einem besonderen Besitzer gehört. Belovec wird auch wegen seiner anmutigen Lage viel von Sommerfrischlern, sowie von den Kurgästen Kudowas besucht. Die Umgebung bietet schöne Aussichtspunkte.

Vgl. V. 5, Nr. 12.

**Von Nachod nach Kudowa** (7 km). Beide Orte verbindet eine Chaussee, die über Schlaney und Sackisch leitet. Sie führt am rechten Ufer der Mettau und parallel der Eisenbahn im Tale gen Norden hin. Rechts drüben erblickt man Belovec. Am österreichischen Zollamt vorüber kommt man zu der die Mettau überspannenden Grenzbrücke. Hat man dieselbe überschritten, so ist man in die Grafschaft Glatz eingetreten. Nach längerer Zeit kommen wir in das Dorf Schlaney mit preußischem Zollamt. Hier beginnt die Eisenbahn, welche über Sackisch, Kudowa und Lewin nach Reinerz und Glatz führt.

Von Nachod bis Schlaney soll eine Eisenbahn gebaut werden, welche Anschluß an die Eisenbahnstrecke Landesgrenze—Reinerz hat.

Vergleiche Eisenbahnfahrt von Reinerz bis Nachod S. 18.

Fußgänger biegen bei den ersten Häusern von Sackisch (Wegweiser) links von der Straße ab, überschreiten den Dorfbach, gehen auf Feldwegen bis zur Landesgrenze und von hier bis zu der großen Ziegelei. Durch diese kommt man auf die nach Tscherbenej führende Straße und von dieser durch die Promenade ins Bad Kudowa.

## Eingangstouren auf den Landstraßen von den Eisenbahnstationen Camenz und Patschkau aus.

### 1. Von Camenz bis Reichenstein mit Fortsetzung von Reichenstein bis Landeck.

#### a) Auf der Landstraße.

Bahnhof, Dorf, Schloß und Kloster Camenz siehe S. 11. Die Strecke von Camenz bis Reichenstein,  $9\frac{1}{2}$  km, kann auf der Chaussee zurückgelegt werden, die südlich vom Dorfe Camenz am Forsthause vorbei und auf einer Brücke über die Neiße, sodann quer durch Wolmsdorf und an Dörndorf vorbei bis Reichenstein führt. Der letzte Teil des Weges bietet einen schönen Blick auf das langgestreckte, vor den Augen des Beschauers gelegene Grenzgebirge der Grafschaft Glatz, aus dem sich besonders der Heidelberg, der Jauersberg und der Warthaberg markieren. Von den vorliegenden Ortschaften interessiert den Fremden besonders die schön gelegene Stadt Reichenstein mit ihren weißen Kalksteinbrüchen und der Villenkolonie am Kreuzberge.

#### b) Mit der Eisenbahn.

Wer Zeit sparen will, benutzt die Kleinbahn Camenz—Reichenstein (12 km).

**Reichenstein** siehe V. 20.

**Von Reichenstein bis Landeck** (18 km) entweder zu Fuß oder mit Lohnfuhrwerk.

Unmittelbar hinter der Stadt, bei der katholischen Kirche (350 m) beginnt die Straße in Serpentin den Jauersberg zu ersteigen, und es gewährt die Fahrt bei jeder Biegung einen interessanten Rückblick ins ebene Tal nach Schlesien hinein. Auf der Höhe befindet sich das berühmte Arsenbergwerk „Reicher Trost“. Dann kommt man am Zollhause vorbei. An der folgenden Biegung (528 m) Blick auf Follmersdorf rechts im Tale. Dann führt die Chaussee durch Wald und am einsam gelegenen Waldwärterhause vorbei bis zur Grenztafel auf der Paßhöhe (709 m). Nachdem dieselbe überschritten ist, senkt sich die Chaussee in vielen Windungen, welche die wechselreichsten und schönsten Ausblicke auf das Schneeberggebirge gestatten, hinab bis zu dem Dorfe Schönau (Chausseehaus, 448 m). Etwa 2 km vom untern Ende des Dorfes entfernt, tritt sie in das Tal der Biele ein, in welchem sie sich bis Landeck hinzieht.

## 2. Von Patschkau bis Reichenstein mit Fortsetzung von Reichenstein bis Landeck.

Vom Bahnhof Patschkau bis in die Stadt 20 Minuten.

**Patschkau**, mit 6226 Einwohnern, ist eine schön gelegene, freundliche Stadt, die als alte Bischofsstadt schon seit 1013 in der Geschichte erwähnt wird. Sehenswert ist die mit vielen Türmen versehene, fast ganz erhaltene Stadtmauer. Schöne katholische Pfarrkirche. Gymnasium, höhere Töchterschule, Kanalisation, Wasserleitung. Die Stadt ist reich begütert. 100 % Steuerzuschlag. Als Ruhesitz für Pensionäre beliebt.

**Gasthöfe:** Sachs' Hotel. Centralhotel. Rautenkranz.

Von Patschkau bis Reichenstein 9 km. Südlich der Stadt tritt die Straße in eine äußerst fruchtbare Ebene ein. In gerader Linie führt sie durch die Dörfer Charlottenthal und Kamnitz bis zu dem in Österr.-Schlesien direkt an der Landesgrenze gelegenen Orte Weißwasser (vgl. V. 20, Nr. 5) und von hier direkt bis Reichenstein, kurz vor der Stadt den Gifftbach überschreitend. Von Reichenstein bis Landeck siehe vorige Tour 1.

## 3. Von Patschkau bis Jauernig (8,3 km).

Patschkau siehe oben.

Von Patschkau bis Jauernig täglich 2mal Postverbindung. Man verläßt die Stadt durch die Glatzer Straße und das Glatzer Tor. Am preußischen Grenzzollamt vorüber führt die Chaussee durch fruchtbares Land zwischen den Enden der Dörfer Heinzendorf (links) und Nieder-Gostitz (rechts) hindurch bis zur Landesgrenze und dann bis zu dem  $1\frac{1}{2}$  km entfernten Dorfe Weißbach mit österreichischem Grenzzollamte. Der Blick auf das schlesisch-glätzische Grenzgebirge und auf das kuppenreiche Mährische Gesenke ist auf dieser Tour sehr interessant. Bald hinter dem Zollamte verläßt die Straße Weißbach und wendet sich nach links über eine Anhöhe, auf welcher wir das schön gelegene Jauernig mit dem auf hohem Berge über der Stadt thronenden Schloß Johannesberg erblicken. In kurzer Zeit ist die Stadt selbst erreicht.

**Jauernig** (240 m) ist ein freundliches Städtchen mit 2000 Einwohnern. Das mit der Stadt zusammenhängende Dorf gleichen Namens zählt 1000 Einwohner. Auf einem Bergvorsprunge steht das Schloß Johannesberg (337 m) die Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Breslau. An dasselbe



schließt sich ein schöner Park an. Das Äußere des Schlosses zeigt Einfachheit; im Innern birgt es mehrere wertvolle Gemälde. Von den nach der Stadt zu gelegenen Terrassen, sowie vom Park genießt man schöne Fernsicht; besonders prächtig ist die vom Schloßturm. Über fruchtbares Land erblickt das Auge im N Neiße, Ottmachau und Patschkau. Im W liegt Weißwasser und weiterhin die Festung Silberberg, weiter rechts aber zeigt sich in der Ferne das Zobtengebirge. Südöstlich liegen Weidenau, Ziegenhals, Zuckmantel und das Gesenke mit dem Altvater.

Aufstieg zum Schloß vom Hotel deutsches Haus aus auf steil ansteigendem Fußwege und einer aus 127 Stufen bestehenden Stiege oder auf dem Fahrwege. An der Kirche und dem ehemaligen fürstbischöflichen Brauhaus vorüber, gelangt man zu einer dreiseitigen Pyramide mit Marmortafel, welche im Jahre 1793 der Komponist der deutschen Oper, Karl Ditters v. Dittersdorf, zur Erinnerung an die Gründung der Kolonie Johannesberg durch den Breslauer Fürstbischof Philipp Gotthard Graf Schaffgotsch errichten ließ. Gegenüber dem ehemaligen Gasthof zum Stern steht die Bronzebüste des schlesischen Dichters und Freiheitskämpfers Joseph Christian Freiherr v. Zedlitz. Jauernig ist der Geburtsort des Kulturhistorikers Anton Peter und des seinerzeit vielgenannten Wiener Porträtmalers Robert Theer. Der Kirchenkomponist Liberatus Geppert wirkte hier als Lehrer und Chorrekтор. Eichendorff und Holtei waren oft und gern gesehene Gäste auf Schloß Johannesberg.

**Gasthöfe:** Hotel zum Kronprinzen, mit Garten. Hotel deutsches Haus, mit Garten und Veranda. Hotel und Weinhandlung zur Krone. Zur Post. Zum Kaiser von Österreich. Schießhaus. Fürstbischöfl. Bierhalle. Städt. Bräuhaus (Niederstadt). Schüler- und Studentenherberge (Anmeldung beim Bürgerschuldirektor Rösner).

Jauernig ist Eisenbahnstation der Zweigbahn Jauernig—Barzdorf. Täglich mehrmals Eisenbahnverbindung hin und zurück; im Sommer an Sonn- und Feiertagen 9—7mal. Postverbindung mit der Bahnstation zweimal, mit Friedeberg einmal, mit Weißwasser einmal und mit Patschkau zweimal täglich hin und zurück.

**Geschichtsnotiz:** Schloß und Stadt gehörte zum Ottmachau-Neißer Bischofslande. Im Jahre 1348 überließ Bischof Przewslaw von Pogarell die Burg dem Herzoge Bolko von Fürstenberg und Schweidnitz auf Lebenszeit; doch mußte dieser dem Bischof die Burg stets offen halten. 1428 besetz-

ten die Hussiten die Burg, welche 1433 zerstört wurde. Das jetzige Schloß ist 1505 vom Breslauer Bischof Johann Thurzo erbaut worden und erhielt nach seiner Vollendung im Jahre 1509 den Namen Johannesberg. Von 1766—1795 wohnte hier als Privatmann der von Friedrich d. Gr. verbannte Breslauer Bischof Graf von Schaffgotsch, bei dem der Opernkomponist Ditters lebte, der erst Forstmeister, dann Amtshauptmann von Freiwaldau war und unter dem Namen Ditters von Dittersdorf geadelt wurde.

Vgl. Geschichte und Führer von Jauernig und Umgegend. Mit einer Spezialkarte. Von Br. König. Preis 1,20 K. Selbstverlag.

#### Von Jauernig nach Landeck (12 $\frac{1}{2}$ km).

Am Schießhaus vorüber gelangt man auf der Chaussee in ein schönes, bewohntes Tal. Nach längerer Wanderung in dem Tale kommt man zu einem links an der Chaussee unter Bäumen stehenden Bildstocke, bei welchem die von Waldeck kommende Straße und der eben daherkommende Bach in den herrlichen Krautenwalder Grund eintreten. In letzterem aufwärts gelangt man bald in das Dorf Krautenwalde bis zur Kirche, in deren Nähe sich zwei Gasthäuser und ein Grenzzollamt befinden. Die Chaussee biegt hier rechts herum und erklimmt in Serpentina die prächtige Fernsicht gewährende Paßhöhe (667 m), überschreitet die Landesgrenzen und leitet auf dem Gebiet der Grafschaft Glatz an der Restauration Bergschlüssel, dann links am Dorfe Leuthen und an der Überschaar vorbei in Windungen hinab ins Tal der Biele und nach Landeck.

Fußgänger verlassen bei den Gasthäusern in Krautenwalde die Chaussee, gehen links auf dem Dorfwege hinan und ersteigen nach dem Verlassen des Dorfes den steilen Krautenwalder Berg. Prächtiger Blick beim Grenzpfahl. Den Berg hinab und dann auf einem links abzweigenden Wege gelangt man ins Bad Landeck. Vgl. auch V. 18, Nr. 20.

4. Eingänge über das Eulengebirge siehe den Anhang „Eulengebirge“.

## V. Die Grafschaft Glatz.

### 1. Wartha.

Vgl. auch: I., IV. Eingangstouren 1. A, S. 11.

Wartha an der Neiße (270 m), mit 1416 Einwohnern, liegt anmutig in dem von bewaldeten Bergen eingeschlossenen Tale, dem Warthapaß. Jenseits der Neiße liegt die Vorstadt Haag mit Brune. Auf dem Hochaltar der prächtigen, 1687 bis 1704 erbauten und mit zwei abgestumpften Türmen versehenen katholischen Kirche zu „Unserer lieben Frau“, deren Orgel ein Geschenk Friedrichs d. Gr. (1760) ist, befindet sich ein Gnadenbild, zu welchem alljährlich wohl an 100 000 Personen wallfahren, die auch an den auf den Kapellenberg führenden Kreuzwegstationen, sowie in der Kapelle auf dem Warthaberge ihre Andacht verrichten. Einen besonderen Anziehungspunkt bilden die auf dem Rosenkranzberge errichteten Rosenkranzkapellen. Eine herrliche, stetig wechselnde Fernsicht bietet sich von diesem Berge mit den 17 in auf- und absteigender Reihenfolge liegenden Kapellen, die symbolisch betrachtet die Form eines Kranzes haben. Der Baustil der Kapellen ist mit den figürlichen Darstellungen des Innenraumes in Einklang gebracht. In der Hauptstraße, an der Kirche und in dem Haag sind zahlreiche Verkaufsbuden aufgestellt, in denen Gegenstände der Wallfahrtsindustrie, Eßwaren usw. feilgeboten werden. Nach dem Eintreffen der Prozessionen gleichen die genannten Plätze einem Jahrmarkt. — Interessant sind die kahlen Grünsteinwände am Warthaberge südlich von der Stadt, woselbst sich 1598 infolge einer Erderschütterung mächtige Felsmassen vom Berge loslösten.

Die Stadt Wartha ist infolge ihrer herrlichen Lage eine gutbesuchte Sommerfrische. Wohnungen zu zivilen Preisen sind zahlreich vorhanden. Das i. J. 1914 eingeweihte, unter dem Protektorate des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen stehende „Königin-Luisenheim“ soll alten Kriegern und Landwehrlenten kostenlosen, bzw. billigen Erholungsaufenthalt gewähren. Neu ist ferner das auf einer Anhöhe erbaute, stattliche Ursulinerinnenkloster mit Haushaltungsschule für Mädchen besseren Standes und Schwestern-Erholungsheim. Die Bautätigkeit ist sehr rege, da die Stadt billige Bauplätze verkauft. Es sind an industriellen Etablissements vorhanden: Fahrkartenfabrik, Pfefferküchlereien, Fabrikation des Jerusalemer Kräuterbitter.

Auskunftsstellen des Ortsvereins (G. G.-V.): Magistratsbureau. Klieseisens Restauration. Kaufmann Robert Welzel.

**Gasthöfe:** Gelber Löwe. Stern. Deutsches Haus mit Garten. Klieseisens Brauerei mit Garten. Hotel Stadtbahnhof. Felsenkeller, Brauerei mit Garten. Schreiber. Becher. Schwan.

**Geschichtsnotiz:** Zum Schutze dieses Passes stand hier schon im 11. Jahrhundert die böhmische Grenzfeste Bardun, die Herzog Brzetislaw von Böhmen in einem Kriege mit den Polen 1094 zerstörte. 1096 wurde eine neue, noch festere Burg auf einem Felsen, etwas abwärts der Neiße, erbaut. In diese Zeit fällt auch die Gründung der Stadt. Die Burg wurde von böhmischen Kastellanen bis um 1276 bewohnt und kam dann in Verfall. Die Stadt gehörte 1299—1310 dem Kloster Camenz. 1425 zerstörten die Hussiten die Kirche, an deren Stelle Abt Augustin Neudecker die jetzige Kirche erbaute. Über das Gnadenbild sind verschiedene Mitteilungen verbreitet, von denen folgende die wichtigste ist. Als im Jahre 1200 auf dem Warthaberge ein frommer Jüngling inbrünstig Maria um Fürbitte anflehte, erschien ihm dieselbe und übergab ihm das Bild mit den Worten: „Nimm, Sohn, die Mutter!“ worauf sie verschwand. Seit dieser Zeit wird das Bild von frommen Gläubigen verehrt.

### Ausflüge.

1. Die „**schöne Aussicht**“, 25 Minuten, mit Schutzhütte und Sommerrestauration. Der Aufstieg beginnt rechts zu Anfang des Stationsweges. Ein zweiter sehr bequemer Weg, welcher durch Wegweiser kenntlich gemacht ist, führt durch die Brune zur „**schönen Aussicht**“. Blick auf Wartha und nach Schlesien hinein.

2. Der **Bergsturz**, Aussichtspunkt auf dem Warthaberge über dem Bergsturze. Fernsicht ins Glatzer Land und die schlesische Ebene. Aufstieg  $\frac{3}{4}$ —1 Stunde.

a) Stationsweg, bzw. Schöne Aussicht, unterer Schloßweg, dann Steig nach rechts.

b) Stationsweg, Brunnen, Silbergrundwiese, oberer Schloßweg, bei Distriktstafel 220/218 auf dem Steige nach links mit 30 Schritten nach dem Bergsturz.

3. Der **Kapellenberg** (578 m), 1 Stunde. Über die Brücke links in die Bergschlucht und in dieser an den Kreuzwegstationen allmählich bergauf. Bei der Kapelle mit dem Brunnen leitet von nun an der Weg links sehr steil hinauf bis auf den Gipfel, welcher nach Schlesien und nach der Graf-

schaft schöne Aussicht bietet. — Der Aufstieg kann auch über den Bergsturz (Nr. 2) erfolgen.  $1\frac{1}{2}$  Stunde.

1276 stand auf dem Berge bereits eine dem heiligen Wenzeslaus geweihte Kapelle, an deren Stelle 1619 die jetzige Marienkapelle erbaut worden ist.

4. Nach **Giersdorf**, 20 Minuten. Über den Haag, quer durch das Neißetal und auf der Glatzer Chaussee weiter. Auf der Höhe des Berges, durch den der Eisenbahntunnel führt, steht das Schloß des Grafen Deym mit Park. Blick auf das Eulengebirge, auf Wartha und nach Schlesien. Giersdorf, mit 680 Einwohnern und einer evangelischen Kirche, liegt unten im Tal am linken Ufer der Neiße. Es führt dort hin außer der Chaussee, die im weiten Bogen die Neiße am linken Ufer begleitet, auch ein Fußweg, und zwar vor dem Schloß hinab und über einen Laufsteg ans andere Ufer.

5. Der **Grafensitz**,  $\frac{3}{4}$  Stunde. Von der Stadt aus am linken Ufer der Neiße und auf der nach Gabersdorf führenden Chaussee bis nahe vor Giersdorf. Von hier erfolgt bei einem Wegweiser der Aufstieg auf einem steilen Fußwege. Das Warthagebirge, der Warthapaß mit der Stadt, das Neißetal am Fuß des Berges mit den Ortschaften Giersdorf und Eichau und ein Teil der inneren Grafschaft liegt vor den Augen des Beschauers. Einige hundert Schritt höher bietet sich vom nördlichen Kamm ein schöner Blick nach Schlesien.

6. Die **Leutnantskoppe** (530 m) mit Schutzhütte, 2 Stunden, liegt westlich von Wartha. Erst nach voriger Tour bis zur Försterei in Giersdorf, von welcher aus man auf die Koppe, die schöne Fernsicht gewährt, aufsteigt; nebenan die Haferlade (Anna-Warte nach der Gräfin Deym) mit Aussichtsturm. Aussicht noch umfangreicher wie von der Leutnantskoppe.

#### 7. Nach **Silberberg**.

a) Über Briesnitz, 2 Stunden. Am Kirchhofe den Fahrweg gen N weiter bis Briesnitz. Bei der Kirche quer durchs Dorf und zwischen der N-Abdachung des Eulengebirges und den Grochauer Bergen hindurch, ferner bei dem Forsthause über den Hartebach. Dann führt der Weg zwischen Niklasdorf (links) und Grün-Harta hindurch und überschreitet kurz vor Silberberg den Pausebach. Kürzester, aber wenig interessanter Weg.

b) Über Wiltsch, 4 Stunden. Interessanter Weg. Auf der Wartha-Neuroder Chaussee, an der Neiße entlang über Giersdorf bis zur Försterei. Hier verläßt man die Chaussee.

welche nach links umbiegt, und geht rechts von der Försterei durch den Höllengrund und an der W-Seite des Pinkeberges entlang den Weg, der nach dem romantisch gelegenen Wiltsch führt. Der Bach scheidet das Dorf in Glätzisch-Wiltsch (links), Kr. Glatz, und Schlesisch-Wiltsch (rechts), Kr. Frankenstein. Hinter der Schule leitet rechts ein Fahrweg erst etwas steil hinan, dann talwärts bis Herzogswalde und quer durch dieses Dorf. Hinter demselben teilt sich der Weg; rechts leitet er in den unteren Teil von Silberberg, links aber führt er hinauf in die Nähe der Festungswerke.

c) Kammweg,  $4\frac{1}{2}$ —5 Stunden. Unterwegs keine Gastwirtschaft. Wir gehen auf der Wartha-Gabersdorfer Chaussee an der Brauerei, dem Gutshofe und der Kirche vorbei, bis wir zu dem neuen, rechts liegenden Friedhof gelangen. Hier biegen wir bald hinter dem Friedhofe rechts ab und steigen am Walde entlang hinauf (zum Teil Hohlweg) zu einem freien Platze, der mehrere Tafeln mit Inschriften: Bonsenweg, Krementzweg u. a. trägt. Dem „Bonsenweg“, einer ziemlich breiten Straße, folgen wir aufwärts in seinen vielen Windungen und sehen nach ungefähr halbstündigem Wandern rechts einen Baum mit Bild und einen Pfahl mit den Zahlen 31—32—21—. Hier verlassen wir den Bonsenweg, aber nicht rechts auf einer breiten Straße, sondern links auf dem schmalen Hohlwege, der aufwärts führt. Diesen aufsteigenden Hohlweg benützen wir, bis wir auf der Höhe angekommen sind bei der „Großen Haferlade“ mit der „Annawarte“. Unterwegs müssen wir mehrmals einen breiten Fahrweg überschreiten, so z. B. bei einem Baume mit der Tafel 1. Später sehen wir den Pfahl 32—33, bei dem wir nicht abweichen, darauf kommt eine zweite Überschreitung der Fahrstraße (hier standen früher 2 Bäume mit den Täfelchen 2 und 8). Wir steigen rüstig immer aufwärts; links kommt ein Gleisweg, dem wir nicht folgen. Kurz darauf gelangt man zu einem Baum mit der Zahl 8 und einem kleinen Christusbild; hier zweigen sich bald aufeinanderfolgend nach rechts zwei Fußpfade ab, von denen der erste zur Leutnantskoppe (mit kleiner Schutzhütte) führt. Wir folgen unserem alten Wege, an dem weiterhin rechts eine Futterhütte fürs Wild und der Pfahl 41—40 stehen. Bald darauf sieht man zwei Bäume mit den Zahlen 9 und 10, auch hier lassen wir uns nicht verleiten, rechts und links von unserem aufsteigenden Wege abzuweichen. Unser Weg führt nun aus dem hochstämmigen Walde heraus, und das Auge erblickt hoch oben die „Annawarte“, einen Aussichtsturm auf der vor uns liegenden „Großen Haferlade“. Später kommen wir zu einem

Pfahl mit den Bezeichnungen 38—41, an dem sich wiederum zwei Wege abzweigen: Der eine führt links abwärts in einen Grund, der andere links aufwärts zur „Kleinen Haferlade“. Wir richten uns immer nach der „Annawarte“, die wir rechts über uns schauen, solange, bis wir auf dem um die „Große Haferlade“ herumführenden Wege zu einer Tafel gekommen sind, die mit den Aufschriften „Annaweg, Schonung 10“ versehen ist. — Kurz bevor wir zu dieser Tafel gelangen, vielleicht 20 Schritte vorher, sehen wir rechts einen spiralförmig zur Bergkuppe und zum Aussichtsturme abbiegenden Weg, auf dem wir, nachdem die „Annawarte“ unseren Besuch empfangen hat, wieder zur Tafel „Annaweg“ zurückkehren müssen. Die Aussicht von der genannten „Warte“ ist eine der schönsten und umfangreichsten des ganzen westlichen Eulengebirgsflügels. — Die schon mehrfach genannte Tafel „Annaweg“, bei der wir den Kammweg wieder aufnehmen, steht auf einer hochgelegenen Waldwiese, von der ein Weg dicht an der Tafel links hinunter führt, den wir jedoch unbeachtet lassen. Unserem jetzigen Standpunkt gegenüber, am entgegengesetzten Ende der Bergwiese, leuchtet uns ein Pfahl entgegen, auf dem wir beim Näherschreiten die Zahlen 53, 41, 44 lesen. An diesem Pfahl leitet ein breiter Weg rechts hinunter ins Tal; wir aber gehen links am Pfahl vorbei auf dem breiten Gleiswege weiter geradeaus, zur Linken einen langgestreckten Berg, von dem mehrere einzelstehende Eiben herabschauen, und bald umfängt uns wieder dichter Wald. In diesem bemerken wir rechts den Pfahl 53—44 und einen dreieckigen Stein mit der Jahreszahl 1787, hier kreuzt wieder ein Querweg unsern Pfad. Dort, wo wir aus dem dunklen Gehölz auf eine Einsenkung hinaustreten, steht der Pfahl 57—50, an dem uns wieder die beiden Wege rechts und links nicht ablenken dürfen. Vor uns erhebt sich eine nicht sehr hohe Bergkuppe, die wir übersteigen (oben Rückblick zur „Annawarte“), worauf wir zu einer neuen Einsenkung gelangen und vor uns einen zweiten Berg haben. Nachdem wir auf der Einsenkung weder rechts noch links abgewichen sind, übersteigen wir den Berg nicht, sondern gehen, anfangs links drehend (hier mehrere Eiben, wenn nicht schon gefällt) um den Berg auf dem dicht mit Gras bewachsenen Wege herum, den genannten Berg immer zur Rechten. Bei dem Pfahl 60—59 haben wir wieder eine Wegekreuzung. Da rechts und links je ein Weg sich abwärts ins Tal senkt, sind wir nicht lange im Zweifel, welchen Weg wir wählen sollen, zumal wir doch auf dem Kammwege bleiben wollen. Wir müssen unsere alte

Richtung beibehalten und darauf achten, daß beim Überschreiten der vor uns liegenden, stark abgeholzten Kuppe, deren höchster Punkt zu unserer Rechten liegen bleibt. — Bei dem Pfahl 62—60 haben wir eine neue Einsenkung erreicht, auf der wieder zwei Wege rechts und links hinab führen. Wir bleiben aber unserer Richtung treu und wandern in den dichten Wald hinein, auf unserem Wege den „Ohmsberg“ (Omsen gleich Ameisen im Volksmund) übersteigend. Beim Abstieg zeigt sich in der Ferne eine Schutzhütte, aus kräftigen Bohlen und Brettern erbaut. Hier weist eine Tafel nach rechts rückwärts zum „Knappweg“. Unser Weg aber geht links an der Schutzhütte weiter, wir können ihn nicht verfehlen, man sieht deutlich die Räderspuren der Holzwagen. Weiterhin kommt dann links eine Tafel mit der Aufschrift: „Kleiner Höllengrundweg“; wir dürfen hier den breiten und schattigen Fahrweg nicht verlassen, der fast eben verläuft, vor allem nicht rechts zur Höhe abbiegen. Ein weiteres Kennzeichen ist später ein kleiner Pfahl mit der Bezeichnung 3,4 und kurze Zeit darauf links: Tafel „Verbotener Privatweg“. Bei dieser Tafel vereinigt sich ein aufsteigender Weg mit dem unsrigen, der bald aus dem Walde hinausführt, hier von jungen Birken spalierartig umsäumt. Drüben schauen wir einen langgestreckten Berg, den „Humrich“, 636 m hoch, dessen linken Flügel wir überschreiten wollen. — Dort, wo wir bei den Birken aus dem hohen Walde herausgekommen waren, erreichten wir die Straße (sehr mit Gras bewachsen) Niklasdorf-Wiltsch. Rechts oben auf der Höhe steht ein Wegweiser! Wir suchen über diese Straße hinweg den in halber Höhe des Humrich verlaufenden breiten Weg zu erreichen und wandern, wenig ansteigend, zum linksseitigen Teile des Berges hinauf. Oben erfreut uns eine schöne Fernsicht zur Heuscheuer. Beim Abstieg wenden wir uns der anderen Seite des „Humrich“ zu, dürfen uns aber durch einen links hinabgehenden Weg von unserem breiten Wege nicht ablenken lassen, und bald zieht sich vor unserem Auge die schön gepflegte Straße Herzogswalde-Wiltsch hin, an der wir einen genau markierten Wegweiser, auf dem sich auch die rot weiße Markierung des Eulengebirgskammes vorfindet, bemerken. —

Hier würden wir, rechts der Straße abwärts folgend, nach Herzogswalde (gute Unterkunft in den Gastwirtschaften von Felsmann und Brauner) und auf einer Abzweigung der Straße rechts zur Reinertskoppe (575 m) kommen. Der Weg von Herzogswalde nach Silberberg ist leicht zu erfragen.

Wollen wir auf dem Kammwege bleiben, so brauchen

wir, von dem schon genannten Wegweiser ausgehend, nur den rotweißen Zeichen zu folgen, die uns über die hochgelegenen Felder von Wiltsch, die „Große Wiltscher Scheibe“ (hier prächtige Aussicht ins Herzogswalder Tal und zur Festung), durch hohen Wald, am Rande der Äcker von Böhmisch-Wald (das Dorf bleibt zur Linken liegen) entlang, auf den Glatzer Kolonnenweg führen. Von letztgenanntem Wege: Aussicht links ins Neudorfer Tal! Endlich überschreiten wir die Hängebrücke in der Nähe der Haltestelle „Silberberg-Festung“ und erreichen die Chaussee Silberberg-Neurode, die uns rechts absteigend nach Silberberg bringt. — Was die Dauer unserer Wanderung anbetrifft, so rechnet man bei einem mäßigen Tempo ohne Ruhepausen  $4\frac{1}{2}$  bis 5 Stunden von Giersdorf bis zur Hängebrücke.

Es empfiehlt sich, die in Wartha erhältliche Karte „Kammweg-Silberberg-Wartha“, 25 Pf., zu kaufen.

Silberberg siehe VI. Eulengebirge. 38.

8. Auf den Königshainer Spitzberg. Restauration. Siehe 10, S. 50.

a) Prauseberg, Ziegenrücken, Paßkreuz, Spitzberg,  $2\frac{1}{2}$  Stunden.

b) Brune, Alter Weg im Buchengraben, Oberer Mohkoppfenweg, Paßkreuz, Spitzberg,  $2\frac{1}{2}$  Stunden.

c) Schöne Aussicht oder Stationsweg bis zum Brunnen. Langer Weg, Oberer Mohkoppfenweg, Paßkreuz, Spitzberg, 3 Stunden.

d) Schöne Aussicht oder Stationsweg, vom Brunnen im Silbergrundtal geradeaus, dann Neuer Kammweg, Oberer Mohkoppfenweg, Paßkreuz, Spitzberg, 2 Stunden.

e) Vom Bergsturz: Oberer Schloßweg, Hauptweg rechts, Koppfenweg, Neuer Kammweg, weiter wie bei d).

f) Johnsbach, 3 Stunden. a) Von der Stadt über die steinerne Brücke längs der Neiße unterhalb des Bergsturzes, später über Felder bis zur Überfahre. b) Vom Bahnhof Wartha an der Zellulosefabrik vorbei an die Neiße, dort Überfahre, am Bache entlang bis Richtgrundtalweg, dann Aspengrabenweg, Oberer Mohkoppfenweg, Paßkreuz, Spitzberg, 3 Stunden.

g) Johnsbach, Gierichswalde, Glatzstraße, Paßkreuz, Spitzberg,  $3\frac{1}{2}$  Stunden.

9. Über den Königshainer Spitzberg nach Glatz. Beschreibung dieser Partie in der folgenden Tour: Von Wartha nach Glatz d).

### Von Wartha nach Glatz.

a) **Mit der Eisenbahn.** Vgl. IV. Eingangstouren I. A., S. 11.

b) **Auf der Chaussee durch den Warthapaß nach Glatz,** 2 Stunden.

Interessante Tour mit abwechslungsreicher Fernsicht. Von Wartha über die Neißebrücke und auf der Chaussee bis Giersdorf nach Nr. 4, Seite 32. Die Chaussee leitet nun bald steigend, bald sich senkend durch bergiges Terrain; die Stelle, wo sich dieselbe bei Eichau durch eine tiefe Schlucht, den Langen Grund, windet, wird der eigentliche Warthapaß genannt. In demselben steht ein zu Eichau gehöriges Gasthaus. Auf der Höhe seitwärts liegt das Dörfchen Eichau mit zirka 300 Einwohnern. — Vom Giersdorfer Schloß führt der sogenannte Kanonenweg bis Nieder-Eichau und mündet hinter dem genannten Dörfchen auf die Chaussee. Auf diesem Wege marschierten 1741 die preußischen Truppen in die Grafschaft Glatz ein. — Über die Hochfläche, auf welcher die Chaussee hinleitet, zieht sich eine kurze Strecke hinter Eichau die Grenze von Schlesien und der Grafschaft Glatz hin. Hier steht eine vom Glatzer Ratsherrn Ignatz Ilgner errichtete Steinsäule mit einem Marienbilde. Ilgner ließ die Säule aus Freude darüber aufstellen, daß hier angeblich in der Nacht zum 9. Januar 1741 die Preußen ihren Rückzug angetreten haben sollen. Weiter gen SW liegt auf der Hochfläche die Kolonie Friedrichswartha mit Brands Gasthof. Westlich von derselben soll ums Jahr 1010 eine alte böhmische Grenzfestung gestanden haben. Der Berg wird noch jetzt Schloßberg und die Umgebung Burgstädtl genannt. Über Hochrosen senkt sich die Chaussee bis in eine Schlucht, zieht sich aber bei Hassitz wieder zur Höhe, auf welcher man rechts unten den Häuserkomplex des Krankenstifts Scheibe und geradeaus Stadt und Festung Glatz erblickt. Am Westfuß des befestigten Schäferberges vorüber und dann über die Neißebrücke gelangt man nach Glatz.

c) **Von Wartha an der Neiße entlang nach Glatz,**  $3\frac{1}{2}$  Stunden. Über den Haag erst bis zum Giersdorfer Schlosse; hinter demselben hinab bis an die Eisenbahn, die sich am NW-Abhänge des Eichberges hinschlängelt. Interessant ist es, die riesigen Abböschungen zu betrachten, die angebracht werden mußten, um das Bahngleis vor herabstürzendem Fels zu schützen. Zuerst links, dann rechts an der Eisenbahn entlang. Gegenüber dem Dörfchen Poditau nach rechts auf die von diesem Orte heraufkommende Straße

und an Labitsch (Haltestelle) vorbei durch Dorf Scheibe, sodann am Krankenstift Scheibe vorüber bis zum Bahndamm. An der Unterführung vorbei und dann über den eisernen Steg nach dem Hauptbahnhof hinüber. Oder von Scheibe geradeaus durch Hassitz nach der Stadt.

d) **Von Wartha über den Königshainer Spitzberg** nach Glatz. 4—5 Stunden.

Von Wartha auf den Spitzberg ca. 2 Stunden.

Von Wartha bis zum Paßkreuz können drei Wege benutzt werden.

1. Auf der Glatzer Chaussee bis zum Giersdorfer Schloßpark. Von hier links den Feldweg bis an die Waldecke und durch den Wald bergan, über eine mit Äckern bedeckte Blöße bis auf die Hochstraße, welche den von Giersdorf nach Königshain führenden Weg kreuzt und auf diesem links bis zu dem hier errichteten hölzernen Kreuz, dem Paßkreuz.

2. Über den Haag und das Eisenbahngleis, dann von der Restauration Felsenkeller aus in dem von einem Bach durchflossenen schönen Brunetal hinan und bei einer Weggabelung rechts im Walde aufwärts. An einem Aussichtspunkt mit einer Bank vorüber gelangt man zu der in 1 erwähnten Blöße und von dieser steigt man aufwärts zum Paßkreuz.

3. Über den Kapellenberg bis zum Paßkreuz und auf den Spitzberg. Auf den Warthaberg; siehe Nr. 3, Seite 31. Von der Kapelle steigt man in südlicher Richtung den obersten Teil des Bergkegels hinab bis auf den bequemen Fußweg, der sich immerfort auf dem Kamme des Warthagebirges in letztgenannter Richtung fortsetzt, den links von Gierichswalde kommenden Weg kreuzt und bis zum Paßkreuz führt.

Vom Paßkreuz aus an der Schlesisch-Glatzer Grenze die Wanderung auf einem markierten Fußweg fortsetzend, gelangt man in  $1\frac{1}{2}$  Stunde auf einen freien Platz. Von hier kann man direkt den Gipfel des Spitzberges ersteigen. Verfolgen wir aber von dem Platz aus den nach rechts führenden Weg, so kommen wir erst zu einer Schutzhütte und zur Heinrichsbaude, einer Sommerrestauration. Siehe 9, Seite 45. Von hier aus wird der Berggipfel ebenfalls in kurzer Zeit ersteigen.

**Der Königshainer Spitzberg** ist die höchste Erhebung des Warthagebirges. Vgl. V. 19, S. 175. Er besteht aus Gneis, ist bis zum Gipfel hinauf dicht bewaldet und erreicht eine Seehöhe von 752 m. Auf seinem Gipfel steht ein Aussichtsturm. Vorerwähnte Schutzhütte und Restauration liegen am oberen

Bergkegel. Wegen der umfassenden und prächtigen Fernsicht, welche der Spitzberg bietet, gehört derselbe mit zu den touristisch wichtigsten Punkten der Grafschaft Glatz. Infolge seiner vorgeschobenen Lage innerhalb des Glatzer Bergkessels und als höchste Erhebung des genannten Gebirgsstockes ist er so recht als Orientierungspunkt beim Eintritt in die Grafschaft geeignet.

Gen Süden strebt das Schneeberggebirge empor; ihm sind eine Menge von Bergzügen und Bergen vorgelagert, von welch letzteren sich besonders der Spitzige Berg hervorhebt. Wenden wir den Blick nun fortwährend nach rechts, so schauen wir jenseits des Neißetales den Heidelberg bei Langenau und den langgestreckten Habelschwerdter Kamm, über welchem einzelne Kuppen des Adlergebirges und die Hohe Mense hervorragen. Im Westen liegt Glatz, und dahinter ist das Ratschengebirge zu sehen. Rechts davon erhebt sich das Heuscheuergebirge. Gen N und NO bietet sich aufs Eulengebirge zu ein abwechselungsreiches Landschaftsbild. Gen Wartha zu überschaut man ein liebliches Bergland mit vielen bewaldeten Bergen und dazwischen sich hinziehenden Schluchten. Vom Warthaberge grüßt die Kapelle herüber, und über den Berg selbst hinaus schweift der Blick hinein in die schlesische Ebene mit ihren zahlreichen Ortschaften. (Auf dem Spitzberge ist ein Panorama aufgestellt.)

**Vom Spitzberg bis Glatz** können drei Wege benutzt werden.

1. Der kürzeste Weg ist der auf der „Hochstraße“, 2 Stunden. Keine Verpflegung unterwegs. Diese Hochstraße ist keine wirkliche Straße, sondern nur ein Feldweg, welcher sich fortwährend auf einem Bergrücken hinzieht und deshalb schöne Aussicht gewährt. Zunächst begibt man sich vom Gipfel des Berges den gelb-weiß (gelbe Spitze nach Glatz) markierten Weg hinab bis zu einer Wiese, bei welcher die „Hochstraße“ beginnt. Dieser Weg leitet erst eine kurze Strecke am Wald entlang, an der nordwestlichen Abdachung des Klapperberges dahin und immer auf dem Hochplateau entlang, zuletzt über den Schäferberg bis zur Neißebrücke in Glatz.

2. **Über Königshain** nach Glatz, 3 Stunden. Von der Restauration am Spitzberge leitet über den letzteren steil hinab ein Fußweg zu den obersten Häusern von Königshain, welches Dorf ca. 1200 Einwohner zählt und sich zwischen dem Spitzberge und Klapperberge im Tale langgestreckt hinaufzieht. Dies ca. 1 Stunde lange Dorf muß durchwandert

werden. Verpflegung bieten das Gasthaus bei der Kirche und besonders die Lindnersche Brauerei am unteren Ende des Dorfes. Am Königshainer Wasser entlang, an dem mit einer Kapelle gekrönten Spittelberge rechts vorüber und über Mariatal (Restauration) gelangt man durch die Königshainer Vorstadt in die Stadt Glatz.

**3. Über die Glatzenkoppe, Tannenkoppe und die Überschaar nach Glatz, 3 $\frac{1}{2}$  Stunden. Markierung: gelbweiß (gelb nach Glatz). Keine Verpflegung unterwegs.**

Von der Restauration aus wählt man zunächst den markierten Weg, der erst über die Hainkoppe, dann an der Frankenstein-Glatzer Kreisgrenze entlang, ferner am SO-Abhange der Glatzenkoppe herum und (ein Wegweiser zeigt zum Brünlein an der Marienfichte) dann die Tannenkoppe hinauf und hinab zum Freirichterkreuz leitet. Bei demselben schneidet der von Neudeck nach Königshain führende Kommunikationsweg den Touristensteg. Auf letzterem gelangen wir zur höchsten Erhebung der Überschaar (Fernsicht) und später zu einem Wegweisersteine (500 m, Fernsicht). Von hier beginnt der Abstieg, welcher über den Abhang der Überschaar, durch den Fouquébusch und zuletzt durch die Vorstadt Angel bis in die Stadt Glatz fortgesetzt wird.

## 2. Glatz.

Glatz, die Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft (Festung, 288 m) mit 17800 Einwohnern, an der Neiße gelegen, konnte sich erst recht erweitern, als 1877 die Stadtbefestigung aufgehoben wurde. Wegen ihrer zum Teil unregelmäßigen Lage am Schloßberge hat die Stadt ein recht freundliches Aussehen. Auf dem Marktplatze steht eine der heiligen Maria und dem heiligen Franz Xaver gewidmete Bildsäule, welche an die 1680 hier herrschende Pest erinnert. Neben dem aus neuerer Zeit stammenden Rathause befindet sich ein Springbrunnen mit dem doppelt geschwänzten böhmischen Löwen. Sehenswert ist die mit sechs sehr alten, steinernen Statuen geschmückte Brücktorbrücke, über welche man vom Ringe aus auf den Roßmarkt gelangt. Interessant ist der Besuch folgender Kirchen: Die katholische Pfarrkirche. Sie ist 1137 erbaut und im Innern mit sehr reichem Schmuck ausgestattet. Im Mittelschiffe befindet sich die Statue des heiligen Arnestus, Erzbischof von Prag (gestorben 1364), dessen Gebeine hier in einer aus Marmor hergestellten Gruft ruhen. In der Kirche sind auch mehrere Herzöge

von Münsterberg bestattet. Die angrenzende Jakobuskapelle wurde 1503 angebaut. Zur Zeit der Reformation kam diese Kirche nebst der Malteser Propstei in die Gewalt der evangelischen Bürgerschaft; 1623 erhielten die Jesuiten diese Propstei, welche 1674 ein Kollegium erbauten und ein Gymnasium errichteten, das mit Aufhebung dieses Ordens unter die Obhut des Staates kam. Mit dem Gymnasium ist ein Knabenkonvikt verbunden. Die zweitürmige Minoritenkirche auf dem Roßmarkt ist jetzt katholische Garnisonkirche. Das ehemalige Minoritenkloster dient als Garnisonlazarett. — Die Franziskanerkirche, jetzige evangelische Militärkirche, ist 1643 von Herzog Heinrich von Münsterberg erneuert worden. Die Räume des ehemaligen Franziskanerklosters enthalten jetzt das Proviandamt. Im Rathause befindet sich eine beachtenswerte Sammlung Grafschafter Altertümer, geöffnet Sonn- und Feiertags von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bis 1 Uhr, von Juni bis Ende September auch wochentags zu gleicher Zeit, Meldung beim Hausmeister. Im Sellgithause am Stadtbahnhof eine sehenswerte, naturwissenschaftliche Sammlung. — Glatz besitzt ferner ein Lyceum mit Pensionat, ein großes Bürgerhospital mit eigener Kapelle, ein städtisches Krankenhaus, ein katholisches Waisen- und Rettungshaus, ein evangelisches Rettungshaus, ein Kaiser-Wilhelm- und Krieger-Denkmal, Graf-Goetzen-Denkmal, Tauwitz-Denkmal usw.

**Badeanstalten:** Städtische Flußbadeanstalt am Wehr. Mariannenbad an der Parkstraße mit elektrischen und anderen Bädern.

Auskunftsstellen des G. G.-V., Restaurant zur Sonne am Stadtbahnhof und in Beyers Konditorei am Ringe.

**Gasthöfe:** Hotel Kaiserhof am Wilhelmsplatz, der Post gegenüber. — Schwarzer Bär am Ring. — Weißes Lamm, Grüne Straße. — Hotel Rom, Frankensteiner Straße. — Neubreslau am Ring. — Hotel Stadtbahnhof, Sellgittplatz. — Hotel Glatzer Brauhaus, Hotel Goldene Krone, Hotel drei Karpfen, an der Mälzstraße. — Gasthof zum goldenen Schwert, Herrenstraße, in der Nähe des Stadtbahnhofs. — Gasthof Prinz Heinrich, Gartenstraße. — Becher am böhmischen Tor. — Das weiße Roß am Roßmarkt. — Blauer Hirsch, Grüne Straße, Gasthof blauer Stern und Wolff am Roßmarkt. — Gersch, Schwedeldorfer Straße.

**Restaurationen:** (außer in den genannten Gasthöfen) Toepfer, Grüne Straße. — Glatzer Brauhaus an der Mälzstraße. — Graf, Schwedeldorfer Straße. — Teuscher (altdeutsche Weinstube), am Roßmarkt. — Gebr. Stephan, Brauerei am Roß-

markt. — Bürgerliches Brauhaus am Baderberge. — Müllers Brauerei in der Schwedeldorfer Straße. — Kleine Taberne, Frankensteiner Straße. — Goldene Sonne in der Mälzstraße. — Restauration auf dem Schäferberge. — Pilsener Bierhalle, Schwedeldorfer Straße.

**Weinstuben:** Toepfer, Grüne Straße. — Teuscher (alt-deutsche Weinstube) am Roßmarkt. — Graf, Schwedeldorfer Straße. — Tschache, Wilhelmsplatz.

**Konditoreien:** Café Moltke. — Beier, am Ring.

**Gastgärten:** Deutscher Reichsgarten. — Hotel Stadtbahnhof-Garten. — Ludwigs Garten, Vorstadt Halbendorf.

Studentenherberge in Glatz. Gasthof zum goldenen Schwert am Stadtbahnhof.

Von besonderem Interesse für den Fremden sind auch die Festungswerke, die sich auf dem Schloßberge (369 m) mit dem Donjon, dem Hauptwerke, und auf dem gegenüberliegenden Schäferberge ausbreiten. Der Donjon (Observationsturm mit Orientierungstafel) ist der höchste Teil der Festung und bietet prachtvollere Rundschau. Die Festung darf besucht werden im Sommerhalbjahr von 7—10 Uhr vormittags, im Winterhalbjahr von  $\frac{1}{2}9$ — $\frac{1}{2}11$  Uhr vormittags. Einlaßkarten sind bei der Schloßbergwache, an Wochentagen in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags; an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags, und außerhalb dieser Zeit bei der Donjon-Torwache zu lösen; à Person 50 Pf. Für Mitglieder des G. G. V. und der Eulengebirgs-Vereine für eine Person 20 Pf., für eine Familie von vier erwachsenen Personen 50 Pf., ein Kind unter 16 Jahren 10 Pf. Vereine und Schulen erhalten Preisermäßigung. Auf dem Turme steht ein Standbild des heiligen Johannes von Nepomuk, des Schutzpatrons der Grafschaft und Böhmens; an dieses knüpfen sich einige Anekdoten vom alten Fritz.

Durch die städtischen Anlagen und die Festungs-Glacié gelangt man auf das N-Ende der Hauptfestung, den Kranich. Letzterer ist auch vom Bahnhofe aus unter Benutzung der Neißefähre direkt zu erreichen. Vom Kranich prächtiger Blick auf einen Teil der Stadt, ins Neißetal, aufs Eulen- und Warthagebirge, aufs Reichensteiner- und Schneebergsgebirge, sowie auf den Spitzberg. Auf dem Sommerfeld-Wege\*), mit entzückender Aussicht, Abstieg direkt in die Stadt durch das Frankensteiner Tor. Der befestigte Schäferberg trägt auf

\*) Benannt zum Andenken an den verstorbenen Kommandanten von Glatz, General von Sommerfeld.

seinem Rücken eine Restauration und einen Aussichtsturm. Von diesem schöner Blick auf die Stadt, ins Neißetal, aufs Heuscheuer- und Eulengebirge. (Aufstieg vom Stadtbahnhof über Mälzstraße und Fischerstraße oder Mälzstraße und äußere Königshainer Straße in  $1\frac{1}{2}$  Stunde.)

**Geschichtsnotiz:** Der Name Glatz soll von dem Worte Kladsko, d. i. Holzhaufen stammen; oder von Chlotz, so soll der Sage nach die Burg geheißen haben, die ein römischer Hauptmann hier errichtete. Vgl. ferner Geschichte der Grafschaft Glatz S. 7. Der Schloßberg trug schon 981 eine feste Burg, welche Slemenitz, dem Vater des heiligen Adalbert, gehörte. 1010 belagerte Herzog Boleslaus I. Chrobi von Polen dieselbe vergeblich; 1033 warf sich der von Kaiser Konrad III. geächtete Herzog Otto von Sachsen in die Feste, die der Kaiser 1037 wieder eroberte. 1049 belagerte sie Kaiser Heinrich III. vergeblich; glücklicher war hierin Herzog Sobislaw von Polen, der durch Einäscherung der Stadt die Übergabe der Feste erzwang. 1428 wurde sie von den Husiten und 1470 von den Breslauern vergeblich belagert, 1622 aber von den Österreichern erstürmt. König Friedrich der Große, der die Wichtigkeit des Platzes erkannte, ließ im Siebenjährigen Kriege mit dem Ausbau der Festungswerke, die von Maria Theresia angelegt wurden, beginnen und sie nach 1763 ganz vollenden. Auch die Befestigungen am Schäferberge rühren von ihm her.

### **Droschkenfahrtaxe von Glatz.**

Die jeweilig gültige Fahrpreistafel haben die Kutscher für die Fahrgäste vorrätig zu halten, um ihnen in dieselbe Einsicht geben zu können. Fahren für mehrere Tage nach beliebiger Einteilung des Fahrgastes unterliegen der freien Vereinbarung zwischen Fahrgast und Fuhrwerksbesitzer.

### **Spaziergänge und Ausflüge.**

1. **Nach Vorstadt Halbendorf**, im N an die Stadt grenzend. Zwei Gasthäuser mit Gärten. Schlachthof.

2. **Nach Steinwitz, Mühlendorf, Hegerberg.**  $2\frac{1}{2}$  Std. Hinter Halbendorf (siehe 1) auf schönen Wiesenweg, dann die Steine überschreitend, ein kurzes Stück am linken Steiufer, bis in den Fahrweg; auf diesem durch Steinwitz ( $1\frac{1}{4}$  Stunde). Von hier auf der Fahrstraße oder durch den Wald nach Mühlendorf (mit Papierfabrik); schöne Waldpartie durch den Schwarzen Grund nach dem Hegerberg. Weitere  $\frac{3}{4}$  Stunden.

3. **Nach Hassitz**,  $\frac{1}{4}$  Stunde. Nieder-Hassitz liegt dem Bahnhofs nahe. Auf der Warthaer Chaussee gelangt man bis zum Schloß des Grafen Chamare, welches 1762 Dauns Hauptquartier war. Am 25. Juli 1807 wurde hier die Kapitulation von Glatz an die Franzosen unterzeichnet, die aber infolge des inzwischen eingetretenen Friedens nicht vollzogen wurde. Beim Schloß ein Gasthof mit Garten.

4. **Nach Scheibe**. Vom Bahnhof (Wegweiser) auf dem eisernen Stege über die Bahngleise, dann bis zum Krankenkloster mit Irrenanstalt und Kirche im gotischen Stile. Im NO die Calvari-Kapelle auf einem Hügel. Schöne Aussicht. Am 13. April 1807 fand bei Scheibe ein Gefecht zwischen Franzosen und Preußen statt.

5. **Nach Soritsch und auf den Roten Berg**, eine Stunde. Über die Gartenstraße und Quergasse bis zur Pfaffenmühle. Eisenbahnhaltestelle. Von hier entweder geradeaus bis an den Fuß des Roten Berges, oder rechts am rechten Ufer der Weistritz auf einem Wiesenfußwege bis Soritsch. Gasthof mit Garten. Auf den Roten Berg (386 m) führt ein bequemer Weg. Schöne Aussicht auf dem Gipfel des geognostisch interessanten Berges, an welchem sich Steinbrüche befinden.

6. **Nach Vorstadt Marienthal**,  $\frac{1}{2}$  Stunde. Entweder über den Schäferberg oder auf der Königshainer Straße am Königshainer Wasser entlang bis zur Restauration Marienthal am Fuß des Spittelberges (333 m), auf dem sich eine Kapelle und eine Einsiedelei befindet. Bei der Restauration befindet sich ein schöner, schattiger Garten und ein Gondelteich. Von Marienthal weiter in 10 Minuten zu Lindners Brauerei.

7. **Nach Vorstadt Neuland**. Entweder auf der nach Landeck führenden Chaussee, oder vom Grünen Tor nach der schwarzen Brücke und jenseits der Eisenbahn über die Wiesen bis zur Brauerei mit Garten in Neuland.

8. **Nach Pischkowitz**. Auf der Neuroder Chaussee, oder mit der Eisenbahn bis Birgwitz und von da bis Pischkowitz. Dorf mit 450 Einwohnern an der Steine. Auf einer Anhöhe liegen das schöne Schloß mit Park, die sehenswerte Pfarrkirche, das Pfarr- und Schulhaus, zu denen vom Tale eine schattige Allee mit alten Bäumen hinaufführt. An dem Wege steht der Oberhof, das uralte Stammschloß der aus Böhmen stammenden Familie von Haugwitz. Am 3. und 4. Juli 1787 nächtigte hier Friedrich der Große. Beim Schloß Fernsicht. — Gasthof: Kleins Gasthaus.

Von Pischkowitz über Dürrkruuzendorf zur mineralogisch berühmten Kolonie Finkenhübel.

9. Auf den **Königshainer Spitzberg** (752 m), mit Aussichtsturm und Restauration. Vom 1. Mai ab geöffnet. Aufstieg von Glatz (Wegetafel am Stadtbahnhof).

a) über die Angelvorstadt, Überschaar, Tannenkoppe und Glatzenkoppe,  $3\frac{1}{2}$  Stunden. Wegzeichen gelb-weiß (weiße Spitze nach dem Spitzberg).

b) über den Schäferberg (auch vom Hauptbahnhof aus über Scheibe) die Hochstraße entlang,  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Wegzeichen gelb-weiß (weiß nach dem Spitzberg).

c) über Marienthal und Königshain, 3 Stunden; zu Wagen bis zum Paßkreuz  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Vergl. S. 38.

10. Nach Wartha, a) mit der Eisenbahn, b) die Chaussee, c) an der Neiße entlang: nach dem Hauptbahnhof über den eisernen Steg, dann links am Bahndamm entlang bis zur Eisenbahnunterführung, durch diese, dann rechts an der Bahnstrecke entlang bis an die Straße von Labitsch-Glatz (Labitsch ist Haltestelle). Bei Labitsch vorbei bis zur Höhe von Poditau. Rechts ab bis zum Bahnwärterhaus, dann an Eisenbahn und Neiße entlang, vorbei an Schloß Giersdorf bis Wartha,  $3\frac{1}{2}$  Stunden (interessante Partie); d) über den Spitzberg (bis Spitzberg vgl. S. 38).

**Abstieg nach Wartha**, bis zum Paßkreuz und sodann:

a) Oberer Mohkoppfenweg — an dessen unterem Ende geradeaus und — Aspengrabenweg — Johnsbach — Überfahre nach Bahnhof Wartha,  $2\frac{1}{2}$  Stunden.

b) Oberer Mohkoppfenweg — an dessen unterem Ende vor Tafel „Aspengrabenweg“ 100 Schritte nach links und sodann — Neuer Kammweg — Hauptweg — Silbergrund (Stationsweg) — Wartha,  $1\frac{1}{2}$  Stunden.

c) Oberer Mohkoppfenweg — bis vor Tafel „Aspengrabenweg“, 100 Schritte nach links und sodann — Langer Weg — Silbergrund (Stationsweg) — Wartha, 2 Stunden.

d) Oberer Mohkoppfenweg — bis vor Tafel „Aspengrabenweg“, 100 Schritte nach links und sodann bei Stein 2, diesen zur Linken lassend, den schmalen Steig hinab in den Alten Weg im Buchengraben — Brune — Wartha,  $1\frac{1}{2}$  Stunden. Wartha siehe S. 30.

11. Nach Ober-Schwedeldorf, 8 km, und Wallisfurth, 12 km. Von Glatz bis Ober-Schwedeldorf auf der Chaussee, die über eine Hochfläche führt und schöne Aussicht bietet. Bei den „Böhmischen Vorwerken“ das Gasthaus:

Zur halben Meile. Etwa 2 km westwärts zweigt sich links die Straße nach Nieder-Schwedeldorf ab, wohin auch ein Weg von der Gartenstraße in Glatz über die Felder hinaus führt. Dorf an der Reinerzer Weistritz. 1000 Einwohner. Katholische Kirche, Schloß, Dampfziegelei, Zuckerfabrik. Bei letzterer ein Gasthaus. Wer die Chaussee nicht verläßt, gelangt auf derselben nach Ober-Schwedeldorf. Pfarrdorf mit 1000 Einwohnern, Mühlen, mehreren Gütern und Gasthäusern.

An Schwedeldorf schließt sich Wallisfurth mit 900 Einwohnern an. Der Ort erhielt seinen Namen vom österreichischen Feldmarschall Graf von Wallis. Das alte Schloß ist jetzt als Fabrikgebäude eingerichtet. Zum neuen Schloß mit schönen Treibhäusern entwarf König Friedrich Wilhelm IV. eigenhändig den Plan. Im Dorfe befinden sich unbenutzte Eisenquellen. **Gasthöfe:** Herrschaftliche Brauerei und noch ein Gasthaus. 5 km südwärts von Ober-Schwedeldorf liegt Bad Alt-Heide.

Weitere Touren lassen sich mit Hilfe der Karte und des Inhaltsverzeichnisses leicht zusammenstellen.

### 3. Neurode.

#### Das Neuroder Gebirge.

Der Neuroder Kreis, das ist der nordöstliche Teil der Grafschaft Glatz, ist ein Gebirgsland, welches weniger ausgedehnte Bergketten, als vielmehr unregelmäßig sich erhebende, einzelne Berge, Berggruppen und Hügel mit dazwischen liegenden zahlreichen Schluchten und Tälern aufweist, so daß die Oberfläche eine gar unregelmäßige Gestalt erhält. In ihrer Gesamtheit heißen diese Berge das Neuroder Gebirge, das durch das tief einschneidende Walditztal in zwei Berggruppen geteilt wird. Der westliche Teil zieht sich im S fast bis an das Heuscheuergebirge hin, bildet in seiner Fortsetzung gen N die Grenzscheide zwischen der Grafschaft und dem Braunauer Ländchen und schließt sich im N an das Waldenburger Gebirge an. Der östliche Teil grenzt im N an das Tannhäusergebirge, und die von hier gen S zu sich ausbreitenden Berge sind als die Vorberge des langgestreckten Eulengebirges zu betrachten. Der Kohlenreichtum dieser Berglandschaft läßt für dieselbe den Namen Neuroder Kohlengebirge gerechtfertigt erscheinen.

**Neurode** (400 m) an der Bahnstrecke: Dittersbach—Glatz (vgl. Seite 13), Kreisstadt mit 7700 Einwohnern, liegt

an der Einmündung des Schwarzwasserbaches in die Walditz und in einer tiefen Schlucht zwischen Annaberg, Galgenberg und Pfarrlehne malerisch eingezwängt und macht somit den Eindruck einer echten Bergstadt. Durch einen parallel zum Walditz-Fluß sich hinziehenden, steilen Abhang ist die Stadt in zwei Teile, die Ober- und die Unterstadt geschieden. Durch diese Lage ist auch die Steilheit der Straßen bedingt, die mitunter übereinander wegführen. Von Baulichkeiten sind hervorzuheben: Die neue katholische Kirche, an Stelle der durch Brand zerstörten, in den Jahren 1885/88 in rein gotischem Stile vom Baurat Evers zu Breslau entworfen und erbaut. Malereien und Buntfenster nach Professor Klein zu Wien. Wertvolles Altarbild von Professor Richter in Glatz. Hübscher Ausblick vom Kirchplatze aus. Fernere Bauwerke sind: evangelische Kirche, das neu restaurierte Rathaus, Gräflisch Magnisches Schloß, das Knappschafts-Lazarett, Villa Conrad und Villa Rose, Amtsgericht, Kranken- und Waisenhaus, Elektrizitätswerk, der große, ca. 36 m hohe Eisenbahnviadukt über dem Schwarzbachgrunde und die Anna-Baude. Den Ring zieren ein Kaiserdenkmal, sowie ein Kunstbrunnen.

**Badeanstalt:** Im Schwarzbachgrund, gleich hinter der hohen Eisenbahnbrücke, die neue Flußbadeanstalt mit sehr geräumigen Schwimmbassins. Wannenbadeanstalt, auch mit Lichtbad, im Elektrizitätswerk.

Auskunftsstelle des G. G.-V. A. Hirschfelds Buchhandlung am Ring.

**Gasthöfe:** Kaiserhof. Deutsches Haus. Hotel Monopol. Wildenhofs Hotel. Löwe. Taberne. Stern. Rothers Brauerei mit großer Veranda. Gorkauer Bierhalle.

**Weinstube:** Luscher.

**Geschichtsnotiz:** Gegründet im 13. Jahrhundert, kam die Stadt im Jahre 1472 an die Familie Stillfried, dank deren väterlichen Fürsorge sie bald zu einer gewissen Blüte gelangte. Auch Friedrich der Große, der Neurode mehrmals besuchte, tat viel für Entwicklung von Handel und Industrie. So war gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Tuchmacherei der Hauptindustriestrauch der Gegend. (Lebhafter Exporthandel nach dem Orient.) Daneben machte sich ein reges, vom Grafen Stillfried gefördertes Interesse für Kunst geltend. (Stillfriedsches Opernhaus.) Diese erfreuliche Regsamkeit hielt auch noch an, als die Herrschaft Neurode auf die Familie Magnis überging; ja sogar die Greuel der Kriegsjahre am Anfange des vorigen Jahrhunderts gingen ziemlich spur-

los vorüber. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts datiert der Niedergang der Tuchmacherei. Dafür blühte ein anderer Erwerbszweig, der Bergbau, mächtig empor, und zahlreiche Fabriken der „Neuroder Kunstanstalt“ (Fabriken von Öldruckbildern) entstanden.

Die **Fahrtaxe** ist polizeilich festgesetzt und ist vom Fuhrwerksbesitzer auf Wunsch dem Fahrgast vorzuzeigen.

### Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Der Annaberg** (647 m), dicht an der Stadt. Über die städtischen Anlagen erreicht man auf dem sanft ansteigenden, schattigen Promenadenwege den Aussichtsturm auf dem Berggipfel bequem in 50 Minuten. Von letzterem genießt man eine prachtvolle Rundschau, die mit zu den schönsten Ausichten der Grafschaft gerechnet werden muß. Das herrliche Panorama wird im Hintergrunde abgeschlossen von der Hohen Eule, Sonnenkoppe, Ascherkoppe, Silberberg (Donjon), vom Warthaberg, Königshainer Spitzberg, Schneeberg, der Hohen Mense, der Heuscheuer, dem Stern, Riesen- und Waldenburger Gebirge. Der malerische Eindruck wird noch wesentlich erhöht durch das lebhaftes Kolorit der roten Erde. — Dicht unter dem Gipfel des Berges steht die Annakapelle, ein besuchter Wallfahrtsort, und daneben die mit allem Komfort ausgestattete Anna-Baude.

2. **Der Galgenberg** (514 m),  $\frac{1}{2}$  Stunde. Die Bergspitze gewährt einen schönen Blick auf die Stadt und ins Kunzendorfer Tal. Am Fuße des Berges liegt die Flußbadeanstalt.

3. **Über Buchau nach Kohlendorf** und zurück,  $1\frac{1}{2}$  Stunden. Im Schwärzbachgrunde talauf, unter dem schon erwähnten Viadukt durch nach dem Dorfe Buchau; von hier über den durch seine interessanten Versteinerungen berühmten Buchenberg nach Kohlendorf (Kohlengruben). Anlagen zur Herstellung von feuerfestem Ton. Zurück auf der Kunzendorfer Chaussee.

4. **Auf die Hentschelkoppe**, 1 Stunde. Von der Kohlenstraße bei der Lorettokapelle bergwärts abbiegend über den neuen Promenadenplan und den Klapper-Weg (prächtiger Blick auf die Stadt und deren Umgebung). In nördlicher Richtung weiter auf die Hentschelkoppe (542 m). Zurück über Kunzendorf. 2 Stunden.

5. **Pfarrlehne** (613 m),  $\frac{3}{4}$  Stunden. Ausblick auf Neurode, Annaberg, Walditz, Steinetal und Braunauer Ländchen.

6. **Bad Centnerbrunn**,  $4\frac{1}{2}$  km, auch Haltestelle. Im Walditztale immerfort gen N auf der nach Ludwigsdorf führenden und weiter auf der rechts nach Hausdorf abbiegenden Chaussee. Als Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Höhenkurort erfreut sich das Bad einer stets wachsenden Beliebtheit. Außer den Kurgebäuden umfaßt das Etablissement einen viele Morgen großen Kurpark mit dicht umschließenden Waldungen. Vermöge der herrlichen Lage zwischen Eulen- und Heuscheuergebirge ist Centnerbrunn für Sommerfrischler und Touristen ein äußerst angenehmer Aufenthaltsort.

7. **Volpersdorf**, 5 km, **Köpprichtal** noch 3 km, von da zurück nach Neurode.

Erst die Silberberger Chaussee im W der Stadt entlang bis zum Buchauer Zolle, und bei diesem links weiter fort bis Volpersdorf. Das Dorf, welches über 2000 Einwohner zählt, zieht sich am Eulenkamm hinauf. Katholische Kirche. Dominium mit Wildpark, Kohlengruben. Geologisch interessante Gegend; Rotliegendes, Gneis, Kalk, Gabbro. **Gasthöfe**: Wiener Hof, dicht am Bahnhofe Volpersdorf. Zum deutschen Reiche, Brauerei.

Nördlich von Volpersdorf (3 km) liegt das äußerst romantische, dicht bewaldete Köpprichtal (Sommerfrische), das sich am Abhang des Eulengebirges hinaufzieht. In diesem Tale liegt die Kolonie Köppricht mit dem ehemaligen Eisenhüttenwerk Barbarahütte. Der obere Teil des Tales führt den Namen Glashütte, obgleich eine solche hier nicht besteht. Köppricht soll der Geburtsort des Astronomen Kopernikus oder dessen Vaters sein. **Gasthof**: Zum Kopernikus.

Zurück nach Neurode über Kunzendorf. 6 km.

Von Ober-Volpersdorf führt eine Chaussee gen N über den Eulenkamm nach Langenbielau, dann eine solche nach O bis Silberberg und drittens eine solche südwärts in  $\frac{1}{2}$  Stunde nach

Ebersdorf, 1532 Einwohner, katholische Kirche, Schloß, Steinkohlenwerke, Kalkbrüche. **Gasthof**: Klappers Gasthof. Über Kolonie Neu-Ebersdorf zurück nach Neurode.  $7\frac{1}{2}$  km.

8. **Nach Silberberg** (siehe Eulengebirge): Über Volpersdorf (siehe Nr. 7) bis zur Brauerei (zu Fuß  $1\frac{1}{2}$  Stunde, zu Wagen  $\frac{3}{4}$  Stunden), von da zu Fuß über Hahnvorwerk (755 m), Strohhäube (740 m) nach dem Donjon (685 m) auf Festung Silberberg; hier Restauration. Wird eine Wagentour vorgezogen, empfiehlt es sich, bis zu dem auf der Kammhöhe dicht unter dem Donjon belegenen Wirtshaus zu fahren.

Auch kann Silberberg mit der Bahn (von Mittelsteine ab Eulengebirgsbahn) erreicht werden.

**9. Auf die Hainkoppe**, Hinweg 2 Stunden. Im Walditztale aufwärts bis zur „Brauerei zum Felsenkeller“, von da über Achthäuser, Crainsdorf und Meierkoppe. Schöne Aussicht ins Braunauer Land und in die Grafschaft Glatz. — Zurück entweder über Königswalde (von da mit der Eisenbahn, und zwar bis Station Silberberg-Festung) oder über Crainsdorf, Wilde Gans, Fischerberg, Walditz. (2 Stunden.) Wege markiert.

**10. Auf den Königswalder Spitzberg** (760 m), Hinweg 3 Stunden.

a) Über die Pfarrlehne nach Fichtig immer den Kamm entlang. Fortwährend herrliche Blicke ins Tal. (Die Kolonie Achthäuser bleibt links.) Von Fichtig rechts auf den Spitzberg. Aussicht auf einer talwärts vorspringenden Felszunge. Malerischer Blick ins Walditztal. Zurück bis Haltestelle Nieder-Königswalde,  $\frac{1}{2}$  Stunde, oder über Hain zur Station Ludwigsdorf,  $\frac{1}{4}$  Stunde, und dann mit der Eisenbahn.

b) Vom Bahnhof Königswalde durch das Dorf Königswalde den grün-gelb (gelb nach dem Spitzberg) markierten Weg nach dem Spitzberg,  $\frac{1}{4}$  Stunde.

c) Von der Haltestelle Nieder-Königswalde den rot-gelb (gelb nach dem Spitzberg) markierten Weg (gegenüber dem Stationsgebäude) nach dem Spitzberg.  $\frac{3}{4}$  Stunden.

d) Von der Haltestelle Ludwigsdorf, 2 Stunden. Die Ludwigsdorfer Chaussee bis zur Post, links ab auf blau-gelb (gelb nach dem Spitzberg) markiertem Wege durch den Pfarrhof über Josephstal-Hain, die bewaldete Kessellehne quer hinauf. Fichtig und Spitzberg mit Baude (Restauration). Herrliche Aussicht nach der Grafschaft, im SO Altvatergebirge, NW Waldenburger und Riesengebirge.

**11. Schlegeler Kapellenberg** (648 m), Aussicht, zwei Stunden. Schlegel-Glashütte, Johann-Baptista-Grube.

**12. Hohe Eule mit Bismarckturm** (siehe Eulengebirge) entweder direkt über Kolonie Harte, Städt.-Eule und Falkenberg, oder:

a) Mit Bahn bis Ludwigsdorf, von da den blau-weiß (blauer Punkt) bezeichneten Weg bis Eule, Falkenberg, dann Eulenbaude, Bismarckturm. 3 Stunden.

b) Zu Wagen über Hausdorf auf die Kammhöhe (800 m), Zimmermannsbaude (Restauration), von da zu Fuß in  $1\frac{1}{2}$

Stunde auf den Gipfel, auf weiß-rot markiertem Wege bis zum Bismarckturn; zurück über Eulenbaude nach Falkenberg, wohin der Wagen zu bestellen ist. — Zu Fuß kann auch folgender Rückweg genommen werden: Bismarckturn. Eulenbaude, Wiesendenkmal, Grenzbaude (gute Wirtschaft), den gut markierten Weg (schwarz-weiß) nach Bahnhof Nieder-Königswalde, von da mit der Bahn nach Neurode.

13. **Nach Scharfeneck**, 1 $\frac{1}{2}$  Stunde. Über die städt. Promenade zur Annakapelle; von da in südwestlicher Richtung immer auf dem Berggrate entlang (Teuber bleibt links). Von der Bahnüberführung aus auf dem rechts abführenden Steige bis Schloß Scharfeneck. — Zurück auf dem durch das Walditztal führenden Wiesenwege.

14. **Nach Mittelsteine, Albendorf, Wünschelburg, Heuscheuer, Braunau**. Bis Mittelsteine mit der Eisenbahn, Seite 13. Bis Albendorf, Wünschelburg, Heuscheuer vergleiche Abschnitt 4. Nach Braunau vergleiche Abschnitt 6, Nr. 2, Braunau siehe Seite 15.

Betreffend weitere Touren ins Eulengebirge siehe Abteilung VI, betreffend Touren ins Waldenburger Gebirge siehe Reimann, Führer durch das Waldenburger Gebirge, Preis 75 Pf., Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz.

#### 4. Mittelsteine, Albendorf, Wünschelburg.

Die Bahnstation Mittelsteine der Strecke Dittersbach—Glatz (Vgl. IV 1. B, S. 13) ist als solche, sowie als Endstation der Bahnstrecke Braunau—Mittelsteine (Vgl. IV 1. C, S. 14), ferner der Eulengebirgsbahn und der Heuscheuerbahn ein wichtiger Ausgangspunkt zu den Ausflügen nach Schlegel, Albendorf, Wünschelburg, aufs Heuscheuergebirge und nach Silberberg usw.

Das Dorf Mittelsteine (mit katholischer Kirche, Schloß, Spinnerei, Sägewerk, Dampfziegelei, Steinnetzplätzen, Kistenfabrik und großem Bahnkraftwerk zur Elektrisierung der Schlesischen Gebirgsbahn) und die anstoßenden Dörfer Ober- und Niedersteine ziehen sich am Steinefluß hin.

**Gasthöfe:** Hotel zum Bahnhof. Zum Steinetal. Villa Nova. Kloses Gasthaus. Pabsch' Gasthaus. Postlers Gasthaus. Schrolls Restauration: Kühler Grund.

### Fahrtaxe für Bahnhof und Ort Mittelsteine.

	einspännig			zweispännig		
	Personen			Personen		
	1 od. 2 M.	3 M.	4 M.	1 od. 2 M.	3 M.	4 M.
Albendorf . . . . .	3,—	3,—	3,—	4,—	4,—	4,—
Biehals . . . . .	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—
Karlsberg . . . . .	6,—	6,50	7,—	7,—	8,—	9,—
Ebersdorf . . . . .	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—
Eckersdorf . . . . .	3,—	3,50	3,75	4,—	4,50	5,—
Kaltenbrunn . . . . .	3,50	3,75	4,—	4,—	4,50	5,—
Dürrkuzendorf . . . . .	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—
Mittelsteine . . . . .	0,75	1,—	1,50	1,—	1,50	2,—
Neurode . . . . .	4,—	4,25	4,50	5,—	5,50	6,—
Passendorf . . . . .	5,50	5,75	6,—	7,—	7,50	8,—
Oberrathen . . . . .	1,50	1,75	2,—	2,50	3,—	3,50
Niederrathen . . . . .	1,25	1,50	1,75	2,50	3,—	3,50
Reichenforst . . . . .	3,50	3,75	4,—	5,—	5,50	6,—
Scharfeneck . . . . .	1,50	1,75	2,—	2,50	3,—	3,50
Schlegel, Niederdorf . . . . .	1,50	1,75	2,—	2,50	3,—	3,50
„ Oberdorf . . . . .	2,—	2,25	2,50	3,—	3,50	4,—
Seifersdorf . . . . .	3,—	3,25	3,50	4,50	5,—	5,50
Obersteine und Villa Nova . . . . .	1,—	1,25	1,50	2,—	2,50	3,—
Niedersteine, Oberdorf . . . . .	1,25	1,50	1,75	2,50	3,—	3,50
„ Niederdorf . . . . .	2,—	2,50	3,—	3,50	4,—	4,50
Tutschendorf . . . . .	3,—	3,50	3,75	4,—	4,50	5,—
Wünschelburg . . . . .	2,50	2,75	3,—	3,50	4,—	4,50
„ (Anteil Scheibau) . . . . .	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—
„ ( „ Sieben- huben) . . . . .	2,50	2,75	3,—	4,—	4,50	5,—

Von Kindern unter 8 Jahren in Begleitung Erwachsener muß eines unentgeltlich mitgenommen werden. Bei zwei oder mehreren Kindern unter 8 Jahren werden zwei für eine Person gerechnet.

Leichtes Handgepäck bis zum Gewicht von 10 kg ist frei. Für jeden Koffer oder jede Kiste bis 25 kg Gewicht werden 20 Pf., für jede angefangene 25 kg 10 Pf. mehr erhoben.

## Ausflüge von Bahnstation Mittelsteine aus.

1. **Nach Schlegel** mit der Eulengebirgsbahn. Dies Dorf liegt 1 bis 5 km nordöstlich von der Station Mittelsteine entfernt, in einem vom Jahrwasser durchflossenen Tale zwischen dem Allerheiligenberge und dem Wolfsberge, hat zwei Stationen der Eulengebirgsbahn. Vgl. Eulengebirge Abschnitt VI. Der Ort mit ca. 4000 Einwohnern besitzt ein Schloß, dem Grafen Pilati gehörig. Apotheke, 2 Ärzte, Krankenhaus, katholische Kirche (Rohbau in rotem Sandstein, innere Ausschmückung von Münchener Künstlern) und Schule, evangelisches Bethaus und Schule, Kohlenindustrie, Gewinnung und Verarbeitung von feuerfestem Schieferon, Glasfabrik, Sandsteinbrüche, Steinmetz- und Bildhauerwerkstätten. Das Dorf gehört mit zu den verkehrsreichsten Ortschaften der Grafschaft Glatz. Ausflüge: Allerheiligenberg (648m) mit Kapelle und Aussichtsturm, Oberberg und Hinterberg, Wolfsberg (532 m), je  $\frac{3}{4}$  Stunden.

Auskunftsstelle des G. G.-V. in der Apotheke.

**Gasthöfe:** Langer; Rothers Brauerei und Thienelts Brauerei.

Von Schlegel Chaussee bis Neurode, 6 km; bis Ebersdorf und Volpersdorf 4 km; bis Eckersdorf, 4 km.

2. **Eckersdorf**, 2250 Einwohner. Prachtvolles Schloß des Grafen Magnis, dessen Herrschaft zu den ausgedehntesten Besitzungen der Grafschaft gehört. Beim Schloß schöner Park nebst Orangerie, Fasanerie und künstlicher Burgruine, Goldfischteich und eine Mauer mit sehr alten Denksteinen. Beim Schloß liegt ein bei Buchau gefundener Stamm eines versteinerten Nadelholzes (Auracarites Rhodanus Göp.). Am Orte befindet sich eine Lorettokapelle mit Einsiedelei, ein Kriegerdenkmal und eine Zuckerfabrik.

**Gasthöfe:** Kluges Gasthaus beim Schloß. Dinters Gasthaus bei der Fabrik.

Eine künstliche Burgruine, 3 km südwestlich vom Schlosse und Dorfe, gewährt einen schönen Rundblick; der in derselben wohnende Wärter gibt die erforderlichen Erklärungen.

Anmerkung: Weitere Ausflüge siehe Abschnitt: Glatz 2. Neurode 3 usw.

3. **Nach Nieder-Rathen.** Vom Bahnhof Mittelsteine bis Rathen, Albendorf und Wünschelburg mit der Heuscheuerbahn.

## Die Heuscheuerbahn.

Von Mittelsteine bis Wünschelburg 10 km.

Das Stationsgebäude der Heuscheuerbahn liegt dem Hauptbahnhofe Mittelsteine gegenüber. Tafeln am Kleinbahn-Bahnhofe machen auf diesen aufmerksam. Die Heuscheuerbahn fährt erst nach NW (rechts) durch Felder und gelangt, einen großen Bogen beschreibend, ins Steinetal, nachdem sie die Chaussee Mittelsteine-Scharfeneck und den Steinfluß überschritten, das Dorf Steine durchquert und die Haltestelle Steine erreicht hat. Rechts von der nach Wünschelburg führenden Chaussee und am linken Ufer der Posna fährt sie nun am S-Abhänge der Steinerberge (links tief unten Chaussee und Posna) durch das Posnatal, übersetzt dann auf einem Viadukt das Tal und gelangt zum Dorf Rathen, welches letzteres nebst dem Schloß mit viereckigem Turm rechts liegt. Hier ist auch die Haltestelle Rathen-Albendorf erreicht. — Von hier bis Albendorf  $\frac{1}{4}$  Stunde. — Nun fährt die Bahn in einem engen Tale und links am Dorfe Rathen entlang zur Haltestelle Ober-Rathen. Dann erblickt man rechts das Sterngebirge, links von demselben das Heuscheuergebirge mit den großen Sandsteinbrüchen und der Hohen Heuscheuer; am Fuß dieses Gebirges liegt die Stadt Wünschelburg. Endstation der Heuscheuerbahn.

Fahrweg. Von der Glatz-Braunauer Chaussee zweigt sich beim Gasthof zum Steinetal die nach Nieder-Rathen und Wünschelburg führende Chaussee ab. Fußgänger gehen über den Droschkenhalteplatz, dann erst ein Stück nach rechts an der Bahn entlang und nun links über die Geleise der Eulengebirgsbahn direkt bis zu genanntem Gasthause. Die Chaussee führt in südwestlicher Richtung, die Steine überschreitend, quer durch Mittelsteine und an der Posna in einem Tale und durch das Dorf Nieder- und Ober-Rathen aufwärts bis Wünschelburg. In Nieder-Rathen liegt nördlich der Posna hoch an einer steilen Bergwand ein Schloß, das einst eine Raubritterburg war.

4. Nach **Albendorf**. Von Mittelsteine mit der Heuscheuerbahn bis Station Rathen-Albendorf.

Von der Chaussee in Nieder-Rathen zweigt sich gegenüber dem Schloß gen S zu beim Bahnhofe Rathen-Albendorf die nach Albendorf führende Straße ab, welcher Ort in 15 Minuten (= 1,6 km) erreicht wird.

Albendorf ist der berühmteste schlesische Wallfahrtsort; wohl an 80—100000 Personen aus Schlesien und den

Nachbarländern pilgern alljährlich nach dem „schlesischen Jerusalem“. Die orographische Gestaltung des Albendorfer Terrains hat große Ähnlichkeit mit der örtlichen Lage von Jerusalem, und dies war die Veranlassung, daß hier der Leidensgang Christi durch Kapellen, Torbogen und Statuen nachgebildet worden ist. In einem Tale (Josaphat), das ein Bach (Kidron) von links nach rechts (wie bei Jerusalem) durchfließt, liegt der Ort Albendorf mit 1400 Einwohnern, der sich vom Hauptplatze in der Nähe der Kirche noch lang in südwestlicher Richtung nach dem Heuscheuergebirge zu erstreckt. Vom Marktplatz, auf welchem viele Verkaufsbuden stehen, führt eine breite Treppe von 33 Stufen, welche die Lebensjahre Christi versinnbildeten, hinauf zur neu renovierten Wallfahrtskirche (Tempel) mit breiter, imponierender, mit 2 Türmen flankierter Vorderfront, über der sich in der Mitte eine stattliche Kuppel erhebt. Das Schiff der Kirche ist von Vorhöfen, in welchen Votivtafeln usw. befestigt sind, umgeben. Der Hochaltar in der reichgeschmückten Kirche birgt das Gnadenbild, darstellend Maria mit dem Jesuskinde. Neben der Kirche und vor dem Pfarrhofe ist dem Grafen Daniel von Osterberg, der die hauptsächlichsten Anlagen in Albendorf geschaffen hat, ein Denkmal (Standbild desselben) errichtet worden. Die 12 Torbogen führen Namen, welche denen der Tore Jerusalems entsprechen. Der Berg, welcher der Kirche gegenüber liegt, heißt der Calvarienberg; ihn zieren 58 Stationskapellen. Bei der Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes wohnt ein Einsiedler.

**Gasthöfe:** Tommeks (früher Pauls) Gasthaus. Goldne Krone. Zum Löwen. Zum Feldmarschall Hindenburg. Felsenkeller. Beinlichs Gasthaus und Fleischerei. Grätzners Gasthaus. Jansas Gasthaus und Fleischerei.

**Geschichtsnotiz.** Der Sage nach erhielt im Jahre 1218 ein Blinder, namens Jan, der öfter unter einer Linde, die an derselben Stelle stand, wo jetzt die Kirche steht, zu beten pflegte, plötzlich sein Augenlicht wieder und sah am Baume ein mit hellem Scheine umgebenes Marienbild. Die Nachricht hiervon zog Wallfahrer herbei, und man errichtete an der Linde einen steinernen Altar. Um 1263 baute Ludwig von Panewitz zu Ehren Mariens eine Kirche, deren Dach Engel aufsetzten. Später folgten neue Wunder. Am 30. Mai 1679 vor Sonnenuntergang war die Kirche von einem weißen, bogenförmigen Schein umgeben. Daniel Paschasius von Osterberg auf Nieder-Rathen unternahm es um 1680, in Albendorf Jerusalem und besonders die durch die Leidensgeschichte des

Erlösers geheiligten Stätten anschaulich nachzubilden. Er starb im Jahre 1711. Der Grund zur heutigen Kirche wurde 1695 gegraben. Die von Osterberg erbaute Kirche, die 1710 eingeweiht wurde, drohte aber infolge zu leichter Bauart einige Jahre darauf einzustürzen; deshalb ließ 1718 Reichsgraf von Götzen unter Berücksichtigung der von der genannten Strahlenscheinung bezeichneten Grenzen die jetzige Kirche erbauen.

Ein lohnender Ausflug von Albendorf aus ist der durch Ober-Albendorf auf den 612 m hohen, Aussicht bietenden Friedrichstein und zu den Felsmassen der „Sieben Kammer“.

Von Albendorf führt an der Friedhofsmauer hinan ein Fahrweg über die Kolonie Neue Welt mit Gasthaus in einer Stunde nach Wünschelburg. Prächtiger Blick auf die Heuscheuer.

### Wünschelburg.

Von Mittelsteine nach Wünschelburg mit der Heuscheuerbahn. Vgl. S. 54.

**Wünschelburg**, am Fuße der Heuscheuer in einem von der Posna durchflossenen Tale (388 m), hat schöne, alte Häuser im Barockstil am Markte, ein stattliches altes Rathaus (1608), Pfarrkirche, ca. 2700 Einwohner und Hochquellenwasserleitung, Gas- und elektrische Beleuchtung. Beliebte Sommerfrische.

Auskunftsstellen des G. G.-V.: Bahnhofswirt Moschner. Apotheke. Krusches Restauration. H. Gellrichs Papierhandlung, Bahnhofstraße.

Studenten- und Schülerherberge: Nitsches Hotel.

**Gasthöfe:** Nitsches Hotel und Brauerei. Schwarzer Adler. Krusches Restauration. Weigangs Gasthaus. Schwarzer Bär. Gasthof zur Hoffnung. Zur Krone. Gasthof zum Tiefental, mit Brauerei und Garten. Gebauers Konditorei. Zur deutschen Eiche.

**Geschichtsnotiz.** Wahrscheinlich verdankt der Ort seine Entstehung einer sehr alten, vom Herzog Bolko von Münsterberg 1342 erbauten Burg, die ihm als Jagdschloß diente. Darauf, daß hier eine Burg stand, deutet der Name der Stadt hin, die böhmisch Hardek = kleine Burg oder Schloß heißt. Ort und Schloß werden urkundlich schon 1290 genannt. Die Stadt wurde 1425 von den Hussiten überfallen, die hier gar übel hausten. Die jetzige Pfarrkirche ist 1571—1580 von

den Protestanten erbaut worden, ging aber 44 Jahre später an die Katholiken über. Am 6. März 1738 äscherte eine Feuersbrunst die ganze Stadt nebst den zwei Kirchen ein, wonach sie massiv erbaut wurde.

### Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Zum grünen Wald.** Gasthof mit Garten (Sommerfrische), an der Heuscheuerstraße, 35 Minuten.

2. **Auf den Harteberg,**  $\frac{1}{2}$  Stunde.

3. **Auf die Hopfenlehne,**  $\frac{3}{4}$  Stunde.

4. **Nach Kaltwasser i. B.** (Österreichisches Weinhaus),  $\frac{3}{4}$  Stunden. a) Auf der Braunauer Chaussee über Scheibau und von da auf der Landstraße; oder b) auf der Heuscheuerstraße bis zur Brettschneide und von da rechts ab über die Landesgrenze; c) über die Wasserfälle,  $1\frac{1}{2}$  Stunden. **Gasthof:** Herzogs Weinhaus.

5. **Nach Barzdorf i. B.,**  $\frac{3}{4}$  Stunden. Auf der Braunauer Chaussee. **Gasthöfe:** Ansorges Weinhaus. Treutlers Weinhaus mit Garten.

6. **Zum Gasthaus Eichkatze bei Barzdorf,**  $1\frac{1}{2}$  Stunde. Fernsicht.

7. **Zu den Wasserfällen.** Siehe Abschnitt 6, das Heuscheuergebirge Nr. 1.

8. **Nach Albendorf über Kolonie Neue Welt,** 1 Stunde. Siehe S. 56.

9. **Magdalenenlust,** 1 Stunde. Auf dem Gebirgsvereinswege (Abschnitt 6, Nr. 1) bis hinter die Felsen, dann den Fahrweg; links Wegweiser. Auf dem Felsen schöne Fernsicht.

10. **Nach Braunau direkt auf der Chaussee über Barzdorf und Merzdorf,** 12 km.

11. **Auf den Stern über Braunau und Wekelsdorf,** oder über das Heuscheuergebirge. Vgl. 6 das Heuscheuergebirge Nr. 2 in umgekehrter Reihenfolge.

12. **Wünschelburg** gehört mit zu den Hauptstationen, von denen aus die Heuscheuer erstiegen wird. Von **Wünschelburg auf die Heuscheuer** führen drei Wege. Vgl. Abschnitt 6, Nr. 1 a), b) und c).

## 5. Kudowa.

Reiseverbindungen: a) Über Nachod. Zu jedem Zuge stehen Wagen zur Verfügung. Vgl. IV. H, S. 21. Von Nachod nach Kudowa S. 25. Da hier die preußisch-österreichische Landesgrenze zu überschreiten ist, vgl. Zollrevision S. 10. b) Über Camenz. Vgl. IV. A, S. 11, ferner Fahrt von Glatz über Rückers, Reinerz bis Sackisch-Kudowa S. 18.

**Kudowa** hat eine schöne Lage am Südfuße des Heuscheuergebirges, wird im N und NO durch letzteres, sowie im O durch das Mensegebirge, gegen N- und O-Winde geschützt und hat deshalb ein gleichmäßiges, mildes Klima. Die Luft ist staub- und rauchfrei, da industrielle Etablissements hier nicht vorhanden sind, und sie erhält durch den Dorfbach, sowie durch die nahen Waldungen angenehme Frische und reichen Ozongehalt. Der Badeort, welcher einer Villenkolonie gleicht, liegt 400 m hoch in dem unteren Teile eines sanft ansteigenden, sich verengenden Tales, dessen Ränder bewaldete Berge bilden. Durch das Tal, den Badeort und die Kuranlagen schlängelt sich ein Bach, der in einen Teich mündet. Die waldreichen Höhen und reizenden Täler in der Nähe des Badeortes geben der Lage desselben ein anmutiges Kolorit, und außerdem sind sie willkommene Wanderziele für Kurgäste und Touristen.

Den Mittelpunkt des Bades bildet der große Kurplatz mit der Eugenquelle, über welcher sich ein von Säulen getragener Pavillon erhebt. Das Kurhotel Fürstenhof ist ein imposanter Bau, der ein großes, modernes Theater, einen geräumigen Saal, 2 Restaurants, über 200 Zimmer, mehrere Läden, elektrisches Licht, Bäder in jeder Etage und Personenaufzug besitzt. Das Annenbad ist älterer Bauart; es wurde jedoch durch geschmackvolle innere Einrichtung der Neuzeit Rechnung getragen. Besondere Erwähnung verdient das neu erbaute, im Juni 1906 eröffnete Charlottenbad, ein in dem schönen Kurpark gelegenes monumentales Gebäude, das ein medico-mechanisches Institut mit Herzschen Apparaten für Widerstands-, passive und Förderungs-Gymnastik, für Massage und Vibration unter spezialärztlicher Leitung enthält. An den Kurplatz grenzt der Kurpark mit herrlichen Exemplaren von einzelnen Bäumen und Baumgruppen, bestehend aus Laub- und Nadelbäumen seltener Arten. Waldpartien mit wohlgepflegten Gängen wechseln hier ab mit Rasenflächen, geschmackvoll dekorierten Rabatten und Arrangements von Blattpflanzen. Ein von sehr alten Bäumen beschatteter, brei-

ter Promenadenweg führt in gerader Linie vom Kurplatz bis zu dem kleinen See, dem Hammerteich. Auch die Villen des Ortes sind meist von Gärten umgeben. Der übrige Teil des Dorfes Kudowa besitzt ein ländliches Gepräge.

Von größter Wichtigkeit ist das Vorhandensein einer tadellosen Kanalisation, die mit sämtlichen Häusern des Badebezirkes verbunden ist, sowie eines modernen Elektrizitätswerkes, das nicht nur das Bad, sondern auch Parkanlagen, Bade- und Logierhäuser und sehr viele Privatlogierhäuser mit elektrischem Licht versorgt. Die Straßen und mehrere Häuser haben Gasbeleuchtung.

Außerdem befindet sich hier das **Sanatorium** des Badearztes Sanit.-R. **Dr. Hugo Herrmann**. Es ist eine physikalisch-diätetische Heilanstalt für Herz-, Nerven-, Blut-, Stoffwechsel- und Frauenkrankheiten. Mineralbäder des Bades im Hause. Eigene hydrotherapeutische Einrichtung, sowie Licht-, elektrische Vierzellen- und Vollbäder. Massage und Terrainkur. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Ärzte.

**Hotels:** Kurhotel „Fürstenhof“, Haus ersten Ranges mit Restaurant, Fürstenkeller, Feldmarschall Graf Moltke. Neue Welt. Grünes Tal. Touristenheim. Kaiser Friedrich. — Am Bahnhof Gasthof zur Heuscheuer. Hotel zur Eisenbahn.

**Konditoreien:** am Kurplatz, im Gasth. zur Post usw.

**Jüdische Restaurationen:** Austria. Zur Krone usw.

**Für Unterkunft** ist in den zur Badeverwaltung gehörenden Logierhäusern, sowie in den zahlreichen Villen reichlich gesorgt. Wohnungen werden durch die Badedirektion nachgewiesen.

Die **Mietpreise** der Wohnungen schwanken zwischen 10 bis 50 M. die Woche und Zimmer exkl. Bedienung und Betten. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung.

**Post und Telegraph:** Heuscheuerstraße.

**Kirchen:** Die katholische Kirche befindet sich in dem 20 Minuten entfernten Dorfe Deutsch-Tscherbeney. Im Marienheim zu Kudowa findet auch täglich Gottesdienst statt. Evangelischer Gottesdienst alle Sonntage in der Kirche auf dem Kapellenberge.

Die **Badedirektion** hat ihr Bureau am Kurplatz. Geöffnet an Wochentagen 8—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen 8—11 Uhr vormittags.

Die **fünf Heilquellen Kudowas**, die vor den Pyrmont- und anderen unbedingt den Vorzug verdienen, gehören infolge des hohen Arsengehalts in Verbindung mit Eisen, besonders

bei der Eugenquelle, zu den wirksamsten Stahlbädern, da sich Arsen in dieser Menge in keinem anderen kohlen-sauren Stahlbrunnen Deutschlands findet. Ferner eine stark radium-haltige Lithiumquelle, die Gottholdquelle. Das Wasser der Heilquellen, das mit Geräusch und Entwicklung von kohlen-sauren Gasblasen der Erde entquillt, ist klar, perlt stark und schmeckt erfrischend säuerlich und etwas zusammenziehend. Zu erwähnen ist der Wasserreichtum der Quellen, da dieselben zusammen in einer Stunde 10000 Liter liefern. Die Gasquelle wird viel zu Gaswannenbädern (die einzigen ihrer Art in Schlesien) und Duschebädern benutzt. Zur Trinkkur dient die Eugenquelle (11,25 %) und die Gottholdquelle, welche auch versandt werden. — Sodann kommen noch in Anwendung: Moorbäder von einem 6,8 %, kristallinischen, schwefelsäuren Eisen und reiche Mengen organischer Säuren enthaltenden Moore, ferner russische Dampfbäder, medizinische Bäder aller Art, Duschen, Massage und Elektrot-herapie, Heilgymnastik, Kaltwasserkur; desgleichen werden auch Molken, Kefir und Kumis verabreicht und Milchkuren beliebig durchgeführt.

**Heilanzeigen.** Erprobt sind die Quellen bei folgenden Krankheiten: Bleichsucht, Blutmangel, Zersetzungs-krankheiten des Blutes, Nervenkrankheiten, besonders gegen Rücken-marschwindsucht und Erschütterungen, Lähmungen, Hysterie, chronische Brightsche Nierenkrankheit, Lungen- und Herzkrankheiten, Magen- und Darmkrankheiten, Krankheiten der Harnorgane, Basedowsche Krankheit und chronischer Rheumatismus.

**Bädertaxe,** im Kurhause zu erfragen.

**Kur- und Musiktaxe:** Jede einzelne Person 24 M. Bei Familien die erste Person 24 M., jedes weitere Familienglied über 10 Jahre 4 M., Erholungsgäste, welche länger als eine Woche hier weilen, à Person 12 M. Im Mai und vom 20. August bis 16. September ermäßigt sich die Kur- und Erholungstaxe stufenweise.

**Ca. 19 Ärzte und eine Apotheke.**

**Unterhaltung:** Die Kurkapelle spielt zweimal täglich am Kurplatz. Jeden Sonnabend findet Reunion, jeden Montag Konzert statt. Im übrigen bieten Künstler-Konzerte und Vorstellungen, Theater, Wasserkorsos, Feuerwerk, Illuminationen, Kinderfestlichkeiten und Waldfeste Unterhaltung. Zum Gondelfahren ist auf dem See am Park die Gelegenheit jeden Tag geboten. Für die Jugend ist ein besonderer Spiel- und Turn-

platz eingerichtet. Zwei Lawn-Tennisplätze. Außerdem sind zu Luftkegelbahnen und Bolzenschießen usw. mannigfache Einrichtungen getroffen. Die Lesehalle enthält zahlreiche der beliebtesten in- und ausländischen Tagesblätter und Monatschriften. Leih-Bibliothek ist vorhanden. Im Musikzimmer ist ein Flügelinstrument zur freien Benutzung aufgestellt.

**Saison:** 1. Mai — Schluß: 1. November. Wintersaison: Januar—März.

**Frequenz:** 14591 Personen ohne Passanten.

### Droschkenfahrten.

Die Fahrpreise sind polizeilich festgesetzt, bedürfen aber bei weiteren Touren der Vereinbarung mit dem Fuhrwerksbesitzer.

**Geschichtsnotiz:** Alte Chroniken berichten, daß die Heilquellen Kudowas schon vor 1622 bekannt waren. Auch zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges wurde das Wasser der Quellen versandt. 1769 waren sie Gegenstand der Besprechung in einer zu Breslau erschienenen medizinischen Schrift. Brunnen und Badehäuser befanden sich früher im primitivsten Zustande, und zwar noch im Jahre 1783, als Michael Freiherr v. Stillfried das Bad mit dem Majorat Tscherbenei kaufte. Sein Sohn und Nachfolger verbesserte die Gebäude einigermaßen und baute im Jahre 1797 die Kapelle auf dem Berge im N des Bades. Große Verdienste um den Kurort erwarb sich der folgende Besitzer, Sigismund Adolph Graf v. Götzen, der im Verein mit seinem Bruder Friedrich Wilhelm bedeutende Verbesserungen vornahm. Letzterer legte die Promenaden und den größten Teil des Parkes an. Die Grabstätten beider befinden sich auf dem Schloßkirchhofe, dicht vor der Kapelle. Nächster Besitzer war Reichsgraf Anton v. Magnis auf Eckersdorf. Unter diesem, sowie unter dessen Nachfolgern, den Gebrüdern v. Kramsta, wurden wieder viele Neuerungen ausgeführt. Dann folgten rasch hintereinander mehrere Besitzer. In neuerer Zeit hat der Kurort einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Am 1. Januar 1905 ist das Bad in den Besitz einer Gesellschaft m. b. H., welche ihren Wohnsitz in Breslau hat, übergegangen, welche bedeutende Verbesserungen im Bade schon ausgeführt hat und solche noch ausführen wird.

Seit dem 1. April 1907 ist das Bad, das früher zum Gutsbezirk Tscherbenei gehörte, ein Teil der Gemeinde Kudowa geworden und hat dadurch diese Gemeinde in den Stand

gesetzt, die für einen modernen Badeort unbedingt erforderlichen Einrichtungen — Hochquellwasserleitung, Abwasserbeseitigungsanlage — zu beschaffen.

### Spaziergänge und Ausflüge.

1. Der **Kapellenberg** im N,  $\frac{1}{2}$  Stunde. Am Gewächshause im Park vorbei, die Steintreppe hinauf, über die Straße und auf den Promenadenwegen, zum Gipfel. Letzterer trägt die 1797 vom Freiherrn v. Stillfried für hussitische Glaubensgenossen erbaute Kapelle, Hussitenkirche genannt. Jeden Sonntag während der Saison evangelischer Gottesdienst. Auf dem höchsten Teile des Berges, oberhalb der Kapelle, prächtige Fernsicht.

Vor der Kirche Denkmal des dort ruhenden Generalleutnants Grafen von Götzen.

2. Der **Schloßberg** (478 m),  $\frac{1}{2}$  Stunde ebenfalls nördlich des Bades. Er wird vom Gewächshaus und der Tscherbeneier Straße aus, sich rechts wendend, erstiegen. Schattige, aber etwas steil ansteigende Promenadengänge ziehen sich am Berge empor. Bei den Ruhepunkten bietet sich schöne Fernsicht, besonders auf der Höhe des Berges, bis aufs Riesengebirge. Der Schloßberg besteht aus Pläner, Kalk- und Sandstein mit vielen Versteinerungen.

3. **Klein-Czerma** oder **Klein-Tscherbenei**, 10 Minuten, liegt jenseits des Hammerteiches schon auf böhmischem Gebiete und ist von der Promenade aus in kurzer Zeit zu erreichen. **Gasthäuser:** Hotel Bohemia. Gasthaus „Zur guten Laune“. Gasthaus zur Stadt Nachod.

4. **Deutsch-Tscherbenei**, 20 Minuten. Auf der Straße am Fuß des Kapellenberges entlang. Im dortigen Pfarrhofe wohnte vom 9. bis 29. Juni 1813 König Friedrich Wilhelm III. und ist hier die Allianz mit Österreich verabredet worden. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Prinzen und Prinzessinnen, die in Kudowa und Gellenau Wohnung genommen hatten. Neben der Kirche steht die im Jahre 1776 vom damaligen Pfarrer Wenzel Tomascheck (gest. 9. August 1804) erbaute Beinkapelle, deren Wände, Decke und Altar ganz mit symmetrisch geordneten, gebleichten Menschenknochen und Schädeln bedeckt sind. Die Kapelle soll deren einst 24000 Stück enthalten haben. Ein Schädel, der von einer Kugel durchbohrt ist, soll von einem ehemaligen Ortsrichter stammen, der im Siebenjährigen Kriege den Preußen den Weg gezeigt hat und deshalb von den Österreichern erschos-

sen wurde. Schlüssel zur Kapelle beim Totengräber. Am Mühlenteich vorbei führt ein Fußweg, der auf der Dorfstraße endet, zur herrschaftlichen Brauerei mit Garten, besuchter Kaffeeort.

**Gasthäuser:** Brauerei mit Gartenrestaurant. Gartenrestaurant Hohenzollern. Fränkisches Gasthaus bei der Kirche.

Von Ober-Tscherbenei aus können noch besucht werden: Der Backofen, ein Fels, der die Gestalt eines Backofens hat, und in welchem in den Freiheitskriegen von Flüchtlingen wirklich Brot gebacken worden sein soll.

Die Schweizerlehne, eine senkrecht abfallende Felswand (90 m hoch).

5. Zum **Forsthaus**, 1 Stunde. Bis zur Brettschneide, gegenüber der steilen Lukashöhe, wird durch das Kudowaer Tal die Heuscheuerstraße benutzt. Von hier begibt man sich links hinüber auf die Dorfstraße und geht dann in dem romantischen Tal, aus dessen steilen Rändern kahle Felswände hervortreten, aufwärts. Das Tal verengt sich immer mehr bis zum letzten Hause des Ortes — dem Forsthaus. **Restauration!**

6. Nach den **Pfarrwald**,  $\frac{1}{2}$  Stunde. Auf der Heuscheuerstraße bis zum Kaiserhof und rechts den Fahrweg hinauf. Oder bis zum Gasth. z. grünen Tal und rechts ab auf einem Fußweg und durch Wald auf die Höhe des Berges und im Walde entlang bis ans obere Ende desselben. Der Berg kann auch von Neu-Sackisch aus erstiegen werden. **Restauration** „Schweizerei“.

7. Auf den **Efeuberg**, 1 Stunde. Bis zur Brauerei Deutsch-Tscherbenei nach Nr. 4. Von da auf der Straße durch eine enge Schlucht bis zur Mühle, nun den nach Straußenei führenden Weg bergan und von letzterem links auf den langgestreckten Berg, auf welchem wildwachsender Efeu vorkommt. Von der steilen, östlichen Seite schöner Blick nach Böhmen zu. Auf dem Kamm des Berges eine alleinstehende Kiefer; von dieser direkt hinab bis Tscherbenei.

8. Auf den **Schweinsrücken** (Klowesaberg), 1 Stunde. Derselbe ist ein bewaldeter Bergzug, der sich vom oberen Kudowaer Tale nach NW hinzieht und dann steil in das Tal von Tscherbenei abfällt. Die Heuscheuerstraße entlang bis zur Schmiede, dann den Weg quer durch das Wiesental, allmählich auf dem Bergrücken empor und auf diesem entlang. Fortwährend prächtige Fernsicht. Am NW-Ende führt ein Zickzackweg nach Tscherbenei hinab, von wo aus auch der Aufstieg erfolgen kann.

9. **Auf die Rabenkoppe**, 1 $\frac{1}{2}$  bis 2 Stunden. Bis zum Forsthaus nach Nr. 5. Von hier den rechts nach der Ortschaft Kessel führenden Weg. Führer zu empfehlen! Die Rabenkoppe selbst bietet nur beschränkte Fernsicht, dagegen ist die, bei dem in der Nähe befindlichen Belvedere nach Böhmen hinein sehr schön. Der Rückweg kann über die Ortschaften Hinter-Dörnikau, Groß-Georgsdorf und Neu-Sackisch erfolgen.

10. **Auf die Dinterkoppe**, 1 $\frac{1}{2}$  Stunden. Auf der Heuscheuerstraße bis zur Schmiede; von hier führt links ab durch ein Tal der Fahrweg und ein Fußsteg zu dem kleinen Gebirgsdorfe Jakobowitz mit **Gasthaus**. Bei einem Gehöft unterhalb des Gasthauses links hinauf auf die westlich vom Dorfe gelegene Dinterkoppe, deren höchster Teil bewaldet ist. Umschreitet man den letzteren, so genießt man wechselreiche Aussicht, unter anderem auch solche aufs Riesengebirge.

Von Jakobowitz aus kann noch der hinter dem Orte gelegene Wachberg bestiegen werden, der noch bessere Fernsicht gewährt. Vom Wachberge gelangt man zur Sophientanne. Zurück auf der Heuscheuerstraße.

11. **Über Sackisch, Brzesowie auf die Böhmisches Koppe (Dobroschower Felsen) (622 m — Wirtshaus) nach Neustadt a. d. Mettau**. Sackisch mit 1500 Einwohnern und Kirche liegt 10 Minuten südlich von Kudowa an der Nachod-Lewiner Chaussee. Auf dieser bis Stein 35,5, über die Chaussee in südlicher Richtung durch Anteil Paradies auf einem Fußwege bis Brzesowie in 1 $\frac{1}{2}$  Stunde. Mit Gespann: Erst bis zur Schlaneier Brauerei und von da auf der neuen Chaussee bis Brzesowie. Ort mit 500 Einwohnern und Begräbniskirche. Über die nahe Landesgrenze kommt man in einer  $\frac{1}{2}$  Stunde nach Böhmisches-Cerma und dann in  $\frac{3}{4}$  Stunde nach Dobroschow. **Gasthaus**. Von hier aus werden die Felsen der Böhmisches Koppe erstiegen. Ein näherer Fußweg, der von Brzesowie bis zu den Felsen leitet, kann nur mit Führer begangen werden. Vom Felsen, der genau unter dem Meridian von Wien liegt, prächtige Aussicht nach Böhmen hinein. Von den Felsen geht man zurück auf die Straße und auf dieser nach Dobroschow. ( $\frac{1}{4}$  Std.) Vom Süden dieses Ortes verfolgt man den nach Lippi führenden Fahrweg bis zu einem rechts an diesem stehenden Kreuz. Hier wendet man sich nach links ab gen Süden zu und gelangt bald nach Jizbitz. Nun durch dieses Dorf und an der Kirche vorüber hinab zur Peklo-Mühle (1 Std.) im Mettautale.

Die Peklo-Mühle ist ein schönes Restaurant mit guter

Verpflegung, dessen Gebäude früher als Mühle diente. (Das Mühlrad hängt, als Kronleuchter umgestaltet, an der Decke; hinter dem Kamin sieht man die Hölle mit dem Teufel; Teufelsfratzen befinden sich am Giebel des Daches und an den Dachrinnen. Unter Bäumen schattige Plätze mit Bänken; die Mühlsteine dienen als Tische.)

Von der Peklo-Mühle bis Neustadt a. d. M.  $1\frac{1}{2}$  Std. Von der Restauration gehen wir bis zur Sägemühle und einige Schritte an dieser vorüber; nun rechts über die Mettau und am rechten Ufer derselben in südlicher Richtung weiter. Später führt im Walde ein Laufsteg über die Mettau auf die nach Neustadt führende Straße. Wir bleiben aber am rechten Ufer, denn dieser Weg ist der schönere. Nach längerer Wanderung führen rechts viele Stufen auf eine Anhöhe. Wir verlassen den Fluß und steigen die Stufen hinan durch Wald bis auf die Landstraße, die nach Neustadt führt. —

12. **Belovec und Nachod**,  $1\frac{1}{2}$  Stunde. Auf der Chaussee von Kudowa nach Nachod. Vgl. IV. H, S. 25. Belovec S. 25. Nachod S. 24.

13. **Über Straußenei und Bukowine zu den Wilden Löchern**,  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Bis Deutsch-Tscherbene nach Nr. 4. Im Tale und am Bache aufwärts zum Teufelstein (Sagen). An demselben links vorbei und geradeaus, um die Wegbiegung abzukürzen, hinan nach Straußenei. Evangelische Kirche. Kohlengruben. Rechts von der Schule den Berg hinauf und dann links zur Kolonie Bukowine. (700 m.) **Gasthäuser:** Felsenhotel. Gasthaus des Adolf Duchatsch. Nun mit Führer auf den Heideberg (850 m) bei immerwährend schöner Fernsicht und durch den Wald zum Wilden Loch.

Die **Wilden Löcher**, ein 24 ha großes Plateau, welches mit zerklüfteten, grotesk geformten Sandsteinfelsen vollständig überdeckt ist. Führer (obligatorisch) im Felsenhotel, 50 Pf. Der Tafelstein in den Wilden Löchern bietet eine sehr umfangreiche Umschau auf die umliegenden Ortschaften, weit hinein nach Böhmen, aufs Mense-, Riesen-, Jeschken-, Eulen-, Waldenburger und Faltengebirge. Auf dem Tafelstein befindet sich der Wackelige Stein, zwei gegeneinander sich bewegende Felsen. Die äußerst interessanten Felsgebilde haben auch hier entsprechende Namen erhalten. Am Ausgang der „Wilden Löcher“ befindet sich ein Tor, durch das man hinausgelassen werden kann. Von diesem Tor aus kann man in ca. 1 Stunde, der weiß-gelben Markierung folgend, nach Karlsberg und zur Heuscheuer gelangen.

Wer die „Wilden Löcher“ von der Heuscheuer aus besuchen will, geht von Karlsberg aus der weiß-gelben Markierung nach bis zu obengenanntem Tor. Von diesem den Weg rechts bis zu einer Restaurationsbaude, wo im Sommer Führer stationiert sind.

**14. Besuch der Schlachtfelder.** Bis Nachod S. 25. Nachod S. 24. Neustadt a. d. Mettau S. 23. Auch mit der Eisenbahn.

**15. Nach Lewin** ca. 8 km. a) Mit der Eisenbahn. Vgl. S. 20. b) Auf der Chaussee. Von Kudowa über Sackisch auf der Nachod-Reinerzer Chaussee, auf dieser links durch das lange Dorf Gellenau (Schloß und Parkanlagen, Teich mit Springbrunnen). Auf einer Wiese in der Nähe des Schlosses befindet sich eine in alter Zeit schon bekannte Mineralquelle. Im NO des Dorfes erhebt sich der Steinberg; schöne Fernsicht.

Fußtour. Beim Fürstenhof rechts hinauf an Weidmannsruh vorüber durch Neu-Sackisch. Auf der Höhe rechts hinab und auf die Chaussee durch Gellenau.

Am Ende des Dorfes verengt sich das von der Schnelle durchflossene Tal, und bald darnach gelangt man nach Lewin.

Zu Fuß über das Forsthaus und das Rote Vorwerk nach Lewin. Der Weg ist gut markiert. Nach Neu-Sackisch und links hinauf in den Wald, durch diesen hinab in ein Tal, das ein Bach durchfließt und durch das sich der von Groß-Georgsdorf kommende Weg zieht. Nun rechts am Bach entlang bis zum Forsthause am Park. Ein Fahrweg führt von hier über das Rote Vorwerk bis Lewin.

Lewin, siehe V., Abschnitt 7.

**16. Auf den Ratschenberg.** Bis Lewin nach voriger Tour Nr. 15. Die Chaussee verläßt Lewin im O der Stadt und zieht sich mit ziemlicher Steigung in einem Tale hinauf. Auf der Höhe verläßt man die Chaussee, begibt sich links hinüber zu der Kolonie Ratschenberg und ersteigt die Höhe des Ratschenberges. (Markierung blau-gelb mit weißem Strich, blau nach Ratschenberg.) Von Lewin 1 Stunde. Vgl. ferner Ausflüge von Lewin Abschnitt 7, Nr. 11 und Reinerz. Abschnitt 8, Nr. 17.

Auch mit der Eisenbahn. Vgl. S. 19.

**17. Das Hummelschloß.** Bis Lewin nach Nr. 15, dann Nr. 16. Auf der Chaussee weiter bis zum Zollamt in Reinerzkrone, das dicht am Fuße des Hummelschloßberges liegt. Vgl. Abschnitt 7, Nr. 11 und Abschnitt 8, Nr. 16. (Markierung wie 16.)

18. Nach Reinerz, 2 Meilen. a) Mit der Eisenbahn. Vgl. S. 19. b) Über Sackisch auf der Chaussee; auf dieser nach Lewin (Nr. 15), dann am Südfuß des Ratschen- und Hummelberges entlang, an Reinerzkrone vorüber und durch Hordis hinab bis Reinerz. Reinerz siehe Abschnitt 8. (Markierung wie 16.)

19. Auf die Heuscheuer siehe folgenden Abschnitt 6, Nr. 3 und 4.

## 6. Das Heuscheuergebirge.

Vom Tale der Reinerzer Weistritz erstreckt sich nach N-W zu bis zum Kloster Grüßau im Ziedertale (Kr. Landes-  
hut) in verhältnismäßig geringer Breite das Quadersandstein-  
gebirge, dessen Hauptteile das Heuscheuergebirge, das Fal-  
tengebirge, die Adersbach-Weckelsdorfer Felsen und die  
Schömberger Berge sind. Das Heuscheuergebirge trägt in  
der 919 m hohen Heuscheuer die höchste Erhebung des gan-  
zen Sandsteingebirges. Im O wird es vom Tal der Steine  
und im W, mit Ausnahme des nordwestlichen Teils, vom Tal  
der Mettau begrenzt. Das ganze Gebirge ist ein echtes Fel-  
sengebirge. Die wunderbaren Felsformen der Adersbach-  
Weckelsdorfer Felsen sind allbekannt, aber auch die übrigen  
Gebirgsteile, so das langgestreckte, im Braunauer Ländchen  
gelegene Faltengebirge (vgl. Nr. 2. Von Braunau über den  
Stern auf die Heuscheuer) und das Heuscheuergebirge wei-  
sen ähnliche, hochinteressante Formen auf, die aber an ein-  
zelnen Teilen der Bergzüge, so z. B. auf dem Stern, in den  
Wilden Löchern, auf der Heuscheuer usw. in ihrem Charakter  
voneinander verschieden sind, so daß hierin die größte Man-  
nigfaltigkeit herrscht und der Besuch jeder einzelnen Felspartie  
neue Eindrücke hervorrufft. Das Faltengebirge und das Heu-  
scheuergebirge haben zumeist langgestreckte Bergrücken,  
welche sich bisweilen in Plateaus verflachen. Letztere sind  
dann oft mit Felsmassen gekrönt oder mit Waldungen bestan-  
den und weisen sogar Teiche und Moorwiesen auf, und ihre  
Ränder fallen bisweilen als senkrechte, zerklüftete Felswände  
zum Tale ab.

Alle diese Eigentümlichkeiten aber besitzt im besonde-  
ren Maße das Heuscheuergebirge. Im S lehnt es sich an das  
Ratschengebirge, dem Vermittelungsgliede zwischen Heu-  
scheuer- und Mensegebirge, an. Vom Tale der Reinerzer  
Weistritz aus steigt der S-O-Abhang in zwei Parallelkämmen  
allmählich auf, während das Gebirge im N-O als eine senk-

rechte Felsmauer jäh hinab ins Tal der Steine und im W steil ins Tal von Kudowa und Tscherbenci abfällt. Im N bezeichnet die Landesgrenze zugleich die Grenze zwischen dem Heuscheuer- und Faltengebirge, welch letzteres hier in seiner ganzen Breite mit dem Heuscheuergebirge zusammenhängt und sich gen N-W weiter fortsetzt. Der westliche Teil des Heuscheuerplateaus trägt den Heideberg mit dem Felslabyrinth, der Wilden Löcher. Östlich davon dehnt sich der flache, zerklüftete Gipfel des Spiegelberges (894 m) aus, an den der Vogelstein grenzt. Das nordöstliche, teils bewaldete und moorige, teils mit Wiesenmatten bedeckte Hochplateau heißt der Leierberg, auf welchem die Heuscheuer als ein ungeheures Felsenriff emporstrebt. Einen besonderen Reiz besitzt das Heuscheuergebirge darin, daß es ihm auch nicht an Wasser mangelt. Bei Karlsberg entspringt das der Reinerzer Weistritz zueilende Rotwasser, an dessen Quellgebiete sich einst der große See, eine weite Moorfläche ausbreitete, die jetzt entwässert und mit Wald bedeckt ist. Unter den vielen Bächen, welche sich über die Abhänge des Plateaus herabstürzen, sei nur die Posna mit ihren prächtigen Wasserfällen erwähnt.

Die **Heuscheuer**, der Glanzpunkt aller Partien in der Grafschaft Glatz, ist wegen der Großartigkeit und Eigenartigkeit ihrer Sandsteingebilde schon am Ende des vorigen Jahrhunderts zugänglich gemacht worden; auf dem Felsen ist ein Gasthaus vom Kgl. Forstfiskus errichtet worden.

Der Aufstieg geschieht vom Dorfe Karlsberg, und zwar von den an der Heuscheuerstraße (von Wünschelburg nach Kudowa) gelegenen Gasthäusern: Klemens Stieblers Gasthaus „Zur Heuscheuer“ und Kolbes Gasthaus „Touristenheim“ aus und von dem neuen, schönen Wege, den eine Abteilung Pioniere gelegentlich einer Übung in der Heuscheuer angelegt und mit dem sie sich ein dauerndes Andenken gesichert hat.

Während man bisher von Klein-Karlsberg oder dem Leierdörfchen, das man von Wünschelburg aus auf dem Wege an den Wasserfällen erreicht, sich links wendend in einem Halbkreise die Heuscheuer umgehen mußte, um von Karlsberg selbst auf dem bekannten Stufenwege anzusteigen, erreicht man bei Benutzung der Neuanlage das Schweizerhaus auf der Höhe der Heuscheuer geradenwegs von Norden. Man wendet sich bei dem ersten Häuschen im Leierdörfel, der alkoholfreien Wirtschaft „Karls-Rast“, rechts aufwärts bei einigen Häuschen vorüber, durchquert ein kleines Gehöft und gelangt zu einer Gruppe von 3 Häuschen, die auf einem ebenen Plane liegen. Ein paar Schritte führen über die Wiese

zum Walde und über einen Fahrweg zum Anfange des neuen Weges, der durch eine Inschrift auf einer Sandsteinsäule als „Pionierweg“ gekennzeichnet ist. In sehr mäßiger Steigung leitet er im Walde aufwärts in einer Viertelstunde zu einem künstlichen Tore in einem mächtigen Felsen, der auf Treppen erstiegen werden kann und den Namen „Hohenzollernhöhe“ trägt. Er bietet eine sehr hübsche Aussicht, die obere Kante der dahinter aufragenden, zum Teil überhängenden Felsen zeichnet sich in einer wunderlichen Linie vom Himmel ab. An den Felsen selbst beginnt ein Treppen- und Leiterweg, der die Schwierigkeiten des Ortes in geschicktester Weise, zum Teil auch durch Brücken von Fels zu Fels überwindet; an verschiedenen Stellen sind hübsche Ruhebänke angebracht. Der Weg windet sich zwischen den hochstrebenden Felsen hindurch und mündet beim „Klingenden Stein“ in den alten Weg kurz vor der Schweizerei. Bei Begehung dieses „Pionierweges“ hat man, abgesehen von der Zeiterparnis, den Vorteil, daß man die Heuscheuer überquert, somit Auf- und Abstieg auf verschiedenen Wegen machen kann.

Das Dorf Karlsberg liegt auf dem Hochplateau des Leierberges und direkt am Felskoloß der Heuscheuer in einer Seehöhe von 750 m, zählt 300 Einwohner und besitzt eine Kgl. Oberförsterei, Post und öffentliche Fernsprechstelle. Der Ort hat von Kaiser Karl IV. seinen Namen erhalten. Der auf dem Hochplateau sich ausbreitende Wald wurde vom Feuer zerstört und die düngende Asche rief durch viele Jahre einen üppigen Graswuchs hervor, der zur Heubereitung verwendet wurde. Von den vielen mächtigen Heuhaufen erhielt das Gebirge seinen Namen. Die Heuscheuer wurde das erstemal 1790 vom Major Rauch und dem Scholzen Pabel bestiegen. Letzterer war der erste, welcher die Felsen zugänglich machte, den Steingebilden die entsprechenden Namen gab und die Fremden in die Felsen begleitete. Die „neue Partie“ ist von Klemens Stiebler sen. entdeckt und benannt worden. Pabel legte auch die „Chronik der großen Heuscheuer“ und hier das erste Fremdenbuch an.

Am Anfang der Felsen steht das Gasthaus „Zum Schweizerhaus“. Im Gasthaus von Klemens Stiebler in Karlsberg stehen Tragsessel und Träger für schwache Personen zur Verfügung. Die Führertaxe ist auf Anschlagstafeln verzeichnet. Ohne Führer, die in der Schweizerei stets anwesend sind, dürfen die Felsen nicht besucht werden.

Für eine Person 50 Pf., für 2 bis 4 Personen 75 Pf. und für 4 und mehr Personen jede Person 20 Pf.

Auf einer steinernen Treppe von 665 Stufen, an denen Ruhesitze aufgestellt sind, steigt man aufwärts zur Höhe. Am Klingenden Stein vorüber gelangt man auf den Tafelstein. Die 100—200 m senkrecht abfallenden Ränder sind mit einem Holzgeländer umgeben. Auf dem Felsplateau steht das Gasthaus, das Schweizerhaus mit Kolonnaden und Fremdenzimmern. An einem Felsen ist eine Marmortafel mit Inschrift angebracht, welche darauf hinweist, daß König Friedrich Wilhelm II. mit seinen Söhnen die Felsen am 7. August 1790 besucht hat. Von dem Tafelstein aus genießt man eine sehr schöne Aussicht, und ein fünfundzwanzigfaches Echo wird hier durch Böllerschüsse hervorgerufen. Unter den Felsgebilden, die der Führer nennt, seien hier nur erwähnt: die Wolfsschlucht, Teufelsküche, Kanzel, Bär, Mohrenkopf usw. Von dem höchsten Punkt, dem Großvaterstuhl, ist die Fernsicht prächtig und umfangreich. Am Gestein befinden sich Notizen, betreffend den Besuch des Königs Friedrich Wilhelms III. In der Nähe ein trigonometrischer Punkt. Ebenfalls herrliche Aussicht genießt man beim Pavillon an der Südostecke der Heuscheuer und vom Muschelfelsen. Diese Fernsichten ergänzen die vom Tafelstein aus. Hohen Genuß bieten an schönen Tagen der Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, von der Schweizeri aus gesehen. Von hier steigt man wieder die Steinstufen hinab nach Karlsberg.

Spezial-Literatur: Tschöpe, Heuscheuer-Führer. Verlag H. Gellrich in Wünschelburg, Preis 50 Pf.

## 1. Von Wünschelburg auf die Heuscheuer.

(Kürzester Aufstieg.)

Von Wünschelburg leiten drei empfehlenswerte Wege bis Karlsberg, von wo aus die Felsen erstiegen werden.

a) Die Heuscheuerstraße,  $2\frac{3}{4}$  Stunden. Sie ist von diesen drei Wegen der längste, aber auch der bequemste Weg, der sich auf die Hochfläche des Gebirges in kühnen Serpentinaen windet, groteske Felspartien berührt und schöne Ausblicke bietet. Die Heuscheuerstraße zweigt sich bei den letzten Häusern im W der Stadt Wünschelburg von der Braunauer Chaussee links ab und führt an einer Sägemühle und dem Dampfsteinsägewerke des Kgl. Hofsteinmetzmeisters Schilling aus Berlin (Besichtigung zu empfehlen) vorüber, zunächst bis zum „Gasthaus zum grünen Wald“. Von hier aus wird die Steigung bedeutender. Die Straße wendet sich dann nach links und steigt immer höher am Abhänge der Heu-

scheuer an Felspartien vorüber bis zu „Klaras Ruh“, überschreitet einen gepflasterten Waldweg, das Käsebrett genannt. Auf der Höhe des Schalasterberges, auf welcher die Straße wieder eine scharfe Biegung macht, die Schalasterdrehe heißt, genießt man eine sehr schöne Aussicht. Dann leitet die Straße durch wohlgepflegten Wald, vereinigt sich mit dem vorgenannten Käsebrett und tritt dann aus dem Walde heraus auf die freie Hochfläche, auf der sich Karlsberg ausbreitet und der Hauptfelsstock der Heuscheuer erhebt. Dieser Weg ist auch als Abstieg sehr zu empfehlen.

b) **Der Gebirgsvereinsweg**, 2 $\frac{1}{4}$  Stunden. Markierung: rot + weiß, weiß-Heuscheuer. Auf der Heuscheuerstraße wie unter a) am Gasthaus zum grünen Wald vorbei bis zur ersten Biegung nach links. Hier beginnt bei einem Wegweisersteine der Gebirgsvereinsweg. Auf einem Waldwege geht man allmählich aufsteigend hinan bis zum Absturz des Felskammes, bei dem die Umgebung eine wildromantische Szenerie zeigt. Durch zerklüftetes Gestein erklimmt man die steile Lehne bis zum „Felsentor“, von wo aus jetzt der Weg über den „Umfangsweg“ bis zum „Ascherstein“ führt, von dem ein Waldweg direkt nach Karlsberg leitet.

c) **Der Leiersteg** über die Posnafälle und Leierdörfel, 2 $\frac{1}{4}$  Stunden. Markierung: rot + weiß, weiß-Heuscheuer.

Dieser Weg ist der interessanteste und beginnt an der Heuscheuerstraße, ca. 120 m oberhalb des Gasthauses „Zum grünen Wald“, es ist ein gutgepflegter Promenadenweg, welcher am rechten Ufer der Posna den Berg hinaufführt. Beim obersten Wasserfalle wendet sich der Weg rechts und zieht sich dann in Serpentinien weiter in den Hochwald, durch eine wildromantische Felspartie, und führt zu der aus wenigen Häusern bestehenden Kolonie Leierdörfel (690 m). Hier auch Sommerrestauration. Schöne Fernsicht! In demselben aufwärts und links den berasten Fahrweg entlang kommt man am rechts gelegenen Florianstein vorüber auf den Gebirgsvereinsweg (vgl. b) und auf diesem nach Karlsbad. Oder: auf dem Pionierwege (vgl. S. 68) von Leierdörfel aus direkt auf die Heuscheuer.

## 2. Von Braunau über den Stern auf die Heuscheuer (5 bis 6 Stunden).

Markierung: weiß + gelb mit schwarzem Stern, weiß-Heuscheuer. Die Markierung ist an den Bäumen und Steinen angebracht; die Buchstaben S resp. H bedeuten Stern resp. Heuscheuer.

Von Braunau S. 15 auf den Stern, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 2 Stunden. Im SW der Stadt hinaus über Felder leitet die Sternallee an mehreren Kreuzen und Bildstöcken vorüber (immer rechts) bis Weckersdorf. Erst ein Stück rechts durch das Dorf, dann links aus demselben am Gasthaus zur Stadt Breslau vorüber hinauf bis zum Forsthaus und zu dem links gelegenen Gasthaus „Amerika“ am Fuße des Faltengebirges. Vom Gasthaus leitet die Markierung, weiße Kreuze an Bäumen, im Walde an einer Fichte mit einem Bilde links vorüber und hinauf zu einer Kapelle, nun ein kurzes Stück steilaufwärts auf Steinstufen hinan zu einer großen Felsenwand und dann auf Stufen aufwärts zur schmucken Sternkirche (Stella matutina) (674 m), die als Wallfahrtsort besucht wird. Daneben am Rande des Bergplateaus steht eine im Schweizer Stile erbaute Restauration mit Veranda. Beide Bauwerke sind vom Braunauer Kloster errichtet worden. Von der Restauration vorzügliche Fernsicht. Auf diesem Plateau treffen wir Felsgestalten ähnlich wie die in Adersbach-Wekelsdorf und auf der Heuscheuer. Auch hier führen dieselben entsprechende Namen, wie: Schildkröte usw. Von der Restauration führt der mit weißem „H“ bezeichnete Weg über die Elisabethhöhe (704 m, herrliche Fernsicht) fast immer auf der Höhe, meist im Wald, sehr interessante Wanderung (unterwegs kein Gasthaus), bis man Passendorf vor sich sieht. In Passendorf einfaches Gasthaus und Logierhaus für Sommerfrischler. (Besitzer: Lehrer Guido Scholz daselbst.) Auf der Höhe bleibend, leitet der markierte steile Weg direkt auf die Felsen der Heuscheuer. Durch Passendorf führt auch ein Fahrweg über die Berghöhe nach Karlsberg.

### 3. Von Kudowa auf die Heuscheuer auf der Heuscheuerstraße. (Bis Karlsberg 11 km.)

Die Heuscheuerstraße führt von Bad Kudowa gen NO durch das Dorf Kudowa. Am Ende des letzteren macht sie eine starke Biegung nach rechts, dann schlängelt sie sich durch Wald und um die rechts gelegene Rabenkoppe. Als dann zieht sie sich am Südabhange der Hohen Heide hin, während rechts der Abhang steil ins Dörnrikauer Tal abfällt. Auf dem Hochplateau lagern links große Felsblöcke, und rechts drüben auf der Bergwiese liegt die Kolonie Friedrichsberg. Die Straße macht hier wieder eine große Biegung und zwar nach links. Vor letzterer zweigt sich links ein Fahrweg ab, der als Abkürzungsweg über die Berghöhe und dann bei Karlsberg wieder auf die Heuscheuerstraße leitet.

Bald zu Anfang dieses Abkürzungsweges zeigt ein Wegweiser den Weg an, der zum Fort Karl, von dem noch einige Überreste zu sehen sind und bei dem man Fernsicht genießt, führt.

Auf der Heuscheuerstraße kommt man erst an der Kgl. Oberförsterei vorüber und dann zu den beiden Gasthäusern in Karlsberg.

#### 4. Von Kudowa über Bukowine und die Wilden Löcher auf die Heuscheuer (4 bis 4 $\frac{1}{2}$ Stunden).

Von Kudowa bis Bukowine 2 Stunden nach Abschnitt 5, Nr. 13, S. 65. Die Wilden Löcher S. 65.

Bukowine-Heuscheuer; Markierung: weiß + gelb.

Von den Wilden Löchern leitet der vom Glatzer Gebirgsverein weiß-gelb bezeichnete neue Vereinsweg in zwei Stunden nach Karlsberg am Fuße der Heuscheuer. Hier Oberförsterei und zwei Gasthäuser, siehe S. 68.

#### 5. Von Rückers über Friedrichsgrund nach Karlsberg (ca. 4 Stunden).

In Rückers ein Stück oberhalb der Kirche, dann rechts ab bequemster Weg nach Friedrichsgrund. Er geht im Wiesengrunde an einer Mühle und einzelnen Häusern vorbei; dann auf der Straße (4,5 km, 1 $\frac{1}{4}$  Stunde) nach Friedrichsgrund. Hier trifft man auf die Forststraße (Kegelstraße). Auf dieser durch Hochwald mäßig ansteigend, an den links liegenden Seewiesen vorbei, in 2 Stunden nach Karlsberg.

#### 6. Vom Bahnhof Rückers nach Karlsberg (Markierung: blau + weiß + blau)

sind 2 teilweise neue Wege angelegt worden, und zwar:

1. Vom Bahnhofe durch das Dorf Ober-Rückers bei Luwichs Gasthaus vorüber, rechts am Dorfe Goldbach vorbei, über das Ratschen-Gründel. (Von hier event. ein Abstecher links nach dem Gasthause „Zur kleinen Schweiz“ und den Goldbacher Felsen, 8 Minuten.) Vom Ratschen-Gründel die Frommeltstraße in westlicher Richtung weiter bis zu dem Punkte, wo sich von demselben ein neuer Weg in einer Kurve scharf rechts abzweigt, alsdann durch das Brückenholz bei dem sogen. Sechskanter vorüber durch den Karlsberger Forst nach dem Dorfe Karlsberg; 10 km. Dieser Weg ist ein öffentlicher III. Ordnung.

2. Vom Vereinigungspunkte des obigen Weges mit der Frommeltstraße, die letztere weiter in westlicher Richtung an dem Friedersdorfer Steinbruche vorüber, die Kolonie Johannisthal berührend, nach der Heuscheuer-Chaussee und Karlsberg. Dieser Weg ist, obzwar gut fahrbar, kein öffentlicher, daher für Fußgänger und Radfahrer, aber nicht für Droschken gestattet.

**7. Von Reinerz über Friedersdorf nach Karlsberg**  
( $2\frac{3}{4}$  bis  $3\frac{1}{2}$  Stunden).

Zu Wagen empfehlenswert (siehe Fahrtaxe). Der Weg führt nördlich aus der Stadt hinaus in 1 Stunde nach Friedersdorf (hier Sandsteinbrüche), dann rechts steil aufsteigend (von der Höhe schöner Rückblick auf Mense, Waldstein usw.; daneben rechts tief unten Johannisthal, jenseits davon die Friedersdorfer Felsen). — Fußgänger gehen auf dem oberhalb des Dominiums rechts abbiegenden Fußweg (blau-◄ weiß markiert) am Wasser, der ein Stück oberhalb des Dorfes wieder in den Fahrweg einmündet. Dann beim ersten Hause von Johannisthal rechts ab und in  $1\frac{1}{2}$  Stunden nach Friedrichsberg, von da die Straße Kudowa-Wünschelburg überschreitend, an den Fuß des Vogelberges. (Hier zeigt ein Wegweiser nach dem rechts liegenden „Fort Karl“, wo noch Reste früherer Schanzen erkennbar sind, schöne Aussicht nach der Heuscheuer.) Dann geht der Weg weiter über den Vogelberg und von diesem direkt auf Karlsberg und die Heuscheuer zu. — Von Friedrichsberg bergab durch den Wald nach Karlsberg  $\frac{1}{4}$  Stunde.

**8. Fußweg von der Haltestelle Keilendorf nach Karlsberg (2 Stunden).**

Markierung: weiß + schwarz.

Der Fußweg führt über Friedrichsberg auf den sogenannten Grenzen entlang. (Rechts Friedersdorf, links das Tschischneier- und Kessler Tal.)

**9. Von Lewin über Tanz und Dörnikan nach Karlsberg (3 Stunden).**

Markierung (vom Bahnhof ab): gelb + weiß + gelb.

**10. Von Karlsberg nach Politz i. B. (12 km,  $2\frac{3}{4}$  Std.).**

Von Karlsberg nach Politz in Böhmen (Bahnhof) leitet ein Fahrweg.

Von den Gasthäusern in Karlsberg die Heuscheuer-Chaus-

see in der Richtung Kudowa bis hinter die Oberförsterei, wo sich die Asmusstraße rechts abzweigt, die am Nordhange des Spiegelberges in westlicher Richtung über Scharfenberg, von hier, mehrere Kurven bildend, nach der Kolonie Nau-seney führt. Hier hört die Asmusstraße an der Landesgrenze auf, und ein öffentlicher Weg führt über Möhlten (Lotha böhmisch) nach dem Marktflecken Machau. Von da bis Stadt oder Bahnhof Politz benutzt man die Chaussee.

## 7. Lewin.

Von Nachod nach Kudowa siehe S. 25. Von Kudowa nach Lewin (Eisenbahn) siehe S. 66 und 18.

**Lewin** (450 m). Stadt mit 1270 Einwohnern, liegt in anmutiger, bergumkränzter Lage zwischen dem Mense- und Heuscheuergebirge in einem Gebirgspaß, durch den eine der ältesten Heerstraßen zwischen Böhmen und Schlesien führt und ist seit 1905 Station der Eisenbahnstrecke Glatz—Kudowa—Sackisch. Die 1576 massiv erbaute Kirche steht auf der höchsten Stelle der Stadt. Im NW derselben erhebt sich der bewaldete Hradischberg (522 m), auf welchem im 11. Jahrhundert ein festes Schloß gestanden hat, welches 1428 die Hussiten vollständig zerstörten. Von diesem Berge schöner Blick über die Stadt. Die Bevölkerung beschäftigt sich zu-meist mit Ackerbau und Weberei. — An der Gießhübeler Straße, ca. 20 Minuten von der Stadt entfernt, steht eine zu Ehren des heiligen Johannes v. Nepomuk errichtete, 1730 eingeweihte Kapelle, von welcher aus sich Kreuzwegstationen an der dahinter sich erhebenden Berglehne hinaufziehen. In der Nähe der Kapelle steht in schöner Lage die neuerbaute Restauration und Sommerfrische „Zum Stadtwalde“.

Sehenswert ist in der Niederstadt der 27 m hohe Viadukt, welcher das Tal der Schnelle überbrückt, ferner der Tunnel durch den Galgenberg.

Auskunftsstelle des G. G.-V. bei Kaufmann Mader (Restauration) an der unteren Marktseite.

**Gasthöfe:** Strangfelds Hotel. Maders Restauration. Zum Deutschen Hause. Hundts Touristenheim. Dinters Gasthaus (Schülerherberge). Zum Stern. Zum Guten Willen.

### **Spaziergänge und Ausflüge.**

1. Nach Gellenau im Tale der Schnelle,  $\frac{3}{4}$  Stunde. Schloß und Park. Stolinas Gasthof „Zum Schloß Gellenau“ eignet sich sehr als Sommerfrische. Vgl. S. 66.

2. **Nach Kuttel**,  $\frac{3}{4}$  Stunde. Dies Dorf liegt an der Gießhübler Straße, nicht weit entfernt von der Johanniskapelle und dicht an der Landesgrenze. Diesseits derselben ein preußisches Nebenzollamt und jenseits derselben ein österreichisches Weinhaus mit freundlichen Stuben für Sommerfrischler.

3. **Nach Gießhübel**, 1 Stunde. An der Johanniskapelle vorüber, durch Kuttel (vorige Tour) und dann auf der Straße ziemlich steil den Berg hinauf. Auf der Höhe angelangt, erblicken wir plötzlich die Kirche und dann den kleinen, viereckigen Marktplatz der österreichischen Stadt Gießhübel. An der unteren Marktseite **Gasthöfe**: Feldmarschall Radetzky und die Brauerei. (Sehr zu empfehlen.)

4. **Zur Schnappe**, 2 Stunden. Die Schnappe ist ein zu Ober-Gießhübel gehöriges Weinhaus. Zunächst nach Nr. 3 bis Gießhübel und dann durch den langgestreckten Ort bis zur Schnappe. Oder den Gebirgsvereinsweg (Markierung: rot-weiß) über Kl.-Georgsdorf und Pansker. Gute Verpflegung. Täglich Musik. Vom Pansker schöne Fernsicht nach Böhmen hinein.

5. **Nach Neu-Hradek und auf den Galgenberg**, zwei Stunden. Zunächst nach Nr. 3 bis Gießhübel und nun gen W auf der Straße nach Neu-Hradek. Am Hammerhof und am Südfuße der Tassauer Berge vorüber, dann rechts von der Straße ab nach dem Dorfe Dlouhey, von welchem aus der Galgenberg (619 m, schöne Aussicht nach Böhmen, aufs Riesen-, Heuscheuer- und Mensegebirge) erstiegen wird.

Am Südwestfuße des Berges liegt das Städtchen Neu-Hradek mit der Bergruine Frimburg.

Von Lewin kann man viel näher über Tassau direkt nach Dlouhey und von da auf den Galgenberg und nach Neu-Hradek gelangen.

6. Die Dörfer: **Hallatsch, Dörnrikau und Gr.-Georgsdorf** liegen nordöstlich von Lewin in romantischen Tal-schluchten. Man gelangt dahin über die Ortschaft Tanz. In Georgsdorf, Tanz und Hallatsch einfache Gasthäuser. Alle diese Orte, besonders Georgsdorf sind empfehlenswerte Sommerfrischen.

7. **Zur Försterei Gellenau**. Über das Rote Vorwerk. Die Wegemarkierung beginnt in der Nähe der Post. Vgl. auch 5, Nr. 15, S. 66. Zurück durchs Gellenauer Tal.

8. **Nach Kudowa** a) über Gellenau und Sackisch, b) über das Rote Vorwerk siehe 5, Nr. 15, S. 66.

Eisenbahnverbindung zwischen Lewin und Kudowa S. 19.

9. **Nach Reinerz.** a) Mit der Eisenbahn. Vgl. S. 18. Reinerz siehe Abschnitt 8.

b) Über Löschney, Ratschenberg, Hummelwitz nach Reinerz. (Markierung: gelb-weiß-blau,  $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden.)

10. **Auf die Böhmisches Koppe über Järker**, ca. drei Stunden. Erst auf die Chaussee nach Gollenau zu. Von der Chaussee zweigt sich links bei einem Wegweiser der gut markierte Weg ab, der zunächst bis Järker leitet, von wo aus der 635 m hohe Vogelherd erstiegen werden kann. Von Järker über die Landesgrenze nach Borowa und Böhmischtcherbeney. Nun in  $\frac{3}{4}$  Stunde nach Dobroschow. (Gasthaus.) Vgl. 5, Nr. 11, S. 64.

11. **Auf den Ratschenberg und zum Hummelschloß**,  $1-1\frac{1}{2}$  Stunden. Im O der Stadt die nach Reinerz führende Chaussee entlang bis dorthin, wo sich links der Weg nach den städtischen Kalköfen abzweigt. Man geht von hier bis zur Kolonie Ratschenberg und besteigt von da aus den mit Feldern bedeckten, langen Bergrücken des 803 m hohen Ratschenberges, welcher Berg fast in der ganzen Grafschaft zu sehen ist und deshalb ausgezeichnete Fernsicht gewährt. Näher ist der mit Wegweisern versehene Gebirgsvereinsweg über den Kellerberg und das Dorf Löschney. Der Ratschenberg fällt in der Richtung nach Lewin zu steil ab. König Friedrich II. bezog hier im bayrischen Erfolgkrieg am 4. Juli 1778 ein Lager.

Der Ratschenberg ist die höchste Erhebung des **Ratschengebirges**, welches hauptsächlich aus Tonschiefer und Kalk besteht und sich zwischen dem Heuscheuer- und Mensengebirge und den Tälern von Reinerz und Lewin ausbreitet. Mehrere reizende Taleinschnitte gliedern das Gebirge: Auch die Friedrichshöhe ist als schöner Aussichtspunkt des Ratschengebirges zu empfehlen. Am Nordabhange des Berges zieht sich die Bahnlinie hin, und durch den Ratschenberg führt ein 700 m langer Tunnel.

Südöstlich vom Ratschenberge erhebt sich der isolierte und bewaldete Hummelberg (710 m), an dessen Südfuß eine waldige Schlucht, der Hummelgraben, liegt. Auf dem Berge befinden sich die Ruinen des **Hummelschlusses**.

Vom Ratschenberge passiert man auf dem Wege zum Hummelberge die Kolonie Hummelwitz. In dem mit einer Gedenktafel bezeichneten Hause Nr. 1 wohnte am 4. Juli 1778 König Friedrich II.

An der östlichen Bergseite führt ein schneckenartig angelegter Weg zum Hummelschloß.

**Geschichtsnotiz.** Das Hummelschloß, früher Landfried geheißen, war einst eines der festesten Schlösser der hiesigen Gegend. Es wurde wahrscheinlich um 1100 als Grenzfestung errichtet und war mit großem Landbesitze versehen. Das Schloß war Eigentum verschiedener, aufeinanderfolgenden Adelsfamilien, bis es 1427 Mikulasch Trozke kaufte. Da derselbe ein Feind der Hussiten war, erstürmten sie die Burg und übergaben sie dem Wegelagerer Peter Pollak, den aber die vereinigten Breslauer und Schweidnitzer gefangen nahmen. Andere Besitzer der Burg waren: Hinko Kroschino v. Leuchtenberger, ihm folgte sein Sohn, dann dessen Sohn Wilhelm, Georg Podiebrad, sein Sohn Heinrich, Hildebrand Kaufung, dessen Sohn und Nachfolger war ein arger Wegelagerer; er wurde 1534 gefangen genommen und in Wien enthauptet. Nun folgen wieder eine Anzahl adliger Besitzer. Nachdem die ganze Herrschaft 1561 vom Kaiser eingelöst worden war, wurde sie geteilt. Die Burg verfiel dann, denn schon im Jahre 1595 wird sie als zerstört geschildert. Gegenwärtig ist nur noch ein Stück Ringmauer und ein Rest vom Wartturm zu sehen. An das Hummelschloß knüpfen sich mehrere Sagen, von denen die von der „Hummeljungfrau“ die bekannteste ist.

12. **Nach Beloves und Nachod.** Vgl. Eingangstour H, S. 25.

Nach Dobroschow über Järker und Böhm. Kerma (vgl. 10, S. 77),  $2\frac{1}{2}$  St. und von da in  $\frac{3}{4}$  Stunde bis Beloves.

13. **Vom Bahnhof über Tanz und Dörnikan nach Karlsberg** (Heuscheuer). 3 Stunden. Markierung: gelb + weiß + gelb.

Fernere Touren unter anderem auf die Heuscheuer siehe Abschnitt 6, S. 67. Ferner siehe Ausflüge von Abschnitt 5 und 8.

## 8. Reinerz.

**Von Nachod nach Reinerz.** Vgl. Eingangstour IV. H, S. 25. Eisenbahn von Nachod über Lewin bis Reinerz. Vgl. S. 18.

**Von Rückers nach Reinerz.** Vgl. Eingangstour IV. F, S. 19.

Die Stadt Reinerz (556 m), an der Weistritz und an den Abhängen des Hut- und Hirtenberges gelegen, ist ein schönes Gebirgsstädtchen mit 3300 Einwohnern. Sehenswert ist die dem heiligen Petrus und Paulus gewidmete katholische Pfarrkirche. Das Hochaltarbild, darstellend den Abschied der Apostel Petrus und Paulus, gemalt von Peter Johann Brandel, ferner eine Kreuzigung von Willmann und eine Madonna von Fickert, dann der Seitenaltar rechts am Eingange mit den 14 Nothelfern und der heiligen Maria (ein Meisterwerk der Skulptur im Renaissancestil) und die Kanzel verdienen besondere Beachtung. Die Kanzel stellt den Walfisch dar, der den Jonas verschlang. Im O der Stadt steht die 1611 erbaute Begräbniskapelle. Die evangelische Kirche in der Heuscheuerstraße war die erste in Schlesien, welche der Gustav-Adolf-Verein (1845/46) erbaute. Der Baumeister hieß „Pahst“, der erste Geistliche „Ablaß“. Die Papiermühle, welche 1605 erbaut wurde, ist insofern bemerkenswert, weil ihr Gründer, Georg Kretschmer, wegen des von ihm erfundenen, vor Schaben und Milben geschützten Papiers, von Kaiser Rudolf II. unter dem Namen von Schenkendorf geadelt wurde. Das älteste Haus der Stadt ist die Taberne, jetzt Gasthof zum Hummelfürsten genannt. Sie gehörte dem Besitzer der  $\frac{1}{2}$  Stunde von Reinerz gelegenen Hummelburg. Auf dem Markte steht eine Marienstatue mit dem Bildnisse des heiligen Florian und des heiligen Sebastian. Die Stadt besitzt ein Wasserwerk mit Hochquellenleitung. Elektrizitätswerk und Gasanstalt, Zentralbureau der Hausindustrie-Organisation für Handweberei in Schlesien, verbunden mit Webeschule, Kgl. Stickschule, Oberförsterei. Etwa 10. Minuten westlich von der Stadt liegt der Militärkirchhof mit einem Denkmal für die hier ruhenden, im Kriege von 1866 gefallenen Preußen und Österreicher.

Auskunftsstellen des G. G.-V.: Hotel zum schwarzen Bär. R. Pohls Buchdruckerei. Stadt- und Bade-Apotheke.

**Gasthöfe:** Hotel schwarzer Bär\*). Deutsches Haus. Schwarzes Roß. Bahnhofs-Hotel. Rübartschs Reinerzer Brauhaus. Zur Heuscheuer. Goldene Krone. Zum Hummelfürsten. Zum Löwen. Heinschs Restauration zur Post mit Garten. Bilolawecks Bier- und Weinstube. Paches Konditorei.

**Geschichtsnotiz:** Die Stadt verdankt ihr Aufblühen der im

\*) Anmerkung: Hier haben gewohnt: Johan Casimirus, gewesener König von Polen, 1669 den 17. August; Fürst Blücher am 2. Juni 1716; Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland 1821 am 17. Juni; General-Feldmarschall Graf von Gneisenau am 13. Juni 1830; General-Feldmarschall Graf von Moltke am 7. September 1886.

13. Jahrhundert erfolgten Entdeckung reicher Metalladern, wodurch deutsche Bergleute sich hier ansiedelten. Der Ort, welcher früher Dusnik hieß und zur Hummelburg gehörte, wurde 1346 zur Stadt erhoben. Ihr jetziger Name soll von einem Deutschen, namens Reinhart stammen, der das Bergwerk in Betrieb setzte und dem Ort Stadtrechte erwarb. Durch die Einfälle der Hussiten und den 30jährigen Krieg hatte die Stadt viel zu leiden. Durch die Auswanderung der Bergleute kam der Bergbau in Verfall, und derselbe hörte mit der Zeit ganz auf. Auch die Tuchmacherei, welche Ende des 17. und im 18. Jahrhundert blühte, ging wieder ein, und an ihre Stelle trat die Baumwollweberei. In den Eisenbergwerken, die jetzt außer Betrieb sind, wurden vor etwa 60 Jahren wieder Versuchsarbeiten vorgenommen, und im Grunwalder Thäl wurde eine Eisenschmelze angelegt, doch ist der Betrieb später als nicht lohnend wieder eingestellt worden. 1844 zerstörte eine Feuersbrunst den größten Teil der Stadt.

Die Heilquellen sind erst 1769 unter die Gesundbrunnen Schlesiens und Deutschlands gezählt worden, obgleich die kalte Quelle schon seit 1408 bekannt ist.

Von der Stadt Reinerz führt eine schöne, 750 m lange, schattige Allee nach Bad Reinerz.

### Das Bad Reinerz.

Das **Bad Reinerz** liegt zwischen dem Habelschwerdter, den nördlichen Ausläufern des Mense-, Adler- und dem südlichen Abfall des Heuscheuergebirges in einem langgestreckten Talkessel. Auf der Sohle des Tales, das von der Weistritz durchflossen wird, breiten sich die Logierhäuser und Villen des Bades, die zumeist von Gärten und Blumenanlagen umgeben sind, aus. Das Bad ist von drei Seiten von endlosen Waldungen umgeben. Überall zeigt sich reicher Pflanzenwuchs und saftiges Grün. Der dunkle Nadelwald, der sich von den mächtigen Bergen bis in die Nähe des Bades herabzieht, breitet sich in einem Gesamtbestande von 100 000 Morgen aus. Die äußerst günstige Lage sichert dem vor rauhen Winden geschützten Bade ein mildes Klima mit reiner, würziger Luft. Bei einer Seehöhe von 568 m (gleich Interlaken in der Schweiz) ist R. der höchstgelegene Badeort Preußens und seine sauerstoffreiche Wald- und Höhenluft ist weit bekannt.

Alle **Kureinrichtungen** haben eine mustergültige Anlage und stehen in dieser Beziehung völlig auf der Höhe der Zeit. Das neuerbaute Badehaus enthält 90 Baderzellen.

An das Badehaus grenzt das 1910/11 erbaute komfortable Kurhaus mit großem Saal, vornehmen Gesellschaftsräumen und 60 Fremdenzimmern und Salons.

Die vier zu Trinkkuren bestimmten Quellen sind mit geschmackvoll errichteten tempelartigen Hallen überbaut.

Die Trinkhalle der lauen Quelle steht auch mit einer geräumigen, 151 m langen monumentalen Wandelbahn in Verbindung, in welcher sich Verkaufslokale und ein Konzertsaal befinden.

Die Wasserversorgung erfolgt durch die besondere Hochdruckquell-Wasserleitung von den sogenannten Wolfsquellen aus.

**Restaurants:** Kurhaus. Bade-Hotel Germania. Parkhotel Liche. Villa Schulhof. Metropole. Annahof. Zur Schmelze. Deutscher Hof. Fortuna. Frankfurter Hof.

Für gute **Unterkunft** ist durch zahlreiche, meist von Gärten umgebene Logierhäuser und viele neue Villen gesorgt, auch in der Stadt sind Wohnungen in allen Preislagen zu haben.

Das Bad besitzt: Gas- und elektrisches Licht, Hochquell-Wasserleitung und Kanalisation.

**Anmeldung.** Ankommende Fremde haben sich binnen 24 Stunden bei der Inspektion (im Kurhause) zu melden, woselbst auch Bestellungen auf Verabfolgung von Kurmitteln zu machen sind.

**Post, Telegraph und Fernsprechstelle** im „Posthof“.

**Kurmittel.** Unter den Kurmitteln nehmen die zahlreichen Mineralquellen den ersten Platz ein, und unter den Quellen sind wieder die wichtigsten: die kalte Trinkquelle, die laue Trink- und Badequelle, die Ulrikenquelle, ebenfalls eine Trinkquelle, sowie die Agathenquelle. Es werden nur zu Bädern verwendet der Sprudel im Holteipark und die neu aufgebohrte laue Quelle, die seit 1909 ein mächtiger Sprudel ist. Diese werden in große Reservoirs geleitet und in das neue Badehaus überführt.

Sämtliche Quellen sind erdig-alkalische Säuerlinge mit starkem Eisen- und Kohlensäuregehalt. Die Wassermenge, welche sie produzieren, ist enorm, binnen 24 Stunden etwa 700000 Liter.

Die kohlensauren Sprudel- oder Mineralbäder sind derart mit Kohlensäure gesättigt, daß sich der Körper der Badenden gleich mit einer dichten Schicht von Bläschen überzieht. Erwähnt seien die Fichtennadel- oder Rindenbäder, deren Lauge in einer eigenen Anlage hergestellt wird, die Sauerstoff- und Moorbäder. Reinerzer Eisenmoor mit hohem Jodnatriumgehalt ist berühmt, ferner die Fichtennadel- und Rin-

denbäder und die elektrischen und hydroelektrischen Bäder jeder Art.

Das sehr große Moorlager liegt unmittelbar an dem Bade auf den nach der Stadt Reinerz zu sich hinziehenden Wiesen. Die vielen Mineralquellen in demselben durchtränken sie wie einen Schwamm und setzen seit Jahrtausenden ihre differenten Bestandteile in das Moor ab. Fernere Kurmittel: Duschen, Saal- und Einzelinhalationen neuesten Systems. Trinkkuren: Quelle, Kuh-, Ziegen-, Schaf- und Eselinnenmilch, vorbildliche Molkenanstalt, Kefir und Yoghurt.

Die Molke wird teils aus Ziegenmilch, aus Schafmilch (von ostfriesischen Milchschaften) und auch aus Kuhmilch von einem sachverständigen Apotheker bereitet. Dem Professor Georg Philipp Mogalla verdankt Reinerz seine Bedeutung als Molken-Kur-Anstalt, welche er im Jahre 1800 hier anlegte. Die Molkenanstalt, die höchste unter den Badeorten Deutschlands, ist zugleich eine Musteranstalt ihrer Art.

Zu den unmittelbaren Kurmitteln gehören außer den bereits erwähnten Bädern Elektrizität, Massagen, Duschen, Kaltwasserkuren und Turnen.

**Heilanzeigen:** Infolge des glücklichen Zusammenwirkens der Vorzüge des unvergleichlichen Reinerzer Klimas mit der überaus günstigen Zusammensetzung seiner zahlreichen heilkräftigen radioaktiven Mineralquellen und seiner Moorlager ist naturgemäß auch der Kreis der für Reinerz gegebenen Heilanzeigen ein großer und mannigfaltiger. Nachfolgende Zustände und Erkrankungen werden durch Reinerz erfahrungsgemäß günstig beeinflusst: Erholungsbedürftige Personen jeglichen Alters. Entzündungen und Katarrhe der Harnwege. Uratische Diathese. Erkrankungen der Atmungsorgane. Magen- und Darmleiden. Herzkrankheiten. Störungen des Blutkreislaufes. Blutkrankheiten. Frauenkrankheiten. Alle Stoffwechselerkrankungen. Knochen- und Gelenkerkrankungen. Nervenleiden. Rekonvaleszenz. Kinderkrankheiten. Gegenangezeigt ist der Kurgebrauch in Reinerz infolge des ausgesprochenen subalpinen Klimas für Lungenschwindsucht, da leicht Blutungen eintreten.

**Bäderpreise.** Durch die Badeverwaltung zu erfahren, die auf Verlangen ausführliche Prospekte kostenlos zusendet.

**Kurtaxe.** Jeder Besucher der Anlagen des Bades Reinerz hat spätestens am 4. Tage seines Aufenthaltes für die Dauer des Aufenthaltes bzw. die Saison die nachstehend festgesetzte Kurtaxe zu zahlen. Dieselbe beträgt:

- a) für eine einzelne Person oder das Haupt einer Familie . . . . . 20 M.

b) für jedes Familienglied . . . . . 5 M.  
 bis zum Höchstbetrage von zusammen . . . . . 35 „  
 zu lösen.

3 Tage lang ist der Besuch des Bades und der Gebrauch aller Kurmittel ohne Entrichtung der Taxe gestattet. In der Vor- und Nachsaison ist die Taxe auf die Hälfte ermäßigt. Für Kinder unter 10 Jahren ist eine Taxe nicht zu entrichten, ebenso bleiben Dienstboten der Kurgäste ohne eigenen Kurgebrauch von der Kurtaxe befreit.

**Ca. 12 Ärzte.**

**Apotheke:** In Bad Reinerz befindet sich eine Filiale der Reinerzer Stadtapotheke im Doktorhause.

**Unterhaltung:** Die Kurmusik wird von einer leistungsfähigen 30 Mann starken Kapelle des Morgens und Nachmittags im Kurpark oder in der Wandelbahn ausgeführt. Außerdem finden Kammermusik und Symphonie-Konzerte statt. Theater-Vorstellungen werden alltäglich außer Mittwoch und Sonnabend im Bade-Theater (alter Kursaal) gegeben. Lese-Salon und Bade-Bibliothek, Musik- und Gesellschaftszimmer im Kurhause. Tennisplätze, Spielplätze für Kinder, Reitesel, Gondelteich und herrliche Ausflüge in die schöne Umgebung.

**Saison:** Eröffnung Mai. — Schluß im Oktober.

**Frequenz:** ca. 12000 Personen.

**Droschkenfahrtaxe für Reinerz.**

Fahrziel (hin und zurück)	Ein-   Zwei- spanner	
	M.	M.
Einfache Fahrt von <b>Bahnhof</b> Reinerz nach <b>Bad</b> Reinerz oder entgegengesetzt		
1 Person . . . . .	2,—	3,—
2 Personen . . . . .	3,—	4,—
3 oder 4 Personen	4,—	5,—
Einfache Fahrt von <b>Bahnhof</b> Reinerz nach <b>Stadt</b> Reinerz oder entgegengesetzt . . . . .		
1 Person . . . . .	1,50	2,—
2 Personen . . . . .	2,—	3,—
3 oder 4 Personen	2,50	3,50

Fahrt von **Bad** Reinerz nach **Stadt** Reinerz oder entgegengesetzt, eine Person: Einspanner 1 M., Zweispänner 1,50 M., und jede weitere Person 20 Pf. mehr.

50 Pfund Gepäck sind für eine Person oder Familie frei. Für jedes weitere 1/2-Zentner-Gepäck oder angefangene 1/2 Zentner werden 50 Pfennige berechnet.

Bei Fahrten zu dem um 6 Uhr morgens abfahrenden Frühzuge werden 50 % Zuschlag zur Personenfahrtaxe erhoben, die Gepäcktaxe bleibt unverändert. Ein nicht nachweislich vorbestellter Wagen muß unbedingt denjenigen Gast befördern, der ihn zuerst belegt.

### Fahrten in die Umgebung von Reinerz.

(Hin und zurück von Stadt oder Bad Reinerz aus nach:)

Fahrziel (hin und zurück)	Fahrdauer Tage	Ein-   Zwei-	
		spänner	
		M.	M.
Albendorf . . . . .	1	16,—	24,—
Altheide . . . . .	1/2	12,—	18,—
Falkenhain über Schmelze—Kapuzinerplatte —Altheide . . . . .	1	17,—	25,—
Friedrichsgrund (Kreis Glatz) . . . . .	1/2	10,—	15,—
Glatz . . . . .	1	17,—	25,—
Goldbach („Goldbacher Felsen“ oder „Kleine Schweiz“) . . . . .	1/2	7,—	11,—
Grunwald . . . . .	1/2	12,—	18,—
Grunwald, Grenzendorf, über Ziegenhaus oder über „Schnappe“ . . . . .	1	17,—	25,—
Heuscheuer . . . . .	1	16,—	24,—
Heuscheuer, Kudowa, Lewin . . . . .	1	19,—	26,—
Hohe Mense (Gasthaus) . . . . .	1	18,—	25,—
Kaiserswalde—Grünborn . . . . .	1	14,—	22,—
Kohlauer Mühlen . . . . .	1/4	4,—	6,—
Kudowa—Tscherbencei . . . . .	1/2	14,—	22,—
Kudowa—Tscherbencei . . . . .	1	17,—	25,—
Lewin . . . . .	1/2	8,—	12,—
Ratschenberg . . . . .	1/2	8,—	12,—
Rückers . . . . .	1/2	5,50	9,—
Schmelze . . . . .	1/2	5,—	7,—
Schmelze vom Bade oder von der Stadt aus einfache Fahrt oder entgegengesetzt . . . . .	—	2,—	3,—
Schmelze vom Bahnhofe aus oder entgegen- gesetzt . . . . .	—	4,50	6,—
Schnappe . . . . .	1/2 1	10,—	15,—
		15,—	22,—
Waldstein (Hubertus, Glashütte) . . . . .	1/2	8,—	12,—
Ziegenhaus . . . . .	1/2	7,—	10,—
Ziegenhaus, einfache Fahrt . . . . .	—	5,—	7,—

## Erläuterungen zur Fahrtaxe.

§ 22. Der Einspanner ist für drei, der Zweispänner für vier Fahrgäste berechnet. Jeder zugelassene überzählige Fahrgast zahlt  $\frac{1}{10}$  der Taxe, falls nicht anderes in der Taxe festgesetzt, oder vorher andere Vereinbarungen getroffen wurden. Von Kindern unter 8 Jahren in Begleitung Erwachsener muß eins unentgeltlich mitgenommen werden. Bei zwei oder mehreren Kindern unter 8 Jahren werden zwei für eine Person gerechnet.

## Spaziergänge und Ausflüge.

Wegemarkierungstafeln befinden sich in der Stadt am Hotel „Zum schwarzen Bär“, im Bade beim Theater.

1. In nächster Nähe der Stadt gewähren der **Hut- und Schlemmerberg** (Berg mit Kreuz) schöne Überblicke. Zwischen dem Hut- und Herrmann-Berge liegt das schöne Hordistal mit dem Gasthause „Zum grünen Wald“.

2. Die **Promenaden und der Kurpark** dehnen sich bis zur Stadt aus.

3. Die **Schmelze im Weistritztale**, 20 Minuten, ist der Glanzpunkt der näheren Spaziergänge. Man kann entweder im Talgrunde entlang gehen, oder auch den höher gelegenen Holteisteg benutzen. Da, wo sich das romantische, von hohen Bergen eingeschlossene Tal erweitert, liegt tief eingebettet auf der Talsohle die Schmelze, ehemaliges Eisenhammerwerk, das der Onkel Mendelssohn-Bartholdys 1823 anlegte. Die Restaurationen in der Schmelze bieten gute Verpflegung. Ein anderer Ausflugspunkt in diesem Teile des Tales ist der Waldtempel. Er liegt von der Schmelze noch  $\frac{1}{2}$  Stunde talaufwärts entfernt.

4. **Kaiser-Friedrichs-Berg mit Quisisana**,  $\frac{1}{2}$  Stunde. Aussicht aufs Bad.

5. **Friedrichshöhe**, 20 Minuten. Auf der Westseite des Friedrichsberges, hübscher Blick.

6. **Lonnyshöhe**, ein Aussichtspunkt oberhalb der Schmelze,  $\frac{3}{4}$  Stunde. Blick ins Weistritztal, nach dem Mensekamm und Grunwald.

7. **Touristenfreude**, oberhalb des Kayserweges, 20 Minuten. Blick ins Schmelzetal.

8. **Zur Mooshütte und zum Drescherhäuschen**, 20 Minuten, am Abhange des Holteiberges. Aufstieg östlich der Wandelbahn; guter Überblick.

9. **Die Stille Liebe**,  $\frac{3}{4}$  Stunde. (Das letzte höchste Bauernhaus, Milchausschank, „Stille Liebe“ genannt.) Der Weg beginnt im Bade bei der Villa Erika. Auch von der Mooshütte aus führt ein Weg in östlicher Richtung dahin. Von hier Aussicht auf das Weistritztal, die umliegenden Berge und bis zur Schneekoppe.

10. **Das Kohlauer Tal** (auch Grenzdorfer Tal genannt),  $\frac{1}{2}$  Stunde. Vom Bade Reinerz an der Weistritz entlang (in der Richtung nach der Schmelze) bis zur Wegteilung, dann rechts bis zu den zwei Kohlauer Mühlen. (Beide Restaurationen und Sommerfrische.)

11. **Auf den Kapellenberg**,  $\frac{1}{2}$  Stunde. Er wird am bequemsten von der Stadt aus erstiegen. Vom Bade aus dient folgender Weg als Aufstieg: Man geht auf der Fahrstraße gen Reinerz zu. Dann führt rechts von derselben ab am Krankenhause vorüber über eine Wiese ein Privatfahrweg, der sich mit dem Wege vereinigt, der von der Stadt aus auf den Berg leitet. Auf dem Berge steht eine 1695 von der Stadt als Dank für die Errettung von der damals hier grassierenden Pest errichtete Dreifaltigkeitskapelle nebst einer Einsiedelei. Die Kapelle besitzt ein von Willmann gemaltes Bild, Petrus darstellend. Schöne Fernsicht.

12. **Auf den Königsberg**, 1 Stunde. Derselbe kann von der Mooshütte, von der Stillen Liebe und auch vom Kapellenberge aus bestiegen werden. Auf dem kahlen, spitzigen Berggipfel steht eine Schutzhütte des G. G.-V., die Königs-hütte genannt. Bei derselben prächtige Fernsicht.

13. **Der Altarberg** (650 m) **mit Döpplerhöh**,  $\frac{1}{2}$  Std. Der Altarberg mit dem im Jahre 1898 dort erbauten Hochreservoir der Bade-Hochquellen-Wasserleitung liegt zwischen dem Kohlauer Wasser und der Weistritz; er ist bewaldet und mit Promenadenanlagen versehen. Ein markierter Weg führt zu einem am Bergabhange gelegenen Pavillon, der Döpplerhöh. Aussicht über das Bad, die Stadt und aufs Heuscheuergebirge; besonders lieblich bei Sonnenaufgang. Der Rückweg kann von hier über den Waldtempel und die Schmelze durch herrliche Waldpartien erfolgen.

14. **Zum Ziegenhaus** (706 m), 1 Stunde.

a) Von der Stadt aus. Erst auf der Lewiner Chaussee durch das Hordistal bis zum Gasthause „Zum grünen Wald“ und von hier direkt bis zum Ziegenhause. Oder: Auf der Chaussee bis zum alten Zollhause in Reinerzkrone und auf

der Gießhübler Straße bis ans Ziel. Oder: Auf der alten Gießhübler Straße bis zum Ziegenhause (Gebirgsvereinsweg). Dieser Weg ist blau-gelb (blau mit weißem Punkt, gelb mit schwarzem Strich) markiert und führt auch bis zur Schnappe in  $1\frac{1}{2}$  Stunden.

b) Vom Bade aus. 1. Erst bis Kohlau (Markierung: blau + gelb mit schwarzem Strich), dann rechts von der Straße ab durch das Schillertal und über Hain. Kürzester Weg. 2. Vom Bade über die Scheibenlehne und Hain.

Das Ziegenhaus ist eine der Stadt Reinerz gehörige Restauration mit Logierhaus und Meierei auf dem Abhange der Grenzlehne. Vgl. S. 82. Von hier sehr schöne Fernsicht.

**15. Schnappe mit dem Pansker,  $1\frac{1}{4}$  resp. 2 Stunden.** Markierung: blau mit weißem Punkt + gelb mit schwarzem Strich. Mit Gespann über Stadt Reinerz und Reinerzkrone und von da auf der Gießhübler Straße am Ziegenhause vorüber bis zum Schwarzen Kreuz, an der Wegekreuzung bei der Landesgrenze (siehe Wegemarkierung) und dann rechts hinab zur Schnappe. Diese Partie kann mit der zum Ziegenhause (Nr. 14) verbunden, und deshalb können auch alle dahinführenden Fußwege benutzt werden. Außerdem führen noch gut markierte Wege a) über den Hutberg und Hain und b) durchs Kohlauer Tal und über den Hirschenberg bis zum Schwarzen Kreuz. Wegemarkierung: blau + gelb mit schwarzem Strich.

Schnappe heißt ein zu Gießhübel gehöriges österreichisches Weinhaus mit gemütlichen Lokalitäten und guter Verpflegung. Im Saale täglich Unterhaltungsmusik.

Auf den Panskerberg (753 m) führt in ca.  $\frac{1}{4}$  Stunde oberhalb des Weinhauses von der Straße ab und gen W zu ein markierter Fußweg. Vom Berggipfel aus schöne Aussicht auf das Riesengebirge.

Der Pansker kann auch vom Ziegenhause (1 Stunde) und auch vom Schwarzen Kreuz aus ( $\frac{1}{2}$  Stunde) bestiegen werden. Eventuell können diese Wege als Abstieg dienen.

**16. Zum Hummelschloß** gelangt man in 1 Stunde auf der nach Lewin führenden Chaussee, indem man vom früheren Zollhause in Reinerzkrone rechts zum Schloß aufsteigt. Ein anderer Weg führt von der Stadt aus über Roms zum Hummelschloß. Vom Bade aus leitet ein Fußweg über Hain direkt auf die Lewiner Chaussee. Vgl. 7, Nr. 11, S. 77. (Siehe Markierungstafel im Bade.)

17. **Auf den Ratschenberg**, 803 m,  $1\frac{1}{2}$  Stunde. Bis zum Hummelschloß nach Nr. 16, S. 87, dann weiter zur Kolonie Ratschenberg und auf den Ratschenberg. Vgl. 7, Nr. 11, S. 77. (Siehe Markierungstafel.) Auch mit der Eisenbahn bis Keilendorf, von da bequemer Fußweg.

18. **Zur Burg Waldstein und zur Glashütte Waldstein im Höllentale**,  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Stunden. Bis Rückers entweder auf der alten oder der neuen Straße oder mit der Eisenbahn. Rückers S. 19.

19. **Nach Goldbach** (Goldbacher Felsen), 1 Stunde. Man gelangt auf einem von der Heuscheuerstraße in der Nähe des Bahnhofes abzweigenden Fußwege in  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunde von Reinerz aus nach Goldbach und zur sogenannten Kleinen Schweiz. (Gasthaus zum Goldbacher Felsen.)

Den Rückweg nimmt man meist über das Hochplateau nach dem **Schützenhause**. Vom Schützenhause aus ist der Blick nach Bad und Stadt Reinerz, Hohe Mense und Ratschenberg unvergleichlich schön.

20. **Zu den Seefeldern**, 2 Stunden. Man durchwandert zunächst das äußerst romantische Weistritz- oder Grunwalder Tal, kommt zuerst zur Schmelze (Nr. 3) und dann zum Waldtempel. Von hier aus geht man noch  $\frac{1}{2}$  Stunde talaufwärts. Von der Straße leitet nun links ein Weg ab, hinter welchem der von den Seefeldern kommende, meist braun gefärbtes Wasser führende Rehdanzgraben in die Weistritz mündet. Dieser Weg leitet zu den Seefeldern und geht zuletzt in den Rehdanzweg, einen Knüppeldamm über. Ein anderer Weg, der Fouquéweg, der ebenfalls zu den Seefeldern führt, zweigt sich noch ein Stück weiter talaufwärts über der Alten Schleuße (Schleußenberg) links von der Straße ab.

Die Seefelder sind ein über 86 Hektar großes, auf einem Hochplateau in einer Seehöhe von 753 m gelegenes Torfmoor, das teils mit verkrüppelten Fichten und Birken bestanden und durch Abzugsgräben (Rehdanzgraben) entwässert und somit an der waldlosen Stelle in eine sumpfige Wiese umgewandelt ist. Der Besuch der Seefelder erfordert Vorsicht und wasserdichtes Schuhwerk. Die etwa 3 bis 10 m mächtige Torfschicht, welche zur Unterlage erst eine Lettenschicht und dann Quadersandstein hat, wird zur Gewinnung von Torfstreu ausgenutzt. Botaniker, Schmetterlings- und Käfersammler dürfen hier auf reiche Beute rechnen. Die Seefelder sollen der Sage nach früher ein See gewesen sein

Noch jetzt sind einige tiefe Teiche mit steil abfallenden Wänden vorhanden. (Daher Vorsicht geboten!)

Zurück entweder über Fouquéweg und Weistritzstraße in 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden.

**21. Nach Grunwald**, 2 Stunden. Durch das Weistritztal an der Schmelze und am Waldtempel (Nr. 3, S. 85) vorüber bis zur Mündung des Rehdanzgraben (Nr. 20, S. 88) in die Weistritz und dann noch ein kleines Stück im Tale aufwärts. Bei einem Wegweiser führt von der Talstraße rechts ein rot bezeichneter Weg am Grunwalder Dorfbach entlang nach Grunwald hinauf. Man kann auch auf der Straße durch das ganze Tal wandern und bei der Einmündung des von den Seefeldern kommenden Fouquéweges rechts weiter nach Grunwald gehen. Rechts am Bergabhang ist die Weistritzquelle durch eine Tafel markiert. Ferner gelangt man auch nach Grunwald auf den Wegen, die auf die Hohe Mense und zum Goldenen Stollen führen. Vgl. Nr. 22 und 23.

Grunwald mit 700 Einwohnern und neuer katholischer Kirche ist das höchstgelegene Dorf der Grafschaft Glatz und auch Preußens (900 m) und hat eine schöne Lage an dem östlichen Abhange des Bergkammes, der sich von der Hohen Mense bis zur Deschneyer Koppe hinzieht. Baudenartig, malerisch über den Bergabhang zerstreute Häuschen verleihen dem Orte den Charakter eines echten Gebirgsdorfes.

**Gasthäuser:** Rübartsch' Gasthaus zur Hohen Mense. Studenten- und Schülerherberge. Schmidts Gasthaus „Zur Erholung“.

**22. Zum Goldenen Stollen**, 2 Stunden. Zu dieser Partie können mehrere Wege benützt werden. Der kürzeste Weg führt durch das Kohlauer Tal (Nr. 10) bis zur Mühle und zur Kapelle. Von hier steigt man über die Grenzdorfer Höhe an den Scholzenhäusern vorbei und sich immer links haltend zu dem nach Grunwald führenden Fahrwege, auch Lewiner Straße genannt, und geht auf letzterem nach links zum Goldenen Stollen. Am Grunwalder Wege, zwischen dem Goldenen Stollen und dem Dorfe, liegt die „Max-Heinzel-Quelle“. Ein anderer Weg führt über den Altarberg und die Döpplerhöh (Nr. 13), sodann über die Zeisigwiesen und die Scholzenhäuser zum Goldenen Stollen. Auch durch das Grunwalder Tal (Nr. 21) und über Grunwald gelangt man zum Goldenen Stollen.

Der bequemste, gleichmäßig steigende Weg ist der sogenannte Kayserweg, der bei der Waldmühle in Bad Reinerz beginnt (benannt nach dem Forstmeister Kayser). Dieser Weg erfordert aber etwas mehr Zeit.

Geht man das Weistritztal entlang bis zu der Stelle, wo sich die Weistritzstraße gabelt, so wird man rechts vom Wege die Einmündung des „Weißen Flusses“ in die Weistritz bemerken. Dieser Seitenbach der Weistritz durchfließt ein hochromantisches Tal, in das man gleich hinter der Gabelungsstelle, wenn man von dem alten Wege rechts abbiegt (Waldweg), gelangt. Talaufwärts wandernd, gelangt man in die Lewiner Straße und rechts nach kurzer Wanderung zur „Max-Heinzel-Quelle“ und zum Goldenen Stollen.

Der Goldene Stollen (Reinerzer Marmorhöhlen), vor dem sich ein geebener Platz ausbreitet, ist eine natürliche Höhle. Der Marmor hat eine schöne weiße Farbe und ist zum Teil mit goldfarbigem Glimmer überzogen, welcher den Höhlen den erstgenannten Namen verschaffte. Durch sie fließt ein Bächlein, welches das Goldene Flüssel genannt wird. Der Besuch des Goldenen Stollens ist etwas unbequem und erfordert einige Vorsicht. An die Höhlen knüpfen sich mehrere Sagen, unter anderem auch eine Walensage. Sie waren früher mehr zugänglich als jetzt.

**23. Auf die Höhe Mense.** Auf die Hohe Mense gelangt man a) Über Grunwald (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden). (Vgl. Nr. 21, S. 89.) Von dem Grunwald-Grenzdorfer Fahrwege (Lewiner Straße) führt am Ende des Dorfes ein neuer Fahrweg bis auf den Gipfel der Hohen Mense.

b) Auf dem bei der Waldmühle in Bad Reinerz beginnenden Kayserwege über den Goldenen Stollen (Seite 89) 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Stunden. (Markierung: blau-rot mit weißem Punkt im roten Felde.

c) Über die Schmelze, den Waldtempel und Altarberg (siehe 13), von da nach den Zeisigwiesen, Grenzdorfer Försterei nach der Grenzdorfer Höhe, rechts den Weg hinauf zur Hohen Mense. (2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Stunden, Markierung: blau-rot.)

d) Auch mit der Partie zur Schnappe (Vgl. Nr. 15, S. 87) läßt sich der Besuch der Hohen Mense verbinden, und zwar vom Schwarzen Kreuz aus links immerfort an der Landesgrenze entlang (Markierung: gelb-schwarz-rot). 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden.

Die Hohe Mense (1083 m) ist die höchste Erhebung des Mensegebirges und ganz mit Wald bestanden. Auf dem Gipfel derselben befindet sich eine Sommerrestauration, in der Gastwirt H. Rübartsch für gute Verpflegung sorgt. Neben der Restauration steht ein Aussichtsturm. Die Fernsicht von hier gehört mit zu den umfassendsten und schönsten der ganzen Grafschaft.

## Das Mense-Adlergebirge.

Den südwestlichen Rand des Glatzer Gebirgskessels bildet ein Gebirgszug, der beim Paß von Nachod beginnt und sich bis Mittelwalde erstreckt. Er führt in der Hauptmasse den Namen „Mense-Adlergebirge“. Parallel diesem Zuge läuft das Habelschwerdter Gebirge, das durch das Erlitztal und weiterhin durch das Weistritztal von diesem auffällig getrennt ist. Erlitz und Weistritz fließen in entgegengesetzter Richtung ein Stück parallel, und ein kleines, zwischen Kaiserswalde und Grunwald gelegenes Plateau bildet die Wasserscheide. Die höchsten Erhebungen dieses Gebirges (von NW nach SO) sind: Hohe Mense (1083 m), Kleine und Große Deschneyer Koppe (1120 m), Lotzen (1032 m), Kreiselberg (1094 m), Kronstädter Kapellenberg (1037 m). Von hier ab wird das Gebirge immer niedriger und läuft in dem Bogen, den die Erlitz dann nach S macht, in niedrige Höhenzüge aus.

Vom Paß von Nachod beginnend läuft auf den Kämmen der Vorberge (Karlsplatte, Vogelherd, Tassauer Berge, Pansker) und dann auf dem Hauptkamme über die Hohe Mense bis an die Kleine Deschneyer Koppe die Landesgrenze. Diese biegt vor der genannten Koppe im rechten Winkel nach O ab, um sich dann auf eine weite Strecke an die Erlitz zu halten.

Eine Kammwanderung auf dem Mensegebirge ist ausführbar und sehr interessant, aber ohne Führer nicht anzuraten.

### 24. Auf die Heuscheuer.

a) **Über Kudowa.** Bis Kudowa vgl. 5, S. 58. Von Kudowa auf die Heuscheuer siehe 6, Nr. 3 und 4, S. 72. •

b) **Über Reinerz und Friedersdorf.** Markierung: blau + weiß, weiß-Heuscheuer. Von der Stadt aus entweder auf der Heuscheuer- oder Lewiner Straße.  $2\frac{3}{4}$  Stunden. Siehe 6, Nr. 7, S. 74.

c) **Über Rückers und Friedrichsgrund.** Von der Stadt aus die Glatzer Straße, dann auf der alten und neuen Chaussee bis Rückers oder mit der Eisenbahn. Rückers S. 19. Dann nach 6, Nr. 5, S. 73.

25. **Nach Albendorf.** Über Friedrichsgrund entweder von der Stadt die Glatzer Straße entlang (Markierung: blau + rot, rot mit weißem Strich,  $3\frac{1}{4}$  Stunden) oder vom Bade aus, derselben Markierung folgend,  $3\frac{1}{2}$  Stunden.

26. **Nach Kudowa.** Von der Stadt aus die Heuscheuerstraße über Roms, Keilendorf, Hallatsch in  $3\frac{1}{2}$  Stunden. Markierung: blau + grün (grün mit weißem Strich); auch vom Bade aus, derselben Markierung nach.

27. **Nach Grünborn** durch das Weistritztal über die Schmelze der blau + schwarzen Markierung folgend, in  $3\frac{1}{4}$  Stunden. Grünborn siehe Abschnitt Erlitztal.

### 28. Auf die Kapuzinerplatte.

a) Über die Schmelze. Zur Schmelze nach Nr. 3, S. 85. Von der Schmelze gelangt man in 15 Minuten durch Wald zum Rotwasserplan und von da links am Roten Floß entlang in  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Stunden zur Kapuzinerplatte. (Siehe Ausflüge von Altheide.)

b) **Über die Seefelder.** Zu den Seefeldern, nach Nr. 20, S. 88. Von den Seefeldern auf den Fouquéweg und auf diesem bis auf die Kaiserswalder Straße; von dieser wieder auf den Ewigkeitsweg, an welchem ein größerer Platz liegt, von dem aus man zur Kapuzinerplatte geht. (Siehe Ausflüge von Altheide.)

29. **Nach Bad Altheide.** a) Mit der Bahn direkt bis Altheide. b) Nur bis Station Rückers und von da zu Fuß in  $1\frac{1}{2}$  Stunden durch das sehr interessante Höllental. c) Zu Fuß über die Schmelze ( $\frac{1}{2}$  Stunde) nach der Kapuzinerplatte ( $3\frac{3}{4}$  Stunden), Falkenhain (4 Stunden) und Altheide, im ganzen 5 Stunden. Markierung bis Falkenhain blau-gelb, von Falkenhain bis Altheide gelb-weiß, Bad Altheide siehe Abschnitt 9 oder von der Stadt aus, die Glatzer Straße entlang der blau + (mit weißem Punkt) gelben Markierung folgend,  $4\frac{1}{4}$  Stunden.

## 9. Bad Altheide.

Altheide ist Bahnstation der Strecke Glatz—Kudowa—Sackisch. Nach Altheide a) über Camenz vgl. IV A, S. 11. b) über Dittersbach vgl. IV B, S. 13. c) über Braunau vgl. IV C, S. 14. d) über Mittelwalde vgl. IV D, S. 16 und E, S. 18.

Von Glatz nach Altheide vgl. IV F, S. 18.

Vom Bahnhof Altheide bis ins Bad 15 Minuten. Omnibus- und Lohnfahren zu jedem Zuge am Bahnhof.

**Bad Altheide** liegt 400 m hoch idyllisch an der Reinerzer Weistritz am östlichen Ausgange des romantischen

Höllentales und ist von hohen Gebirgszügen und großen Forsten eingeschlossen. Infolge seiner geschützten Lage besitzt das Bad ein sehr mildes Klima. Das saubere Örtchen Altheide zählt 1500 Einwohner und besitzt ein Waisenhaus im früheren Schloß, sowie zwei Glasschleifereien, Holzstoff- und Holzstiftfabriken. Letztere Etablissements liegen aber vom Bade entfernt.

**Gasthöfe:** Kurhotel. Hotel Tyroler Hof. Touristenhotel Hohenzollern. Grüner Wald. Zur Eisenbahn. Glück auf! Gasthof zur Weistritz. Reichskrone. Restauration Josef. Eisenhammer.

**Konditoreien:** Herberts Ruh. Franz Fricbe. Dörner (in Villa Martha).

Fast am östlichen Ende liegt an der mäßig emporsteigenden nordwestlichen Tallehne das Bad mit dem stattlichen Kurhause, den Kuranlagen und Quellen, dem schönen Sanatorium, mehreren Villen und dem Badewäldchen, das sich gen W an der Berglehne hinanzieht.

Der Kurort besitzt elektrische Beleuchtung und Hochquellen-Wasserleitung, durch welche das Kurhaus, das Sanatorium und fast alle Villen und Logierhäuser mit vorzüglichem Bergquellwasser versorgt werden. Auch ein Kurtheater in dem dazu umgebauten alten Kurhause.

### Das Kurhaus und die Kuranstalten.

Das neue Kurhaus, ein stattlicher, imposanter Bau mit modernen, der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, reibt sich würdig den elegantesten Kurhäusern anderer Badeorte an. In dem Kurhause und in der neuen Wandelhalle befinden sich ca. 90 elegant eingerichtete Zellen für natürliche Kohlensäure- und Moorbäder, sowie andere moderne Bäderformen.

Lesezimmer, Restaurations-Gesellschaftsräume, sowie ca. 130 Logierzimmer sind ebenfalls im Kurhause untergebracht.

Im unteren Teile der Kurpromenade befinden sich der Prinzen- und Charlottensprudel. Ferner befinden sich hier der Musikpavillon und die Wandelhalle. Jenseits der Straße liegt das alte Badehaus mit der Josephsquelle.

In unmittelbarer Nähe des Kurhauses, gegenüber den neuen Kurparkanlagen, befindet sich

#### das Sanatorium Altheide.

Dasselbe ist ein moderner Prachtbau mit 40 behaglich und

komfortabel eingerichteten Fremdenzimmern, Gesellschaftsräumen und Konsultationsräumen für die Anstaltsärzte. Ferner befindet sich im ersten Stockwerke eine geräumige, heizbare Glasveranda. Die Anstalt verfügt über alle Kurmittel der physikalisch-diätetischen Therapie; außerdem besitzt sie eine eigene Leitung aus den Sprudeln, so daß in ihr das ganze Jahr hindurch natürliche Kohlensäurebäder gegeben werden können. Preise pro Tag für volle Kur, ärztliche Behandlung, Wohnung und Verpflegung 15 bis 25 Mark.

Die **Kurmittel** von Bad Altheide sind: 1. Kohlensaure Eisenquellen: der Große Sprudel, der Charlottensprudel, die Josephsquelle, die Badehausquelle. Diese Quellen werden zu Bädern und zu Trinkkuren verwendet. 2. Moorbäder. 3. Die physikalisch-hydrotherapeutische Einrichtung. 4. Diätetische Kuren. 5. Terrain-Kuren.

**Heilanzeigen.** Die Kurmittel bewähren sich vorzüglich bei: Herzkrankheiten, Nerven- und Frauenkrankheiten, Gicht in ihren verschiedenen Äußerungen, Zuckerkrankheit und Fellsucht, Erholungsbedürftigen und Rekonvaleszenten. Chefarzt des Sanatoriums ist Dr. Karfunkel.

### Kurgebühren.

Die allgemeine Gebühr (Kurtaxe) beträgt für eine Person 20 Mark, für eine Familie von zwei Personen 30 Mark, für jedes weitere unselbständige Familienmitglied 10 Mark, für Kinder und Dienstboten 3 Mark.

Nach Zahlung dieser Gebühren wird eine Eintrittskarte verabfolgt, welche zur Benutzung der Trinkquellen, zum Besuche der Kurkonzerte und Kuranlagen, sowie aller Einrichtungen und Veranstaltungen berechtigt.

#### 10 Badeärzte und eine Apotheke.

Die **Badeverwaltung** befindet sich im Helenenbad.

**Unterkunft.** Für Unterkunft ist hinreichend gesorgt durch die Kurhäuser und zahlreiche Logierhäuser im Badebezirk und im Dorfe.

**Unterhaltung.** Im Kurhause liegt eine große Anzahl der gelesenen Tageszeitungen und Zeitschriften aus. Es werden täglich zwei- bis dreimal Konzerte veranstaltet. Die größte Zerstreuung bieten die schönen Spaziergänge und Ausflüge.

Die **Saison** beginnt Anfang Mai und endet Ende September.

Die **Frequenz** an Kurgästen beträgt ca. 9000 Personen.

## Saisonfahrtaxe für Altheide.

Ort wohin? (Hin und zurück)	Zahlder Tage	Ein- spanner	
		M.	Zwei- M.
Albendorf . . . . .	1	10	15
Albendorf—Heuscheuer oder umgekehrt über Rückers . . . . .	1	14	20
Falkenhain (Kitschler) . . . . .	$\frac{1}{2}$	6	8
Grafenort . . . . .	$\frac{1}{2}$	12	18
Grunwald über Reinerz . . . . .	1	12	20
Grunwald—Schnappe . . . . .	1	18	30
Habelschwerdt . . . . .	1	12	18
Heuscheuer . . . . .	1	18	25
Kapuzinerplatte—Reinerz . . . . .	$\frac{1}{2}$	18	25
Kudowa . . . . .	1	20	30
Grunwald—Mense . . . . .	1	18	25
Heuscheuer—Kudowa . . . . .	1	20	30
Nesselgrund—Kaiserswalde . . . . .	1	18	25
Niederschwedeldorf (Weistritzal) . . . . .	$\frac{1}{2}$	8	10
Oberschwedeldorf (Kirche) . . . . .	$\frac{1}{2}$	4	6
Rückers . . . . .	$\frac{1}{2}$	8	12
Reinerz (Bad) . . . . .	$\frac{1}{2}$	} 15	18
„ (Stadt) . . . . .	$\frac{1}{2}$		
„ (Schmelze) . . . . .	$\frac{1}{2}$		
„ (Stadt-Schnappe) . . . . .	1	18	25
Waldstein (Hubertus) . . . . .	$\frac{1}{2}$	6	8
Wünschelburg und Wasserfälle . . . . .	1	18	25
Wallisfurth . . . . .	$\frac{1}{2}$	5	8

## Fahrten nach Zeit.

Einspanner: 1 Stunde = 3 Mark, 2 Stunden = 5 Mark,  
 Zweispänner: 1 Stunde = 6 Mark, 2 Stunden = 8 Mark.  
 jede folgende Stunde 1 Mark mehr. Die angefangene  
 Stunde wird voll berechnet.

**Geschichtsnotiz.** Die ersten Nachrichten über Altheide finden wir bei J. Kögler (historische Nachrichten), welcher berichtet, daß im Jahre 1353 Otto von Glubaz und Otto Schramm von Glubaz in Heyda ansässig waren. 1353 erfahren wir (ältestes Stadtbuch von Glatz) von einer Erbes-Auseinandersetzung zwischen „Katharina Heinrichin und ihrem sune Micheln“. Im Jahre 1417 wurde Nickel von Sallenstein Lehns-herr des Gutes Hayda und Rückers; in demselben Jahre

findet sich als Besitzer Georg von Sallenstein. Ein Teil des Dorfes war um 1460 im Besitze des Gürzig (Georg) von Lazan; dieser versetzte am St. Sigmundtage 1463 seinen Anteil Hayda nebst einem Anteil in Rückers und Mügwitz dem Landschreiber zu Glatz, Paulick von Gretz, mit allen Zinsen und Gerechtigkeiten für 130 ung. Gulden auf 4 Jahre. Nach Ablauf der 4 Jahre finden wir Hayda im Besitz der Familie Lazan, deren Mitglied Seydlitz von Lazan im Jahre 1494 kinderlos stirbt, so daß seine Güter als erledigtes Lehen an Herzog Heinrich von Münsterberg fallen, der dieselben nebst Zinsen usw. dem Propst und den Augustinern zu Glatz erblich ohne Dienstverpflichtung schenkt. Die nächsten Besitzer waren die Jesuiten zu Glatz, als Besitznachfolger der Augustiner. Dieselben vergrößerten ihr Besitztum zu Hayda durch Kauf eines aus drei Bauergütern entstandenen Vorwerks, welches 1645 von den Schweden unter Douglas in Brand gesteckt wurde. Nach Wiederherstellung des Vorwerks wurde auch ein Wohngebäude in Form eines Kollegiums für 12 Personen gebaut. Beides, Vorwerk und Wohngebäude, brannte 1699 ab.

Der Rektor des Kollegiums, Johann Hanke, erbaute 1706 bis 1708 ein Schloß mit 14 Zimmern, Speisesaal und Kapelle. Nach Auflösung des Jesuitenordens 1776 wurde Altheide vom Königlichen Schulenamte verwaltet und 1788 dem Grafen von Rheden verkauft. Rheden veräußerte das Dorf 1791 an den Glatzer Ratssekretär Karl Denius, der es 1805 an Karl Anton Pohl aus Hausdorf verkaufte. Als späterer Besitzer des Domini Altheide finden wir Bittner im Jahre 1817, welchem 1826 der Kaufmann Joseph Grolms aus Glatz folgte. Dieser errichtete ein hölzernes Badehaus. Unter den folgenden Besitzern Storch und Rathmann errichtete letzterer an Stelle des Holzgebäudes ein massives Badehaus. Im Jahre 1873 kaufte W. Hoffmann, Fabrikbesitzer aus Breslau, das Bad mit dem dazu gehörigen Landgute. Unter ihm wurden eine Menge Neubauten und Anlagen geschaffen, um den Kurort zu heben. Seit 1892 besaß Altheide ein schönes, massives Kurhaus mit geräumigem eleganten Kursaal. Der folgende Besitzer des Bades, Freiherr von der Goltz, übergab dasselbe einer Gesellschaft m. b. H. Seit dieser Zeit entstanden die jetzigen, großartigen Kurgebäude, Villen und Anlagen.

### Spaziergänge und Ausflüge.

In der Nähe des Bahnhofes befindet sich eine Orientierungstafel mit folgender Aufschrift:

### Nach Falkenhain:

Durch den Eichwassergrund, 2 Stunden. Markierung: gelb-weiß.

Über Finkenquelle oder Falkenruh,  $\frac{3}{4}$  Stunde. Markierung: weiß-gelb.

### Wege von Falkenhain:

Über den Steinberg ( $\frac{3}{4}$  Stunde) zur Kapuzinerplatte, 2 Stunden. Markierung: gelb-grün.

Über die Spätenwalder Ewigkeit zur Jestelkoppe (4 Stunden) und nach Habelschwerdt, 5 Stunden. Markierung: gelb-grün.

Über Hubertus und Rückers (Bergstraße),  $2\frac{1}{4}$  Stunden. Markierung: gelb-blau mit weißem Strich.

Über Hubertus und Rückers (Reinerz-Steig), 2 Stunden. Markierung: gelb mit weißem Punkt, blau mit weißem Strich.

Über Neu-Biebersdorf nach Rückers,  $2\frac{1}{2}$  Stunden, und nach Reinerz, 3 Stunden. Markierung: gelb und blau, mit weißem Punkt im blauen Felde.

Nach Reinerz über die Kressenschleuse und Schmelze,  $3\frac{1}{2}$  Stunden. Markierung: gelb und blau.

Nach der Hohen Mense über die Seefelder und Grunewald, 4 Stunden. Markierung: gelb und schwarz.

Nach Grünborn durch das Kressenbachtal,  $3\frac{1}{2}$  Stunden. Markierung: gelb und schwarz.

**Auskunftsstellen** des G. G.-V.: Hotel Tyroler Hof. Gasthof Eisenhammer im Höllental und bei Herrn Postsekretär Kuschel, Villa Aussicht.

### Nähere Spaziergänge.

1. Der Kurpark und das Badewäldchen schließen sich direkt an das Bad an.

2. Zur **Waldschänke** im Wiesental, 15 Minuten.

a) Vom Kurhause aus geht man über den „Kleinen Springbrunnen“ und durch das Badewäldchen, in nordwestlicher Richtung weiter gelangt man hinauf in den „Tannicht“. Wegtafeln zeigen den Weg zur Waldschänke (Restauration) an.

b) Vom Kurhause geht man oberhalb der Villa Erika bis zur Helenenstraße, überschreitet diese und gelangt an einer links gelegenen Gärtnerei und an einem Gehöft und dann an der Villa Heideröschchen vorüber bis zu einer Weggabelung im Walde. (Kurz vor letzterem beim „Johannes-

Blick“ schöne Fernsicht!) Dann den rechts abgehenden Weg bis zur Waldschänke.

Letztere liegt am südlichen Abhange des Wiesentales, das sich noch weiter in den Wald hineinzieht und zur „Geduld“ führt. (Von hier kann man auch den Scharberg und die Magdahöhe besuchen. Von Altheide aus 1 Stunde.)

### 3. Zum Forsthaus Altheide. $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunde.

a) Den in voriger Tour 2 beschriebenen Weg bis zur Waldschänke und dann im Tale weiter, über den Bach und bis zu der rechts von Neuheide kommenden Straße. Auf dieser nach links weiter durch den Wald bis zum ersten Hause von Altheide „Waldesruh“ und nun links ab zum Forsthaus.

b) Den in voriger Tour 2 beschriebenen Weg bis zur Weggabelung im Walde und dann von letzterer aus den links sich abzweigenden Weg, welcher direkt zum Forsthaus führt.

c) Von der Georgstraße über die Eduardstraße bei der Villa Lessing vorbei oder über die Herbertstraße bei der Villa Klara vorbei bis zum Hochwasserbehälter. Von letzterem führt gen W ein Weg bis zum ersten Hause der zu Altheide gehörenden Hofehäuser. Nach links weiter ist bald das Forsthaus erreicht.

d) Von der Bahnhofstraße aus auf der Klosterstraße bis zum Waisenhaus. Von diesem, sowie von der Villa Adlershöhe aus führen Wege, die Charlottenstraße schneidend, bis zu den Hofehäusern, von denen aus man zum Forsthaus gelangt.

### 4. Zur „Georgs-Ruh“ und zur „Schönen Aussicht“. 15 bis 20 Minuten.

Erst bis zum Hotel Tyroler Hof, dann an der Weistritz den Fußweg entlang bis zur Villa Adlershöf und an dieser vorüber rechts einen Fußweg hinan zur „Georgs-Ruh“, hinter letzterer liegt im NW die „Schöne Aussicht“ mit Pavillon, von dem man eine prächtige Fernsicht genießt.

### 5. Nach Neuheide, $\frac{1}{2}$ Stunde.

a) Auf der Neuheider Straße, im N von Altheide.

b) Erst nach Nr. 2 bis ins Wiesental „Geduld“, dann bis zur „Stillen Liebe“. Von letzterer aus erreicht man in wenigen Minuten das Dorf Neuheide.

c) Nach 3 bis zum Forsthaus Altheide. Von da weiter bis zu den zu Walddorf gehörenden Häusern. Nach rechts weiter führt die Straße bis Neuheide. Prächtige Fernsicht.

**Gasthäuser:** Schwarzer Adler. Stille Liebe (Umlaufs Gasthof). Zum silbernen Falken.

6. **Ins Höllental.** Durch den Ort bis zum „Tyroler Hofe“, dann auf guter Straße die Weistriz entlang oder beim „Grünen Walde“ vorbei nach Westen auf der schattigen Kreisstraße bis zum bekannten Restaurant „Eisenhammer“ (Natur-, Tannin- und Reinigungsbäder), so genannt, weil früher dort ein Eisenhammerwerk betrieben wurde. Vom Bade aus führt direkt nach Süden ein neu durch Wald und Felsen angelegter, auch ganz nach dem Eisenhammer genannter, herrlicher Fußweg in den Wald bis zum Eisenhammer und von da entweder weiter im Hochwalde oder auf der prächtigen Gebirgsstraße an der Silberquelle vorüber, die ein gut schmeckendes Wasser in stets gleichbleibender Temperatur von 70° C. liefert, immer an der über die Felsen rauschenden Weistriz entlang in das berühmte Höllental. Der äußerst lohnende Weg ist an heißen Sommertagen besonders deshalb beliebt, weil unter dem Einfluß des Wassers eine erfrischende Kühle herrscht, sowie wegen der staunenswerten landschaftlichen Naturanlagen, besonders der riesigen Felsmassen. — Der Rückweg aus dem Höllental ins Bad kann auf dem Georg-Haase-Weg angetreten werden. Man gehe bis kurz vor die zweite über die Weistriz führende steinerne Brücke, biege rechts ab, über die Eisenbahngleise, dann geradeaus weiter am Obelisk vorbei, und noch etwa 50 Meter weiter. Nun halte man sich rechts, woselbst der neue breite Fahrweg mit großartigen Ausblicken beginnt und der oberhalb des Bades wieder in das Tal hinabführt. Dauer der ganzen Partie zwei Stunden.

7. Auf die **Töpferkoppe**, 533 m.  $\frac{3}{4}$  Stunde.

Erst bis zur „Georgs-Ruh“ nach Nr. 4. Von hier gelangt man auf dem links (gen S zu) abgehenden Waldpfade zu der Töpferkoppe. (Pavillon mit Aussicht.)

Abstieg ins Höllental. Der Waldweg biegt nach W um und gelangt zu einer Wegkreuzung. Von hier führt nach rechts, ziemlich steil auf Stufen, ein Weg in den Lotschgraben und durch diesen hinab auf einen Fußweg, auf letzterem nach rechts ein Stück weiter und dann links über die Weistriz zur Restauration zum Eisenhammer. Zurück auf dem am linken Weistrizufer entlangführenden Fußwege (vgl. Nr. 6) oder auf der Höllentalstraße.

8. Auf die **Adlerkoppe** und auf den **Hochstein**, 556 m. Durchs Höllental zurück 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Stunde.

a) Bis zur „Georgs-Ruh“ und bis zur „Schönen Aussicht“ nach Nr. 4. In der Mitte des Weges, der diese beiden Aussichtspunkte verbindet, leiten zwei sich vereinigende Wege hinan zum Kammwege, auf dem man nach rechts weiter, erst auf die Adlerkoppe und dann auf den Hochstein gelangt. Die Adlerkoppe bietet schöne Fernsicht nach NO zu.

Gen W auf dem Kammwege weiterwandernd, gelangt man in kurzer Zeit auf den Hochstein, die höchste Erhebung des ganzen Kammes, von dem aus man eine schöne Fernsicht genießt.

Rückwege. Auf dem Kammwege noch weiter gen W zu bis an den Waldrand; den ersten rechts abgehenden Weg hinab, an den links gelegenen Hofehäusern vorüber zum ehemaligen Rathmanns Teich und zum Hochwasserbehälter; auf der Eduard- oder Herbertstraße bis zum Kurhause.

Oder: Vom Ende des Kammweges rechts hinab zum Forsthaus Altheide (vgl. Nr. 3) und durch die „Geduld“ (vgl. Nr. 2) zurück.

### 9. Nach Falkenhain.

a) Auf der Straße bis zum Bahnhof, vor diesem die Bahn überschreitend, über Neu-Falkenhain (hier Schlesisches Handwerker-Erholungsheim für selbständige Handwerker und ihre Familien. Auskunft im Erholungsheim.

b) Vom Bahnhof aus auf markiertem Wege (weiß-gelb, gelb nach Falkenhain) durch den Eichwassergrund 2 Stunden oder über die Falkenruhe  $\frac{3}{4}$  Stunde.

Von Falkenhain gelangt man in 1 Stunde auf den Ochsenberg, woselbst man von der „Hellwig-Bank“ eine herrliche Rundschau genießt. Der Weg ist mit Tafeln markiert.

## Größere Ausflüge.

1. **Falkenhain.** (Siehe Markierungstafel Altheide) Seite 97. **Emilienruh, Oberförsterei, Nesselgrund, Steinberg, Kapuzinerplatte.**  $2\frac{1}{2}$  bis 3 Stunden. Markierung: grün + gelb.

Bis zum Gasthause in Falkenhain (1 Stunde) nach Spaziergänge Nr. 9. Vom Gasthaus aus erreicht man auf markiertem Wege in ca. 5 Minuten die Emilienruh, einen Pavillon mit Orientierungstafel (von hier aus eine äußerst liebliche Fernsicht).

Westlich vom Gasthause in Nesselgrund liegt der Steinberg,  $1\frac{1}{2}$  Stunde. (Aussicht.) Man verfolgt von Falkenhain aus erst die Straße nach Nesselgrund bis zur Oberförsterei

und geht ein Stück weiter. Vor einem Hause leitet links ein grün + gelb bezeichneter Fußweg auf den 705 m hohen Steinberg.

Von Falkenhain auf die Kapuzinerplatte.

Vom Gasthause aus führt ein grün + gelb markierter Weg an der Schmiede vorüber in ein Tal und zur Rinneberger Försterei und dann durch den Wald direkt auf die Kapuzinerplatte.

Oder: Man benutzt von Falkenhain aus die Kaiserswalder Straße erst bis zur Kgl. Oberförsterei Nesselgrund (in der Kolonie Nesselgrund ein Gasthaus) und dann noch weiter bis zu einem Marienbilde und nun noch ein Stück weiter bis zum Ewigkeitswege; auf diesem weiter bis zum Droschkenhalteplatz, auf dem ein großer Sandsteinfels lagert. Hier zeigt ein Wegweiser den Fußweg an, der in 15 Minuten auf die Kapuzinerplatte führt. Die Aussicht von der Kapuzinerplatte (843 m), der höchsten Erhebung des Habelschwerdter Gebirges, ist prächtig, denn man überschaut fast die ganze Grafschaft.

2. Nach **Albendorf**. a) Mit der Eisenbahn über Glatz und Mittelsteine nach Glatz-Hauptbahnhof, umsteigen in den Zug Mittelsteine, hier umsteigen auf die Heuscheuerbahn, auf dieser bis Rathen-Albendorf, von hier auf der Straße nach Albendorf, 1,6 km. b) Über Neuheide auf der an den Bergen entlangführenden neuen Kreisstraße.

3. Nach **Rückers, Reinerz** usw. mit der Eisenbahn, eventuell zu Fuß durch das Höllental bis Rückers, vorbei am Gasthof zum Hubertus, sehr lohnend, 1½ Stunde.

Weitere Ausflüge siehe „Führer durch Bad Altheide mit Karte“. Preis 60 Pf. Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz.

## 10. Die Ortschaften im unteren Biele tale:

**Eisersdorf, Ullersdorf, Kunzendorf.** —

**Rengersdorf und Grafenort.**

Die recht romantisch im unteren Biele tale und an der Glatz-Landecker Chaussee gelegenen Orte Eisersdorf, Ullersdorf und Kunzendorf sind beliebte Sommerfrischen.

Die Biele talbahn benutzt von Glatz ab zunächst die Bahnstrecke: Glatz—Mittelwalde (vgl. IV E, S. 18), verläßt dieselbe aber bei Station Nieder-Rengersdorf, um, links abbiegend, in das östlich sich öffnende Biele tal einzudringen. Die

Fahrt durch das Bielethal ist abwechslungsreich und interessant.

Die erste Station ist **Eisersdorf** mit 1500 Einwohnern, katholische Kirche, schönes Schloß mit Park, bedeutende Kalksteinbrüche.

Auskunftsstelle des G. G.-V. bei Kaufmann A. Pfeiffer.  
Gasthöfe: Stehr. Weist. Gropitsch.

### Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Auf die Weißkoppe**,  $\frac{1}{2}$  Stunde. Von Eisersdorf gelangt man rechts von der Häbelschwerdter Straße auf einem markierten Feldwege, oberhalb eines Steinbruches bis an den Bergkegel (mit Aussichtsturm). Die Weißkoppe vgl. Grafenort, Nr. 4.

2. **Nach Grafenort** auf einem Fußwege seitwärts der Weißkoppe und rechts von Melling.

### Ullersdorf.

**Ullersdorf** (341 m) ist die 2. Station der Bielethalbahn und schließt sich unmittelbar an Eisersdorf an. Ullersdorf hat über 2700 Einwohner, besitzt eine prächtige katholische und eine evangelische Kirche, 2 Schulen, 1 Flachsgarnspinnerei, Arzt und Apotheke. Im Oberdorfe befindet sich ein dem Eckersdorfer Reichsgrafen Magnis gehöriges Schloß mit schönem, großen Park, in diesem Teich mit Insel und die im klassischen Stil erbaute Königin-Louisen-Grotte. Vor dem Park steht auf einer Anhöhe ein 22,6 m hoher eiserner Obelisk, zur Erinnerung an die Königin Louise, die im August 1800 in Ullersdorf weilte. Dem Obelisk gegenüber steht auf der anderen Seite der Straße die katholische Kirche mit dem Mausoleum der Familie Magnis, ferner das Krankenhaus, die Oberförsterei und das Hotel Heimann. Im Niederdorfe befindet sich in einem Parke die gräflich Oppersdorfsche Villa und neben dieser die von Löbeckesche Fabrik.

Auskunftsstellen des G. G.-V. bei Gemeindevorsteher Mechsner, Amtssekretär Lux und Frau Hotelbesitzerin Anna Heimann.

Gasthöfe: Hotel Heimann. Gasthof zum Bielethal. Friedrichs Gasthaus. Volkmers Gasthof. Lux' Gasthaus. Brauerei.

### Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Zum Mathildenstein** auf der Kuschelkoppe, 1 Stunde. Wegweiser!

2. **Die Richterkoppe** (488 m), südwestlich vom Orte,  $\frac{3}{4}$  Stunde. Von hier auch hinab in das von Bergen kesselartig eingeschlossene Raumnitztal, von welchem aus der mit einer Wallfahrtskirche gekrönte Kreuzberg bestiegen werden kann.

3. **Auf den Klappersberg**, vom Hotel Heimann aus,  $\frac{3}{4}$  Stunde. Wegweiser!

4. **Auf den Vorwerksberg**,  $\frac{1}{2}$  Stunde. Wegweiser!

5. Auf die bewaldeten **Kuhberge** mit großem Kalksteinbruch, 1 Stunde.

6. Nach **Habelschwerdt** führt zwischen der Richterkoppe und dem Mathildenstein ein interessanter, durch Wegweiser markierter Fußweg.

Gleichfalls im Tale der Biele liegt, sich an Ullersdorf anschließend, **Kunzendorf** mit ca. 1500 Einwohnern, katholische Kirche und Schloß mit sehenswertem Park und Wildpark.

**Gasthöfe**: Gottwald. Zwiener. Kintscher. Alle drei liegen an der Straße.

### Spaziergänge und Ausflüge.

1. Zu dem an einer Anhöhe gelegenen Tiergarten. (In diesem eine Buche mit Gedenktafel: Kaiser Wilhelm I. schoß an dieser Stelle als Prinz seinen ersten Hirsch.) Besucher des Tiergartens haben sich im Rentamt zu melden. In der Nähe links am Fuße des Stachelberges Baiersdorf. Auf dem Stachelberge befindet sich eine „Einsiedelei“.

2. Nach **Conradswalde** ( $\frac{3}{4}$  Stunde), auf dem Landwege und von da nach Wolmsdorf ( $\frac{3}{4}$  Stunde). Wolmsdorf und die Tropfsteinhöhlen, vgl. Abschnitt 14, Wölfelsgrund, Ausflüge Nr. 4.

### Rengersdorf.

Dieser Ort liegt im Neißetale und an der Bahnstrecke: Glatz—Mittelwalde (vgl. IV. E, S. 18).

**Rengersdorf** an der Neiße, hat 2300 Einwohner, eine weithin sichtbare Kirche, ein Schloß, Arzt und Apotheke, Baumwollenweberei mit Färberei und Graupenfabrik in der Weidenmühle. Bahnhöfe: Nieder-Rengersdorf; hier Abzweigung der Strecke nach Landeck—Seitenberg. 1 km weiter

an der Bahnstrecke: Glatz—Mittelwalde der Bahnhof Rengersdorf.

Auskunftsstellen des G. G.-V. beim Gasthofbesitzer Petau und in der Apotheke.

**Gasthöfe:** Seidelmanns Gasthaus (3 Minuten vom Bahnhof Rengersdorf) mit großem Saal. „Zum deutschen Rhein“ im Niederdorfe. Steins Gasthaus an der Dorfstraße.

### Spaziergänge und Ausflüge.

1. Auf den **Roten Berg** (386 m). Eine sehr lohnende, wenig anstrengende Partie, welche prächtige Blicke ins Biele- und Neißetal bietet und von Station Nieder-Rengersdorf aus (hin und zurück) in  $1\frac{1}{2}$  Stunde bequem auszuführen ist. Der Aufstieg auf den Berg erfolgt auf der nördlichen, der Glatzer Seite. Man gelangt in 25 Minuten vom Bahnhof Nieder-Rengersdorf durch den Durchlaß und dann rechts auf den Berg zu bis zu einer Wegteilung bei einem Heiligenbilde und auf dem Fahrwege nach links weiter an einem Gute vorüber, dann auf einem Steige über die Neiße und rechts auf der schattigen Straße entlang bis an den Fuß des Berges. Nun an der Neiße entlang (links großer, geologisch interessanter Steinbruch) bis an den Serpentinweg. Wegweiser am Baum. Markierung: weiß. Links, wo das Gebüsch aufhört, die Löwishöh mit Sommerrestauration. Von hier über Amands Ruh durch den Wald (nach rechts Abstecher in 5 Minuten auf die Schneiderkoppe) in 15 Minuten zum Sophienfels. Herrlicher Ausblick. Rechts ein Steinbruch. Vorsicht! Am südlichen Abhang steigt man wieder auf die Fahrstraße hinab.

2. Nach **Piltsch**, einem beliebten, auch von Glatz aus besuchten Ausflugsort gegenüber dem Roten Berge.  $\frac{1}{2}$  Stunde. Man verfolgt den unter 1 beschriebenen Weg bis zum Heiligenbilde und wählt hier den mittleren Fahrweg, welcher nach Piltsch führt. Restaurant mit Garten.

3. Nach **Grafenort**. a) Im Tale entlang auf der Dorfstraße,  $\frac{3}{4}$  Stunde. b) Von der Eisenbahnstation Rengersdorf am Bahnhof in der Richtung nach Grafenort entlang bis zum Stellwerk. Beim Drehkreuz Wegweiser. Nun die Höhe hinan und oben rechts weiter an 4 Wirtschäften vorüber auf einem Fußwege am Fuße des Hutberges entlang, dann durch den Bahndurchlaß und auf der Pappelallee an einem Dominium vorüber bis Grafenort.  $1\frac{1}{4}$  Stunde.

Grafenort, vgl. folgenden Abschnitt.

4. **Über die Bittnerkoppe nach dem Hutstein und zur Antoniuskapelle.** Markierung: weiß. Erst auf dem unter 3b beschriebenen Wege bis zur 3. Wirtschaft. Hier Wegweiser. Links hinter dem Bauernhofe den Weg hinan auf die Bittnerkoppe (Bank mit Tafel). Im Walde weiter bis zum Hutstein. Da, wo der Weg eine scharfe Biegung macht, steigt man einige Stufen hinunter zum Steintisch mit Bänken. Aussicht in das Neißetal. Oberhalb des Hutsteins Schutzhütte. Auf markiertem Wege weiter und bald rechts hinab nach Grafenort. (Links führt der Weg auf die Weißkoppe mit Aussichtsturm. Prächtiger Rundblick.)

5. Nach **Eisersdorf** auf der Chaussee vom Bahnhof Nieder-Rengersdorf aus.

### Grafenort.

**Grafenort** (328 m) ist Bahnstation der Strecke Glatz—Mittelwalde (vgl. IV. E, S. 18). Das an der Neiße gelegene Dorf gehört mit zu den ältesten ländlichen Ortschaften der Grafschaft. Es hat 1339 Einwohner, eine prächtige, idyllische Lage, auf der westlich von der Neiße gelegenen Anhöhe steht die katholische Kirche und das mit einem Turm gezielte, sehr alte Schloß. Letzteres gehört der österreichischen Magnatenfamilie der Grafen von Herberstein. Ein Vorbesitzer, der kunstsinnige Graf Hieronymus von Herberstein, hatte im Schloß eine Theaterbühne errichten lassen, auf welcher in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts Karl v. Holtei, der sich hier zur Erholung aufhielt, und der berühmte Bühnenkünstler Seidelmann — ein geborener Grafschafter — der hier seine theatralische Laufbahn begann, mitwirkten. Verschiedene Schriften Holteis nehmen auf Grafenort Bezug. Im Schloßpark steht ein hallenartiger Pavillon mit Figuren. Das altertümliche, interessante Schloß ist künstlerisch renoviert worden. Grafenort ist eine beliebte Sommerfrische, besitzt drei Mineralquellen, und zwar zwei Säuerlinge und eine Schwefelquelle. Diese Quellen werden zur Erzeugung flüssiger Kohlensäure benutzt und in Flaschen als Tischgetränk versandt. Ärzte und Apotheke im naheliegenden Rengersdorf.

**Gasthöfe:** Simons Gasthaus zum Reichsgrafen. Stranz' Gasthaus. Zum Bergschlößchen. Alle mit Gärten.

### Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Der Schloßpark**, welcher besucht werden darf.

2. **Zur Antoniuskapelle und zum Hutstein.** Man geht über die Neißbrücke, wendet sich dann links und gelangt an Statuen vorbei zu der am Waldsaume gelegenen, dem heiligen Antonius gewidmeten Kapelle, die 1660 vom Graf Joh. Fr. v. Herberstein erbaut wurde. Bei derselben steht eine Einsiedelei.

Nun geht man von der Kapelle links hinauf in den Wald und gelangt auf einen schönen Fußweg, der nach links erst geradeaus und dann in Serpentina zu einer Schutzhütte führt. Von dieser steigt man ein Stück den Berg hinab und kommt zum Hutstein. (Prächtige Fernsicht.)

3. **Auf die Fritschkoppe** (früher Pilz), 458 m, gelangt man a) über den Hutstein (Nr. 2), indem man auf dem oberen, querlaufenden Kammwege angekommen, diesen nach rechts zu weiter verfolgt, und b) über das romantisch an einer Berglehne gelegene Örtchen Melling. Weiß' Gasthaus. (Aussicht.)

4. **Auf die Weißkoppe** (500 m). Diese Partie kann auch mit den unter Nr. 2 und 3 beschriebenen Touren verbunden werden. Vom Pilz aus steigt man über eine freie Lehne und dann an dem steil sich erhebenden Bergkegel hinauf zum Gipfel des Berges, auf welchem der nackte Fels zutage tritt. Hier ist eine Schutzhütte und ein Aussichtsturm errichtet. Der Rundblick von diesem ist sehr schön und bietet Umschau über die ganze Grafschaft.

5. **Nach Alt-Lomnitz.** Der Weg durch die Fasanerie und die Pappelallee bis Alt-Lomnitz ist eine recht angenehme Promenade. Alt-Lomnitz ist ein großes Dorf mit 1400 Einwohnern und katholischer Kirche. Die Dominalgäude im Mitteldorfe weisen noch burgartiges Gemäuer auf (Reste der Stammburg des Geschlechts Pannwitz).

6. **Von Grafenort bis Rengersdorf per Bahn**, oder im Neißetal entlang auf der Straße.  
Rengersdorf vgl. S. 103.

## 11. Halbschwerdt.

Vgl. IV. E, S. 18.

Die Kreisstadt Habelschwerdt (365 m) liegt an der Mündung der Habelschwerdter Weistritz in die Neiße, auf einer Anhöhe. Die Bahnstation Habelschwerdt (der Strecke Glatz—Mittelwalde) ist von der Stadt ca.  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernt. Die

Haltestelle Habelschwerdt dagegen liegt vom Mittelpunkte der Stadt nur zwei Minuten entfernt. Bei der Haltestelle befindet sich ein Droschkenhalteplatz.

Die Stadt zählt 6156 Einwohner, besitzt Amtsgericht, ein Lehrerseminar, Höhere Mädchen- und Knabenschule, Gewerbeschule für Frauen und Mädchen, Kgl. Stickschule, Konfirmandenheim, ein Krankenhaus, Hospital mit Kapelle, elektrische Beleuchtung. Eine Flußbadeanstalt, sowie Badeanstalt für warme, Dampf- und elektrische Bäder; Wintersport. Ferner sind Fabriken (Holzindustrie) und mehrere Mühlen vorhanden. Vor der Knabenschule steht das Zwei-Kaiser- und Kriegerdenkmal.

Das Innere der katholischen Kirche ist interessant. Die Gewölbe des Presbyteriums stammen aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, der Taufstein aber aus dem Jahre 1577. Die Kirche besitzt eine wertvolle Monstranz mit Edelsteinen aus der Grafschaft und aus dem Orient. Sie ist ein Geschenk des früheren Pfarrers Matern und hat 7000 Fl. gekostet. Ein Engelkopf an derselben ist kunstvoll aus einem großen Achat geschnitten, dessen Fundort der Finkenhübel sein soll. Ein Nagel am Mittelpfeiler der Kirche ist dem nachgebildet, der sich in der Wiener Schatzkammer befindet, und mit dem die rechte Hand Christi ans Kreuz geheftet wurde. Die evangelische Kirche, ein königliches Geschenk, wurde 1825 zum zweitenmal erbaut. Die Stadtmauer und Tortürme stammen aus dem Jahre 1319. Auf dem Neumarkt steht die 1556 errichtete Staupsäule. Den Ring ziert die 1737 vor dem Rathaus errichtete und 1900 renovierte Dreifaltigkeitsstatue. Im Sandstein der Umgegend findet man öfters Versteinerungen.

Die Stadt ist durch Hochquellenleitung mit gutem Wasser versorgt und besitzt ausgedehnte Forsten, welche ihr bedeutende Einnahmen verschaffen. Günstige Steuerverhältnisse. 50% Kommunalabgaben.

Auskunftsstellen des G. G.-V.: Frankes Buchhandlung und Buchdruckerei Groeger, im „Deutschen Hause“ und in den „Drei Karpfen“.

**Gasthöfe:** Deutsches Haus. Drei Karpfen. Goldene Krone. Weißes Roß. Deutscher Kaiser. Grüner Baum. Kastners Stadt-Brauerei. Brauerei von Finger. Katholisches Gesellenhospiz mit Garten. Hentschkes Weinstube (Hugo Buchal). Konditoreien von Ullrich, Mittmann und Sauer.

**Geschichtsnotiz:** Habelschwerdt ist die zweitälteste Stadt der Grafschaft. Der Bau der Stadtmauer wurde 1319 vollendet. Habelschwerdt stand bis zum 26. Dezember 1319 zu Glatz in gewisser Abhängigkeit, an diesem Tage wurde der

Ort dem Könige Johann direkt unterstellt, und mit dem Jahre 1320 trat Habelschwerdt in die Reihe der selbständigen königlichen Städte. Oft wurde sie von Feuersbrünsten heimgesucht, und wiederholt hat sie durch Kriegereignisse viel zu leiden gehabt, so z. B. bei den Kämpfen zwischen den Polen und Böhmen; 1429 verheerten sie die Hussiten, und im 30jährigen Kriege fanden hier öfters Schlachten statt, an denen sich die Bürger beteiligten. Zu dieser Zeit wurde die Stadt mehrmals von den Schweden geplündert. 1745 brandschatzte sie Freiherr von Trenck, und 1779 hausten die Österreicher in derselben gar übel. Im Kriege 1806—1815 mußte Habelschwerdt 30000 Taler Kriegskosten zahlen. Die Pest grassierte hier auch öfters, und nicht selten richteten Überschwemmungen großen Schaden an.

### . Spaziergänge und Ausflüge.

(Am Rathause befindet sich eine Orientierungstafel.)

1. Zur **Florianskapelle**, 20 Minuten, im Osten der Stadt am rechten Ufer der Neiße auf einer Anhöhe gelegen. Sie wurde 1727 von sechs Bürgern zur Erinnerung an die Feuersbrunst im Jahre 1703 erbaut. Von dem Berge, welcher der Stadt gehört und mit Wegen und Anlagen versehen ist, hat man eine sehr schöne Übersicht über die Stadt und die ganze Umgebung. Historisch merkwürdig ist der Berg durch das Gefecht zwischen Preußen und Österreichern am Anfange des 2. Schlesischen Krieges, am 14. Februar 1745.

Man gelangt auf den Berg am bequemsten an der Haltestelle vorbei, durch den Eisenbahndurchlaß, über die vom Verschönerungsverein errichtete Neißebrücke. (Auf dem Berge Restauration „Floriansruh“.)

2. Die **Wustung**,  $\frac{3}{4}$  Stunde. a) Man gelangt dahin, indem man vom Ringe der rot-grünen Markierung nachgeht bis zum Forsthaus Wustung. Letzteres liegt am Waldsaume und am Ausgange eines Tales. Gegenüber dem Forsthause, welches der Stadt gehört, und mit dem eine Gastwirtschaft verbunden ist, befindet sich eine geräumige Kolonnade. Schöne Fernsicht, besonders aufs Schneebergsgebirge. Den Namen Wustung erhielt dieser Gebirgstheil, weil derselbe früher durch einen großen Waldbrand verwüstet wurde. Hinter dem Forsthaus Wustung befinden sich einige Forellenteiche, sowie eine Fischbrutanstalt. b) Ein zweiter Weg geht vom Hauptbahnhof (Wegtafel) aus und mündet in den Weg a) ein.

3. Auf den **Dohlenberg**,  $1\frac{1}{4}$  Stunde. Bis zur Wustung nach voriger Tour, Nr. 2. Vom Forsthause geht man weiter

im Tale hinauf, wendet sich dann rechts, kommt erst durch Wald und zwischen Ackerland hindurch zu zwei Gehöften (Dohlenbauern). Von hier erreicht man in 20 Minuten die Höhe des Dohlenberges (580 m), die schöne Aussicht gewährt. Zurück über Neu-Weistritz nach Habelschwerdt.

4. Nach **Grafenort** mit der Eisenbahn oder über Alt-Waltersdorf, Melling, **Weißkoppe**. Rückkehr mit der Bahn. Grafenort und Umgebung siehe Abschnitt 10, S. 105.

5. Nach **Bad Langenau** entweder mit der Eisenbahn, oder auf der Chaussee. Langenau und Umgebung siehe folgenden Abschnitt 12.

6. Auf die **Jestelkoppe**,  $1\frac{1}{2}$  Stunde. a) Von Habelschwerdt aus verfolgt man zuerst die nach Alt-Lomnitz führende Chaussee. Von dieser zweigt sich hinter dem Wasserreservoir bei einem Wegweiser mit der Aufschrift: „Zur Jestelkoppe“ links ein Weg ab, der nach kurzer Zeit von einem links nach Alt-Weistritz leitenden Wege gekreuzt wird. Man geht nun immerfort, den Wegweisern und den als Kennzeichen dienenden Pfählen folgend, geradeaus. Am Fuße der Jestelkoppe biegt der Weg links nach Spätenwalde zu ab. Wir gehen von hier aber einen Fußweg, der Fahrwege schneidet, geradeaus und hinter einer Einsattelung einen Fahrweg nach rechts und im Walde dann links den Berg hinauf. Die Jestelkoppe (711 m) trägt eine Schutzhütte und bietet sehr lohnende Fernsicht.

b) Man gelangt auf die Jestelkoppe auch über Alt-Weistritz und Spätenwalde. Bei einer Fabrik in Alt-Weistritz zweigt sich (Wegweiser) von der Chaussee rechts der Weg nach Spätenwalde ab.

7. Auf den **Königstein**, welcher südwestlich von der Jestelkoppe liegt, gelangt man von Spätenwalde aus auf dem unter Nr. 6b angegebenen Wege.

8. Zum **Fort Wilhelm** und auf die **Kapuzinerplatte**, 4 Stunden. Zunächst bis Spätenwalde nach Nr. 6b. Dann den Dorfweg gen NW zu auf der sogenannten Spätenwalder Ewigkeit. Nach ca.  $\frac{3}{4}$  Stunde (von Spätenwalde aus gerechnet) leitet ein durch einen Wegweiser kenntlich gemachter Fußweg zum Fort Wilhelm (zu dem man auch auf gelbgrün markiertem Wege über die Jestelkoppe gelangen kann), das man links erblickt. Die Wälle und das Blockhaus, die sich hier befinden, sind von Friedrich Wilhelm II. errichtet worden. Nun zurück auf die Spätenwalder Ewigkeit und auf dieser in nordwestlicher Richtung weiter bis in die Nähe

der rechts gelegenen Häuser der Kolonie Hüttengut. Vgl. nun Altheide Abschnitt 9, Nr. 1, S. 101.

Auch über Alt-Lomnitz (Abschnitt 10, S. 106) und Falkenhain (Abschnitt 9, S. 97) kann man zur Kapuzinerplatte gelangen. Der vorstehend unter Nr. 8 bezeichnete Weg kann alsdann als Rückweg benutzt werden.

9. Nach **Brand**,  $2\frac{1}{2}$  Stunden. **Langenbrück**, ca.  $3\frac{1}{2}$  Stunden und **Kaiserswalde**,  $4\frac{1}{2}$  Stunden.

a) Nach dem letztgenannten Orte führt eine Chaussee von Habelschwerdt über Alt-Weistritz (Gasthaus „Zum Weistritztal“, Sommerfrische), Neu-Weistritz und die Kolonie Brand. Alt-Weistritz schließt sich direkt an Habelschwerdt an. Die Chaussee zieht sich erst nördlich des genannten Dorfes hin und kommt erst später in dasselbe. Alt-Weistritz liegt am Kressenbach, hat ca. 1000 Einwohner und 3 Fabriken. Eine kurze Strecke von Alt-Weistritz entfernt beginnt das Dorf Neu-Weistritz mit ca. 620 Einwohnern, dann kommt man nach Brand (Försterei und Hartmanns Gasthaus) und zuletzt an den „Drei Häusern“ vorüber nach Langenbrück und von hier nach Kaiserswalde im Erlitztal. Langenbrück hat 500 Einwohner, Kirche und Zollamt, Spielwaren- und Holzindustrie, sowie eine große Similischleiferei, die einzige Deutschlands. 3mal täglich Postverbindung durch Privatfuhrwerk mit Habelschwerdt, über Friedrichsgrund, Hammer, Voigtsdorf, Neu-Weistritz, Alt-Weistritz.

Diese Chaussee ist die zweithöchste Kunststraße Preußens, da die höchste Stelle 813 m Seehöhe erreicht. Sie macht viele Windungen und bietet prächtige Fernblicke.

b) Über den Dohlenberg (siehe 3, S. 108) den roten Dreiecken folgend nach Brand.

10. Nach **Grünborn**, ca.  $3\frac{1}{2}$  Stunden. Vom Ringe aus der schwarz + grünen Markierung folgend durch Alt-Weistritz bis Neu-Weistritz; hier zweigt sich der Weg bei der Wolffschen Fabrik rechts ab, immer am Kressenbach entlang, durch Hammer (Gasthof zum Hammertal, Sommerfrische) und von da die neue städtische Chaussee durch die Stadforsten nach Grünborn, am Ende des Dorfes die Gebirgsbaude (besuchtes Weinhaus). Von hier kommt man auch auf der Chaussee weitergehend nach Kaiserswalde.

11. Zu den **Hirtensteinen**,  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Vom unteren Teile der Stadt (Drei Karpfen) über die Neiße- und Eisenbahnbrücke, dann die Straße bis Plomnitz (Gasthaus). In diesem Dorfe zweigt sich bei einer Mühle links ein Weg ab,

der als Abkürzungsweg nach Kieslingswalde führt. Letzteres ist ein großes Kirchdorf mit 953 Einwohnern und Dominium. **Gasthöfe:** Brauerei von Kliegel (Sommerfrische). Gerichtskretschan. In der Nähe des letzteren, das im oberen Dorftheile liegt, befinden sich sechs emporstrebende, 6—10 m hohe Sandsteinfelsen und ein niedriger Felsblock, welche Steingruppe die 7 Hirten oder die Hirtensteine genannt werden. Eine der Steinsäulen, welche gespalten ist, heißt die Quarkquetsche. An die Hirtensteine knüpfen sich interessante Sagen. Erwähnenswert sind noch die an beiden Seiten des Weges von Ober-Kieslingswalde nach Steingrund gelegenen Muschelkalkbrüche mit ihren zahlreichen Versteinerungen.

Vom Gerichtskretschan geht man den Weg, der nach Steingrund führt (5 Minuten), die Steinbrüche liegen zu beiden Seiten des Weges.

12. Nach **Maria-Schnee** (Spitzige Berg),  $2\frac{3}{4}$  Stunden. Bis Plomnitz nach Nr. 11. Am Ende des Dorfes Plomnitz wandert man geradeaus und kommt nach Mariendorf. Gasthaus „Zur Spitzbergsruh“. (Sommerfrische.) Maria-Schnee, vgl. Abschnitt 14, Ausflüge von Wölfelsgrund.

Bis Mariendorf kann man auch den unter 13 angegebenen Weg benutzen. Derselbe führt über Wiesen und ist deshalb nur bei trockener Witterung zu empfehlen.

Auch kann man bis auf den Spitzberg zur Kirche fahren. Dieser Weg führt über Mariendorf und durch den Glasegrund.

13. Nach **Wölfelsgrund** und zum **Wölfelsfall**, 3 Stunden zu Fuß ( $14\frac{1}{2}$  km), 2 Stunden mit Gespann. Von Habelschwerdt führt die Mittelwalder Chaussee erst nach Weißbrod und bis zum unteren Ende von Wölfelsdorf.

Bis Weißbrod leitet auch ein durch farbige Pfähle markierter Fußweg.

Ein Fußweg führt auch oberhalb von der Eisenbahnbrücke in Habelschwerdt immerfort in gerader Richtung bis zum Wölfelsdorfer Schloß, alsdann geht man hinüber aufs linke Ufer der Wölfel und auf die Straße, und auf dieser durch Ober-Wölfelsdorf bis Wölfelsgrund. Man kann aber auch immerfort auf der rechten Seite der Wölfel bleiben; alsdann gelangt man zur Talsperre im Urnitztal, von hier bald nach Wölfelsgrund.

Wölfelsgrund erstreckt sich gen SO zu.

Wölfelsdorf ist die längste Ortschaft der Grafschaft, zählt 1690 Einwohner und hat eine schöne Kirche mit wertvollen Gemälden von Brandel (hl. Rosalie) und Fr. Bartsch

(Hinrichtung des hl. Georg) und Freskomalereien. Ferner befindet sich in Wölfelsdorf ein Schloß mit Park, Flachs-spinnereien, Holzwarenfabrik.

**Gasthäuser:** Zum Schlüssel. Herrschaftliche Brauerei. Freirichterei. Kronprinz.

Vom SO-Ende des Dorfes leitet die Straße an der Wölfeltalsperre im Urnitztal vorüber nach Wölfelsgrund.

Wölfelsgrund siehe Abschnitt 14.

## 12. Bad Langenau.

Reiseverbindungen. Vgl. IV. 1. A und B, S. 11 und S. 13. Ferner D, S. 16 und E, S. 18.

Bad Langenau an der Eisenbahnstrecke Breslau—Glatz—Mittelwalde besitzt Bahnstation, die nur 10 Minuten vom Bade entfernt ist. Omnibus und Droschken vermitteln den Verkehr mit dem Bade. Wohnungsnachweis in der Kurkanzlei (Haus Fortuna). — Auf dem Bahnhof Kupee-Tragkörbe. Meldung beim Stationsbeamten.

**Bad Langenau** (370 m) hat 700 Einwohner und eine sehr schöne idyllische Lage in einem von waldbedeckten Bergen umkränzten Tale der Neiße. Vor rauhen Winden geschützt, besitzt der Kurort ein sehr mildes Klima. Infolge dieser Lage und da auch am Ort keine Industrie vorhanden, ist der Ort staub- und rauchfrei und eignet sich darum besonders auch als klimatischer Kurort.

Auf grüner Talsohle liegen die Kurgebäude und die villenartigen Logierhäuser zerstreut, mit schmucken Blumen-gärten eingefast. Das Kurhaus ist im Innern recht behaglich eingerichtet. Es enthält zwei Säle, ein Lese- und Billardzimmer, es besitzt auch einen geräumigen, teils nur überdachten, teils geschlossenen Vorbau. Das Kurhaus liegt inmitten der Kuranlagen. Letztere, welche einen Flächenraum von 30 ha haben und unmittelbar an den Wald grenzen, sind geschmackvoll angelegt und mit großer Sorgfalt gepflegt.

**Gasthöfe:** Kurhaus. Annahof. Hotel Jägerhof. Goldene Krone. Rupprecht. Konditorei mit Restauration (Garten) am Kurplatz (im Merkur). Villa Gertrudshelm. Streng rituelles Speisehaus.

Auskunftsstelle des G. G.-V.: Hotel Annahof.

**Unterkunft und Verpflegung.** Außer im Kurhause stehen in ca. 40 meist mit Balkons versehenen Villen noch ca. 600 Zimmer zu soliden Preisen zur Verfügung.

Die **Mietspreise** schwanken zwischen 5—30 Mark pro Zimmer für 2 bis 4 Personen (exkl. Betten und Bedienung) pro Woche. In der Vor- und Nachsaison ermäßigen sich die Preise. Die meisten Logierhäuser, welche zur Kuranstalt gehören, haben heizbare Zimmer.

**Gottesdienst.** Katholischer Gottesdienst in den Kirchen zu Ober-Langenau, Verlorenwasser und Nieder-Langenau. Die evangelische Kirche befindet sich im Bade selbst.

Die **Badedirektion** ist in der Fortuna untergebracht, woselbst Prospekte kostenfrei zu haben sind.

**Kurmittel.** Als vorzügliche Kurmittel dienen drei erdig-alkalische, sehr kohlen säurereiche Eisensäuerlinge: Die Emilianquelle (seit 1817), die 1876 von Dr. Göppert entdeckte Elisenquelle und die 1909 erbohrte Renatenquelle, welche zusammen eine Ergiebigkeit von ca. 140000 Liter täglich haben. Diese Quellen enthalten wenig feste Bestandteile (Kieselsäure, Kalksalze und Erden), desto mehr Eisen (bis 0,05 g) und Kohlensäure bis 1,5 ccm auf 1 Liter. Für die Renatenquelle ist noch ein nicht unerheblicher Gehalt an Radium (ca. 6 M. E.) festgestellt. Die Quellen werden zu Trink- und Badekuren benutzt und sind hinsichtlich ihrer Heilkraft den Quellen von Spaa, Pymont und Schwalbach durchaus gleichwertig.

Das Badehaus enthält 40 Zellen, Wartesaal, Ruhezimmer, Duschkabine, Dampfbad, Moorpackungsraum usw. und ist modern eingerichtet.

Ein hervorragender Heilfaktor ist die vortreffliche, stark radiumhaltige Moorerde, die einer Wiese am Kronenberge entnommen wird, und die sich durch angenehme Fettigkeit und Weichheit auszeichnet. Das Moor bewässert eine nach Schwefelwasserstoffgas riechende Quelle, die in der Erde feine Salzkristalle absetzt und derselben den, dem genannten Gase eigentümlichen Geruch verleiht.

Sodann dienen als Kurmittel Kuh- und Ziegenmilch. Ferner Molke und Kefir, sodann elektrische Bäder, Massage, desgleichen kalte, warme und Dampfduschen und Dampfvoll- und Kastenbäder, Heilturnen- (orthopädische) und Atmungs-Anstalt. Sonnenbad.

Das Bad besitzt ein Wasserwerk, das aus hochgelegenen Waldquellen gespeist wird und die meisten Wohnhäuser mit vorzüglichem Trinkwasser versorgt. Dieses Wasser wird auch im Badehause zu Bädern benutzt.

**Heilanzeigen.** Bad Langenau besuchen mit Erfolg diejenigen, welche an folgenden Krankheiten leiden: Nervenschwäche, Lähmungen, Krankheiten des Blutes und der Schleimhäute.

Bleichsucht, Blutarmut, Skrofeln, Gicht, Rheumatismus, Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, Herz- und Rückenmarkleiden usw. Kinderheilbad.

**Bädertaxe:** In der Kur-Direktion zu erfahren.

**Kurtaxe.** Bei mehr als 5tägigem Aufenthalte:

1 Person auf beliebige Dauer . . . . .	16 M.
1 Familie „ „ „ (aus zwei Personen bestehend) . . . . .	22 „
1 Familie auf beliebige Dauer (aus mehr als zwei Personen bestehend) . . . . .	25 „

Vor dem 25. Mai und vom 25. August ab wird von den in den Häusern der Badeverwaltung und des Kurverbandes Wohnung nehmenden Gästen nur die halbe Taxe erhoben. Vor dem 1. Mai und nach dem 15. September wird die Taxe erlassen. Vergünstigungen auf Antrag.

Die Kinderheilstätte „Siloah“, sowie die Heilstätte „Annenhaus“ nehmen arme, kranke Kinder resp. erwachsene weibliche Kranke (à Person 10 Mark pro Woche) auf. Anmeldungen sind an den Vorstand der Anstalt in Bad Langenau zu senden.

**Arzt und Apotheke.** Das Bad hat zwei Badeärzte und eine Apotheke.

**Unterhaltung.** Im Lesezimmer liegt eine große Anzahl Tageszeitungen und Zeitschriften aus, täglich finden zwei bis dreimal Konzerte statt, und die Badeverwaltung veranstaltet auch sonstige Musikaufführungen und arrangiert gemeinschaftliche Ausflüge. Reunions (Billard, Spielplätze, Tennis, Kinderfeste usw.).

Die Saison beginnt Anfang Mai und endet am 1. Oktober. Winterkuren: Das Kurhaus, Badehaus und eine Anzahl Wohnhäuser sind den ganzen Winter geöffnet.

Die Gesamtfrequenz beträgt 3500 Personen.

**Geschichtsnotiz:** Frühere Besitzer von Langenau, aus dem alten Adelsgeschlechte von Glubos, schenkten einen Teil des Dorfes dem Hospital in Habelschwerdt. Auf diesem zu Nieder-Langenau gehörenden Areal legte 1563 ein Breslauer Handlungshaus ein Alaunbergwerk an, das aber infolge des 30jährigen Krieges zu Bruch ging. 1710 gelangte der Ort in den Besitz von Habelschwerdt. Beim Treiben eines Stollens entdeckte man eine Stahlquelle, die aber unbenutzt blieb, bis der Magistrat von Habelschwerdt beschloß, hier ein Bad zu errichten, dessen Einrichtung 1705 das erstemal erwähnt wird. 1802 wurden Einrichtungen getroffen, daß das Publikum die Quellen benutzen konnte. Die Sorgen, welche das Bad der Stadt bereitete, waren die Veranlassung, daß die Stadt das

Bad, für dessen Emporblühen sie nur wenig tun konnte, im Jahre 1839 an Dr. med. Julius Hanke in Breslau verkaufte. In letzterem fand der Kurort einen wohlwollenden Förderer. Leider starb Dr. Hanke schon 5 Jahre nach dem Erwerb des Bades, und dessen Witwe übernahm die Verwaltung desselben, bis ihr Sohn Georg letzteres übernehmen konnte. Während dieser Zeit und unter dem späteren Besitzer, Deichhauptmann Müller wurden fortwährend Verbesserungen im Bade geschaffen. Seit September 1909 ist dessen Sohn, Dr. Wolfgang Müller, Eigentümer des Bades, der fortwährend durchgreifende Verbesserungen vornimmt. Geplant ist der Neubau eines Kurhauses und die Anlage einer Villenkolonie.

Erwähnt sei die neue Wandelhalle, die Erbohrung der Renatenquelle, Anlage des Rosengartens usw.

### Fuhrwesen.

Omnibusverbindung zwischen Bahnhof und Bad. Fahrpreis 30 Pf. Droschkenfahrt zwischen Bahnhof und Bad 1 Person 1,00 M.; 2 Personen 1,50 M.; 3 Personen 1,80 M.; 4 Personen 2,00 M.; auf Bestellung: Einspanner 1 M.; Zweispänner 2 M. Gepäck (außer Handgepäck) das Kilo 2 Pf.

Es kostet die Fahrt ohne Straßenzoll von Bad Langenau und zurück	Ein-	Zwei-
	spanner	spanner
	M.	M.
Nach Habelschwerdt Stadt . . . . .	5	7
„ Forsthaus Wustung über Habelschwerdt . .	6	8
„ Einmal über Hohndorf . . . . .	7	9
„ Wölfelsgrund über Ebersdorf bis zum Sana-		
torium . . . . .	8	10
„ Über Wölfelsdorf nach Wölfelsgrund . . .	8	12
„ Grafenort . . . . .	10	15
„ Ullersdorf . . . . .	10	15
„ Czihak . . . . .	8	12
„ Mariantal-Batzdorf . . . . .	8	12
„ Brand . . . . .	9	12
„ Grünborn . . . . .	10	14
„ Grulich . . . . .	15	18
„ Landeck über Habelschwerdt oder Puhu . .	15	18
„ Kudowa-Heuscheuer . . . . .	18	24
„ Sonstige Tagfahrten . . . . .	12	18

Bei Aufenthalt tritt eine Berechnung von 50 Pf. Zehrgeld ein bis zum Gesamtbetrag von M. 2,50.

## Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Die Parkanlagen**, die schon beschrieben worden sind.

2. **Der Kronberg mit Waldkanzel**,  $\frac{1}{2}$  Stunde. Er erhebt sich im O des Bades; an seinem Westabhange führt die Eisenbahn dahin. Vom Bade aus führt ein Weg an der Ostseite der Moorwiese herum und über den nördlichen Tunnelleingang direkt auf den Berg. Oder man kann erst den zur Eisenbahnstation führenden Fahrweg und dann einen links sich abzweigenden Waldweg benutzen, der zunächst zur **Waldkanzel** leitet. Auch von hier aus gelangt man über den nördlichen Tunnelleingang auf den Kronberg. Oder es kann der Fahrweg zum Ratmannschen Gute benutzt werden, von dem links ein Weg auf den Berg leitet. — Verfolgt man vom nördlichen Tunnelleingang den Weg nach N zu, so gelangt man zur **Ersten Aussicht** mit Bänken, hier umfassende Aussicht. Sodann leitet ein markierter Weg zur **Gebirgs-Aussicht**, von welcher man den südlichen Teil der Grafschaft mit dem Schneebergsgebirge überschaut.

Am Nordabhange des Kronberges liegt **Mathildens-Ruh**, die sowohl auf den über den Berg führenden Wegen, als auch auf einem Talwege zu erreichen ist. (Schöner Ausblick auf das nordwärts gelegene Neißetal.)

3. **Zum Belvedere Mariensdank**,  $\frac{1}{4}$  Stunde. Dieses hoch an der westlichen Tallehne gelegene Belvedere, bei dem sich die Marienbank befindet, bietet sehr schöne Fernsicht aufs Schneebergsgebirge, die Höhen von Grulich und das Wartha-Reichensteinegebirge.

4. **Ins Buckeltal**, Man geht erst auf der nach Verlorenwasser führenden Straße bis zur Buckelmühle und dann links über einen Steg in das  $\frac{1}{2}$  Stunde lange und romantische Tal, durch welches das Lichtenwalder Wasser rauscht. Der Rückweg kann am Kutzentempel vorüber erfolgen.

5. **Nach Verlorenwasser**,  $\frac{3}{4}$  Stunden. Das Kirchdorf Verlorenwasser zieht sich vom Südende des Bades gen NW zu. Es empfiehlt sich, fortwährend am linken Ufer zu bleiben. Das Tal, in welchem das genannte Dorf liegt, zieht sich zwischen dem Stein- und Heidelberge hin. Der rauschende Bach, der üppige, niedere Pflanzenwuchs, die vielen Obstgärten und die mit Gesträuch bestandenen hohen Ränder, aus denen häufig mächtige Sandsteinfelsen zu Tage treten, verleihen dem Tale sowohl Romantik als Idylle.

Von der Kirche in Verlorenwasser führt gen O zu ein

Weg ins Höllental, durch das man bis zum Belvedere und von diesem dann ins Bad wandern kann.

6. **Zur Mandelfichte**, 1 Stunde. Bis zu Englich's Gasthaus in Verlorenwasser entweder nach Nr. 5 oder übers Belvedere Nr. 3 und dann auf einem Fußwege zu der am Nordabhänge des Heidelberges stehenden großen Doppelfichte. Aussicht.

7. **Auf den Heidelberg** (978 m), 1 $\frac{1}{2}$  Stunde. Derselbe liegt im W des Bades, ist ziemlich steil und auf seinem breiten Rücken bewaldet, bietet demgemäß nur Aussicht an einigen Stellen, besonders von der Südkoppe aus.

8. **Auf den „Drei-Tannen-Berg“**, 1 $\frac{3}{4}$  Stunden. Derselbe erhebt sich im SW von Bad Langenau und ist viel bequemer zu ersteigen als der Heidelberg. Vom Südende des Bades geht man erst geradeaus und verfolgt dann den Fahrweg, der über eine Anhöhe zur Kolonie Herrenweil führt. An den Häusern vorbei und immer geradeaus wandernd kommt man auf die Höhe des „Drei-Tannen-Berges“ und wendet sich hier der Schutzhütte zu. Der 750 m hohe Berg, auf dem früher drei Tannen standen, bietet umfassende und schöne Fernsicht. Rückweg ev. über Seitendorf (günstiges Gelände für Wintersport. Gasthaus von Franz Boese), Ruine Schnallenstein nach Bahnhof Ebersdorf. Von Bahnstation Ebersdorf bis Seitenberg über Rosenthal zu Fuß 1 $\frac{1}{2}$  Stunde.

9. **Zur Ruine Schnallenstein und zu den Salzlöchern**. Vom Südende des Bades den Fahrweg bis zur Kolonie Herrenweil und von da links an den Häusern vorbei auf dem sogenannten Diebessteige nach Seitendorf (**Gasthaus**) und nun mit Führer zur Ruine Schnallenstein, deren Umgebung einen recht wildromantischen Charakter zeigt. Die Besichtigung dieser auf einem bewaldeten Berge gelegenen Ruine, die ehemals gewiß eine starke Feste war, ist recht interessant. Von derselben bietet sich aber keine Fernsicht. Über die Entstehung der Burg, welche 1428 von den Hussiten zerstört wurde, ist nichts bekannt. Von der Ruine bis zu den Salzlöchern 20 Minuten. Neben einem Kalksteinbruche tritt man in Begleitung eines mit Windlichtern ausgerüsteten Führers in die Höhlen ein, deren Wände mit Tropfstein überzogen sind und auch eigenartige Aushöhlungen aufweisen. Es sind zwei solcher Höhlen vorhanden. Von den Salzlöchern kann man an einer Kapelle vorbei nach Rosenthal (großes Dorf mit 1000 Einwohnern, Leinwandindustrie, Rosenzucht, kleine Sommerfrische; Gasthaus „Drei Rosen“) gelangen. Von

Rosenthal gelangt man auf der Chaussee nach Ober-Langenau und Bad Langenau.

10. **Nach Bärnwald**, 2 Stunden, und zur Annakapelle. Durchs Buckeltal nach Lichtenwalde, dann durch das langgestreckte Dorf, welches sich fortwährend (zuletzt sehr steil) an der Berglehne hinaufzieht bis auf die Bergkante. In Lichtenwalde befinden sich eine Kirche, Brettsägen, Schacheltfabrik und mehrere Gasthäuser. Von der Berghöhe kann man entweder rechts die Fahrstraße oder auf einem steilen Wege direkt hinab nach Peucker (Gasthäuser) und von da auf der Straße über die Landesgrenze und die Erlitz nach Bärnwald gehen. Bärnwald i. B., dicht an der Landesgrenze, mit hochgelegener, schöner Kirche (Fest am 15. August). Zwei Weinhäuser, Gast- und Weinhaus und zum Felsenkeller. Von Bärnwald aus wird die hochgelegene Annakapelle (1 Std.) besucht, von der man prächtige Fernsicht genießt.

11. **Nach Wölfelsgrund und Maria-Schnee**. a) Mit Gespann über Ober-Langenau und Ebersdorf,  $1\frac{1}{2}$  Stunde. b) Fußpartie, 3 Stunden. Vom Bade über den nördlichen Tunnelleingang bis Frankenthal, dann in südöstlicher Richtung bis zu einer Wegkreuzung. Hinter derselben links den Weg, der parallel mit Wölfelsdorf an einer Försterei vorüber und später auf die von Wölfelsdorf nach Wölfelsgrund leitende Straße führt. Wölfelsgrund siehe Abschnitt 14.

12. **Auf den Dohlenberg**. Erst nach Verlorenwasser durchs ganze Tal und dann durch das Dorf Hohndorf und am untern Ende desselben links hinauf zu den Dohlenbauern. Siehe Seite 108. Der Rückweg kann über Neu- und Alt-Weistriz oder über Wustung und Habelschwerdt erfolgen.

13. **Nach Cihak**. Auf der Chaussee über Ober-Langenau und Rosenthal nach Marienthal. Marienthal ist durch eine Chaussee mit dem jenseits der Erlitz liegenden österreichischen Dorfe Batzdorf verbunden. Hier Zollamt und Weinhaus. Von Rosenthal führt auch eine Chaussee nach Ober-Langenau und eine andere nach Mittelwalde.

### 13. Das Erlitztal.

Wie bereits Seite 91 (das Mense-Adlergebirge) erwähnt wurde, ziehen sich südlich von Grunwald zwei Gebirgszüge in südwestlicher Richtung hin. Die Fortsetzung des Mensegebirges auf österreichischem Gebiet heißt das Adlergebirge

oder der Böhmisches Kamm. Der Gebirgszug, der sich von den Seefeldern weiter im Glatzer Lande erstreckt, heißt das Habelschwerdter Gebirge, welches wir aus Abschnitt 9, S. 91 und Abschnitt 11, Nr. 6, 7, 8 und 9 schon näher kennen gelernt haben. Zwischen den beiden genannten Bergzügen liegt ein langgestrecktes, breites Hochtal, das von der Erlitz durchflossen und nach diesem Flusse genannt wird. Das Joch, welches sich quer von den Seefeldern nach Grunwald zieht, trennt das Reinerzer oder Weistritztal vom Erlitztal und bildet die Wasserscheide zwischen beiden Flüssen und dadurch einen Teil der Wasserscheide zwischen Elbe und Oder. Über dieses Joch leitet die Straße, welche die Kommunikation zwischen den genannten beiden Tälern vermittelt. Die Erlitz hat ihre Quelle auf den Seefeldern und nimmt ihren Lauf gerade in entgegengesetzter Richtung von der Weistritz, welche in der Nähe der Grunwalder Försterei entspringt. Diese beiden Täler sind aber ihrer Natur nach voneinander ganz verschieden. Während das obere Weistritztal als enge, tiefe und bewaldete Schlucht einen wildromantischen Charakter hat und keine Ortschaften in sich birgt, ist das Erlitztal ein Hochtal von ziemlicher Breite, dessen Lehnen teils des Waldschmuckes entbehren und statt desselben mit Wiesenmatten und Äckern bedeckt sind; es besitzt demnach dieses Tal einen lieblicheren Charakter. Im ganzen Tale entlang ziehen sich zu beiden Seiten der Erlitz, welche zugleich die preußisch-österreichische Landesgrenze bildet, Ortschaften in ununterbrochener Reihenfolge. Ganz eingeschlossen von Gebirgswänden und Wald, ist das Erlitztal gewissermaßen eine Welt für sich.

Auf der von Reinerz durchs Weistritztal ins Erlitztal führenden Straße gelangt man zunächst nach

**Kaiserswalde** (700 m) an der oberen Erlitz, zwischen bewaldeten Höhen des Böhmisches Kammes und Habelschwerdter Gebirges. Der Ort zählt über 650 Einwohner und besitzt eine neue Kirche, Postagentur mit Fernsprechstelle, Glasfabrik, mehrere Glasschleifereien und bedeutende Holzindustrie.

**Gasthäuser** bei Mader und Stumpf.

Auskunftsstelle, Studenten- und Schülerherberge in Maders Gasthaus.

Kaiserswalde gegenüber liegen in Österreich Trtschkadorf (wohin man vom obengenannten Joch gelangt, wenn man da, wo die Straße die Biegung nach links macht, geradeaus geht), dann Friedrichswald mit einem Weinhaus und

**Grünborn** mit Feists Weinhaus. (Gebirgsbaude. Inhaber J. Dörner). — Hier Wegetafel.

### Ausflüge im Erlitztal.

1. **Elsaruh.** Lauschiges Plätzchen in Ober-Grünborn, Seitental des Böhmischem Kammes. Vom Tafelrande prächtiger Blick auf Kronstadt, Langenbrück, Kerndorf, Friedrichsgrund. 30 Minuten von Grünborn.

2. **Frankenbergfelsen.** Am Böhmischem Kamme oberhalb Friedrichsgrund. 20 Minuten von Grünborn.

3. **Das Kreuzbüschchen.** 10 Minuten von Kaiserswalde.

4. **Der graue Stein.** Sehr großer Steinblock in den Königlichen Forsten. 15 Minuten von Grünborn.

5. **Eliasquelle.** Herrlicher Waldplatz mit Anlagen. 5 Minuten von Dehnelts Gasthaus in Langenbrück.

6. **Alter Goldstollen** in Neudorf. 1 Stunde von Langenbrück.

### Weitere Ausflüge.

1. **Hohe Mense,** über Trtschkadorf, bei dem Sauerbrunnen in der Nähe der Zinswiesen aufwärts nach dem Kamme und diesen entlang bis zum Aussichtsturme, 2 $\frac{1}{2}$  Stunden von Grünborn; zurück über Grunwald.

2. **Die Seefelder.** Höchstes Torfmoor Deutschlands mit seltener Flora. 2 Stunden von Grünborn.

3. **Kapuzinerplatte.** Von der Kaiserswalder Straße hinab auf die Kressenbachstraße, dann den nassen Steig, die Maxlinie entlang auf die „Ewigkeit“ und weiter auf die Kapuzinerplatte, 2 $\frac{1}{2}$  Stunden und nach Falkenhain noch eine Stunde.

4. **Auf der Kaiserswalder Straße nach Falkenhain.** 3 Stunden; oder Sandweg bis zur Kressenbach, an dieser aufwärts bis zur Kressenbrücke, rechts weiter nach Nesselgrund und Falkenhain. 3 $\frac{1}{2}$  Stunden.

5. **Jestelkoppe.** Durch Königswalde den Sandweg entlang bis Hüttenguth (Blockhaus), weiter auf die Jestelkoppe. 3 Stunden.

6. **Von Kaiserswalde über die Maderwiesen nach dem Donnerloch und Brand,** von hier wunderbarer Blick auf die Glatzer Gebirge und die Riesenkoppe, zurück die Habelschwerdter Chaussee nach Langenbrück. 2 Stunden.

7. **Kreiselberg, Deschneier Koppe, Kronstadter Kapellenberg** (mit alter Kapelle), Johnslehne und andere Punkte des Adlergebirges, vom Tal aus in 1 $\frac{1}{2}$  Stunden zu erreichen.

8. **Der Ernestinenberg mit Annakapelle** (prachtvolle Aussicht, Aussichtsturm). Man benützt die Chaussee von Kronstadt aus, wendet sich in Schwarzwasser beim Jagdschloß vorüber nach dem Kamme und auf diesem weiter. 4 Stunden.

9. **Das Zdobnitztal** beginnt im Geiersgraben jenseits der böhmischen Kämme; schönes Tal. Von Grünborn über Kerndorf und den Kamm. 1 Tag.

10. **Schnappe**. Österreich. Weinhaus. Über Grunwald, Hohe Mense; zurück über Bad Reinerz, Weistritzal. 1 Tag.

11. **Von Kaiserswalde führen zwei Straßen nach Hammer und von dort eine Straße nach Habelschwerdt**. 4 Stunden. Gen O zu zieht sich 1. der Sandweg an der Tallehne hinauf. Auf der Höhe zweigt sich rechts ein Fußweg ab, den man benützt und der uns auf einen Fahrweg bringt, den wir nach rechts weiter verfolgen. Bald steigt man hinab nach Hammer, nördlich der Schlüsselkoppe. 2. Eine neue, schöne Straße führt von der Erlitz am Schöpfloß aufwärts durch den städtischen Wald nach Hammer.

Hammer besitzt mehrere große Brettsägen. Von Hammer gelangt man alsdann über Voigtsdorf (Mühlsteinbearbeitung) und Neu- und Alt-Weistritz nach Habelschwerdt.

12. Auf den „**Drei-Tannen-Berg**“. Man geht an der östlichen Tallehne im Dorfe Peucker aufwärts, an einem einzelnen Gehöft vorüber bis zu einem Kreuz, das auf der Höhe steht. Von letzterer gelangt man auf den Berggipfel. Siehe Seite 117.

13. **Nach Tschihak und Marienthal**. (Empfehlenswert.) Von Bärnwald (S. 118) über Halbseiten nach Hohen-Erlitz, von hier, die Erlitz wieder überschreitend, nach Marienthal. (Kirche, preußisches Zollamt, Kalkbrüche und ein Gasthaus.) Am Südwestende von Marienthal verläßt man die Straße und wandert geradeaus auf dem Verbindungswege bis Freiwalde und durch diesen Ort bis zu einer Mühle. Hier schlägt man den links sich abzweigenden Fußweg ein, der nach dem österreichischen Dorfe Tschihak (Gasthaus) hinaufführt. Nun beginnt der schönste Teil des ganzen Erlitztales, denn die Erlitz (von hier an die wilde Adler genannt) durchbricht

bei Freiwalde das Gebirge, indem sie die Landesgrenze verläßt und sich nun nach SW wendet. Bei der Mühle in Tschihak tritt man in eine enge Waldschlucht ein, durch welche die wilde Adler zwischen steilen Felswänden dahineilt. Der Talweg leitet bald zwischen Felsgrotten hindurch, bald um dieselben herum, nicht selten aber auch auf Treppen über dieselben hinweg. So gelangt man auf den von Tschihak kommenden Dorfweg, der uns bis zum Jagdschloß Tschihak leitet. Letzteres ist eine alte, in äußerst romantischer Gegend gelegene Feste.

14. Nach Bärnwald vgl. 12, Nr. 11, S. 118.

## 14. Wölfesgrund und Maria Schnee.

Von Ebersdorf bis Wölfesgrund,  $1\frac{1}{2}$  Stunden. Ebersdorf ist die nächste Eisenbahnstation von Wölfesgrund. Zweimal täglich (vormittags und nachmittags) Verbindung durch Postomnibus mit Wölfesgrund. Das von der Bahnstation Ebersdorf gen O sich hinziehende Dorf gleichen Namens mit ca. 1400 Einwohnern, Kirche, Postamt und Leinwandfabrikation wird zunächst auf der Dorfstraße passiert. In der Nähe der Kirche quert die Habelschwerdt-Mittelwalder Chaussee den Ort, durch den man nach O zu noch weiter wandert. Dann biegt eine Straße links, also nördlich aus dem Dorfe hinaus, welche auf die von Wölfesdorf nach Wölfesgrund führende Straße mündet, auf der man nach rechts in dieses Dorf gelangt.

Von Habelschwerdt bis Wölfesgrund. Vgl. Abschnitt 11, Nr. 13, S. 111.

Der Wölfesgrund (600—700 m) ist ein tief eingeschnittenes, bewaldetes Tal, als dessen nördlicher Talrand sich der 1131 m hohe Heuberg und als südlicher der Urnitz- und der 1212 m hohe Mittelberg erhebt. Das Tal gehört zu den schönsten Gebirgsschluchten der Grafschaft. In dieser herrlichen Talschlucht liegt das Dorf Wölfesgrund mit ca. 900 Einwohnern, das eine Begräbniskirche, neue evangelische Kirche und eine größere Anzahl recht geschmackvoll erbauter Logierhäuser besitzt. Wölfesgrund besitzt ein Postamt mit Fernsprechverkehr. Der Ort ist ein Höhenkurort und eine recht beliebte und besuchte Sommerfrische. An einem sanft ansteigenden Gelände eines Seitentales liegt die Villenkolonie des Sanitätsrat Dr. Jaenischen Sanatoriums. Die Wege des Anstaltswaldes eignen sich zu Terrainkuren. Die Kuranstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

**Gasthöfe:** Zur guten Laune. Weiß' Hotel und Pension. Zur Forelle. Zum Tiroler Hof.

Auskunft des G. G.-V. bei Kaufmann Kriesche und Kaufmann Scholz.

Eine Orientierungstafel ist am Hotel zur guten Laune angebracht.

Studenten- und Schülerherberge auf dem Spitzigen Berg (vgl. Spaziergänge und Ausflüge Nr. 1, S. 123). Wintersport. Sportschlitten und Ski leihweise.

In der Nähe der Gasthäuser befindet sich der **Wölfelsfall**. Im Gasthaus zur guten Laune, in dessen Garten Forellenteiche angelegt sind, erhält man den Schlüssel zur Pforte, durch die man auf die eiserne Brücke, welche über den Wasserfall gespannt ist, gelangt (Trinkgeld). Wenngleich der Anblick des Falles von dieser Brücke sehr interessant ist, so ist er doch am Fuß des Wassers viel lohnender. Auch vom Gasthaus zur Forelle kann man den Wasserfall betrachten.

Der Wölfelsfall ist ein echtes Naturkind, er bedarf keiner künstlichen Stauung. Die stets reichlichen Wassermassen der Wölfel stürzen in einer Breite von ca. 3 m in zwei Absätzen über eine senkrechte Felswand 25 m tosend und brausend in die Tiefe hinab.

Bei hellem Sonnenschein oder Mondschein ist der Wasserfall besonders interessant.

An der unteren Enge der unter dem Wölfelsfall gelegenen Wölfelsschlucht, das Urnitztal, liegt die Talsperre. Das Staubecken nimmt eine Wassermenge von rund 910000 Kubikmetern auf. Die Sperrmauer hat eine Länge von über 110 m, eine Breite von ca. 20 m durchschnittlich im unteren Teile und ist in einer Höhe von 25 m über der Talsohle ausgeführt. In der Nähe der Talsperre steht die frühere Urnitzmühle, welche jetzt als ein Erholungsheim eingerichtet ist und zum Sanatorium gehört.

### Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Auf den Spitzigen Berg mit der Wallfahrtskapelle „Maria-Schnee“**, 1 Stunde. Gleich hinter der Begräbniskirche (bei der Schmiede) teilt sich die Fahrstraße. Nach links führt sie an Dr. Jaenischs Sanatorium vorüber. Bald zweigt sich links im scharfen Bogen der Prinzenweg ab, der an der prinzlichen Villa vorüber und ohne Steigung im Walde zunächst bis zur „Schönen Aussicht“ führt. Der Weg geht nun in einen Fußweg über, auf welchem man zum Gasthaus „Maria-Schnee“ gelangt, ca. 1 Stunde. Vom Gast-

hause geht man bis zur Kapelle, vor der auf freiem Platze Verkaufsbuden aufgestellt sind und auf dessen gegenüberliegenden Seite das Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ steht. Auf dem Gipfel des Berges (845 m) steigt man an den Kreuzwegstationen vorüber. Die höchste Stelle ziert ein Belvedere. Der Spitzige Berg gehört zu den Vorbergen des Schneeberggebirges und ist ein langgestreckter, bewaldeter Berg, der im Nordende in einer spitzigen Pyramide ausläuft. Wegen seiner freien Lage gewährt der Berggipfel vorzügliche Aussicht.

Ferner führen nachstehende Wege nach Maria-Schnee: 1. Vogelweg, Fuchsweg, Spitzberg  $1\frac{1}{4}$  Stunden; 2. Hözelei, Fuchsweg, Spitzberg  $1\frac{1}{2}$  Stunden; 3. Albrechtstraße, Feldweg, Fuchsweg, Spitzberg 2 Stunden; 4. Habelschwerdter Straße, Urnitztal, Talsperre, Spitzberg  $1\frac{1}{2}$  Stunden; 5. Habelschwerdter Straße, Urnitztal, Diebsteig, Spitzbergruh, Glasgrund, Spitzberg  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Vom Spitzigen Berge nach dem Puhu,  $1\frac{1}{2}$  Stunden. Gelb-rote Markierung. Vom Spitzigen Berge direkt nach dem Schneeberge. Markierung: gelbweiß.  $2\frac{1}{2}$  Stunden.

**Die Wallfahrtskapelle „Maria zum Schnee“** (783 m) besteht aus der eigentlichen Kapelle und der dieselbe umgebenden Halle; die Kapelle wird jährlich von vielen tausenden Wallfahrern besucht.

**Geschichtsnotiz:** In der Mitte des vorigen Jahrhunderts brachte ein junger Mann ein geschnitztes Marienbild von Maria Zell mit nach hier und befestigte es an einem Baum, der da stand, wo jetzt die Kapelle steht. Zum Schutze des Bildes erbaute man erst ein kleines Holzhäuschen und 1777 eine hölzerne Kapelle; als sich dieselbe aber wegen des starken Besuches als zu klein erwies, wurde 1781/82 die jetzige Kapelle errichtet.

**2. Durch den Wölfelsgrund auf den Großen Schneeberg.** Gleich hinter der Begräbniskirche (bei der Schmiede) führt die rechts abbiegende Straße auf den Großen Schneeberg. Wir kommen zunächst zu einem Sägewerk, dann zu einer Wegteilung. (Der Weg links ist die alte Schneebergstraße; der Weg rechts ist ein Holzabfuhrweg.) Diese Wege vereinigen sich wieder bei einer **Brücke**.

Von hier aus kann man zur Weiterwanderung bis auf den Schneeberg drei Wege wählen.

a) Der Weg längs der Wölfel: Schneebergstraße, Bergstraße, Schweizerei,  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Koppenweg,  $\frac{1}{2}$  Stunde. Markierung: grün + weiß.

Wir überschreiten die Brücke und wandern auf der rechts sich hinziehenden Schneebergstraße (kürzester und schönster Weg) fortwährend an der Wölfel entlang. Zunächst kommen wir an der prinzlichen Brettschneide vorüber, und allmählich ansteigend, geradeaus und überschreiten öfter die Wölfel. Später wird der Weg (die alte Schneebergstraße) ziemlich steil. Die Straße schneidet dann den Plenter Weg. Ist die Kammhöhe erreicht, dann mündet die alte Schneebergstraße in die von links kommende Bergstraße ein. Auf letzterer nach rechts weiterwandernd, gelangt man zur Schweizerei. (Vgl. Abschnitt 16.) Von hier auf dem Koppenwege auf den Großen Schneeberg zum Kaiser-Wilhelm-Turm.

b) Die Bergstraße,  $3\frac{1}{4}$  Stunden, neue Chaussee längs der Telegraphenleitung (Markierung: erst grün-weiß, dann gelb-weiß) nach der Schweizerei.

c) Vorüber an Dr. Jaenischs Sanatorium, die Albrechtstraße, Heuweg, Bergstraße (weiter wie b),  $2\frac{1}{2}$  Stunden.

**3. Über den Puhu auf den Schwarzen Berg.** Bis zum Puhu zu Fuß 2 Stunden.

Zunächst die Albrechtstraße entlang, aber bei den letzten Häusern nicht rechts über die Fahrbrücke, sondern die Puhustraße weiter bergauf, über die erste und zweite Buckelbrücke (1 Stunde), dann bald scharf nach links zurückbiegend und nun ohne wesentliche Steigung (nach links öfters Blicke nach Maria-Schnee) bis zum **Puhu-Wirtshause**, 2 Stunden (899 m), das gute Verpflegung bietet. Aussicht! Auf dem Puhu Denkmal für den verstorbenen Justizrat Carl Pabel, früheren Vorsitzenden der Ortsgruppe Breslau. Von hier wird auf einem markierten Wege der mittlere und höchste der drei Gipfel des Schwarzen Berges (1205 m) in 1 Stunde erstiegen. Von dem hier errichteten Belvedere genießt man eine sehr umfassende, schöne Rundschau über die ganze Grafschaft.

**4. Zu den Tropfsteinhöhlen von Wolmsdorf,  $3\frac{1}{2}$  Stunden.** Auf der in voriger Tour Nr. 3 bezeichneten Albrechtstraße bis zum Puhu-Wirtshause. Die Straße führt nach O und dann zweigt sich bei der Heudorfer Kapelle links der Weg nach Wolmsdorf hin ab. Fußgänger können vom Wirtshause direkt durch eine flache Bergmulde nach Wolmsdorf hinabsteigen.

Neben dem Gasthaus „Zu den Tropfsteinhöhlen“ befindet sich auch der Kalksteinbruch, durch welchen man in die Höhlen gelangt. (Zur Zeit nicht zugänglich.)

**Die Tropfsteinhöhlen in Wolmsdorf** sind die größten ihrer Art im östlichen Deutschland. Sie wurden 1884 ent-

deckt und im nächsten Jahre zugänglich gemacht. Zum Besuch der ca. 200 m langen Höhlen, deren Wände sonderbare Vertiefungen aufweisen und mit Kalksinter überzogen sind, ist  $1\frac{1}{2}$  Stunde Zeit erforderlich. Interessant ist es, daß wir hier in dieser Höhle noch fortwährend die Entstehung des Tropfsteins beobachten können. Der kalkhaltige Wassertropfen, Kalksinter, Kalktuff und steinharte Tropfsteingebilde sind hier vorhanden.

**5. Zu den Sieben Hirten, 2 Stunden.** Erst die Straße nach Wölfelsgrund entlang, dann von derselben rechts den Fußweg, der am Westfuß des Spitzigen Berges vorüber nach Neudorf führt. Von da nach Kieslingswalde. Vgl. Abschnitt 11, Nr. 11, S. 110.

**6. Nach Seitenberg.** Zu Wagen 3 Stunden. Auf der Albrechtstraße nach Nr. 3 bis auf den Puhu, dann auf derselben weiter über Heudorf nach Seitenberg. Seitenberg und Umgegend vgl. Abschnitt 17.

**7. Nach Landeck.** a) Die Albrechtstraße über den Puhu (Nr. 3) und über Heudorf bis Seitenberg. Dann Ausflüge von Seitenberg. Abschnitt 17, Nr. 8 nach Landeck, 4 Stunden. b) Über Neudorf (Nr. 5), Kieslingswalde, Steingrund und Konradswalde nach Kunzendorf und dann auf der Chaussee nach Landeck, 4 Stunden.

**8. Über Urnitzberg nach Neudorf und zurück im Tal.**  $2\frac{1}{2}$  Stunden.

**9. Nach der neuen Mühle im Urnitztal,  $\frac{1}{2}$  Stunde,** von da nach der Wölfelsdorfer Brauerei (1 Stunde) und von da nach Bahnhof Habelschwerdt ( $1\frac{1}{2}$  Stunden).

**10. Über den Großen Schneeberg nach Altstadt** (vgl. Abschnitt 16, Nr. 10),  $4\frac{1}{2}$  Stunden, und von da zum Bahnhof Goldenstein,  $1\frac{1}{2}$  Stunden.

**11. Nach Neudorf ( $1\frac{1}{4}$  Std.) und Lauterbach** (zwei Stunden). In der Nähe des Hotels „Zur guten Laune“ Wegweiser dahin; oder oberhalb des Erholungsheims Urnitztal links in südlicher Richtung auf dem Fußwege am Fuße des Berges nach Urnitz (Sommerfrische), von hier nach Neudorf 2 km (Sommerfrische), Gasthaus Strauch. Nach Lauterbach auf der Fahrstraße 3 km. Ein Fußweg über die Bleichhäuser und die Lauterbacher Baude ist zum Oberdorfe näher.

Vergleiche ferner die Ausflüge von Habelschwerdt, Bad Nieder-Langenau, Mittelwalde und Abschnitt 16, das Schneegebirge, Landeck usw.

## 15. Mittelwalde.

Vgl. IV. E, S. 18.

In dem Längstale, das sich am südlichen Teile der Grafschaft zwischen dem Schneebergsgebirge und dem Südeude des Böhmisches Kammes hinzieht und zum Mittelwalder Paß gehört, liegt an der Neiße und an der Bahnstrecke Glatz—Mittelwalde die Grenzstadt Mittelwalde (441 m), ein kleines, weitläufig gebautes Städtchen mit ca. 3000 Einwohnern, Kirchen beider Konfessionen, Schloß, Amtsgericht, österreichisches und preußisches Haupt-Zollamt. Die Stadt besitzt Hochdruck-Quellen-Wasserleitung. Die katholische Kirche besitzt ein Marienbild, welches Papst Innozenz XI. dem Polenkönige Sobiesky aus Dankbarkeit dafür schenkte, daß letzterer 1683 die Türken, die Wien belagerten, vertrieb. Auf dem großen Marktplatze steht eine schöne, von Heiligen-Statuen umgebene Marienbildsäule aus dem Jahre 1698 und am Marktplatz das alte und interessante Schloß, dem österreichischen Reichsgrafen von Althann gehörig. Das Schloß ist in Form eines unregelmäßigen Vierecks erbaut und mit einem Turme geziert.

Leinen- und Baumwollenweberei, Gardinen-, Schuhwarenfabrikation, Stickschule und Weberei-Lehrwerkstätte. Im Winter Sportschlittenfahrten von den Hirschenhäusern.

**Gasthäuser:** Hotel Goldener Stern. Schwarzer Bär. Zum weißen Roß. Gelber Löwe. Bahnhofsrestauration mit parkähnlichen Anlagen.

Studenten- und Schülerherberge sowie Auskunftsstelle des G. G.-V. im Gasthause zum schwarzen Bär.

Am Bahnhof und in der Nähe des Hotel Stern befinden sich folgende Wegetafeln: 1. Weg Mittelwalde—Schöntal—Alt-Neißbach — Neißequelle — Marchtal — Mährische Baude. Markierung: schwarz-weiß, weiß nach dem Schneeberg. 19,3 km, 5 $\frac{1}{2}$  Stunden. 2. Weg Mittelwalde—Gläserndorf—Ober-Thandorf—Neundorfer Baude—Schneeberg. Markierung ist ebenfalls schwarz-weiß; weiß nach dem Schneeberg. 18,1 km, 5 $\frac{1}{2}$  Stunden. 3. Nach Lauterbach, 7 $\frac{1}{2}$  km, 1 $\frac{3}{4}$  Stunden; von Lauterbach nach dem Schneeberge. 12,1 km, 3 $\frac{3}{4}$  Stunden. Markierung: blau-weiß.

**Geschichtsnotiz.** Das Schloß diente in früheren Zeiten als Jagdschloß. Von seiner Lage mitten im Walde ist der Name von Schloß und Stadt abgeleitet. Aus seiner Bauart schließt man, daß das Schloß in allerfrühesten Zeiten von böhmischen Herzögen als Grenzfestung benutzt wurde. Wann die Stadt er-

haut worden ist, läßt sich nicht ermitteln. König Wenzel II. schenkte 1294 die Stadt dem Kloster Camenz, dann ging sie nebst dem Schloß 1350 an Otto von Globus über und gehörte sodann verschieden aufeinander folgenden Besitzern, bis die ganze Herrschaft 1652 an den Reichsgrafen Michael Ferdinand von Althann überging. Die Stadt hat durch die Verwüstung der Hussiten und Schweden, sowie durch Feuersbrünste gelitten. Gardinen-, Leinwand- und Schuhwarenfabrikation bilden jetzt die hervorragendsten Industriezweige.

## Spaziergänge und Ausflüge.

1. **Die Parkanlagen beim Bahnhofe und Einsiedlertal** am Rübenberge, 1 $\frac{1}{2}$  Stunden. Geht man durch die schönen Parkanlagen am Bahnhofe längs der Eisenbahnstrecke in der Richtung nach Österreich zu und bei der nächsten Wegüberführung rechts über das Bahngleis (hier einsame Tanne und prächtige Aussicht nach dem Schneegebirge, Echo), so gelangt man ins Einsiedlertal.

2. **Über Motzens Ruh auf den Meisenberg, nach dem Vorwerk Dreihöfe und auf die Schwedenschanze**, 1 $\frac{1}{4}$  Stunden. Von der Grulicher Straße aus auf der Bobischauer Chaussee kommt man erst zu einem rechts gelegenen Wäldchen, an dem sich Motzens Ruh befindet (hier Tafel mit Inschrift). Schöne Fernsicht. Auf der Chaussee weiter wandernd, erreicht man die höchste Stelle des Meisenberges (549 m). dann zweigt sich von der Chaussee links ein zu beiden Seiten mit Bäumen bepflanzter Weg ab, der nach Dreihöfe (Gastwirtschaft bei Prause) führt. Durch das Geislersche Gehöft gelangt man auf die Schwedenschanze. Sehr schöne Fernsicht.

3. **Zu den Hirschenhäusern**. 1 Stunde. Vom Bahnhofe durch die Parkanlagen und rechts längs des Bahndammes in nördlicher Richtung; dann durch den Bahndurchlaß auf die andere Seite des Dammes und nun auf dem scharf links abbiegenden Wege zu den Hirschenhäusern im Hirschwalde (660 m). Restauration (angenehmer Aufenthalt); in der Nähe schöne Aussicht.

4. **Nach Steinbach zum Steinschulzen**. 1 $\frac{1}{2}$  Stunden. Dahin führen zwei Wege. a) Südlich des Bahnhofes über das Bahngleis, dann auf dem Wege durch das Einsiedlertal und direkt bis in den obersten Teil des Dorfes Steinbach und zum Steinschulzen. Es ist dies der kürzeste Weg. b) Durch die Schönauer Straße und das sich direkt anschließende Dorf

Schönau. Dann wendet man sich aus diesem rechts hinaus, durch die Bahnunterführung und gelangt nach dem Dorfe Steinbach, das sich in einem Tale am NO-Abhange des Grenzberges hinaufzieht und eine recht anmutige Lage hat. Man geht durch den ganzen Ort bis zu der hoch am Berge gelegenen Erbscholtisei, einem Gasthause, der Steinschulze genannt, das gute Verpflegung bietet. Von hier genießt man eine sehr schöne Fernsicht auf das Schneeberggebirge und das Mährische Gesenke.

5. **Nach Grulich** mit der Eisenbahn oder auf der Chaussee über Bobischau. 12 km. Vgl. IV. D, S. 16. Grulich S. 17.

6. **Nach Wichstadt** mit der Eisenbahn (vgl. IV. D, S. 16), oder über Steinbach (Nr. 4) und Petersdorf, 2 $\frac{1}{2}$  Stunden. In Wichstadt Gasthaus Kindler.

7. **Nach Tschihak**, 2 Stunden. Erst nach Nr. 3 bis zu den Hirschenhäusern. Von hier führt ein Weg direkt bis Tschihak. Gasthaus Schiel. Tschihak siehe Abschnitt 13, S. 121.

8. **Zur Ruine Schnallenstein**, 2 Stunden. Zu Fuß auf der Chaussee bis Rosenthal (1 Stunde), dann auf der Marienthal-Langenauer Chaussee rechts bis ans Nordende von Rosenthal, von wo aus ein Weg links ab bis Schnallenstein führt. Ruine Schnallenstein siehe Abschnitt 12. Nr. 9, S. 117. Mit dieser Partie kann auch der Besuch der Salzlöcher verbunden werden.

9. **Über Alt-Neißbach, die Neißquellen, Klappersteine und den Kl. Schneeberg auf den Gr. Schneeberg**, 5 $\frac{1}{2}$  Stunden. (Interessante, aber anstrengende Tour.) Markierung: schwarz + weiß.

Beim Gasthaus „Zum schwarzen Bär“ am Markt rechts um die Ecke und auf der Straße bis Schönthal. Gasthaus mit Garten. Bei einigen Statuen biegt links der Weg ab und steigt zur Höhe bis in die Nähe des Waldes. Dann führt ein Fahrweg nach rechts um den Südabhang des Glaserberges bis ins Neißetal zu den untersten Häusern von Thanndorf. Ehe man diese Häuser erreicht, erblickt man hoch links am Berge das Gebirgsdorf Alt-Neißbach und mehr rechts Stadt und Kloster Grulich und noch mehr rechts Wichstadt. Der Weg macht eine kleine Biegung, und nun kommen wir, bei der Mündung des Thanndorfer Wassers in die Neiße, zu einem Wegweiser. An der Neiße leitet jetzt der Weg steil

hinauf nach Alt-Neißbach. Gasthaus zur Neißequelle (gut). Dies ist die letzte Verpflegungsstätte bis zur Schweizerei am Gr. Schneeberge. Im Dorfe immer aufwärts und zuletzt auf einem Rasenwege geradeaus bis in den Wald, von wo ein erst breiter und dann schmaler Fußweg (Wegweiser) nach rechts zur Neißequelle leitet, auf die ein am Fußwege befindlicher Wegweiser zeigt. Diese Quelle ist die stärkste, aber nicht die höchstgelegene der Quellen, die am Eschenberge entspringen. Derselbe ist den Klappersteinen südlich vorgelagert und bildet die Wasserscheide dreier Meere. Die Neißة führt das Wasser in die Ostsee; das südliche Lipkaerwasser in die Adler und Elbe und in die Nordsee und das östliche Mohrauer Wasser in die March, Donau und das Schwarze Meer. Eine Steinplatte trägt die Inschrift: „Neißequelle“. Wir gehen wieder zurück bis zum ersten Wegweiser im Walde, mit der Aufschrift: „Zu den Klappersteinen“. Ein schmaler Waldpfad führt zur Höhe. — Wenn man von der Neißequelle zurückkommt, gewahrt man einen rechts hinauf leitenden Weg; derselbe kann auch benutzt werden, denn er mündet in den Waldpfad. — Auf der Höhe treffen wir die Markierung des Mähr. schlesischen Sudeten-Vereins. Die grüne Spitze zeigt nach Oberlipka und die rote nach den Klappersteinen, bei denen sie endet. Die Klappersteine (1138 m) sind die südlichste Kuppe des Schneebergsgebirges, die mit Gneisblöcken und Gneisplatten bedeckt ist, welche lose liegen und beim Betreten klapperndes Geräusch verursachen. Die Fernsicht von hier nach Böhmen hinein und ins Marchtal ist sehr schön. Der Weg wird dann steinig und schmal und ist mit hohem Gras und Heidekraut bewachsen. Er führt über den Sichdichfür in eine Einsattelung, in der ein Stein mit den Ziffern II 83 steht. Von links kommt der Thanndorfer Weg herauf. Ein Wegweiser „Nach dem Schneeberge“ gibt die einzuschlagende Richtung an. Jetzt zieht sich der Weg über den Neudorfer Kamm hinauf, bleibt aber rechts vom Berggipfel, der die Lauterbacher Felsen trägt. Alsdann gelangt man auf den Kl. Schneeberg. Hier wird der Weg besser und weniger anstrengend. Rechts schaut man hinab ins schöne Marchtal; auch wird uns schon der Gr. Schneeberg sichtbar. Vom Kl. Schneeberg aus, der Markierung weiter folgend, gelangen wir über sumpfiges Terrain (Seewiesen) an den Fuß des Gr. Schneeberges. Rechts kommt ein Querweg aus dem Marchtal herauf, der weiß und grün markiert ist. Die weiße Spitze zeigt die Richtung nach dem Schneeberg an. Wir begeben uns erst zur Schweizerei am Westabhange des Schneeberggipfels und

steigen von hier aus erst auf den Gipfel. (Vom Kl. Schneeberg bis hierher  $1\frac{1}{2}$  Stunden.) Um zur Schweizerei zu gelangen, verfolgen wir den Querweg nach links. — Schneeberg und Schweizerei, vgl. Abschnitt 16. Wer Zeit sparen will, geht nicht den Querweg nach links, sondern einige Schritte auf dem nach rechts und biegt dann im rechten Winkel nach O ab, um zu den Schwalbensteinen zu gelangen. Dort gelangt man in den, von der Schweizerei auf den Schneeberggipfel führenden Weg.

10. Über Gläserndorf, Ober-Thanndorf und den Kl. Schneeberg auf den Gr. Schneeberg,  $5\frac{1}{2}$  Stunden. Markierung: schwarz-weiß. Erst bis und durch Gläserndorf und an der Südlehne des Bärberges hinauf bis zu den oberen Häusern von Thanndorf (Gasthaus). Von hier erfolgt die Weiterwanderung auf dem blau+weiß markierten Wege an einem Forsthaue (gegenüber Restauration) vorbei bis zur Schweizerei.

11. Über Lauterbach nach dem Schneeberge. Markierung: blau+weiß; 19,6 km,  $5\frac{1}{2}$  Stunden. Durch die Vorstadt am Friedhof vorbei nach Ober-Lauterbach,  $1\frac{1}{4}$  Std. (Anlaufs Gasthof), von hier der Markierung folgend nach dem Schneeberge. (Sehr angenehmer Weg.)

## 16. Das Schneeberggebirge.

Das Schneebergsgebirge bildet den SO-Rand des Glatzer Kessels und zieht sich an der Grenze zwischen Mähren und der Grafschaft Glatz vom Mittelwalder Tale bis zum Bielengebirge hin. Es ist ein langgestreckter, mächtiger Gebirgsstock, der nur im NO mit dem Bielengebirge und im SO mit dem mährischen Gesenke zusammenhängt. Das aus Gneis und Glimmerschiefer bestehende Gebirge erhebt sich im Gr. Schneeberge bis zu einer Seehöhe von 1425 m, demnach ist letzterer der höchste Berg der ganzen Glatzer Gebirge. Der Gr. Schneeberg, der von den Bewohnern Österreichs Spieglitzer Schneeberg genannt wird, weil in seiner Nähe der Ort Spieglitz liegt, ist ein Knotenpunkt, von dem sich mehrere Käme nach verschiedenen Richtungen hinziehen. Nach SO streicht der bedeutendste Bergzug, der als höchste Gipfel den Kl. Schneeberg (1348 m), die Lauterbacher Felsen (1313 m), den Sichdichfür und die Klappersteine (1144 m) trägt, im SO steil ins Marchtal und im SW jäh zum Mittelwalder Passe abfällt, im NW dagegen durch

Vorberge, welche Ortschaften, Äcker und Wiesen tragen, sich terrassenartig nach dem innern Kessel der Grafschaft abstuft. Der gen NW sich erstreckende Bergzug besitzt als höchste Erhebung den Mittelberg (1212 m), den Heuberg (1131 m), die Urlichkoppe (1133 m), den Schwarzenberg (1205 m), den Zechen- und Kreuzberg, der im NO schroff zum Biele tale abfällt. Nördlich vom Gr. Schneeberge setzt sich ein aus dem Schwarzen Kamme, der Riemerkoppe und dem Mühlberge (990 m) bestehender Kamm fort; die östliche Böschung des letztgenannten Berges senkt sich mit starkem Gefälle ins Tal der Mohre hinab. Zwischen der Riemerkoppe und dem Mühlberge liegt der schöne Klessengrund. Im Süden steht der große Schneeberg mit dem auf mährischem Gebiete liegenden Pferderücken in Verbindung, der sich bald in mehrere Bergäste teilt, und von dem ein scharfgradiger, hoher Bergzug parallel mit dem Schneebergsgebirge läuft und mit letzterem das tiefeingeschnittene, schmale Marchtal bildet. Auch die übrigen Bergzüge, die vom Pferderücken sich in südlicher Richtung erstrecken, haben eine bedeutende Höhe.

Das Schneebergsgebirge ist reich bewaldet. Die herrschende Holzart ist die Fichte; aber auch große Bestände von Laubhölzern, besonders Buchen und Ahorn, kommen in den Wäldern vor und gewähren dem Auge Abwechslung. Nur der Gipfel des Gr. Schneeberges erhebt sich über die Grenze des Baumwuchses, ist daher nur mit wenigem verkrüppelten Gestrüpp bestanden, sonst aber kahl. Auch an mächtigen Felsgruppen fehlt es im Schneebergsgebirge nicht; solche sind: die Klappersteine, die Lauterbacher Felsen, der Otterstein, der Feueressenstein und die Schwalbensteine. Bei den am Südabhange des Gr. Schneeberges gelegenen, imposanten Felsen der Schwalbensteine befindet sich sogar eine Tropfsteinhöhle, die wegen der eigentümlichen Form der Tropfsteingebilde, die in derselben vorkommen, die Quarklöcher genannt wird. Auch an Seefeldern, resp. Hochmooren fehlt es in diesem Gebirgsstocke nicht, denn solche befinden sich am Nordabhange des Kl. Schneeberges.

Am NW-Abhange des Schneeberggipfels steht auf einer Wiesenmatte das im Schweizer Stile 1871 erbaute **Gasthaus zur Schweizerei** (1215 m), das gute Unterkunft und Verpflegung bietet. Studenten- und Schülerherberge im Zimmer Nr. 10. Da die meisten auf den Schneeberg führenden Wege an letzterer vorbeileiten, empfiehlt es sich, erst in dem Gasthause zu rasten und dann den Schneeberggipfel zu ersteigen. Schon in früherer Zeit befand sich hier eine nach Schweizer Muster angelegte Sennenwirtschaft. Auch der jetzige Gast-

hauspächter unterhält einen ansehnlichen Viehstand, da die kräuterreichen Bergmatten für das Vieh ausreichendes Futter liefern. Es ist dies die einzige in so bedeutender Seehöhe gelegene Viehwirtschaft in Deutschland.

Auf einem bequemen, breiten, markierten Wege wandert man von der **Schweizerei** aus nach r. in  $\frac{1}{2}$  Stunde auf den Gipfel des Gr. Schneeberges. In der Nähe der Wegbiegung liegen r. die Schwalbensteine und die Quarklöcher. Sowohl zum Gr. als auch zum Kl. Schwalbensteine leiten Fußwege. Beide Felsen sind besteigbar (Vorsicht!) und gewähren schöne Fernsicht.

**Der Schneeberggipfel** bildet ein 10 ha großes, rundes Plateau, das sich nach der Mitte zu etwas vertieft. Deshalb fehlt es auf dem Schneeberge an einem Punkte, von dem aus man die ganze Rundsicht überschauen konnte; wer eine solche genießen wollte, mußte einen Rundgang um den Rand des Plateaus unternehmen. Über den Schneeberg zieht sich die Landesgrenze, die zugleich die Wasserscheide ist zwischen dem Gebiete der Ostsee, zu welchem die Wölfe!, und dem Schwarzen Meere, zu dem die March gehört. R. am Wege steht auf dem Berge ein hoher Grenzstein, bei dem folgende drei Länder zusammenstoßen, worauf die am Steine befindlichen Buchstaben hinweisen; es sind dies: die Grafschaft Glatz (G. G.), die Markgrafschaft Mähren (M. M.), und das Königreich Böhmen (K. B.). In der Mitte des Plateaus stehen die Reste eines Denkmals, das dem Andenken des Königs Wilhelm Friedrich der Niederlande (früherer Besitzer der Herrschaft Camenz) gewidmet war, der am 29. Juli 1840 den Schneeberg bestieg. Die Unbilden der Witterung und rohe Menschenhände zerstörten dies Denkmal.

Auf dem Gr. Schneeberge ist im Jahre 1899 der massive Aussichtsturm vollendet und am 9. Juni desselben Jahres der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Turm ist dem Andenken Kaiser Wilhelms I. gewidmet und trägt den Namen: „Kaiser-Wilhelm-Turm“. Er besteht aus dem Erdgeschoß und fünf Obergeschossen und hat mit dem auf der großen Plattform erbauten Aussteigtürmchen eine Gesamthöhe von 33,55 m. Die vom dritten Obergeschosse erreichbare, kleine Plattform hat mit der Brüstung die Gesamthöhe von 17,40 m, während die durch das Aussteigetürmchen erst erreichbare, auf dem fünften Obergeschosse liegende große Plattform mit der Brüstung die Höhe von 29,95 m hat. Im Erdgeschoße birgt der Turm die 5 m hohe und 8 m im Durchmesser zeigende, kuppelförmige Kaiser-Wilhelm-Gedächtnishalle, welche, auf fünf mächtigen Pfeilern ruhend, ebensoviel Rundbogen-Öffnungen

nach dem kreisrunden Umgange frei läßt, durch welchen man durch den 1,20 m breiten, sich nach außen bis zu 2,70 m erweiternden Haupteingang ins Freie gelangt. Die Halle erhält ihr Oberlicht aus dem ersten Obergeschosse und ist mit einer in 1,23 m Größe angefertigten Büste Kaiser Wilhelms I. geschmückt. Ebenso ist eine Tafel mit folgender Inschrift angebracht: „Erbaut vom Glatzer Gebirgsverein 1895—1899 Entworfen durch den Architekten Henry aus Breslau. Ausgeführt durch den Maurermeister Gießer aus Glatz.“ Der jedesmalige Pächter der Schweizerei hat nach dem Vertrage mit dem Prinzen Albrecht die im Erdgeschosse liegende Gaststube zu bewirtschaften. Die Ausstattung ist als Bauernstube gedacht; im Dachgeschosse sind Pritschen für Nachtgäste aufgestellt.

Der Eintrittspreis ist auf 20 Pf. bemessen, Karten zum Besteigen des Turmes hat der Wirt.

Auf dem Turme hat der G. G.-V. eine Orientierungstafel und ein Fernrohr angebracht.

In nächster Nähe der Marchquelle, 10 Minuten vom Kaiser-Wilhelm-Turme, steht die im Sommer 1912 eingeweihte, aus Holz erbaute, vom Mährisch-Schlesischen Sudetenverein (Ortsgruppe Altstadt) errichtete „Fürst - Johann - Liechtenstein-Baude“, die Gasträume, Fremdenzimmer und Mansardenwohnungen aufweist, gute Verpflegung mit österreichischer Küche bietet und darum auch von preußischer Seite viel Zuspruch findet.

Die Fernsicht vom Gr. Schneeberge erstreckt sich über die Grafschaft Glatz, nach Schlesien hinein bis Breslau, übers Eulen- und Waldenburger Gebirge und bis aufs Riesengebirge; ferner nach Böhmen hinein bis Prag, sodann nach Mähren bis Olmütz, und zu unsern Füßen schauen wir binab in das tiefe Marchtal. Bei klarem Wetter kann man eine überaus prächtige Rundschau genießen, die gewiß jedermann befriedigen wird.

An der südlichen Mantelfläche des Schneebergs liegt die Marchquelle. Zu derselben kann man vom Bergplateau aus hinabsteigen. Auch von dem Wege, der von der Schweizerei auf das Bergplateau führt, leitet ein r. sich abzweigender, markierter Fußweg zur Marchquelle.

1. Von Mittelwalde auf den Schneeberg, siehe Abschnitt 15, S. 129.

2. Von Schönfeld über Lauterbach und die Neundorfer Baude auf den Kl. und Gr. Schneeberg, 4 $\frac{1}{2}$  Stunden. Markierung: blau-|-weiß (weiß nach dem Schneeberg).

Von der Bahnstation Schönfeld durch das Dorf und durch Lauterbach steigt man auf zur Neundorfer Baude, von der ein Fußweg bis auf den Kl. Schneeberg zu einem Wegweiser führt. Alsdann nach rechts weiter gemäß der Anleitung in Tour 9, des Abschnittes 15, S. 129.

**3. Über Wölfelsgrund auf den Gr. Schneeberg.** Von Habelschwerdt über Wölfelsdorf nach Wölfelsgrund. Siehe Abschnitt 11, Nr. 13, S. 111. Von Wölfelsgrund auf den Gr. Schneeberg siehe Abschnitt 14, Nr. 2, S. 124.

**4. Über den Puhu auf den Gr. Schneeberg.** Vom Puhu aus in 2 Stunden, rot-weiß. Ausgangspunkte für diese Tour sind: Landeck, Seitenberg, Wolmsdorf.

Zunächst auf der Albrechtstraße zum Puhu (S. 125).

Vom Puhu-Wirtshause erst auf der Albrechtstraße ein Stück in der Richtung nach Seitenberg entlang, dann rechts von der Straße ab den Fußweg, Salzsteig genannt, welcher zwischen den Häusern von Heudorf hindurch und am NO-Abhange des Schwarzen Berges entlang zu der Baude auf der Salzwiese und später zu den Haselwiesen leitet. Bald gelangt man zu den Felsen des Ottersteins (1102 m), und von da auf die Bergstraße, auf der in  $\frac{1}{2}$  Stunde die Schweizerei erreicht wird.

**5. Von Seitenberg über Heudorf und Johannisberg auf den Gr. Schneeberg.** Von Bahnhof Seitenberg aus  $4\frac{1}{2}$  Stunden.

**Seitenberg** siehe Abschnitt 17.

Von Bahnhof aus auf der Chaussee, die nach Wilhelmsthal führt, bis Kaufmann Elsner in Schreckendorf, alsdann rechts den alten Weg bis Heudorf zu Faulhaubers Gasthaus; hinter demselben über eine Brücke und dann immer geradeaus wandernd, gelangt man zur Kolonie Johannisberg mit kleiner Kirche. Dann rechts an den Häusern hinan auf den rechts sich erhebenden Berg, der schöne Fernsicht gewährt. Auf dem Berge kommt man durch Wald zu einem Weg, der durch eine Tafel als „Schlegelsteig“ bezeichnet ist. Auf letzterem weiter wandernd, gelangt man auf die Bergstraße, auf der wir weiter bis zur Schweizerei gehen.

**6. Von Seitenberg durch den Klessengrund auf den Schneeberg,**  $4\frac{1}{2}$  Stunden, 14,2 km. Markierung: schwarz-weiß. Zwischen Seitenberg und Wilhelmsthal, und zwar beim Vorwerk „Mohrhof“ leitet eine Straße rechts von der Chaussee ab; die Straße zieht sich durch den Klessengrund

bis hinauf zur Schweizerei am Gr. Schneeberge. Der Klessengrund (Gasthof Kaisers Ruh) gehört zu den schönsten Waldschluchten der Grafschaft. Er weist anmutige Landschaftsbilder auf, ist belebt durch den Klessenbach und durch das in der Schlucht/ eingelagerte Dörfchen Klessengrund mit mehreren Mühlen. Verfallene Stollen und Steinhalden erinnern an den einstmals hier betriebenen Bergbau auf Erze. Wir steigen im Dorfe zwischen der links gelegenen Mühlkoppe und dem rechts sich erhebenden Schindler- und Zechenberge aufwärts zur Kolonie Neu-Klessengrund mit einer Kapelle und Försterei. Je höher wir kommen, um so mehr engt rechts der Heuberg und links die Riemerkoppe das Tal ein, der Weg wird steiler und enger (sog. Gänsegurgel); er muß vom „Tanzblatt“ aus bedeutende Windungen machen. Zuletzt tritt der Weg aus dem Walde und die Bergstraße führt über eine Wiesenlehne zur Schweizerei.

Auch kann man auf den Schneeberg durch den Klessengrund über den Plätzenberg, Markierung wie vorstehend, gelangen. 12,9 km,  $4\frac{1}{4}$  Stunden.

**7. Von Wilhelmsthal durch den Kamnitzgrund auf den Großen Schneeberg,  $2\frac{1}{2}$  Stunden.** Markierung: blau + weiß. Im Norden von Wilhelmsthal mündet der Kamnitzbach in die Mohrau. Hier treten wir in den Kamnitzgrund ein, in den man auch auf einem Steige oberhalb der Kirche gelangen kann. Der sehr schöne Kamnitzgrund liegt zwischen dem Mühlberge rechts und dem Hemmberge links; in dem Tale und Dorfe Kamnitz geht man aufwärts zur Kolonie Neukamnitz mit zwei Förstereien, dann die Chaussee weiter, an übereinander angelegten Forellenteichen vorüber, in den I. Schneegrund. Dort stehen zwei Tafeln, die eine „Erster Schneegrund“, die andere bezeichnet den einzuschlagenden „Schneebergsteig“, auf dem man direkt zum Kaiser-Wilhelm-Turme gelangt. Der Aufstieg zeigt in botanischer und geognostischer Beziehung viel Interessantes und gewährt herrliche Fernblicke. Wegen der abwechslungsreichen Gebirgsszenarien wird der Abstieg nach Kamnitz mehr als früher gewählt, auch findet der ermüdete Tourist in Wilhelmsthal schneller ein Reiseziel, wo er seine Fußwanderung beschließen und Omnibusverbindung mit Bahnhof Seitenberg erlangen kann.

**8. Von Grulich durch das Marchtal auf den Großen Schneeberg,  $5\frac{1}{2}$  Stunden.** Markierung: weiß + gelb; weiß = Schneeberg.

Von Grulich (Stadt) auf der Straße nach Rotfloß (Haltestelle), von da über das Eisenbahngleis und nordwärts durch

Groß-Mohrau an der March in dem langen und tiefen Tale aufwärts. Auf dieser Wanderung genießt man zuerst schöne Aussicht auf die Höhen, zwischen denen das Tal liegt. Dasselbe verengt sich dann immer mehr, so daß man über den steilen Talwänden nur das Blau des Himmels sieht. Weiter oben gabelt sich der Weg. Geradeaus steigt man an den Schwalbensteinen vorüber, direkt auf den Schneeberg; der nach links abbiegende Weg aber führt zur Schweizerei. Von den Schwalbensteinen rechts ab kommt man zur Marchquelle und zum Liechtenstein-Schutzhaus.

### 9. Von Grulich über Ober-Lipka und die Böhmisches Baude auf den Gr. Schneeberg, 5 Stunden.

Dieser Weg ist weiß + grün markiert; weiß zeigt nach dem Schneeberge.

Von Grulich (Stadt) ein Stück auf der gegen Rotfloß (Haltestelle) führenden Straße entlang und dann links ab nach Ober-Lipka und Ober-Mohrau (Schneedörfel) und dann fortwährend an der SO-Lehne des ganzen Kammes entlang bis zur Böhmisches Baude. Mit zunehmender Steigung zieht sich von hier ein Waldpfad über den SO-Abhang des Kl. Schneeberges hinauf bis zur Einsattelung zwischen dem Kl. und Gr. Schneeberge, von der nach links der Weg zur Schweizerei abzweigt.

10. Von Mähr.-Altstadt auf den Schneeberg, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. Mähr.-Altstadt ist eine Gebirgsstadt: siehe Abschnitt 17, Nr. 11. Gasthöfe: Deutsches Haus. Vereinslokal des Gebirgs-Vereins. Erzherzog Eugen. Mähr.-Altstadt ist Endstation der Lokalbahn Hannsdorf—Mähr.-Altstadt.

Auf den Schneeberg führen zwei Wege. Wir wählen den kürzeren. Derselbe ist weiß + rot markiert; weiß zeigt nach dem Schneeberg.

Von Mähr.-Altstadt an der Bleiche vorbei über die Sandgruben in 1 Stunde nach Stubenseifen. Nun in nordwestlicher Richtung im Walde den Zickzackweg an der Adelheidsquelle vorüber bis zur Haferwiese (Aussicht). Auf dem Ausläufer des Schneeberges, welcher das Marchtal im NO begrenzt, gelangt man an Hochmooren vorüber auf einem neuangelegten, mäßig steigenden Fußwege zum Fürst-Liechtenstein-Schutzhause an den Schneeberggipfel, an welchem sich der Weg teilt. Der Weg führt rechts über den unbewaldeten südöstlichen Bergabhang auf den Gipfel, der links aber zur nahen Marchquelle und dann weiter zu dem Fahrwege, der von der Schweizerei auf das Plateau des Schneeberges führt.

11. Von den Saalwiesen (bei Friedeberg in österr. Schlesien) auf den Gr. Schneeberg. 5—6 Stunden. Markierung: gelb-weiß.

Man gehe fortwährend den Grenzsteinen nach, auf dem gleichlaufenden Wege, ohne Abweichung nach rechts oder links; da dieser Weg auf der Höhe des Kammes bleibt, ist fortwährend Aussicht vorhanden.

## 17. Wilhelmsthal und Seitenberg.

Wilhelmsthal und Seitenberg sind die Hauptorte im Bielengebirge.

Das Bielengebirge ist der südöstliche Gebirgstheil der Grafschaft Glatz, an den sich, nach NW fortsetzend, das Wartha-Reichensteiner und Eulengebirge anschließen, die zusammen den nordöstlichen Rand des Glatzer Gebirgskessels bilden. Das Bielengebirge wird von dem Oberlaufe der Biele und von der Mohre, einem Nebenflusse der Biele, ganz eingeschlossen und durch das Tal der Mohre vom Schneebergsgebirge im SW geschieden. Es ist reich bewaldet und zeigt einen unregelmäßigen Charakter, denn es besitzt kurze Bergzüge, welche nach verschiedenen Richtungen hin laufen und durch tief einschneidende, von Bächen durchrauschte Täler mit schroff abfallenden Talwänden voneinander geschieden werden, während sich die vielen Bergkuppen zu bedeutender Seehöhe erheben. Das Gebirge wird von mehreren Kunststraßen, die mit Überwindung von großen technischen Schwierigkeiten und mit bedeutendem Kostenaufwande angelegt wurden, durchzogen und ist auf den nachgenannten Wegen zugänglich. Da es wegen seiner unregelmäßigen Gestalt prächtige Gebirgsszenen und mit seinen hohen Kuppen lohnende Fernsicht bietet, verdient es, von Touristen fleißig besucht zu werden.

Wilhelmsthal (580 m), mit 560 Einwohnern, liegt im Tale der Mohre, am Zusammenflusse der letzteren und der Kamnitz und somit zwischen dem Schneebergs- und dem Bielengebirge. Dem entsprechend hat der Ort auch eine recht romantische Lage und Umgebung.

Wilhelmsthal verdankt seine Entstehung dem früheren Bergbau auf Silbererz im Klessengrunde, in dem der Münzmeister von Böhmen, Wilhelm v. Oppersdorf, im 16. Jahrhundert eine Kolonie anlegen ließ, die sich allmählich so vergrößerte, daß sie 1581 vom Kaiser Rudolph II. zur freien Bergstadt erhoben und nach dem Vornamen ihres Gründers

benannt wurde. 1891 gab der Ort die Stadtrechte auf und wurde eine Landgemeinde.

Am Orte befinden sich eine katholische Kirche, Post und Telephon.

Wegen seiner schönen Lage und der vielen interessanten Ausflüge in der Umgebung ist Wilhelmsthal eine beliebte Sommerfrische und Touristenstation.

Auskunftsstelle des G.-G.-V.: Zum Stern. Gasthofbesitzer Robert Jung (Studentenherberge).

**Gasthäuser:** Schwarzer Adler. Zum Stern (Robert Jung). Blauer Hirsch (David Franke). Paul Grögers Gasth. Karl Pelz' Gasth.

### Spaziergänge und Ausflüge von Wilhelmsthal aus.

1. **Zur schönen Aussicht**, 10 Minuten. Reizend gelegene, schattige Waldplätze mit Sitzbänken und Tischen, durch bequem angelegte Wege miteinander verbunden. Dieser liebevolle Punkt mit Fernsicht nach dem Kamnitzgrund, Faulhabers Graben, Dürrenberg und Schreckendorf ist auf bequemen Wege, der sich am Eingange in den Kamnitzgrund, zwischen zwei Scheuern, r. abzweigt, schnell zu erreichen.

2. **Zur „Stillen Klause“** ( $\frac{1}{2}$  Stunde), Markierung: blau + gelb. Zu dieser romantisch gelegenen, waldreichen Schlucht mit Sitzplätzen an der nördlichen Abdachung des Dürrenberges gelangt man, wenn man von der Seitenberg-Wilhelmsthaler Chaussee, unmittelbar vor Wilhelmsthal, den l. abbiegenden, mit Zeichen versehenen Feldweg einschlägt. Das Plätzchen ist nach  $\frac{1}{2}$  stündiger Wanderung bequem erreicht, hat schattige Ruhesitze an einem Waldbächlein mit schöner Aussicht in den Klessengrund und auf die Vorberge des Schneeberges.

3. **Auf die Wilhelmshöhe** (774 m), 35 Min., Markierung: blau + rot. Entweder über den Ölberg oder über Neu-Mohrau von der Chaussee aus bei Neu-Mohrau. Dies Dorf mit 350 Einwohnern liegt südlich von Wilhelmsthal an der von der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande erbauten Chaussee, die sich von Seitenberg über Wilhelmsthal bis an die Landesgrenze hinzieht.

4. **Nach „Fichtenhain“**, 20 Minuten, unter Benutzung eines Weges, der von der Mohrauer Straße hinter Wilhelmsthal l. abbiegt. Markierung: blau + weiß.

5. **Zur Schleuße**, 1 Stunde. Auf der Chaussee durch Neu-Mohrau (Nr. 3) und die Kolonie Mutiusgrund. Ein Schutzhäus bezeichnet das Ziel des Spazierganges.

6. Auf den östlich von Wilhelmsthal gelegenen **Dürrenberg** (1074) gelangt man, den Weg unter Nr. 2 benutzend, in  $1\frac{1}{4}$  St.; zurück in 1 St. Die lohnendste Fernsicht nach dem Biele tale und in den nordwestlichen Teil der Grafschaft mit dem Heuscheuer- und dem Eulengebirge gewährt die nordwestliche Absenkung der Koppe.

7. **Zum Prinz-Heinrich-Platz** (902 m), 2 Stunden. Auf der Chaussee nordwärts nach Alt-Mohrau, dann rechts ab nach Groß-Mühlbach, von da im Dorfe aufwärts bis auf die Albrecht-Mariannenstraße und nun zum genannten Platz.

8. **Nach Seitenberg und Landeck**. Vom unteren Ende von Wilhelmsthal führt die Straße am Mohrau-Stau vorüber nach Seitenberg (Eisenbahnstation). Parallel der Straße führt am linken Ufer der Kamnitz ein Weg über die Wiesen nach Seitenberg. Von hier bis Landeck mit der Eisenbahn.

9. **In die Schneegründe**. Auf schöner Straße wandert man bequem talauf durch die Ortschaften Kamnitz und Neu-Kamnitz. Am Ende des letztgenannten Dorfes tritt man in prächtigen Hochwald ein. Blick nach dem Schneeberge. Rechts tritt man in die Schneegründe ein, von denen der 3. Schneegrund (Tiefe Loch) der romantisch schönste ist.

10. **Groß-Mühlbach**, 1 Stunde. Erst auf der Straße nach Seitenberg entlang und bei den Dürreberg-Häusern rechts den Fußweg weiter bis Gr.-Mühlbach.

11. **Nach Spieglitz in Mähren**, 2 Stunden. Auf der Chaussee über Neu-Mohrau (Nr. 3) und durch die Kolonie Mutiusgrund. Die Chaussee zieht sich nun in vielen großen Windungen, die durch die Richtstege abgekürzt werden, hinauf auf den Plätzenberg bis zur Landesgrenze, von der eine Straße weiter nach Spieglitz leitet. Es kann für diese Tour auch die alte Straße, die über den Ölberg führt, benutzt werden. Dieser Weg ist kürzer, aber nicht so bequem als die Chaussee.

Spieglitz liegt in einem Tale am Südabhänge des Kammköppels, besitzt Kirche, Zollamt und Gasthaus. Von Spieglitz über Neu-Rumberg nach Mähr.-Altstadt, 1 Stunde. Endstation der Lokalbahn Mähr.-Altstadt—Hannsdorf. Weiterfahrt in das Altvatergebirge.

**Mähr.-Altstadt** (536 m), im äußersten Nordmähren, 10 km von der preußisch-schlesischen Grenze auf einer An-

höhe am Fuße des Schneeberges. Netze, deutsche Gebirgsstadt mit 2500 Einwohnern; seit 1323 zur Stadt erhoben, hieß einstens Alt-Goldeck.

Es wurde einst in der Nähe Gold gewaschen und Bergbau auf Silber und Gold betrieben. Gegenwärtig besteht in der Umgebung schwunghafter Bergbau auf Graphit, und wurden in neuerer Zeit auch Antimonit und Eisenerzlager erschürft, auch Leinwandweberei ist vertreten.

Die Stadt ist Sitz eines k. k. Bezirksgerichtes und Steueramtes, hat Post und Telegraph, eine städtische Sparkasse, Volks- und Bürgerschule, altertümliches Rathaus mit schönem Turm (1617), Pfarrkirche aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Hochquellenwasserleitung, Arzt, Apotheke, große Bleiche und eine Bücherei. Bestgeeignetes Gelände für den Wintersport.

**Gasthöfe:** Deutsches Haus. Erzherzog Eugen.

12. **Nach den Saalwiesen, 3 Stunden.** Bis Mutiusgrund nach Nr. 3 und 5. Am Ende dieser Kolonie zweigt sich links von der Chaussee die Mariannenstraße ab. Auf letzterer eine kurze Strecke entlang, dann rechts einen Fußweg an der linken Seite des „Schwarzen Graben“ hinauf zum Roten Kreuz (1050 m) in der Nähe der Landesgrenze. An dieser sich links wendend weiter am Hohen Urlich vorüber zu den Roten Stümpfen (1095 m) und zu den Glatzer Saalwiesen (1040 m). Letztere zeichnen sich durch einen herrlichen, parkartigen Laubwald und durch üppigen, niedrigen Pflanzenwuchs aus. Angenehmen Aufenthalt bieten die Ruhesitze bei der Quelle. Die in der Nähe sich erhebende, mit Urwald bedeckte Hochebene führt den Namen „Das Paradies“. Etwa 10 Minuten von den Bänken entfernt liegen die Mährischen Saalwiesen, gleichfalls mit schönem Pflanzenwuchse. Auf der nahen Anhöhe prächtige Fernsicht nach Mähren hinein.

Der Rückweg kann erfolgen:

a) Über Neu-Mohrau. Wandert man in westlicher Richtung auf dem Kamme entlang, so kommt man auf die vom Plätzenberge durch Mutiusgrund und Neu-Mohrau nach Wilhelmsthal führende Chaussee und kehrt auf derselben unter Benutzung der Richtstege bei den Krümmungen nach Wilhelmsthal zurück.

b) Über Neu-Bielendorf. Geht man von den Saalwiesen nach O und auf dem Kamme weiter, so gelangt man in einer Stunde auf den Weg, der von Groß-Würben in Mähren, also von rechts kommend, links nach Neu-Bielendorf leitet. Von da links auf der Mariannenstraße bis Mutiusgrund und auf der Chaussee nach Wilhelmsthal zurück.

13. Zu den Wolmsdorfer Tropfsteinhöhlen, 2 $\frac{1}{2}$  Stunden. (Zur Zeit nicht zugänglich.) Auf der Straße nach Kamnitz biegt man bei den Scheuern rechts ab und geht auf dem nach Klessengrund führenden Kirchsteige bis zum ersten Gehöft von Klessengrund und überschreitet daselbst die Schneebergstraße. Auf dieser ein kurzes Stück nach links und dann rechts auf einem Fußwege weiter. Dieser mündet in einen Fahrweg. Da, wo sich der Fahrweg nach links wendet, biegt man rechts ab. Der Fußweg leitet südlich am Kreuzberge und Marmorbruch vorüber und mündet in den „Bruchweg“. Auf letzterem nun weiter und quer durch Dorf Seitenberg. Wolmsdorf und zu den am unteren Ende des Dorfes gelegenen Höhlen. Vgl. Abschnitt 14, Nr. 4, S. 125.

14. Nach Wölfelsgrund und Maria-Schnee, 3 Stunden.

a) Übers Kreuz. Erst auf dem unter Nr. 13 beschriebenen Wege bis Klessengrund und weiter bis dahin, wo sich der Weg nach Wolmsdorf nach rechts wendet. Wir verfolgen den Fahrweg nach links bis zu einem Baume mit Bild. Von hier den Fußweg nach rechts bis auf die Paßhöhe mit dem Kreuz. Aussicht. Von hier gelangt man auf die Puhustraße und auf dieser aufwärts durch Johannesberg und Heudorf zum Puhu-Wirtshause. Nun auf der Puhustraße weiter bis zu einem Wegweiser aus Marmor. Rechts führt der Weg nach Maria-Schnee und links nach Wölfelsgrund. (Es empfiehlt sich, erst nach Maria-Schnee und von da nach Wölfelsgrund zu gehen.) Markierung von Maria-Schnee nach Wölfelsgrund: grün-gelb.

b) Nach Anleitung der Tour 13 bis auf die Schneebergstraße. Nun links durch Klessengrund aufwärts bis Hotel Kaisers Ruh und auf die Brücke. Oberhalb derselben führt uns nun rechts ein Weg in eine herrliche Waldschlucht mit Wiesengründen. Auf dieser Wanderung kommen wir an mehreren Versuchsstollen auf Eisenerz vorüber. Alsdann kommen wir am oberen Gehöft von Heudorf und an einer Kapelle vorüber und gelangen bei der Heudorfer Schule auf die Puhustraße. Auf dieser erfolgt die Weiterwanderung nach voriger Tour a.

15. Auf den Schneeberg.

a) Durch den Kamnitzgrund. Vgl. Abschnitt 16, Nr. 7, S. 136.

b) Durch den Klessengrund. Erst wie in Nr. 14 beschrieben bis auf die Schneebergstraße in Klessengrund; alsdann weiter nach Tour 6 in Abschnitt 16, S. 135.

## 16. Ins Altvatergebirge.

a) Nach Nr. 12 bis zu den Saalwiesen. Von hier an der Landesgrenze links, der gelben Spitze folgend bis auf den Fichtlich; alsdann der blauen Spitze folgend rechts weiter bis Ramsau. Von hier aus kann das Altvatergebirge bestiegen werden.

b) Über **Spieglitz** nach **Mähr.-Altstadt** (vgl. Nr. 11) auf der Straße. Von Altstadt mit der Lokalbahn nach Hannsdorf. Von hier auf das Altvatergebirge. Vgl. Patschovsky, das Altvatergebirge. Preis 80 Pf. Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz.

Vgl. ferner Ausflüge von Seitenberg aus, dann Abschnitt 16, das Schneebergsgebirge, und Abschnitt 18, Landeck.

Von Wilhelmsthal gelangt man nordwärts auf der Chaussee in 1 Stunde nach Seitenberg. Von Seitenberg nach Wilhelmsthal dreimal täglich Omnibusverbindung, Fahrzeit  $\frac{1}{2}$  Stunde.

**Seitenberg**, an der Puhustraße und mit dem nordöstlichen Ende an der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee gelegen, ist ein großes Dorf mit ca. 1000 Einw. Die Herrschaft Seitenberg, S. Kgl. Hoheit, Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen gehörig, dehnt sich über das ganze Bielengebirge aus. In Seitenberg befindet sich ein zur Herrschaft gehörendes Schloß mit kleinem Parke, ferner eine St. Onuphrius-Kapelle, eine Oberförsterei und eine künstliche Fischzucht-Anstalt. Da, wo die Puhustraße sich von der Chaussee abzweigt, steht eine interessante, mit Figuren versehene Steinsäule, eine sogenannte Pestsäule. Seit 1914 besitzt Seitenberg eine evangelische Kirche, die von Landeck aus pastoriert wird. Post und Telegraph am Orte und in der Nähe bedeutende Kalksteinbrüche mit Marmorschleifereien.

**Gasthäuser** in Seitenberg: Nassauer Hof. Bergschlüssel.

**Gasthäuser** in Schreckendorf: Hotel „Preußischer Hof“. Heiders Gasthof mit Garten. Sperners Gasthof.

Die katholische Pfarrkirche gehört zu Schreckendorf, welcher Ort ebenso wie Gompersdorf sich unmittelbar an Seitenberg anschließt. Schreckendorf zieht sich im Tale der Biele, die sich am oberen Ende des Ortes mit der Mohre vereinigt, parallel der Chaussee gen N zu, zählt über 1400 Ew. und besitzt eine berühmte Glashütte, die „Oranienhütte“, mit Glasschleifereien. Die Erzeugnisse dieses Hütten-Etablissements, in welchem Hohlgläser, und zwar kunstvoll geschlif-

fene Luxusgläser gefertigt werden, sind von vorzüglicher Güte. Die Besichtigung der Glashütte und der Schleifereien sind nach vorheriger Anmeldung gestattet. Die Ausstellungsräume sind ohne Kaufzwang geöffnet von 8—12 und 2—7 Uhr. An Sonn- und Feiertagen geschlossen. Die Fabrik liegt 5 Minuten vom Bahnhofe Seitenberg entfernt.

Gompersdorf mit 800 Einw. zieht sich im oberen Tale der Biele hin.

**Gasthäuser:** Grehls Gasthof, Schmidts Gasthof „Sanitas“.

Die Orte Schreckendorf, Seitenberg und Gompersdorf sind angenehme Sommerfrischen. Wohnungen sind ausreichend vorhanden.

**Auskunftsstellen:** Hotel Preußischer Hof in Schreckendorf: bei Kaufmann Hugo Elsner in Schreckendorf.

### Spaziergänge und Ausflüge.

Markierungstafel am Bahnhof Seitenberg und beim Kaufmann Elsner, Schreckendorf.

1. **Auf den Kreuzberg** (710 m) und zum Marmorbruche,  $\frac{1}{2}$  Stunde. Man geht auf der Puhustraße aufwärts und auf dem l. von letzterer sich abzweigenden Wege (der schwarz und weiß markiert ist) bis auf den nahen Kreuzberg, an dessen W-Lehne sich der Marmorbruch befindet. Vom Kreuzberge schöne Fernsicht.

2. **Auf den Schindlerberg** (742 m) und zum Marmorbruche,  $\frac{3}{4}$  Stunde. Verfolgt man den unter Nr. 1 bezeichneten Weg vom Kreuzberge aus weiter, so gelangt man auf den Schindlerberg, der Aussicht auf den Klessengrund, auf Seitenberg und Landeck gewährt. Dem Kalksteinbruche am Schindlerberge ist der Marmor zum Camenzer Schloßbau entnommen worden. Die Marmorschleiferei befindet sich zwischen dem Bruche und dem oberen Ende von Seitenberg.

3. **Nach Wolmsdorf zu den Tropfsteinhöhlen**, 2 Std. In Seitenberg die Puhustraße aufwärts, dann von derselben r. ab auf dem Fahrwege bis Konradswalde; von hier südwärts nach Wolmsdorf und zu den Höhlen. Oder: Auf der Puhustraße bis zur Heudorfer Kapelle und von hier durch Wolmsdorf hinab zu den Höhlen. Ferner: Ein markierter und mit Wegweisern versehener Fußweg leitet von der Chaussee in Schreckendorf über den Hofeberg in  $1\frac{1}{2}$  Stunde nach Wolmsdorf. Wolmsdorf und die Tropfsteinhöhlen siehe S. 125.

Von Seitenberg nach Wilhelmsthal 5 km. Zwischen Bahnhof Seitenberg und Wilhelmsthal täglich zweimal (im

Sommer dreimal) Omnibusverbindung auf der Chaussee (à Tour 50 Pf.). Ein markierter Wiesenweg führt an der Mohre entlang über Alt-Mohrau nach Wilhelmsthal. Zwischen Seitenberg und Alt-Mohrau liegt ein Stauweiher. Derselbe bedeckt eine Fläche von rund 120 Morgen und das Staubecken hat einen Inhalt von 1150000 Kubikmetern. Der Damm ist ca. 160 Meter lang und 13 Meter hoch und ist aus Betonwerken und einer Erdumwallung hergestellt. Die Länge des Stauweihers, der auch mit einer Überfallmauer versehen ist, beträgt ungefähr 1600 Meter und hat eine mittlere Breite von 300 Metern.

4. Nach Landeck auf der Chaussee nordwärts über Olbersdorf,  $1\frac{1}{2}$  Stunden. Zwischen Seitenberg und Landeck Eisenbahn-Verbindung.

5. Nach Maria-Schnee und Wölfelsgrund. Vom Bahnhof Seitenberg aus auf der nach Wilhelmsthal führenden Chaussee bis zu Kaufmann Elsner in Schreckendorf. Von hier gelangt man auf dem Kommunikationswege nach rechts die Puhustraße bis zum Puhu-Wirtshause am Schwarzen Berge 7,4 km (2 Stunden). Markierung: schwarz-rot. Vom Puhu aus (a) der gelb-roten Markierung folgend nach Maria-Schnee ( $3\frac{1}{2}$  Stunden). Von hier den gelb-grün markierten Weg nach Wölfelsgrund, ca.  $\frac{3}{4}$  Stunden. Oder (b) auf der Puhustraße bis zur Albrechtstraße und auf dieser bis Wölfelsgrund ( $3\frac{1}{2}$  Stunden).

6. Zu den Hirtensteinen (7 Hirten),  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Erst auf der Puhustraße zum Puhu-Wirtshause, dann hinter demselben rechts die Straße nach Weißwasser und von da nach Kieslingswalde. Kieslingswalde und Hirtensteine siehe Abschnitt 11, Nr. 11, S. 110.

7. Auf den Schneeberg durch den Klessengrund,  $4\frac{1}{2}$  Stunden, 14,2 km. Vgl. Abschnitt 16, Nr. 6, S. 135.

8. Auf den Schneeberg über Heudorf, ca. 4 Stunden. Vgl. Abschnitt 16, Nr. 5, S. 135.

9. Auf den Schneeberg über Johannesberg. Markierung von Bahnhof Seitenberg aus: schwarz-weiß.  $4\frac{1}{2}$  Stunden, 13,8 km. Siehe S. 135.

10. Zu den Saalwiesen. Markierung: gelb-weiß (gelb nach den Saalwiesen, weiß nach Landeck).

a) Ober Gersdorf. Tagespartie. Bis Bielendorf zu Wagen. In Bielendorf bietet Wagners Gasthaus Verpflegung. Von

Seitenberg umschlingt die Biele in einem nach Osten gewendeten, langen, ellipsenförmigen Bogen das ganze Bielengebirge. Man wandert in dem langen Tale der oberen Biele fortwährend aufwärts und gelangt durch die folgenden Ortschaften, die sich ununterbrochen aneinander reihen. Von Seitenberg kommt man zunächst nach Gompersdorf und von da nach Altgersdorf mit Kirche. (Am oberen Ende dieses Dorfes zweigt sich r. die Albrecht-Mariannenstraße ab, auf der man nach Groß-Mühlbach gelangt.) An Altgersdorf schließt sich Neugersdorf, mit Kirche und einem Gasthause in deren Nähe. Alsdann kommt man nach Bielendorf mit kleiner Kirche, Försterei und Gasthaus. Bis zu letzterem kann für diese Tour Gespann benutzt werden. Oberhalb Bielendorf zweigt sich nach r. die Mariannenstraße ab, die bei Mutiusgrund auf die Wilhelmsthal-Seitenberger Chaussee mündet. An der Biele aufwärts gelangt man zur Vereinigung der von l. kommenden Weißen und der von r. kommenden Schwarzen Biele. Wir steigen nun an der Weißen Biele hinan, bis in dieselbe der r. von den Saalwiesen kommende Schwarze Graben mündet. Hier verläßt man die Biele, um auf dem Zickzackwege am r. Ufer des Schwarzen Grabens zu den Saalwiesen zu gelangen.

b) **Ober Groß-Mühlbach.** Kürzere, aber wenig interessante Tour, als die unter a) beschriebene.

In der Nähe der Seitenberger Oberförsterei von der Chaussee l. ab und auf der Straße nach und durch Groß-Mühlbach bis auf die Joachim-Albrechtstraße, von der l. die Albrechtstraße nach Neu-Bielendorf und rechts die Mariannenstraße nach Mutiusgrund führt. Wir verfolgen die Mariannenstraße r. bis zur Paßhöhe und wandern auf dem l. an der Straße beginnenden Waldwege bis zum Roten Kreuze (1050 m) in der Nähe der Landesgrenze. An dieser sich links wendend weiter am Hohen Urlich vorüber zu den Roten Sümpfen (1095 m) und zu den Glatzer Saalwiesen (1040 m). Letztere zeichnen sich durch einen herrlichen, parkartigen Laubwald und durch üppigen, niedrigen Pflanzenwuchs aus. Angenehmen Aufenthalt bieten die Ruhesitze bei der Quelle. Ehemals befand sich hier eine Schäferei, von deren Gebäuden noch spärliche Reste zu sehen sind. Die in der Nähe sich erhebende, mit Urwald bedeckte Hochebene führt den Namen „Das Paradies“. Etwa 10 Minuten von den Bänken entfernt liegen die Mährischen Saalwiesen, gleichfalls mit schönem Pflanzenwuchse. Auf der nahen Anhöhe prächtige Fernsicht nach Mähren hinein.

Fernere Ausflüge siehe unter Wilhelmsthal S. 138 und Abschnitt 16: Das Schneeberggebirge, Abschnitt 18 Landeck, Abschnitt 14 Wölfelsgrund und Maria-Schnee usw.

## 18. Landeck.

Eingangstouren: Mit der Eisenbahn über Glatz. Über Geiersberg und Hannsdorf. Über Mittelwalde. Vgl. IV. 1. E, S. 18 und G, S. 20! Von der Bahnstation Landeck bis Bad Landeck dauert die Fahrt mit Wagen 15 Minuten.

Von Camenz über Reichenstein nach Landeck. Vgl. IV. 1, S. 26, 30 km. Von Patschkau über Reichenstein nach Landeck. Vgl. IV. 2, S. 27, 22 km. Von Patschkau über Jauernig nach Landeck. Vgl. IV. 3, S. 27, 2,3 km.

Stadt und Bad Landeck liegen ca. 450 m hoch in einem schönen Tale der Biele im südlichen Teile des Reichensteiner Gebirges, dessen Höhen teilweise mit Nadelwald oder mit Bergmatten geschmückt und mit Ruinen gekrönt sind und das Tal von drei Seiten umschließen.

Die Stadt Landeck (430 m) an der Biele ist ein kleines, sauberes Gebirgsstädtchen mit 3400 Einw., kathol. und evang. Kirche, Amtsgericht, kathol. Präparandenanstalt, Post, Telegraph und Telephon und einem schönen Rathause in der Mitte des Marktplatzes. Die Stadt gehört mit zu den ältesten Ortschaften der Grafschaft, denn sie wurde bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts zur Stadt erhoben. Die Stadt Landeck ist die Besitzerin der Heilquellen, Badeanstalten usw. Zu ihrem Grundbesitze gehören ferner Forsten mit 1300 ha großem, prachtvollen Nadelholzbestand. Durchzogen von einem 35 Kilometer langen Wegenetze bieten sie reiche Gelegenheit für Ausflüge zu Fuß und zu Wagen. Auch sind ausgedehnte Waldbezirke zur Anbringung von Hängematten freigegeben. 1242 wurde die Stadt von den Tartaren und 1428 von den Hussiten verwüstet.

Stadt und Bad Landeck besitzen Hochquellenwasserleitung und elektrische Beleuchtung.

Ausgang sämtlicher markierter Wege ist Rathaus und Georgenbad.

1. Weiß-blau: a) Landeck, Dorf Leuthen, Heidelberg, Turm.
- b) Landeck, Jauerniger Chaussee, Bergschlüssel, Landesgrenze (zurück) nach Dorf Heidelberg, Turm.

2. Weiß-rot: Landeck, Wannegießerkreuz, Karpenstein, Krebsgrund.
3. Weiß-gelb: Landeck, Waldtempel, Gersdorfer Steg über Gersdorfer Bild nach Alt-Gersdorf.
4. Weiß-grün: Landeck, Überschaar, Beurlaubung. Von dieser
  - a) direkter Weg zu Försters Gasthause, b) Abzweigung Ottesche Besizung, Romerslehne, Richterschänke.

Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins.

**Gasthäuser:** Blauer Hirsch. Deutscher Kaiser. Goldenes Kreuz. Kornecke.

Altenburgers Weinstube. P. Bliemels Restauration und Konditorei. Landecker Brauhaus.

In Nieder-Thalheim: Bahnhofshotel. Goldener Stern. Schwanenhof.

### Bad Landeck (450 m),

das im südlichen Teile der durch anmutige und romantische Gebirgslandschaften erfüllten Grafschaft Glatz liegt und östlich an die Stadt grenzt, ist der bekannteste und älteste Badeort der Grafschaft. Da bis 900 m hohe bewaldete Bergzüge den N- und O-Winden den Eingang verwehren, hat derselbe eine äußerst geschützte Lage, und deshalb ist das Klima hierselbst mild. Der Wasserreichtum des Tales erhält die Luft frisch und erquickend. Die Kurgebäude und Bäder zeichnen sich durch zweckmäßige Einrichtung aus, und die zur Aufnahme der Kurgäste dienenden Villen entsprechen allen Ansprüchen der Neuzeit. Das **Georgenbad**, das seinen Namen von Herzog Georg von Münsterberg erhielt, ist das älteste und radioaktiv stärkste Bad. (Vom neuen Bau über die Georgenquelle siehe S. 151.) Das 1849 errichtete **Steinbad** hat einen von Säulen getragenen Vorbau. Zur Zierde gereicht dem Kurorte das 1877/80 im Renaissance-stile erbaute **Marienbad**, ein Prachtbau, der  $\frac{1}{2}$  Million Mark kostete. Der innere Ausbau ist z. T. aus Marmor hergestellt. und bei Anlage der Badeeinrichtung sind alle Erfahrungen der Wissenschaft und Anforderungen an Bequemlichkeit berücksichtigt worden. Von einem inneren Ringbau gehen vier Flügelbauten strahlenförmig aus, die wieder durch einen äußeren Ringbau verbunden sind. Auf dem inneren, kreisförmigen Baue erhebt sich, alle übrigen Stockwerke überragend, die auf einem runden Säulenbau ruhende Kuppel.

Den Kurplatz zieren gärtnerische, sowie parkartige Anlagen. Dort steht das Kurhaus, zu dessen Tanz- und Konzertsaal die Königin Luise den Grundstein legte. Es enthält geschmackvoll ausgestattete Säle, ein Spiel-, Musik- und zwei Lesezimmer. An den Kurplatz schließt sich der Kurpark mit alten Bäumen. Der nette Glaspavillon, welcher sich über dem nach der Frau Prinzessin Marianne der Niederlande benannten Mariannenbrunnen erhebt, steht mit der 1842 im dorischen Stil erbauten, 146 m langen und zu Ehren des Prinzen Albrecht benannten Albrechtshalle, die bei ungünstiger Witterung als Wandelbahn dient, durch einen überdeckten Gang in Verbindung. In der Nähe der Albrechtshalle steht die **Marienkapelle**, welche wertvolle Bilder vom schlesischen Maler Willmann schmücken. Nordwärts des Kurparks ziehen sich an der Berglehne neue Anlagen mit einem Musikpavillon hinauf bis zur Marienhöhe (465 m), von deren Pavillon aus man die Stadt und das Bad überschaut und Fernsicht aufs Schneebergsgebirge usw. genießt.

Auf einer Anhöhe ostwärts vom Georgenbade steht die von hohen Linden umgebene, 1665 erbaute **Georgenkapelle**, deren Inneres schöne Freskomalereien und Altarbilder, die von italienischen Meistern gemalt sind, zieren. Von der Kapelle (472 m) aus genießt man umfassende Ausblicke talabwärts zu den westlichen Gebirgen der Grafschaft Glatz. Steigt man von der Georgenkapelle hinab, so gelangt man zum Bischofsteich, auf dem Gondelfahrten unternommen werden können. Erwähnt zu werden verdient noch das am Abhange der Marienhöhe gelegene **Militärkurhaus** oder Genesungsheim des VI. Armeekorps.

**Gasthäuser:** Hotel Schlössel. Krone. Deutsches Haus. Döppler Hof. Monopol. Merkur. Louisenhof. Zeppelinhöhe. Weinstuben im Haus Hohenzollern. **Konditorei:** Kurhaus.

**Unterkunft und Verpflegung.** Für gute Unterkunft ist reichlich gesorgt, da außer den Wohnungen in den drei Badehäusern noch 120 Villen und sonstige Gebäude mit 2100 Zimmern im Badebezirke zur Verfügung stehen, die hochgestellte, sowie auch einfache Ansprüche befriedigen. In vielen Häusern werden Wohnungen mit Küche vermietet, in den meisten volle oder teilweise Verpflegung gewährt, jedenfalls überall Frühstück. Der Preis der Zimmer schwankt zwischen 6 und 45 Mark pro Woche. Nähere Auskunft über Wohnung und Verpflegung wird bereitwilligst mündlich und schriftlich durch die Badkanzlei und die Geschäftsstelle des Kurvereins (Seitenberger Straße 266) erteilt.

Im Kurhause täglich nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr table d'hôte. Preis eines Gedecks 2,50 M., für Abonnenten 2 M. Auch in den übrigen Gastwirtschaften ist für gute Verpflegung bestens gesorgt.

**Post und Telegraph.** Das Post- und Telegraphenamts mit Fernsprechstelle des Bades befindet sich im Postamt, Stadt, Seitenberger Straße 122a.

Dienststunden: An Wochentagen 7—12 Uhr vorm.  
2—8 „ nachm.  
An Sonn- und Festtagen 7—9 „ vorm.  
12—1 „ nachm.

**Gottesdienst:**

- a) katholischer in der Pfarrkirche Sonntags um 1 $\frac{1}{4}$ 7,  $\frac{3}{4}$ 8 und 9 Uhr vormittags, und vom 1. Juni bis 31. August täglich auch in der Marienkappelle früh 8 Uhr;
- b) evangelischer in der evangelischen Kirche Sonntags um 10 Uhr vormittags und im Badbezirk zu unbestimmten Zeiten nach besonderer Bekanntmachung.

Die **Badkanzlei** befindet sich im neuen Georgenbade (Fernsprecher Nr. 82). Dienststunden:

- a) an Werktagen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags;
- b) an Sonntagen von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Es erfolgt hier

- a) die Anmeldung zur Kur- und Fremdenliste,
- b) die Zahlung der Kurtaxe,
- c) die Erteilung von Auskünften.

Die Verkaufsstellen für die Karten zum Gebrauch von Bädern und anderen Kurmitteln befinden sich in den betreffenden Kuranstalten. Sie sind während des Badebetriebes geöffnet.

**Kurmittel.** Das Bad besitzt Schwefelnatriumthermen, und zwar fünf wasserreiche Quellen: die Georgen-, Marien-, Wiesen-, Mariannen- und Friedrichsquelle. Die Georgen-, Friedrichs- und Marienquelle dienen zu Bassin- und Wannebädern; die Wiesenquelle und die Marienquelle zu Trinkkuren. Auch befindet sich hier eine mediko-mechanische Abteilung.

Die Unzulänglichkeit des alten, Preußens stärkste Radiumquelle bergenden Georgenbades und die Rückständig-

keit seiner Einrichtungen halten schon seit Jahren den Plan reifen lassen, an seine Stelle einen dem gesteigerten Badeverkehr und den neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Neubau erstehen zu lassen. Mit der Jahreswende 1913/14 erfolgte am Fuße der Georgenhöhe der erste Spatenstich. Die Schwierigkeit der Grundverhältnisse, die mit Rücksicht auf die kostbare Heilquelle Sprengungen der Felsen verboten und zum Schutze gegen den Einbruch wilder Gewässer die Aufführung starker Betonmauern notwendig machten, sowie die Wirkungen des Krieges verzögerten die Fertigstellung des Baues erheblich, so daß er erst im Mai 1916 seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Das neue **Georgenbad** stellt sich als ein stattlicher, zwei- bis dreigeschossiger Eckbau von vornehmer Linienführung dar, der sich auf der einen Seite an das erst später zum Umbau gelangende alte Georgenbad und auf der anderen — durch eine Pergola verbunden — an das vor einigen Jahren errichtete **Radium-Emanatorium** — das einzige in Schlesien — anlehnt. Das Sockelgeschoß ist aus schlesischem Sandstein hergestellt; in seinem Innern birgt der Neubau neben der Badekanzlei, dem Sprechzimmer des Bürgermeisters und fünf Kaufläden etwa achtzig mit bunten Fliesen ausgekleidete, zeitgemäß eingerichtete Badezellen; das lästige Klingelsystem ist durch eine elektrische Lichtsignalanlage ersetzt worden. Von hervorstechender Wirkung ist die gewaltige und geschmackvoll ausgestattete Kuppelhalle, die den Treppenaufgang in sich schließt und den Kurgästen zum Aufenthalt dient. Um nicht die Ruhe des neuen Badehauses zu beeinträchtigen, ist das mit einer Rauchverzehrerungseinrichtung versehene Kesselhaus weitab errichtet und mit ihm durch einen unterirdischen Fernheizkanal verbunden worden. Schwerkranke, die am Gehen behindert sind, können mittels elektrischen Personenaufzugs nach den oberen Stockwerken zu den Bade- und Duscheräumen gelangen. — Der Eindruck des Neubaus wird wesentlich erhöht werden durch beabsichtigte Schaffung von Parkanlagen, Wandelhalle und Freilegung der anliegenden Plätze, wodurch eine harmonische Verbindung mit dem Kurparke geschaffen wird. Das gegenüberliegende Eckhaus „*Mon Bijou*“ ist zu diesem Zwecke von der Stadt bereits angekauft worden und wird dann wie die unschönen, alten Verkaufsbuden niedergerissen werden.

Der Schöpfer der Pläne ist der im Kriege gefallene Regierungsbaumeister Balhorn, ein Sohn des Breslauer Stadt-

verordneten, während Regierungsbaumeister Goebel das Werk zu Ende führte. Das neue Bad wird ganzjährig in Betrieb gehalten.

Die Georgenquelle enthält 206 Machesche Einheiten.

Die 5 Mineralquellen treten aus Gneisspalten hervor; ihr mineralischer Gehalt deutet aber auf die unmittelbare Berührung derselben mit den Basaltlagern in der Tiefe hin, welche, entsprechend der Temperatur der Quellen, auf 700 m geschätzt werden kann. Ihr Wasser ist 28,5—20° C warm, weich, klar und farblos, bei auffallendem Lichte bläulich-grün, seine Reaktion alkalisch. Es schmeckt und riecht nach Schwefelwasserstoff. Hinsichtlich ihres mineralischen Gehaltes und ihrer hauptsächlichlichen Heilwirkungen gehören diese Quellen zu den Akratothermen oder Wildbädern, wie Gastein, Teplitz, Ragaz, Schlangenbad, Johannisbad. Wenn man jedoch ihren Gehalt an freiem Schwefelwasserstoff, der neben Stickstoffgas, organischen Gebilden (Algen), schwefelsauren Salzen (Natron) und Schwefelnatrium die beständigste Schwefelverbindung der Schwefelthermen ist und mit diesen Stoffen vereint in den hiesigen Mineralquellen vorkommt, berücksichtigt, kann man sie auch zu den Schwefelthermen gruppieren, also in eine Reihe mit Aachen, Baden in der Schweiz, Baden bei Wien, Trenschin u. a. stellen. Die Quellen enthalten Radium-Emanation.

Kurmittel sind also: Mineralbäder in Wannern zu beliebiger Temperatur, auch mit gebräuchlichen Zusätzen, Bäder in der Marienquelle und Georgenquelle selbst bei deren natürlicher, unveränderlicher Temperatur von 28,5° C; innere Duschen aus dem Mineralwasser in verschiedener Temperatur mit zweckmäßigster Verabreichungsvorrichtung und gegeben durch geschulte weibliche Personen; äußere Duschen mit allen gebräuchlichen Graden der Stoßkraft, der Temperatur und in Form der Strahl-, Regen-, Tropf-, Säulen-, Mantel- und schottischen Duschen; Moorbäder, allgemeine, halbe und örtliche, werden im Steinbade verabreicht; Molken, Milch, Kefirmolken und Kefir werden in der Appenzeller Molkerei im Waldtempel (Schweizerei) bereitet, des Morgens von 6—8 Uhr am Mariannenbrunnen und außerdem im Waldtempel zu jeder Tageszeit verabreicht; alle gebräuchlichen Trinkbrunnen; Massage und elektrische Kuren; Terrainkuren nach dem System des Prof. Dr. Oertel. Seit 1906 sind eingerichtet Kohlensäurebäder, elektrische Kurformen: Wasserbäder (darunter Vierzellenbäder nach Schnée, Lohtanninbäder), Lichtbäder (allgemeine und örtliche), kombinierte Trikolardoppel-

lichtbäder, Dermoscheinwerfer für Eisenlicht und Kohlenlicht, Dermolampe, Wimshurstsche Influenzmaschine, Neuron, hochfrequente Ströme von hoher Spannung (Solenoid nach d'Arsonval), Röntgenstrahlung, sinusoidale Wechselströme; ferner mediko-mechanische Apparate für aktive, passive und Atmungsgymnastik, auch bei Ataxie.

**Heilanzeigen für Bad Landeck.** Die Landecker Thermen sind stark radioaktiv. Das neben dem neuen Georgenbade erbaute Emanatorium wird von der Georgenquelle gespeist. Dort atmet man Radium-Emanation ein, die sich in der Art dieser Anwendung bereits sehr wirksam gegen verschiedene Leiden erwiesen hat. Die Krankheiten, gegen die eine Kur in Landeck angezeigt ist, sind: a) Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane (z. B. chronische Katarrhe, chronische Entzündungen, Ausschwitzungen, Störungen der Menstruation, Neigung zu Abort, Unfruchtbarkeit, Beschwerden der Wechselzeit), besonders, wenn sie mit Störungen (große Erregung und Schwäche) des Nervensystems verbunden sind; b) Krankheiten der Nerven (namentlich Neuralgien, Krampf- und Lähmungserscheinungen, Neurosen); c) Gicht; d) Rheumatismus (chronischer Gelenk- und Muskelrheumatismus); e) chronische Gelenk-, Knochenhaut- und Sehnenscheiden-Entzündung; f) Blutarmut und Bleichsucht, insbesondere Entwicklungschlorosen; g) chronischer Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh; h) Blutstauungen im Unterleibe (Leberanschoppung, Hämorrhoiden, chronische Stuhlverstopfung); i) chronische Entzündungen des Darmes und des Bauchfelles; k) chronische (nicht ansteckende) Erkrankungen der Haut; l) Skrofulose; m) Herzkrankheiten (namentlich Erweiterungen aus Muskel- und Nervenschwäche); n) allgemeine körperliche Schwäche, mangelhafter Ernährungszustand, Rekonvaleszenz nach schweren Krankheiten; o) die Folgen körperlicher oder geistiger Überanstrengung; p) diejenigen Krankheitszustände, wie gewisse Herzkrankheiten, Fettsucht u. a., gegen die eine Oertelsche Kur nützlich ist.

Landeck ist aber nicht allein Kurort im engeren Sinne, sondern es hat sich als klimatischer Kurort, als Sommerfrische, als Landaufenthalt, als Ort für Nachkuren verschiedener Art beliebt gemacht.

**Kurtaxe.** Es zahlen alle Kurgäste ohne Rücksicht auf den Bezirk des Kurortes, in welchem sie wohnen, an Kurtaxe auf die ganze Dauer der jährlichen Kurzeit (gegen Sommer-

karten), und zwar: eine einzelne Person 18 Mark, zwei Personen einer Familie 24 Mark, drei und mehr einer Familie 30 Mark oder nach Wahl auf die Dauer einzelner Wochen (gegen Wochenkarten) je 7, 9 oder 11 Mark für ein, zwei oder drei Familienmitglieder. Nach Lösung der dritten Wochenkarte ist der weitere Aufenthalt taxfrei. Die Anrechnung von Wochenkarten auf eine nachträglich gewünschte Sommerkarte ist gegen Zahlung einer Umschreibgebühr von 1 Mark zulässig. Ein erstmaliger dreitägiger oder dreinächtiger Aufenthalt während einer Kurzeit ist für diejenigen Fremden taxefrei, die Kurmittel hier nicht gebrauchen.

Die Erlegung der Kurtaxe berechtigt zum Gebrauche der Kurmittel, zur Benutzung der Anlage und Einrichtungen der Kuranstalt, zum Besuche der Konzerte und zum Betreten der Waldwege und Anlagen.

#### Ca. acht Badeärzte.

Die Bad-Apotheke befindet sich im „Silbernen Mond“ am Kurpark.

Die Kurkapelle spielt 2—3mal täglich auf dem Kurplatze, ausgenommen Donnerstag, an welchem Tage sie von 4 Uhr nachmittags im Waldtempel spielt. Ferner sorgen Militärkonzerte, Veranstaltungen auswärtiger Künstler und das Kurtheater für reiche Abwechslung. Im Kurhause, das auch gut ausgestattete Musik-, Spiel- und Festsäle enthält, finden regelmäßige Tanzgesellschaften für die Kurgäste statt. Spielplätze für Erwachsene und Kinder befinden sich oberhalb der Georgenkapelle. Zu Gondelfahrten ladet der Bischofsteich ein. Große Abwechslung bieten die Spaziergänge in den Anlagen der Marienhöhe, im Kurpark und in den ausgedehnten Waldpromenaden, desgleichen auch ferner die interessanten Ausflüge in der Umgebung von Landeck. Für größere Ausflüge stehen eine genügende Anzahl guter Wagen, auch Mietsautos zur Verfügung. Zur Benutzung für Kinder werden Reitesel gehalten.

Die Hauptkurzeit dauert vom Mai bis Ende Oktober, das neue Georgenbad bleibt auch während des Winters geöffnet.

**Besuchsziffer des Bades: 15000 Personen.**

## Fahrpreise für Lohnfuhrwerke in Landeck.

Nach Anhörung des Magistrats wird die Fahrtaxe für Lohnfuhrwerke in Landeck vom 1. Mai 1917 ab bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

### Bahnhof—Stadt, Stadt—Bad und umgekehrt:

1 spänner	1 Person	bisher	0,50 M.	jetzt	0,70 M.
1	2 Personen	„	0,70	„	1,00
1	3 „	„	0,90	„	1,30
2	1 „	„	0,60	„	0,90
2	2 „	„	0,80	„	1,20
2	3 „	„	1,00	„	1,50
2	4 „	„	1,20	„	1,80
2	5 „	„	1,40	„	2,00

### Bahnhof—Bad und umgekehrt:

1 spänner	1 Person	bisher	1,00 M.	jetzt	1,40 M.
1	2 Personen	„	1,40	„	2,00
1	3 „	„	1,80	„	2,50
2	1 „	„	1,40	„	1,80
2	2 „	„	1,70	„	2,40
2	3 „	„	2,00	„	3,00
2	4 „	„	1,80	„	3,50
2	5 „	„	2,80	„	4,00

### Bad Landeck nach Olbersdorf:

1 spänner	1 Person	bisher	0,60 M.	jetzt	0,90 M.
1	2 Personen	„	1,00	„	1,40
1	3 „	„	1,20	„	1,80
2	1 „	„	1,00	„	1,50
2	2 „	„	1,40	„	1,80
2	3 „	„	1,70	„	2,30
2	4 „	„	2,00	„	2,80
2	5 „	„	2,40	„	3,40

### Bahnhof Landeck nach Germanenbad:

1 spänner	1 Person	bisher	1,20 M.	jetzt	1,80 M.
1	2 Personen	„	1,50	„	2,30
1	3 „	„	2,00	„	3,00
2	1 „	„	1,50	„	2,20
2	2 „	„	2,00	„	3,00
2	3 „	„	2,40	„	3,60
2	4 „	„	2,80	„	4,20
2	5 „	„	3,00	„	5,00

nach **Bielendorf** über Alt- und Neugersdorf;

1	spänner	bisher	10,00 M.	jetzt	15,00 M.
2	„	„	15,00 „	„	22,00 „

Bielendorf über Mariannenstraße nach **Wilhelmsthal**:

1	spänner	bisher	15,00 M.	jetzt	22,00 M.
2	„	„	21,00 „	„	30,00 „

nach **Camenz**, Bahnhof und Dorf:

1	spänner	bisher	11,00 M.	jetzt	17,00 M.
2	„	„	15,00 „	„	22,00 „

nach **Glatz**, Bahnhof:

1	spänner	bisher	8,00 M.	jetzt	12,00 M.
2	„	„	12,00 „	„	18,00 „

nach **Grafenort**, Habelschwerdt wie nach Glatz:

nach **Heidelberg**, Gasthaus:

1	spänner	bisher	6,00 M.	jetzt	10,00 M.
2	„	„	9,00 „	„	15,00 „

nach **Jauernig**:

1	spänner	(nachmittags)	bisher	8,00 M.	jetzt	12,00 M.
2	„	„	„	12,00 „	„	18,00 „
1	„	(Tagestour)	„	10,00 „	„	15,00 „
2	„	„	„	15,00 „	„	22,00 „

nach **Klessengrund**:

1	spänner	bisher	8,00 M.	jetzt	12,00 M.
2	„	„	12,00 „	„	18,00 „

nach **Koblitzbach** über Mühlbach:

1	spänner	bisher	10,00 M.	jetzt	15,00 M.
2	„	„	15,00 „	„	22,00 „

nach dem **Krebsgrund**:

1	spänner	(nachmittags)	bisher	9,00 M.	jetzt	14,00 M.
2	„	„	„	15,00 „	„	22,00 „
1	„	(Tagestour)	„	12,00 „	„	18,00 „
2	„	„	„	18,00 „	„	27,00 „

nach **Kunzendorf**:

1	spänner	bisher	4,50 M.	jetzt	6,00 M.
2	„	„	7,00 „	„	10,00 „

nach **Langenau** Bad:

1	spänner	bisher	9,00 M.	jetzt	15,00 M.
2	„	„	15,00 „	„	22,00 „

nach der **Mährischen Grenze—Neumohrau:**

1	spänner	bisher	10,00 M.	jetzt	15,00 M.
2	„	„	11,00 „	„	20,00 „

nach **Patschkau:**

1	spänner	bisher	10,00 M.	jetzt	15,00 M.
2	„	„	15,00 „	„	24,00 „

nach **Patschkau über Reichenstein:**

1	spänner	bisher	10,50 M.	jetzt	16,00 M.
2	„	„	15,00 „	„	24,00 „

nach **Reichenstein—Gucke:**

1	spänner	bisher	9,00 M.	jetzt	15,00 M.
2	„	„	13,00 „	„	20,00 „

nach **Schlackenthal:**

1	spänner	bisher	10,00 M.	jetzt	15,00 M.
2	„	„	15,00 „	„	20,00 „

nach **Rosenkranz:**

1	spänner	bisher	5,00 M.	jetzt	7,50 M.
2	„	„	8,00 „	„	12,00 „

nach den **Saalwiesen:**

1	spänner	bisher	12,00 M.	jetzt	18,00 M.
2	„	„	18,00 „	„	24,00 „

nach dem **Schneeberg bis Schweizerei wie vorgenannt:**

nach **Wölfelsgrund:**

1	spänner	bisher	15,00 M.	jetzt	22,00 M.
2	„	„	24,00 „	„	35,00 „

nach **Seitenberg:**

1	spänner	bisher	4,50 M.	jetzt	6,00 M.
2	„	„	7,00 „	„	10,00 „

nach **Seitenberg, Marmorbruch:**

1	spänner	bisher	5,00 M.	jetzt	7,50 M.
2	„	„	8,00 „	„	12,00 „

nach **Ullersdorf:**

1	spänner	bisher	6,00 M.	jetzt	9,00 M.
2	„	„	8,00 „	„	12,00 „

nach **Wilhelmsthal:**

1	spänner	bisher	6,00 M.	jetzt	9,00 M.
2	„	„	8,00 „	„	12,00 „

## nach Wölfelsgrund:

1	spänner	bisher	12,00 M.	jetzt	18,00 M.
2	„	„	18,00 „	„	26,00 „

## nach Wolmsdorf, Marmorhöhle:

1	spänner	bisher	8,00 M.	jetzt	12,00 M.
2	„	„	12,00 „	„	18,00 „

## Zeitfahrten:

1	spänner	vorm.	für 1 Stunde	bisher	1,50 M.	jetzt	2,00 M.
2	„	„	1 „	„	2,50 „	„	3,00 „
1	„	nachm.	1 „	„	2,00 „	„	2,50 „
2	„	„	1 „	„	3,00 „	„	4,00 „

## Bemerkungen:

1. Der Einspänner ist nur für 2, der Zweispänner nur für 4 Personen ausschl. Kutscher berechnet.

2. Bei dem Ein- und Zweispänner zahlt jede Person über die zu 1 berechnete Zahl ein Sechstel der festgesetzten Taxe mehr.

3. Chausseegeld für hin und zurück zahlt der Fahrgast. Verabreichung von Trinkgeld hängt vom Belieben des Fahrgastes ab. Der Kutscher muß sich selbst verpflegen.

4. Eine Fuhr für mehrere Tage nach beliebiger Einteilung des Fahrgastes unterliegt der freien Vereinbarung zwischen Fahrgast und Fuhrwerksbesitzer.

5. Die Fuhrwerksbesitzer sind berechtigt, für bestellte Fuhren, wenn die Abbestellung nicht mindestens 2 Stunden vor der zur Abfahrt bestimmten Zeit erfolgt, die Hälfte des Fahrgeldes zu fordern.

Anmerkung. Die jeweilig gültige Fahrpreistafel haben die Kutscher für die Fahrgäste vorrätig zu halten, um ihnen in dieselbe Einsicht geben zu können.

**Geschichtsnotiz:** Über die Entdeckung der ersten Lan-  
decker Mineralquellen, sowie über die Benützung derselben  
in den frühesten Zeiten ist etwas Sicheres nicht bekannt.  
Die Sage erzählt, daß ein Hirt oder ein fürstlicher Weidmann  
zuerst auf die warmen und übel-schmeckenden Quellen auf-  
merksam geworden ist, und daß Tataren 1242 die ersten  
Badegebäude des alten (Georgen-)Bades zerstört haben. Die  
wieder errichteten Badegebäude der Georgenquelle, die

zur Burg Karpenstein gehörte, sind nochmals 1428 und dann auch 1431 abermals von den Hussiten zerstört worden. Das Bad blieb nun wüst und unbeachtet, bis Ende des 15. Jahrhunderts die Herzöge von Münsterberg und Grafen zu Glatz und unter ihnen besonders Herzog Georg sich für dasselbe interessierten, die Quellen untersuchen und das Georgenbad errichten ließen. Öftere Verkäufe und Verpfändungen, sowie die folgenden Kriegenunruhen hinderten dann aber das Emporblühen des Bades. Am 30. Oktober 1572 ging dasselbe in den Besitz der Stadt über, die zugleich Verbesserungen und Neubauten in demselben vornehmen ließ. Der Kurort wurde nun reger besucht, und unter den Badegästen befanden sich schon fürstliche Gäste und hohe geistliche Würdenträger. Das Georgenbad mußte wegen Zunahme der Kurgäste erweitert werden; dazu wurde die alte Kapelle benutzt und als Ersatz für dieselbe die jetzige auf der Anhöhe erbaut. In diese Zeit fällt auch die Entdeckung der Friedrichs-, Mariannen- und Wiesenquelle, die vorerst in Privatbesitz waren, am Anfange des 18. Jahrhunderts aber ebenfalls in den Besitz der Stadt übergingen. Die schlesischen Kriege hinderten wiederum die Entwicklung des Bades. 1765 unternahm sich König Friedrich der Große mit Erfolg hier einer Badekur, und die von ihm benützte Badewanne wird jetzt noch aufbewahrt und gezeigt. Infolge dieses hohen Besuches erlangte der Kurort einen größeren Ruf, und mit der Zunahme der Kurgäste hielten auch die Verbesserungen, Vergrößerungen und Verschönerungen der Badeanstalten und Badeanlagen gleichen Schritt. Erwähnt sei noch, daß im Jahre 1800 die Königin Luise hier weilte, und daß der König Friedrich Wilhelm III. 1813 die Landecker Heilquellen benutzte. Sodann waren 1813 auch Kaiser Alexander I. von Rußland zum Besuche derselben, ferner 1820 Prinz Wilhelm, nachmals Kaiser Wilhelm I. in Landeck zur Kur anwesend. Im Laufe dieses Jahrhunderts sind neue Quellen entdeckt und gefaßt worden, und es entstanden die Albrechtshalle, das Steinbad, vor allem das Marienbad, dann eine große Anzahl schöner Villen und Logierhäuser und die mannigfaltigsten Verbesserungen und Verschönerungen im Kurorte.

An das Bad Landeck schließen sich noch andere Kuranstalten an:

### 1. Sanatorium „Haus Herrmann“ und „Bieleeschloß“.

Im „Haus Herrmann“, welches mit dem prächtigen Bieleeschloß durch einen die Biele überbrückenden Wandelgang verbunden ist, befindet sich ein vom Badearzt Dr. Herrmann

errichtetes und geleitetes **medico-mechanisches Institut**, eine Anstalt für Heilgymnastik, Massage, Thermo- und Elektrotherapie und einer damit verbundenen Kurpension zur Aufnahme und Verpflegung von Kurbedürftigen unter persönlicher, ärztlicher Überwachung.

Die im Hause vorgesehene sehr komfortable Badeeinrichtung gestattet den Gebrauch von Wannен- und Sitzbädern beliebiger Temperatur, im Bedarfsfall mit medikamentösen Zusätzen, von temperierbaren Duschen, Kohlensäurebädern. — Patent Fischer und Kiefer — und von hydroelektrischen — sinusoidalen — Bädern; außerdem sind Apparate für elektrische Licht-, Voll- und Teilbäder vorhanden.

Außerdem kommen **hydrotherapeutische Kurformen**, wie Halb- und Teilbäder, Abreibungen und Waschungen, Einwickelungen u. dgl. zur Anwendung.

Um die aufgeführten Kurmittel benutzen zu können, ist es nicht erforderlich, in die Anstalt aufgenommen zu sein.

Mit den aufgezählten **therapeutischen Einrichtungen** bleibt „Haus Herrmann“ auch im Winter geöffnet. Geisteskranke finden keine Aufnahme.

### **Zur Behandlung eignen sich vorzugsweise:**

Rheumatische und gichtische Krankheitszustände, Folgen mechanischer Verletzungen, Verkrümmung der Wirbelsäule. Plattfußbeschwerden, Neuralgien, — insbesondere Ischias, — Lähmungen, Neurosen; Engbrüstigkeit, Kurzatmigkeit als Folge von Lungenblähung und überstandener Rippenfellentzündung; Herzmuskelschwäche, mangelhafte Tätigkeit der Verdauungsorgane, Blutstauung im Unterleibe, Entwicklungs- und Stoffwechselstörungen.

Nähere Auskunft, illustrierte Prospekte und Preistarif der Kurmittel durch den Besitzer Dr. Herrmann.

Über die steinerne Bogenbrücke (Hohenzollernbrücke) gelangt man vom Georgenbade aus auf das linke Ufer der Biele und zur

## **2. Kur- und Wasserheilanstalt Talheim.**

Errichtet im Jahre 1878.

(Besitzer und ärztlicher Leiter Dr. med. S. Landsberg.)

Betreffend Bahnstation und Bahnanschlüsse, Lage und Klima gilt für diese Anstalt dasselbe, was S. 48 über Landeck gesagt worden ist, da ihre Gebäude von dem Mittelpunkte des Landecker BADELEBENS nur durch die Biele getrennt sind.

Die Anlagen der Kuranstalt Talheim erstrecken sich über eine ca. 150 a große Fläche, in der die Kurgebäude liegen.

1. Das **Badehaus**, dicht am Bieleflusse gelegen, enthält außer 10 Logierzimmern die Bade- und Kurabteilung, die erst im Winter 1901/02 durch einen umfangreichen Um- und Erweiterungsbau vergrößert worden und nunmehr mit dem größten Komfort und den modernsten technischen Hilfsmitteln ausgestattet ist.

2. **Villa Talheim**, gegenüber dem Badehause, enthält außer 18 Logierzimmern die Direktionsräume und Konsultationszimmer der Ärzte.

Vor dem Kursalon befinden sich Gartenanlagen, sowie ein großes, regensicheres Zelt. Ihm gegenüber erstreckt sich in regelmäßiger Ellipsenform, mit hübschen Anlagen geschmückt, der Kaiser-Wilhelm-Platz, in dessen Mittelpunkt sich das Kaiser-Wilhelm-Denkmal erhebt.

3. Das im Jahre 1894 errichtete große Kurhaus Talheim. Dasselbe steht mit dem Kursalon in unmittelbarer Verbindung und ist mit dem Badehause durch eine regensichere Wandelbahn verbunden. Es enthält im Erdgeschoß und in 2 Stockwerken 60 gut eingerichtete Wohnzimmer in allen Größen und Preislagen, von denen eine Anzahl durch Loggien und Balkons ausgezeichnet sind. Das Erdgeschoß ist mit Veranden umgeben.

**Kurmittel.** Vollständige Warm- und Kaltwasserkur. Irisch-römische und Dampfkastenbäder. Heißluftbehandlung. Fichtennadelextrakt- und kohlen saure Bäder (Patent Keller). Massage und Heilgymnastik. Diät- und Entziehungskuren. Fangobehandlung. Anwendung von galvanischer, faradischer und statischer Elektrizität. Elektrische Wasserbäder. Elektrische Lichtbäder. Teslaströme. Vibrationsmassage usw.

**Heilanzeigen.** Erkrankungen des Nervensystems: Nervosität, Neurasthenie, Hysterie, Hypochondrie, Rückenmarkserkrankungen, Neuralgien. (Ausgeschlossen sind Geisteskrankheiten jeglicher Art.) Erkrankungen der Atmungsorgane: chronische Katarrhe, Neigung zu Erkältungen. Emphysem und Asthma. Zirkulationsstörungen. Erkrankungen der Verdauungsorgane. Konstitutionelle Erkrankungen: Bleichsucht, Blutarmut, Störungen der Ernährung durch mangelhafte Verdauung, abnorme Fettbildung, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Folgezustände des Mißbrauchs von Genußmitteln (Morphium, Alkohol) usw.

**Preise** für Wohnung, Verpflegung, Kurgebrauch und ärztliche Behandlung durch die ausführlichen Prospekte.

Wohnung der Ärzte in Villa Talheim.

### **3. Die Kur- und Wasserheilanstalt, Sanatorium für chronische Krankheiten,**

#### **Germanenbad**

erreicht man auf dem Waldpromenadenwege nach Olbersdorf oder auf der Seitenberger Straße.

Das Germanenbad teilt die gesunde, angenehme Gebirgslage Landecks (Seehöhe 460 m), desgleichen die herrliche Umgebung, da es von Landeck in südlicher Richtung nur 5 Minuten entfernt, dicht von den Landecker Waldungen umschlossen, in einem sonnigen Tale, am Ufer der Biele besonders idyllisch und sehr geschützt gelegen ist. Nur 10 Schritte vom Germanenbade beginnt der Landecker Wald, und man kommt sofort in das Netz meilenlanger Waldpromenaden, was für Ruhe- und Erholungsbedürftige von besonderem Vorteile ist.

Im Germanenbade (Stammhaus, drei Gartenhäuschen und „Villa Waldfrieden“) können jetzt, da es durch An- und Umbau vergrößert ist, über 60 Kranke und Erholungsbedürftige Aufnahme finden. Die gut und bequem eingerichteten Zimmer, meist mit Balkon, bieten schöne Aussichten nach den Bergen und dem Walde; soweit der Platz ausreicht, finden jetzt auch Sommerfrischler Aufnahme. Im Stammhause befinden sich die geräumigen und hellen Kur- und Badezimmer (für Damen und Herren gesondert), hieran schließen sich die Gesellschafts- und Speiseräume. In diesem Gebäude befinden sich auch die Geschäftszimmer der Verwaltung, das Konsultationszimmer und die Wohnung des Arztes.

Die **Kurmittel** umfassen das gesamte Warm- und Kaltwasserheilverfahren aller bis jetzt erprobten Systeme. Die Prozeduren gelangen durch geschultes Personal stets in milder Form erfolgreich zur Anwendung. Diätkuren, Massage, Dampf- und Heißluftbäder (irisch-römische), Sand-, Luft- und Sonnenbäder, Terrainkuren, Gymnastik, Elektrizität, Fichtennadel- und Kräuterbäder, Heusamenbäder, Moor- und Moorextraktbäder und Fangobehandlung. Ferner: Elektrizität, Massage und Heilgymnastik, Terrain- und Liegekuren und Psychotherapie. Diese Kurmittel werden von einem speziell nur im Germanenbade amtierenden erfahrenen Arzte für jeden Kranken genau individualisiert und beaufsichtigt.

Angezeigt ist das Kurverfahren und gute Erfolge sind zu erwarten bei:

- a) verschiedenen Erkrankungen des Nervensystems, von Nervenschwäche und nervöser Erregbarkeit bis zu ausgesprochener Nervenerkrankung.
- b) Erkrankungen der Atmungsorgane.
- c) Erkrankungen der Verdauungs-, Harn- und Unterleibsorgane.
- d) Erkrankungen des Blutkreislaufs.
- e) Erkrankungen des Stoffwechsels: Blutarmut, Bleichsucht, Fettsucht, Skrofulose, Diabetes, Gicht und Rheumatismus.
- f) Frauenleiden.

Auch bei leichteren Störungen der Gesundheit, bedingt durch eine unzweckmäßige Ernährungsweise und Lebensführung, leichte Disposition zu Erkältungen, findet man in den Kurmitteln der Anstalt ein willkommenes Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Körpers. Daher eignet sich die Kuranstalt auch für Genesende und Sommerfrischler ganz vorzüglich.

Die **Verpflegung** in der Anstalt ist eine gute, reichliche und wird vom Arzt überwacht. Die Preise sind zu dem Gebotenen sehr solide und besagt der Prospekt darüber Ausführliches.

**Umgebung**, Ausflüge usw. betreffend, siehe die Angaben über Landeck.

**Reiseverbindungen.** Das Germanenbad ist von der Station Olbersdorf der Glatz-Seitenberger Bahn in ca. 10 bis 12 Minuten zu Fuß zu erreichen. Das Gepäck wird abgeholt. (Auf Verlangen werden Wagen an die Station von der Anstalt gesandt.) Olbersdorf ist die erste Station hinter Landeck und so wie diese Haltepunkt aller Eil- und Sonderzüge, die in der Zeit vom Mai bis September verkehren.

Vom Bahnhofe Landeck gelangt man zum Germanenbade mit Wagen in 25 Minuten.

Ausführliche Auskunft erteilen die Besitzer: Dr. Monse (leitender Arzt) und F. Rauer.

#### 4. Sanatorium „Sanitas“.

Das Sanatorium „Sanitas“, früher Hotel Bismarck, liegt unterhalb des Kaufmanns-Erholungsheimes, unweit des Marienbades. Leiter und Besitzer ist Dr. Hanel.

## 5. Das Kaufmanns-Erholungsheim.

Am Bergabhänge der durch prächtigen Fernsicht nach Süden und Westen ausgezeichneten Zeppelinhöhe liegt das Kaufmanns-Erholungsheim „Hindenburg-Heim“.

Das Heim ist ein vornehm wirkender Putzbau, durch Erker und Balkone vorteilhaft gegliedert. Umfangreiche Garten- und Wegeanlagen verschönern seine Umgebung. Der unmittelbar gegen Osten sich anschließende Nadelwald bietet mit seinen dunkelgrünen Tannen und Fichten einen malerischen Hintergrund. Der schon vom Bahnhofe Landeck mit seiner fensterreichen Westfront weithin sichtbare, vierstöckige Neubau bietet mit einigen 80 Zimmern etwa 150 Personen gleichzeitig ständigen Wohn- und Erholungsaufenthalt.

Aufnahmeberechtigt sind kaufmännische und technische Angestellte, Verkäufer und Verkäuferinnen, Buchhalter und Korrespondentinnen, Ingenieure, Chemiker, bei vorhandenem Platze, auch deren nächste Angehörige, sofern entweder ihre Firma oder sie selbst Mitglieder der Gesellschaft sind. Auch selbständige Kaufleute in gleicher wirtschaftlicher Lage können unter obiger Voraussetzung in dem Heime Aufnahme finden.

## Spaziergänge und Ausflüge von Landeck.

**Allgemeines.** Der Stadforst Landeck, dem die meisten und lohnendsten Ausflüge gelten werden, hat seit 1898 ein neues Wegenetz erhalten. Die beigegefügte Karte deutet die Hauptwege an und enthält vielfach deren Namen, wie sie sich mit Wegweisern und Tafeln im Walde vorfinden.

Besuchenswerte Punkte innerhalb des Badebezirkes sind: Der **Georgenberg** mit Kapelle (472 m). Aussicht beim „Reichards-Platz“. — Die **Marienhöhe** (465 m) oberhalb des Militärkurhauses. Blick auf Stadt Landeck und deren westliche Umgebung. — Der **Bischofsteich** (Gondelteich), am Fuße des Georgenberges gelegen.

### 1. Der Waldtempel (470 m), 10 Minuten.

a) Die Fahrstraße biegt gegenüber dem „Tyroler Hofe“ von der Seitenberger Straße ab und führt am Bischofsteiche vorüber bis zum Tempel.

b) Erst den Fahrweg, die obere Waldtempelstraße, der am Georgenbade und dem Königshause vorbei den Berg hinauf am „Wannegießerkreuz“ und „Eichhornplatz“ vorüber zum Walde führt. Da, wo der Fahrweg in den Wald eintritt,

zweigt sich rechts ein Weg ab, der hinab zum Waldtempel leitet.

c) Von der Villa Ostrowicz leitet ein Fußweg l. zum Waldtempel.

Der Waldtempel ist auch durch Fuß- und Fahrwege mit verschiedenen Ausflugsunkten verbunden. In dem tempelartigen Gebäude, das einen kleinen Saal enthält, bewirtete am 2. August 1813 König Friedrich Wilhelm III. den Kaiser Alexander I. Neben dem Tempel steht eine Restauration mit Appenzeller Molkenanstalt. Den Vorplatz umgeben stattliche Fichten, und auf der unterhalb des Platzes gelegenen Wiese befindet sich ein Springbrunnen, der im Sommer, und zwar an den Nachmittagen der Konzerttage, den Wasserstrahl bis 25 m hoch in die Höhe wirft.

## 2. Zur Restauration Wilhelmshöhe, 10 Minuten.

In der Nähe der Restauration schöne Waldplätze mit Aussicht auf den Dreiecker usw.

## 3. Die Zeppelinhöhe, oberhalb des Kaufmanns-Erholungsheimes (510 m), 10 Minuten.

Zu dieser am Fuße des Dreieckers gelegenen Restauration gelangt man auf neuen Fahrwegen von der Berg-, der Hedwigsstraße, auch vom Königshause aus. Prächtiger Blick auf Stadt und Bad Landeck, sowie auf das westliche Bielethal.

## 4. Bismarckkoppe (früher Galgenberg, 534 m), Moltkefelsen und Germanenhöhe ( $\frac{3}{4}$ Std.).

Man gelangt auf die Bismarckkoppe l. von der Kuranstalt Talheim aus, indem man vom Wilhelmplatze aufsteigt oder an diesem erst südöstlich vorbei und dann hinangeht. Ein anderer Weg führt von der Seitenberger Chaussee aus über die hölzerne Bielebrücke hinter der Brettmühle auf einen Fußweg, der auf die Bismarckkoppe leitet. Weiter südwärts vom bequem zugänglich gemachten Moltkefelsen aus genießt man einen entzückenden Fernblick auf das Bielethal, auf den Schwarzen- und Schneeberg und aufs Heuscheuer-Gebirge. Wandert man noch weiter, so kommt man, sich l. wendend, zu der Germanenhöhe, woselbst man einen großartigen Blick über das ganze südöstliche und südwestliche Gebirge hat. Ruhebänke laden bei den schönsten Aussichtspunkten zur Rast ein. Von der Germanenhöhe gelangt man in einigen Minuten zur Bahnstation Olbersdorf, von da auf die Chaussee und nach Olbersdorf. Vgl. folgende Tour Nr. 5.

5. Nach Olbersdorf, 450 m, 20 Minuten.

a) Auf der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee an der Biele aufwärts. b) Die Waldpromenade, welche unterhalb der Villa Ostrowicz beginnt. c) Die Promenade, welche beim Bischofsteich ihren Anfang nimmt. d) Vom Waldtempel über den Schollenstein (Nr. 1 und 6). e) Über die Bismarckkoppe und den Moltkefels (Nr. 4).

Olbersdorf mit 225 Ew. und zwei Holzstoffabriken, hat eine anmutige Lage im schönen Bieleale und ist Station der Bieleetalbahn.

Gasth.: Waldschlüssel. Exners Restauration.

6. Zum Schollenstein (540 m),  $\frac{1}{2}$  Stunde.

a) Vom Waldtempel auf dem Promenadenwege. b) Auf dem Waldwege, der von der Landeck - Wilhelmsthaler Chaussee sich l. abzweigt, bis zur Pyramide der Josephinenquelle und bei der Wegkreuzung l. hinauf. Aus dem bewaldeten Bergzuge, der sich im SO des Bades vom Dreiecker im Bogen bis zum Waldschlüssel in Olbersdorf erstreckt, erheben sich mehrere gewaltige, kahle Felsmassen. Zu diesen gehört auch der Schollenstein und „Maxensruh“. Den höchsten Teil des Schollensteinfelsen zierte ein großes Kreuz von Holz, das General von Gravert, der infolge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde verhindert war, an den Freiheitskämpfen teilzunehmen, zur Erinnerung an die Erhebung Preußens am 17. Oktober 1813 errichten ließ und für dessen Instandhaltung er durch eine Stiftung gesorgt hat. Eine Tafel unterhalb des Kreuzes trägt die Inschrift: „In hoc signo vinces XVIII. Oct. MDCCCXIII.“ Außerdem befinden sich noch andere Inschriften r. unten an der Felswand bei der „Maxensruh“, einem mit eiserner Schutzwehr versehenen Aussichtspunkt. Vom Schollensteine Fernsicht aufs untere Bieleetal und aufs Schneebergsgebirge mit Vorbergen.

7. Zum Achillesfelsen (580 m),  $\frac{3}{4}$  Stunde.

a) Vom Waldtempel bis zur Hedwigsquelle und dann r. ab. b) Von der Landeck-Wilhelmsthaler Chaussee l. den mittleren Weg. c) Vom Schollenstein (Nr. 6) aus. d) Ein bequemer, chaussierter Weg führt vom Wannegießer Kreuz über die große Wendeplatte und auf der Ringelsteinstraße zum Achillesfelsen. Der Fels ist zugänglich gemacht und bietet schöne Fernsicht aufs Schneebergs- und Bielengebirge.

8. Der Hohenzollernfels wird als Aussichtspunkt nicht mehr betrachtet, da die Aussicht durch die heranwachsenden

Bestände verloren gegangen und die Unterkunftshütte entfernt worden ist.

Er liegt östlich vom Schollenstein und Achillesfelsen. Zu ihm führen Wege vom Waldtempel, sowie vom Schollenstein und Achillesfelsen aus.

### 9. Auf den Dreiecker (770 m), 1 Stunde.

Dieser Aussichtspunkt hat seinen Namen von den drei Felsgruppen erhalten, welche die höchste Stelle des Berges zieren. Vom Georgenbade die Straße nach W, dann l. bei einem Kreuz in den Wald bis zum Hohenlohe-Brunnen und noch weiter gen N zu, bis wir zu der Stelle kommen, wo l. der von der Zeppelinhöhe heraufkommende Weg mündet. Nun r. den Berg ziemlich steil hinauf auf den Kapphügel mit großen Steinblöcken. Über eine Schonung und durch Jungholz gelangt man zu den drei mächtigen Gneiß-Felsgruppen und der höchsten Erhebung des unter Nr. 6 (S. 35) bezeichneten Bergzuges, dem Dreiecker. Steinstufen führen auf den oberen Teil der Felsmasse, die mit einer eisernen Schutzwehr umgeben ist und eine Schutzhütte trägt. Prächtige Fernsicht aufs Schneebergs- und Bielengebirge, auf Landeck, das untere Bielethal und den westlichen Teil der Grafschaft.

### 10. Zur Ruine Karpenstein (776 m), 1 resp. 1 $\frac{1}{2}$ St.

a) Über den Dreiecker. Bis auf letzteren nach voriger Tour Nr. 9. Der Fußweg führt von hier nach O zu weiter an hohen Felsen vorüber und alsdann durch eine enge Fels-gasse hinab zu einer Wegkreuzung und nun weiter bis zum „Saubrunnen“, dann hinauf in den Wald zu einem freien Platz mit dem „Hirschbad“ und zuletzt zum „Schloßplatz“ im Walde. Ein Wegweiser gibt hier die Richtung des Weges an, der zur Ruine leitet.

b) Über den Hohenzollernfels. Vom Hohenzollernfels leitet ein Fußweg am Gersdorfer Bilde und dem Antonibrunnen vorüber (oder ein anderer auch über den Haferhau) und über den Ringelstein bis zum Schloßplatz. Als dann weiter nach a).

c) Der einzige fahrbare Weg, welcher zur Ruine Karpenstein führt, ist die Ruinenstraße. (vgl. Wegekarte!).

Die Mauerreste der vordem unter Schutt zum Teil verdeckten Ruine Karpenstein sind unter Leitung des verstorbenen Bürgermeisters von Landeck, Dr. K. Wehse, durch den G.-G.-V. und den dortigen Verschönerungsverein freigelegt worden, wobei interessante Gegenstände gefunden wurden, die im Museum des Gebirgsvereins zu Glatz (geöffnet jeden Sonn-

und gesetzlichen Feiertag von 11—1 Uhr, von Juni bis Ende September auch wochentags zu gleicher Zeit) ausgestellt sind. Dadurch, daß der Schutt, welcher die Grundmauern bedeckte, entfernt worden ist, lassen sich die früheren Umrissse der Burg zum größten Teil jetzt erkennen. Sodann befinden sich hier Bänke und Tische und ein altes hölzernes Sommerhaus.

**Geschichtsnotiz.** Wann die Burg Karpenstein erbaut wurde, läßt sich nicht feststellen, höchstwahrscheinlich geschah dies Mitte des 13. Jahrhunderts. Der erste, urkundlich bekannt gewordene Besitzer der Burg war Thomas v. Glubos oder Glaubitz. Er starb 1337. Diesem Adelsgeschlechte folgte ums Jahr 1351 Fritz v. Talewitz, um 1352 Marsan v. Parchowitz, dann wird Kaiser Karl VI. als Besitzer genannt. Burg und Herrschaft Karpenstein wurden nun Erblehn, das später als Pfand verschiedenen Edelleuten gehörte und Burggrafen zu Verwaltern hatte. 1428 zerstörten die Hussiten diese Feste. Nach ihrem Wiederaufbau eroberten sie die Schlesier am 15. Juni 1442 und brannten dieselbe nieder. Die Mächtigkeit der Umfassungsmauern läßt auf die ehemalige Festigkeit der Burg schließen. Dieselbe war aber weniger zur allgemeinen Landesverteidigung bestimmt, sondern vielmehr ein befestigter Wachtposten und Rittersitz und diente als beständiger Aufenthalt der Ritterfamilie nebst der Burgmannen und Besatzungsmannschaft, sowie zur Aufnahme von Gefangenen. An die Burg knüpfen sich interessante Sagen. Auf den Namen der Feste deutet der Karpfen hin, der im Wappen derer von Glubos abgebildet ist.

Nördlich der Ruine liegt das Dorf Karpenstein mit zwei ländlichen Gastwirtschaften. Ein steiler Waldpfad leitet erst hinab zu den Häusern des Dorfes, dann geht man l. den Fahrweg entlang bis zum ersten Gasthause. Von hier, sowie von dem weiter nordwärts gelegenen zweiten Gasthause führen Fahrwege nach Landeck.

**11. Auf die Überschaar (600 m),  $\frac{3}{4}$  Stunde, im N von Bad Landeck.**

Vom Militärkurhause aus und an der Villa Rheinhaben vorüber, den Weg, der sich bis zur Landeck-Jauerniger Chaussee hinzieht, diese quer und dann den Leuthener Bach überschreitend, nun r. bis zu einem Kreuz auf der nach dem Dorfe Leuthen führenden Straße. Beim Kreuz von letzterer l. ab bis zu einem Gasthause des genannten Dorfes. Von hier leitet ein Fußweg auf die Überschaar.

Die Überschaar ist ein Basaltberg mit kahlen Felsen, die eine weiß angestrichene Laube (600 m) tragen, von der

aus man schöne Fernsicht hat. Unterhalb der Felsen stehen zwei Bauernhöfe. Bemerkenswert sind hier die meist fünfseitigen Basaltsäulen, sowie die porösen, schlackenartigen Basaltstücke. Der grauschwarze Basalt enthält Olivin, Augit, Feldspat, Opal, Zeolith und Stücke von Granit. An der S-Seite des Berges findet man Mandelstein, dessen Mandeln aus Kalkstein bestehen.

**12. Zum Grauen Stein (493 m),  $\frac{1}{2}$  Stunde.**

Der im NW der Stadt und an der Reichensteiner Chaussee gelegene, aus eigentümlichen Basaltdurchbrüchen bestehende Bergrücken wird erreicht, indem man durch die Stadt und auf genannter Chaussee bis zu der Kapelle an der Wegbiegung geht, von hier r. den Voigtsdorfer Weg benützt und dann l. von letzterem abbiegt.

**13. Auf den Harteberg (691 m),  $\frac{3}{4}$  Stunde, im N der Stadt.**

Erst bis zur Kapelle, nach voriger Tour Nr. 12. Von hier den ersten r. abgehenden Volkmerweg bis auf den Berg. In der Nähe des Koppenweges hat man vom Pompefelsen eine entzückende Fernsicht gegen die österreichische Grenze, Karpenstein, Bad Landeck und das Bielengebirge von NO bis SO.

**14. Nach Voigtsdorf, ca. 1 Stunde.**

Bis zur Kapelle nach Nr. 12, dann r. den Voigtsdorfer Weg; bei einer Wegteilung vor dem Walde links und in letzterem den Hauptweg steil bergan bis zu einer Gruppe von Heiligenbildern. (Beurlaubung.) Nun nicht l. den berganführenden Weg, sondern gradeaus. Beim Austritt aus dem Walde lieblicher Blick auf das im Tal liegende Voigtsdorf mit Kirche und ca. 200 Einw. Von dem genannten Orte kann man nach Schönau gehen und von da auf der Reichensteiner Chaussee nach Landeck zurückkehren.

Ein recht lohnender Weg, der auch schöne Aussicht bietet, ist folgender: Auf der nach Reichenstein führenden Chaussee entlang, dann den Hasenjagdweg bis zur Bildergruppe Beurlaubung. Von hier den neuen Weg, an welchem bezeichnete Schlangenfichten stehen, bis Überschaar und von da nach Landeck.

Durch weiß-grüne Streifen ist von der Ortsgruppe des Gebirgsvereins folgender Weg markiert worden: Landeck—Überschaar, Harte (Beurlaubung)—Voigtsdorf (bis in die

Nähe von Försters Gasthaus, das in die Markierung nicht einbezogen ist) — Rohmerslehne, Richterschänke. — Der Weg, der eine bunte Reihe prachtvoller Fernblicke bietet, ist dazu bestimmt, einen abseits des Bades Landeck belegenen, überaus romantischen, noch zu wenig gewürdigten Teil unserer Umgegend weiteren Kreisen bequem zugänglich zu machen. Trotzdem die Eigenart des Geländes, namentlich in der Gegend der Überschaarhäuser und bei der Otteschen Besetzung in Voigtsdorf, — von wo aus ein schmaler Pfad um die Rohmerslehne nach der Richterschänke führt, — der Markierung große Schwierigkeiten entgegengesetzt, ist sie so vollständig, daß ein Verirren leicht wird vermieden werden können.

15. Zum Aussichtsturme auf dem Heidelberge (902 m), 2 Stunden. (Markierung: weiß-blau.)

a) Über Dorf Heidelberg. Nach Dorf Heidelberg gelangt man aa) über Leuthen, indem man erst den Weg der Tour Nr. 11 bis zum Kreuz wählt und dann den Fahrweg weiter benutzt, oder bb) indem man auf der Landeck-Jauerniger Chaussee bis zur Restauration Bergschlüssel und von da nach Leuthen (ca. 200 Einw.), Andachtskapelle, früher Bergbau auf Bleiglanz, (Gasth.) wandert. In der Mitte dieses Dorfes verläßt man bei der Schule l. die Straße und erreicht dann ein romantisches, mit schroffen Felsgruppen versehenes Waldtal, die „Hölle“ genannt, sodann steigt man neben dem herabeilenden Leuthenbache hinauf ins Dorf Heidelberg zu Harbigs Gasthaus neben der Kirche (715 m). Auf gutem, markierten Touristenpfade erfolgt von hier der Aufstieg auf den Heidelberge. — Derselbe kann auch erreicht werden auf einem Fußwege, der über den Harteberg führt und sich längs des anschließenden Bergrückens (auf der Grenze zwischen Leuthen und Dorf Heidelberg einerseits und Voigtsdorf anderseits) hinzieht und schöne Ausblicke bietet.

b) Über Krautenwalde. Auf der Jauerniger Chaussee bis Krautenwalde zum Gasthaus nahe der Kirche. Fußgänger benützen da, wo die Chaussee die große Schlinge nach l. macht, den gradeaus führenden Abkürzungsweg oder den Fußsteig vom „Waldheim“ durch den Schreibergraben bis zum Landes-Grenzwege am Waldsaume, rechts der steinernen Kapelle. Auf dem Heidelberge, über den sich die Landesgrenze zieht, stehen auch eine Schutzhütte, Bänke und Tische. 5 Minuten unterhalb von dem Aussichtsturme entfernt liegt die Silberquelle. Der Weg zu derselben ist durch einen Wegweiser kenntlich gemacht.

c) Von Bad Landeck an „Sanitas“ vorüber ins Kratzbachtal. Man benutzt den Feldweg bis vor dem „Täuscher“ l. abbiegend und die Jauerniger Straße durchquerend, dann diese bis zum Gasthaus „Bergschlüssel“, gegenüber dem Grenz Zollamt, geht bis zur österreichischen Grenze auf der Chaussee weiter und benutzt dann den Grenz-Feldweg am Waldsaume, den Aussichtsturm stets vor sich habend. Geringe Steigung, prächtige Fernblicke von der Chaussee und der Landesgrenze aus.

Auf dem Heidelberge steht ein i. J. 1908 aus Holz erbauter, 15 m hoher Aussichtsturm, von dem man recht umfassende Aussicht auf das Glatzer Land nach Preußisch- und Österreichisch-Schlesien genießt.

Vom Heidelberge führen Wege 1. nach Weißwasser über den Weißen Stein; 2 Stunden. 2. Nach Rosenkranz; 1 Stunde. 3. Nach Ober-Gostitz; 2 Stunden. 4. Zum Hohenstein;  $\frac{3}{4}$  Stunde und 5. nach Jauernig. Markierung: rot-blau;  $2\frac{1}{4}$  Stunden.

#### 16. Seitenberg, Wilhelmsthal und Umgebung.

Nach Seitenberg zu Wagen  $\frac{3}{4}$ , zu Fuß  $1\frac{1}{4}$ , nach Wilhelmsthal  $1\frac{1}{2}$  resp.  $2\frac{1}{2}$  Stunden, führt über Olbersdorf und Schreckendorf, Chaussee. Landeck und Seitenberg verbindet auch die Eisenbahn. Vgl. S. 20.

Seitenberg und Umgebung siehe Abschnitt 17, S. 143.

Von Seitenberg bis Wilhelmsthal Postverbindung.

Wilhelmsthal und Umgebung siehe Abschnitt 17, S. 138.

#### 17. Nach Wolmsdorf zu den Tropfsteinhöhlen.

Zu Wagen  $1\frac{1}{2}$ , zu Fuß  $2\frac{1}{2}$  Stunde. Zu Wagen durch die Stadt Landeck und auf der Glatzer Chaussee bis zu den ersten Häusern von Kunzendorf, dann l. ab die Straße durch Konradswalde nach Wolmsdorf. Rückweg: Im Gräben hinauf auf die Puhustraße (schöner Ausblick), auf dieser durch Heudorf weg Seitenberg und von da nach Landeck.

Weg für Fußgänger. Hinter dem letzten Hause der Stadt an der Glatzer Chaussee links ab zwischen den Feldern hindurch an der Kapelle vorüber bis zu einem Steine mit der Ziffer 14. Jetzt den Fahrweg bis Winkeldorf. (Nordwestlich von diesem Orte liegt der blaue Berg. Aussicht!) Quer durch Winkeldorf an einer Berglehne, an der eine aus rohen Steinen erbaute Hütte steht, entlang bis zu einem Wegweiser auf dem Bauerberge, nun weiter bis auf die Höhe und alsdann auf der Dorfstraße hinab nach Wolmsdorf.

Wegen seiner schönen, waldreichen Lage ist Wolmsdorf eine beliebte Sommerfrische.

Wolmsdorf und die Höhlen vgl. Abschnitt 14, Nr. 4, S. 125.

### 18. Auf den Schwarzenberg nach Maria-Schnee und Wölfelsgrund.

Zu Wagen über Seitenberg bis zum Puhu-Wirtshause,  $2\frac{1}{2}$  Stunden. Fußgänger benutzen bis Seitenberg die Eisenbahn, oder gehen über Winkeldorf (vgl. vorige Tour Nr. 17) bis Ober-Wolmsdorf und dann geradeaus über den Bienberg zur Puhustraße und auf dieser l. zum Wirtshause. Auf den Schwarzenberg nach Abschnitt 14, Nr. 3, S. 125. Nach Maria-Schnee. Vom Puhu-Wirtshause auf der Albrechtstraße weiter bis zum Wegweisersteine aus Marmor. Von hier fährt der Wagen auf der genannten Straße weiter bis Wölfelsgrund. Wer vom Wegweiser aus zu Fuß nach Maria-Schnee will, geht von hier den rot-gelb markierten Weg zur Kapelle und von da den markierten Weg nach Wölfelsgrund.

Maria-Schnee, vgl. Abschnitt 14, S. 124.

Wölfelsgrund, vgl. Abschnitt 14, S. 122.

19. Kunzendorf, Ullersdorf und Eisersdorf liegen an der Glatzer Chaussee und an der Bieleetalbahn. Vgl. IV, G S. 20 und Abschnitt 10, S. 101 usf.

### 20. Nach Jauernig.

a) Auf der Landeck-Jauerniger Chaussee über Krautenwalde,  $12\frac{1}{2}$  km. Zu Wagen 2 Stunden. Vgl. IV, S. 29.

b) Nur Fußwege. Über Waldeck nach Jauernig,  $2\frac{1}{2}$  bis 3 Stunden. Am Grafenhaus vorüber, jenseits der Anlagen vom Grof-Hoffmann-Platze über den Kratzbach, an dessen r. Ufer hinauf die „Birkenlehne“, dann durch den Wald und zuletzt über Felder bis in das österreichische Dorf Waldeck. Durch dies lange Dorf hinab bis auf die r. nach Jauernig führende Chaussee, die sich in einem schönen Waldtale, dem Krautenwalder Grunde, bis zur genannten Stadt zieht.

c) Über Karpenstein und Waldeck nach Jauernig. Bis Karpenstein nach Nr. 9 und Nr. 10, S. 167. Vom ersten Wirtshause am Bergabhang r. dahin, an einem Wegweiser und an dem an einem Baume befestigten Kruzifix vorüber und dann durch Wald nach Waldeck. Weiter wie unter b),  $3\frac{1}{2}$  Stunde.

d) Durch den Krebsgrund über Ruine Reichenstein nach Jauernig, 4—4 $\frac{1}{2}$  Stunden. Markierung: weiß-rot, rot zeigt nach Jauernig.

Bis Karpenstein nach Nr. 9, resp. Nr. 10, S. 167. Von den Häusern unterhalb der Ruine leitet ein Fußsteg über die Wiese hinauf zu den gegenüber auf der Anhöhe gelegenen Häusern und zu einem Fahrwege. Auf ihm nach r. weiter (Fernsicht auf den Schneeberg usw.) und die Landesgrenze überschreitend bis zu den auf österreichischem Gebiete liegenden Schwarzberghäusern. Eine Strecke hinter denselben biegt l. ein Waldweg ab, der über die Tallehne hinunter in den Krebsgrund zu einer alten Buche leitet. Auf der am Krebsbach hinleitenden Talstraße durchwandert man den schönen Grund und kommt zum Waldhause. Dasselbe war ehemals eine Brettsäge und ist die einzige menschliche Wohnung im oberen Teile der Schlucht. Man durchwandert nun dies Tal, das sich sehr verengt und aus dessen Hängen oft kahle Felsen hervortreten. Beim Austritt aus dem Krebsgrunde steht ein nettes Forsthaus und die prächtige „Georgshalle“ mit Restauration. Ein Stück unterhalb dieser Gebäude befindet sich die Utnersche Brettsäge und der Freyhof. Vor der Brücke bei der Försterei geht man l. hinab (verläßt also die Straße) zum Krebsbach und dann den Fußweg durch den Wald hinauf. Auf der waldlosen Anhöhe schöne Aussicht in die schlesische Ebene hinein. Von hier gelangt man auf Feldwegen bis zum Park des Schlosses Johannisberg. Von den zwei Rondeaus am äußeren Ende des Parkes prächtiger Blick in die Neiße Ebene und aufs Altvatergebirge. Durch den Park zum Schloß und von diesem hinab in die Stadt.

Wer die Ruine Reichenstein (Reichstein) mit besuchen will, geht vom Waldhause im oberen Krebsgrunde noch  $\frac{1}{4}$  Stunde talabwärts und erblickt auf einem Bergvorsprunge an der l. Tallehne die Ruine der genannten Burg\*). Der Weg zu der selben zweigt sich links von der Fahrstraße ab und ist durch weiße Ringe an den Bäumen gekennzeichnet. Von der Burg, die ehemals eine böhmische Grenzfeste (eine sogenannte Straßensperre) war und schon i. J. 1281 zerstört worden sein dürfte, sind noch zahlreiche Mauerreste zu sehen, die von der Ortsgruppe Jauernig bloßgelegt und ausgebessert worden sind. Wir wandern auf der Berghöhe weiter. Nach  $\frac{1}{4}$  Stunde zweigt sich vor dem Wege halbrechts ein Prome-

\*) Die Ortsgruppe Jauernig hat letztere freigelegt und dabei interessante Funde gemacht, die im Rathaus zu Jauernig besichtigt werden können.

nadenweg ab, der auf den Bischofsstuhl leitet, von dessen Gloriëtt man einen prächtigen Anblick des Krebsgrundtales genießt. Einige Minuten unterhalb des Gloriëtts liegt die mit einem eisernen Schutzgëländer versehene Teufelskanzel und der Heinrichsfelsen. Von hier leitet ein steiler Serpentinweg hinab zur Georgshalle, einer Restauration im Krebsgrunde. Wandert man auf der Berghöhe weiter nordwärts, so gelangt man zu der neuerbauten, sehr schönen Antonikapelle und dann über freies Feld in den Schloßpark und durch denselben zum Schlosse, von dem man hinab in die Stadt steigt.

Jauernig und Schloß Johannesberg siehe S. 27.

### 21. Auf den Schneberg.

a) Über den Puhu. Erst bis Seitenberg mit der Eisenbahn oder auf der Chaussee. Abschnitt 17, S. 138, dann die Puhustraße bis zum Puhu-Wirtshause, weiter nach Abschnitt 16, Nr. 4, S. 135.

b) Über Seitenberg, Heudorf und Johannesberg, vgl. Abschnitt 16, Nr. 5, S. 135.

c) Über Seitenberg und durch den Klessengrund, vgl. Abschnitt 16, Nr. 6, S. 135.

d) Über Wilhelmsthal und durch den Kamnitzgrund. Erst nach Wilhelmsthal auf der Chaussee S. 144, dann nach Abschnitt 16, Nr. 7, S. 136.

e) Über Wölfelsgrund. Bis Wölfelsgrund nach Nr. 18, weiter nach Abschnitt 14, Nr. 2a, S. 124.

22. Zu den Saalwiesen. Erst bis Wilhelmsthal auf der Chaussee S. 171, alsdann weiter nach Abschnitt 17, Nr. 12, S. 141. Oder der weiß+gelben Markierung folgend durch den städtischen Forst bis Alt-Gersdorf und nach Neu-Gersdorf, nach Bielendorf und auf dem Fahrwege weiter, bis sich links der Saalwiesensteig abzweigt, der zu den Saalwiesen führt.

### 23. Nach Reichenstein.

a) Auf der Caussee. Vgl. S. 26.

b) Über den **Heidelberg, Rosenkranz und Tannzapfen**, Fußtour 4—4½ Stunden. Auf den Heidelberg vgl. Nr. 15, S. 170. Vom Heidelberge steigt man an der Landesgrenze den erst steinigen und dann besseren Weg, der rot+gelb markiert ist, hinab bis ins österreichische Grenzdorf Rosenkranz (1 Stunde) mit Kirche zum heiligen Rosenkranz und daneben

einem Weinhause, Gasth. zum Rosenkranz. Durch das Thor des Wildgatters tritt man in den Wald ein, durch den ein breiter Fahrweg zur Kolonie Tannzapfen führt, die erreicht wird, sobald man wieder durch ein Wildgatterthor aus dem Walde tritt. Hier befindet sich das Weinhaus „Zum Zapfen“. — Von dieser Kolonie führt ein Fahrweg nach dem nahen Marktflecken Weißwasser. Interessante und aussichtsreiche Tour. — Von dem Weinhause zweigt sich links ein Fahrweg ab, der durch den Wald den Berghang hinab und an einer Kapelle vorüber leitet. L. erblickt man das herrlich auf dem Berge gelegene Kreuzkirchlein und dann r. die Gucke und zwischen beiden die Stadt Reichenstein. — Der breite Fahrweg führt bis zur Gucke, von der man durch den untersten Teil des Schlackentals in die Stadt gelangt. — Verfolgt man den erstbezeichneten Weg weiter, so kommt man, das Schlackental querend, in die Stadt.

Reichenstein siehe Abschnitt 20, S. 176.

## 19. Das Wartha-Reichensteinergebirge.

Das Gebirge, welches sich an das Bielengebirge (S. 138) anschließend von SO nach NW bis an den Paß von Wartha resp. zum Eulengebirge hinzieht und als mittlerer Teil des nordöstlichen Gebirgswalles den Glatzer Gebirgskessel und somit das Glatzer Land von Österreich und preußisch Schlesien scheidet, heißt das Wartha-Reichensteiner Gebirge. Dasselbe ist ein breites, massiges Bergland, das aus mächtigen Gebirgsstöcken und kurzen Bergzügen besteht, welche durch tiefeinschneidende Flußtäler und durch mehrere Einsenkungen voneinander getrennt sind. Die Grenzscheide dieses Gebirges bildet im S die Biele. Im SO steht es mit dem Glatz-Neißer Grenzgebirge in Verbindung, welches auf dem Gebiete von Österreich-Schlesien liegt. Während im NO nach der schlesischen Ebene und im N zur Neiße das Gebirge steil abfällt, stuft es sich nach dem Innern des Glatzer Kessels zu terrassenartig ab. Bedeutende Einsenkungen in diesem Gebirge sind die, durch welche die Chaussee von Landeck nach Krautenwalde führt, die Einsenkung bei Rosenkranz und Schönau und das Heinrichswalder Tal. Der Gebirgstheil, welcher zwischen dem letztgenannten Tale und dem oberen Biele tale liegt, und der zumeist aus Granit und Gneis besteht, wird Reichensteiner Gebirge genannt, und der Gebirgstheil, welcher sich vom Heinrichswalder Tale bis zum Warthapaß erstreckt und vornehmlich aus Grünstein besteht, heißt das

Warthagebirge. Das Wartha-Reichensteiner Gebirge ist reich bewaldet und besitzt mehrere vorzügliche Aussichtspunkte, sowie einige schöne Bergschluchten, von denen das Schlacken- die herrlichste und romantischste ist. Die höchsten Erhebungen dieses Gebirges sind: der Wartberg (578 m), die Glatzenkoppe (762 m), der Königshainer Spitzberg (751 m), der Jauersberg (870 m), der Heidelberg (902 m) und der Dreiecker (770 m).

## 20. Reichenstein.

Zwischen Camenz und Reichenstein Kleinbahn-Verbindung. Vgl. S. 26.

**Reichenstein** (351 m), eine ehemalige, freie Bergstadt, liegt gar prächtig am Nordabhange des Reichensteiner Gebirges, hart an der österreichischen Grenze und hat 3200 Einwohner. Katholische Kirche am Alexanderplatz, im gotischen Stile 1877 erbaut. Katholische Begräbniskirche, 1583 vom Berghauptmanne Kirchpauer erbaut. Evangelische Kirche im Jahre 1217 von Bergleuten errichtet. Der Turm derselben soll schon zur Zeit Boleslaus I. als Wachturm gedient haben. In der Kirche wertvolles Altarbild, Christus am Kreuze während der Finsternis, 1733 von Mehlhorn gemalt. Die Stadt besitzt Hochquellen-Wasserleitung und Kanalisation und ist Endstation der Kleinbahn. Am Orte ferner Post und Telegraph, Nebenzollamt, Zündwarenfabrik, Farbenfabrik, Entgoldungsanstalt, Tonwarenfabrik und in der Nähe Bergbau auf Arsenikkies, Kalkbrüche.

Reichenstein bietet als Kurort Erholungssuchenden und Sommerfrischlern den angenehmsten Aufenthalt. Reichenstein besitzt im Schlackentale eine starke Arsen-Eisenquelle, die zu den schwach mineralisierten Mineralquellen gehört und durch Ministerialerlaß vom 14. Mai 1908 als gemeinnützig erklärt worden ist, demnach auch zu therapeutischen Zwecken verwendet werden kann. Kurgästen und Sommerfrischlern steht auch ein 1800 Morgen großer städtischer Wald, der von vielen, mit Farbentafeln markierten Wegen durchzogen ist, zur freien Verfügung. Das bergige Gelände und eine im Walde sorgfältig angelegte und gepflegte Rodelbahn bieten vortreffliche Gelegenheit zum Wintersport. Im Jahre 1914 über 900 Sommerfrischler anwesend. — Auskunft erteilt die Ortsgruppe Reichenstein des Glatzer Gebirgs-Vereins.

**Gasthäuser:** Weißer Hirsch. Löwe. Zur Post. Schwarzer Adler. Deutsches Haus. Gasthaus zur Erholung. Schützenhaus. Am Walde liegt Restaurant „Wilhelmshöh“ und das Sanatorium „Waldheim“ mit Bädern, 27 Zimmern, prächtiger Aussicht.

**Geschichtsnotiz.** Die Stadt verdankt ihren Ursprung dem Bergbaue, der schon vor dem 11. Jahrhunderte hier betrieben worden sein soll. Wie bedeutend dieser Bergbau gewesen sein muß, bezeugt das Schlackental mit den ungeheuren Massen der Schlackenreste und die Nachricht, daß um 1241 die Goldberger ihr Roherz hierher zur Bearbeitung sandten. Die Stadt wurde 1271 vom Kloster Camenz gegründet. Am schwunghaftesten wurde der Bergbau im 16. Jahrhundert betrieben, zu welcher Zeit sich sogar hier eine Münzstätte befand. — 1518 ist in letzterer der erste Dukaten und eine Zeitlang sind deren ca. 20000 jährlich geprägt worden. Durch den 30jährigen Krieg geriet der Bergbau ins Stocken, und es war ein Glück für Reichenstein, daß im Anfange des 18. Jahrhunderts der Gebrauch des Arsens bekannter wurde, und daß Kaiser Leopold I. dem talentvollen Ober-Berghauptmann Johann v. Scharfenberg 1699 die Aufsicht über den hiesigen Bergbau übertrug. Da die Goldgewinnung unlohnend war (1 Ztr. reines Erz =  $\frac{1}{20}$ — $\frac{1}{51}$  Lot Gold), richtete Scharfenberg dafür die Arsenikfabrikation ein, die hier noch jetzt die bedeutendsten Werke in Deutschland besitzt. Die Arsenikwerke liegen im Schlackentale und an der Landecker Chaussee, westlich von der Stadt, und gehörten seit dem Jahre 1883 dem verstorbenen königlichen Kommerzienrat Hermann Güttler in Reichenstein und sind jetzt Eigentum von dessen Erben. Der Hauptschacht „Goldener Esel“ stürzte 1565 ein und verschüttete 90 Bergleute. Von 1850—1864 versuchte man, auf Arsenikschliche Gold zu gewinnen; da der Ertrag unlohnend war, gab man auch diese Art der Goldgewinnung auf. Seit dem Jahre 1895 werden die Arsenabbrände auf chemischem Wege mit lohnendem Gewinn entgolde. Ein königliches Taufbecken, sowie die Trauringe der Kaiser Friedrichs III., Wilhelms II., des jetzigen Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, z. Z. Königl. Landrat des Kreises Frankenstein, sind aus Reichensteiner Golde gefertigt.

### Spaziergänge und Ausflüge von Reichenstein.

Die Farbenmarkierungen beginnen am Ringe der Stadt. Rot führt stets nach der Stadt zurück.

1. Die Gucke, ein zu Weißwasser gehöriges Weinhaus, liegt 5 Minuten östlich von der Stadt, an der Landesgrenze auf dem Hutberge, an dem sich Kalkbrüche befinden. Die hohen Wände des im NW direkt vor dem Gasthause gelegenen Kalkbruches fallen senkrecht zum Schlackental ab. Vom Marktplatze geht man hinunter ins untere Schlackental, und dasselbe querend, an der Zündwarenfabrik vorüber und steigt an einem steilen, mit Geländer versehenen Pfade die jenseitige Tallehne hinauf. Fahrweg: Auf der Patschkauer Straße bis auf die Marterhöhe und bei einem Wegweiser r. zurück zur Gucke. Das Weinhaus enthält einen Tanzsaal und einige Gastzimmer. Von der Veranda schöner Blick auf die Stadt und auf das Gebirge, sowie in die schlesische Ebene mit deren zahlreichen Ortschaften.

2. Auf den Kreuzberg, 10 Minuten. Markierung: rot + blau. Vom Ringe südwärts den mit Ahorn bepflanzten Weg hinauf. Auf dem Berge steht ein niedliches, 1731 erbautes Wallfahrtskirchlein mit der Wohnung des Kapellenwärters. Hierselbst prachtvolle Aussicht auf die schlesische Ebene, in deren Ferne die Strehleener Höhen und der Zobten zu sehen sind, ferner aufs Wartha-Reichensteiner und Eulengebirge.

Sehr lohnend ist die Partie von der Stadt auf den Kreuzberg, an dessen Lehne sich eine Villenkolonie befindet (schöne Aussicht), dann von hier nach dem Schlackental und durch dieses entweder zur Stadt zurück oder durch den Eulengraben nach Tannzapfen oder zur Gucke führen gut unterhaltene und markierte Wege.

3. Das Schlackental mit den in den Waldungen angelegten und durch Farben gekennzeichneten Promenadenwegen und vielen Ruheplätzen gehört zu den schönsten Partien um Reichenstein. Vom Ringe (Markierung: rot + gelb) durch die Talgasse am sogenannten Tenzerkreuze, an der Mühlmühle und an alten Stollen vorüber gelangt man zur Waldmühle am Eingange des eigentlichen Schlackentals. Diese herrliche Waldschlucht mit hohen, bewaldeten Lehnen, aus denen oft gewaltige Felsmassen zutage treten und welche mehrere Seitentäler durchfurchen, erstreckt sich 3 km lang, sanft ansteigend, bis an den Jauersberg empor. Eine bequeme Fahrstraße zieht sich längs des Giftbaches, früher Silberbach genannt, der das Tal durchfließt, hin. In dem schönen Waldgrunde befindet sich eine Restauration und vor derselben ein großer, geebneter Platz mit Bänken und Tischen. Vom Talwege leiten oberhalb der Restauration Wege r. auf den Kreuzberg, und l. durch den Erlengraben

zur österreichischen Kolonie Tannzapfen. (Gasthaus, Sommerfrische.) Weiter talaufwärts erhebt sich r. der Eichberg mit einem als Festplatz dienenden Plateau, das den Namen Kegelplan führt. — Zu diesem gelangt man auch von dem Wege aus, der vom Kreuzberge ins Schlackental leitet. Markierung: rot + blau. Vom Kegelplane führt ein Weg r. auf die Haferlehne und zum Zollhause an der Landecker Chaussee; ein anderer l. durch den Grenzgraben ins Schlackental und ein dritter südlich über den Weißen Berg (650 m) und den Schmeerberg (713 m) auf den Jauersberg. — Von der Schlackentalstraße zieht sich ferner l. der Grenzweg bis zum Predigtstuhle, dann weiter zum Annastübel und von der nächsten Weggabelung l. nach Rosenkranz und r. nach Schönau. Den Talweg weiter verfolgend, kommt man zur Schwarzen Brücke und auf dem dahinter beginnenden breiten Fahrwege, dann auf dem ersten r. ableitenden Waldpfade zur Jägerwiese und zum Bärenwinkel. Auch von hier aus kann man den Jauersberg ersteigen. Zu diesem Behufe geht man r. aufwärts zu einem Fahrwege, auf diesem nach l. hundert Schritt weiter und zwischen Felsen hindurch zu einem andern Fahrwege, der auf den Jauersberg führt. Die bewaldete Kuppe des letzteren (870 m) bietet keine Fernsicht; solche genießt man am Waldsaume bei dem trigonometrischen Punkte. Man sieht nach Schlesien hinein, aufs Wartha-, Heuscheuer-, Mense-, Waldenburger und Riesen-Gebirge.

Dieser Gebirgstheil ist besonders für Mineralogen höchst interessant.

4. Nach Maifritzdorf und Follmersdorf, 2 km. Das an der Glatzer Chaussee gelegene Dorf Maifritzdorf mit 1000 Einwohnern besitzt Kirche und Kapelle auf einer Anhöhe. Fernsicht. Am Orte Brennerei und Pulverwerke. Rothers Gasthaus. In der Nähe des unteren Dorfes befindet sich ein prächtiger Buchenwald. Im Oberdorfe und im Tale nach Follmersdorf liegen an der Chaussee die Güttlerschen Pulverwerke, bei denen das Rauchen verboten ist. Geht man im Tale weiter aufwärts, so gelangt man nach Follmersdorf. 800 Einwohner. Kirche.

In der Nähe können noch besucht werden: Der Vogelberg, der Rote Berg, zwischen den beiden Bergen der Droschkauer Paß mit Fernsicht. Von Follmersdorf führen zwei Wege auf die Reichenstein-Landecker Chaussee, auf der der Rückweg erfolgen kann.

5. **Nach Weißwasser**, 4 km. Auf der Patschkauer Chaussee bis zu einem Kalkofen, dann nach r. den Fahrweg bis ans Ziel. Weißwasser in Österreich-Schlesien ist ein Marktflecken mit 1600 Einwohnern, katholischer Kirche, Kloster mit Pensionat für junge Mädchen. Post und Zollamt.

**Gasthäuser:** Zur Krone. Zum Kronprinz.

Oberhalb der Kirche bei der Wegteilung beginnt das Dorf Weißwasser, das sich im Tale der Weiße bis an den Wald hinaufzieht. Auf einer Anhöhe seitwärts liegt das zur Herrschaft Camenz gehörige Schloß mit Garten und Park. Ein Denkmal erinnert an die Anwesenheit Kaiser Joseph II. am 31. August 1779. Der Rückweg kann über die nahe, oberhalb Weißwasser gelegene Kolonie Tannzapfen erfolgen.

6. **Nach Tannzapfen und Rosenkranz.** Markierung: rot + gelb. Entweder auf dem in Abschnitt 18, Nr. 22, S. 174 beschriebenen Wege in umgekehrter Reihenfolge, oder durch das Schlackental Nr. 3, S. 178 resp. den Grenzweg (S. 179) über den Predigtstuhl bis Rosenkranz und über Tannzapfen zurück. Tannzapfen siehe S. 175. Rosenkranz S. 175.

7. **Nach Camenz** mit der Kleinbahn bis Station Baitzen oder auf der Chaussee,  $9\frac{1}{2}$  km. Vgl. IV. 2, Nr. 1, S. 26.

8. **Nach Patschkau** auf der Chaussee, 9 km. Vgl. IV. 2, Nr. 2, S. 27. Patschkau S. 27.

9. **Auf den Heidelberg über Tannzapfen und Rosenkranz** nach Abschnitt 18, Nr. 23, S. 174 in umgekehrter Reihenfolge. Der Heidelberg siehe S. 171.

10. **Nach Landeck.** a) Auf der Chaussee, 18 km, vgl. IV. 2, Nr. 1, S. 26. b) Über Tannzapfen, Rosenkranz und Schönau. Bis Rosenkranz nach Abschnitt 18, Nr. 22, S. 174 in umgekehrter Reihenfolge. Von Rosenkranz auf der Straße weiter bis Schönau und von da auf der Chaussee bis Landeck. c) Über Tannzapfen, Rosenkranz und den Heidelberg nach Landeck. Vgl. Abschnitt 18, Nr. 23, S. 174 in umgekehrter Reihenfolge bis auf den Heidelberg und Nr. 15, S. 170 in umgekehrter Reihenfolge weiter bis Landeck.

11. **Nach Jauernig**, 11 km. Bis Weißwasser nach Nr. 5. Von Weißwasser führt eine Straße über Gostiz nach Weißbach bis Jauernig. Jauernig und Schloß Johannesberg siehe S. 27.

# Sachregister

## zum Führer durch die Grafschaft Glatz\*).

- Achillesfels 166.  
Adelheidquelle 137.  
Adlergebirge 91.  
Adlerkoppe 99.  
Albendorf 54.  
Albrechtsstraße 125.  
Allgemeine Übersicht 3.  
Altgersdorf 146.  
Altarberg 86.  
Altheide, Bad 92.  
Alt-Lomnitz 106.  
Alt-Neißbach 130.  
Altstadt (Mähren) 140.  
Alt-Waltersdorf 109.  
Alt-Weistritz 110.  
Alt-Wilmsdorf 19.  
Annaberg bei Neurode 48.  
Annakapelle im Erlitztal 118.  
Anna-Warte bei Wartha 32.  
Antoniuskapelle 106.  
Asmusstraße 75.  
Auskunftsstellen 10.  
Backofen b. Tscherbenei 63.  
Bahnkraftwerk der Schlesischen Gebirgsbahn 51.  
Bärnwald 118.  
Barzdorf 57.  
Batzdorf 118.  
Belovec 25.  
Bergsturz bei Wartha 31.  
Bewohner 6.  
Biele, Landecker 20.  
Bielendorf 141.  
Bielengebirge 138.  
Bieletalbahn 20.  
Bischofsstuhl 174.  
Bismarckkoppe 165.  
Bittnerkoppe 105.  
Böhmische Baude 137.  
Böhmisch-Cerma 64.  
Böhmische Koppe 77.  
Böhmisch-Tscherbeney 77.  
Brand 110.  
Braunau i. B. 15.  
Braunau-Heuscheuer 71.  
Briesnitz b. Wartha 32.  
Brunetal 36.  
Brzesowie 64.  
Buchau 48.  
Buckeltal 116.  
Bukowine 65.  
Camenz mit Schloß 11.  
Camenz-Glatz 12.  
Camenz-Reichenstein-Landdeck 26.  
Centnerbrunn 49.  
Cihak 118.  
Conradswaldau 103.  
Czerma-Klein 62.  
Deschneyer-Koppe 121.  
Deutsch-Tscherbeney 62.  
Dinterkoppe 64.  
Dittersbach-Glatz 13.  
Dobroschower Felsen 64.  
Dohlenberg 108.  
Donjon (Glatz) 42.  
Dörnrikau 74.

\*) Sachregister zum Führer durch das Eulengebirge siehe S. 49 am Schluß des Buches.

- Dreiecker 167.  
 Dreihöfe 128.  
 Dreitannenbergr 117.  
 Drescherhäuschen 85.  
 Döpplerhöf 86.  
 Dürre Berg 140.  
 Ebersdorf b. Neurode 49.  
 Ebersdorf b. Wölfelsgrund 122.  
 Eckersdorf 53.  
 Eichau 37.  
 Eichberg 37.  
 Eichkatze 57.  
 Eichwassergrund 100.  
 Eingangstouren mit der Eisenbahn 11.  
 Eingangstouren auf der Landstraße 26.  
 Einsiedlertal 128.  
 Eisenhammer 99.  
 Eisersdorf 102.  
 Emilienuh 100.  
 Efeuberg 63.  
 Erlitztal 118.  
 Ewigkeitsweg 101.  
 Falkenhain 100.  
 Faltengebirge 21.  
 Fauna 4.  
 Fellhammer-Nachod 21.  
 Fichtlich 143.  
 Finkenquelle 97.  
 Flora 5.  
 Floriankapelle 108.  
 Folmersdorf 179.  
 Forsthaus bei Kudowa 63.  
 Fort Wilhelm 109.  
 Fouquéweg 88.  
 Frankenbergfelsen 120.  
 Friedersdorf 74.  
 Friedrichsberg 72.  
 Friedrichsgrund 73. 110.  
 Friedrichshöhe 85.  
 Fritschkoppe 106.  
 Führer u. Droschkenwesen 9.  
 Für die Reise 9.  
 Fürst Liechtenstein-Baude 134.  
 Galgenberg bei Lewin 76.  
 „ „ Neurode 48.  
 Gänsegurgel a. Schneeberg 136.  
 Gebirgsverein, Glatzer 10.  
 Gebirgsvereinsweg 71.  
 Geiersberg-Mittelwalde 16.  
 Gellenau 66.  
 Geologisches 5.  
 Georgenbad 151.  
 Georgsdorf Groß 76.  
 Georgshalle 174.  
 Georgsruh 98.  
 Germanenbad (Kuranst.) 162.  
 Gersdorf 146.  
 Geschichte der Grafschaft Glatz 7.  
 Gewässer 4.  
 Gießhübel 76.  
 Giersdorf 32.  
 Glasegrund 111.  
 Gläserndorf b. Mittelwalde 131.  
 Glatz 40.  
 Glatz—Landeck—Seitenberg 20.  
 Glatz—Reinerz—Kudowa-Sackisch 18.  
 Glatzenkoppe 40.  
 Goldbach mit Felsen 88.  
 Goldener Stollen 89.  
 Gompersdorf 144.  
 Grafenort 105.  
 Grafensitz 32.  
 Grauer Stein (Erlitz) 120.  
 „ „ (Landeck) 169.  
 Grulich 17.  
 Grünborn 110. 120.  
 Grüner Wald bei Wünschelburg 57.  
 Grunwald 89.  
 Gucke 178.

- Habelschwerdt 106.  
 Hainkoppe 50.  
 Halbendorf b. Glatz 43.  
 Halbstadt 15.  
 Hallatsch 76.  
 Hammer 110.  
 Handwerker-Erholungsheim  
 100.  
 Hannsdorf—Mittelwalde 17.  
 Harteberg b. Landeck 169.  
 „ b. Wünschelburg 57.  
 Haselwiesen 135.  
 Hassitz 44.  
 Hausdorf bei Neurode 49.  
 Heidelberg bei Landeck 170.  
 „ „ Langenau 117.  
 „ (Dorf) 170.  
 Heinrichsbaude 38.  
 Hentschelkoppe 48.  
 Herrenweil 117.  
 Heudorf 135.  
 Heuscheuer 68.  
 Heuscheuerbahn 54.  
 Heuscheuergebirge 67.  
 Heuscheuerstraße 70. 72.  
 Hirschenhäuser 128.  
 Hirtensteine 111.  
 Hochstein 99.  
 Hohe Eule 50.  
 Hohe Mense 90.  
 Hohenzollernfels 166.  
 Hölle bei Landeck 170.  
 Höllental 99.  
 Holteiberg 85.  
 Hopfenlehne 57.  
 Hordistal 86.  
 Hubertus 97.  
 Hummelschloß 77.  
 Hutberg bei Reinerz 85.  
 Hutstein 106.  
 Jakobowitz 64.  
 Järker 77.  
 Jauersberg 179.  
 Jauernig 27.  
 Jauernig—Landeck 29.  
 Jestelkoppe 109.  
 Johannesberg 135.  
 Johannisthal 74.  
 Kaiserswalde 110. 119.  
 Kaiser Wilhelm-Turm 133.  
 Kaltwasser 57.  
 Kammweg von Wartha nach  
 Silberberg 33.  
 Kamnitzgrund 136.  
 Kapellenberg b. Kudowa 62  
 „ „ Reinerz 86.  
 „ „ Schlegel 50.  
 „ „ Wartha 31.  
 Kapuziner-Platte 101.  
 Karlsberg 69.  
 Karpenstein (Dorf) 167.  
 „ (Ruine) 167.  
 Kaufmanns-Erholungsheim  
 (Hindenburg-Heim) 164.  
 Keilendorf 74.  
 Kießlingswalde 111.  
 Klappersberg 103.  
 Klappersteine 130.  
 Klessengrund 135.  
 Kohlauer Tal 86.  
 Kohlendorf 48.  
 Königin Luisenheim 30.  
 Königsberg 86.  
 Königgrätz—Nachod 22.  
 Königshain 39.  
 Königshainer Spitzberg 38.  
 Königsstein 109.  
 Köpprichtal 49.  
 Krautenwalde 170.  
 Krebsgrund 173.  
 Kressenbachtal 97.  
 Kreuzberg bei Reichen-  
 stein 178.  
 Kreuzberg b. Seitenberg 144.  
 Kronberg 116.  
 Kudowa 58.  
 Kuhberge 103.  
 Kunzendorf b. Landeck 103.

- Kuranstalt Germanenbad 162.  
 „ Talheim 160.  
 Kuttel 76.  
 Labitsch 38. 45.  
 Landeck, Stadt 147.  
 „ Bad 148.  
 Langenau, Bad 112.  
 Langenbrück 110.  
 Lauterbach 126.  
 Lauterbacher Felsen 131.  
 Leierdörfel 71.  
 Leiersteg 71.  
 Leuthen bei Landeck 170.  
 Leutnantskoppe 32.  
 Lewin 75.  
 Lichtenwalde 118.  
 Lipka, Ober- 137.  
 Lonny's-Höhe 85.  
 Lotzen 91.  
 Maifritzdorf 179.  
 Magdalenenlust 57.  
 Mährisch-Altstadt 137. 140.  
 Mandelfichte 117.  
 Marchquelle 134.  
 Mariannenstraße 141.  
 Maria Schnee 123. 124.  
 Mariathal (bei Glatz) 44.  
 Marienbad 148.  
 Marienthal (i. Erlitztal) 121.  
 Mathildensruh 116.  
 Mathildenstein 102.  
 Maxensruh 166.  
 Max Heinzl-Quelle 89.  
 Meisenberg 128.  
 Melling 109.  
 Mense-Adlergebirge 91.  
 Mense, Hohe 91.  
 Mittelberg 132.  
 Mittelsteine 51.  
 Mittelsteine—Wünschelburg 54  
 Mittelwalde 127.  
 Mittelwalde—Glatz 18.  
 Mohrau 137.  
 „ Stau- 145.  
 Moltkefelsen 165.  
 Mooshütte 85.  
 Motzens-Ruh 128.  
 Mühlbach 146.  
 Mutiusgrund 140.  
 Nachod 24.  
 Nachod—Kudowa 25.  
 Neiße, Glatzer 4.  
 Neißequelle 130.  
 Nesselgrund 100.  
 Neudorf 126.  
 Neugersdorf 146.  
 Neue Welt 56.  
 Neu-Heide 98.  
 Neu-Hradeck 76.  
 Neuland 44.  
 Neundorf 126.  
 Neundorfer Baude 135.  
 Neurode 46.  
 Neuroder Gebirge 46.  
 Neustadt 23.  
 Nieder-Rathen 53.  
 Ober-Gostitz 171.  
 Oberlipka 130.  
 Ober-Thanndorf 131.  
 Olbersdorf 166.  
 Ottendorf 16.  
 Otterstein 135.  
 Pansker 87.  
 Paradies 141.  
 Parschnitz—Wenzelsberg 21.  
 „ —Nachod 22.  
 Passendorf 72.  
 Patschkau 27.  
 Patschkau—Landeck 27.  
 „ —Jauernig 27.  
 Peklo-Mühle 64.  
 Peucker 118.  
 Pfaffenmühle 19.  
 Pfarrberg 63.  
 Pfarrlehne 48.  
 Pilsch 104.

- Pionierweg 69.  
 Pischkowitz 44.  
 Plätzenberg 140.  
 Politz i. B. 74.  
 Posnafälle 71.  
 Puhu 125.  
  
 Quarklöcher 133.  
 Quisiana 85.  
  
 Rabenkoppe 64.  
 Ratschenberg u. Gebirge 77.  
 Rehdanzgraben 88.  
 Reichenstein (Ruine) 173.  
     „ (Stadt) 176.  
 Reinerz (Stadt) 79.  
 Reinerz (Bad) 80.  
 Reinerzkrone 86.  
 Reisezeit 9.  
 Rengersdorf 103.  
 Richterkoppe 103.  
 Riemerkoppe 132.  
 Roms 87.  
 Rosenkranz 174.  
 Rosenthal 117.  
 Rote Berg 44. 104.  
 Rotes Kreuz 141.  
 Rote Sümpfe 141.  
 Rothfloß 136.  
 Rübenberg 128.  
 Rückers 19.  
  
 Saalwiesen 141.  
 Sackisch 64.  
 Salzlöcher 117.  
 Salzwiese 135.  
 Sanatorium Altheide 93.  
 Sanatorium Dr. Hugo Herr-  
     mann in Kudowa 59.  
 Sanatorium „Haus Herr-  
     mann“ in Landeck 159.  
 Sanatorium „Sanitas“ in Lan-  
     deck 163.  
 Saubrunn 167.  
 Scharfeneck 51.  
  
 Scheibe 44.  
 Schindlerberg 144.  
 Schlachtfelder 66.  
 Schlackental 178.  
 Schlaney 20.  
 Schlegel 53.  
 Schlegelsteig 135.  
 Schleuße 140.  
 Schloßberg b. Kudowa 62.  
 Schmelze 85.  
 Schnallenstein (Ruine) 117.  
 Schnappe 87.  
 Schneeberg Gr. 133.  
     „ Kl. 130.  
 Schneeberggebirge 131.  
 Schneebergsteig 136.  
 Schneebergstraße 124.  
 Schneeegründe 140.  
 Schollenstein 166.  
 Schönfeld 135.  
 Schreckendorf 144.  
 Schülerherbergen 10.  
 Schwalbensteine 132.  
 Schwarze Graben 141.  
 Schwarzberghäuser 173.  
 Schwarzeberg 125.  
 Schwarze Kamm 132.  
 Schwedeldorf 45.  
 Schweinsrücken 63.  
 Schweizerei (Gr. Schneeb.) 132.  
 Schweizerlehne 63.  
 Seefelder 88.  
 Seewiesen 130.  
 Seitendorf 117.  
 Seitenberg 143.  
 Sieben Hirten 111.  
 Silberquelle 99.  
 Soritsch 44.  
 Spätenwalder Ewigkeit 109.  
 Spieglitz 140.  
 Spitzberg, Königshainer 38.  
     „ Königswalder 50.  
 Spitziger Berg 123.  
 Steinbach 128.  
 Steinbad 148.

- Steinberg b. Nesselgrund 100.  
 Steine 14.  
 Steinetal 14.  
 Steinschulze 128.  
 Steinwitz 43.  
 Stern 72.  
 Sterngebirge 72.  
 Stille Liebe 86.  
 Stille Klause 139.  
 Straußenei 65.  
 Studentenherbergen 10.  
  
 Talheim (Kuranstalt) 160.  
 Tanndorf 131.  
 Tannenkoppe 40.  
 Tannzapfen 175.  
 Tanz 74.  
 Teufelskanzeln 174.  
 Thanndorf 131.  
 Töpferkoppe 99.  
 Touristenfreude 85.  
 Tropfsteinhöhlen (b. Wolms-  
   dorf) 125.  
 Tscherbeney 62.  
 Tschihak 121.  
  
 Überschaar 168.  
 Ullersdorf 102.  
 Unterkunft u. Verpflegung 9.  
 Urlichkoppe 132.  
 Urnitzberg 126.  
 Urnitztal 112.  
 Ursulinerinnenkloster in  
   Wartha 30.  
  
 Verlorenwasser 116.  
 Vogelherd 77.  
 Voigtsdorf 169.  
 Volpersdorf 49.  
 Vorwerksberg 103.  
  
 Wachberg 64.  
 Waldeck 172.  
 Walditztal 14.  
 Waldkanzeln 116.  
 Waldstein 19.  
 Waldtempel 164.  
 Wallisfurth 46.  
 Wartha 30.  
 Wartha—Glatz 37.  
 Warthaberg 31.  
 Warthapaß 37.  
 Wartha-Reichensteiner Ge-  
   birge 175.  
 Wasserfälle (Heuscheuer) 71.  
 Weckersdorf 72.  
 Weißkoppe 106.  
 Weistritz, Alt- u. Neu- 110.  
 Weistritz, Reinerzer 91.  
 Weistritzquelle 89.  
 Weistritztal 89.  
 Weißwasser i. B. 180.  
 Wichstadt 16.  
 Wilde Löcher 65.  
 Wildenschwert—Nachod 23.  
 Wilhelmshöh b. Wilhelmsthal  
   139.  
 Wilhelmsthal 138.  
 Wiltsch 33.  
 Wölfelsdorf 111.  
 Wölfelsfall 123.  
 Wölfelsgrund 122.  
 Wolmsdorf (Höhlen) 125.  
 Wünschelburg 56.  
 Wustung 108.  
  
 Zeisigwiesen 89.  
 Zeppelinhöhe 165.  
 Ziegenhaus 86.  
 Zollrevision 10.

Das Eulengebirge.



Eulengebirge wird der Gebirgsteil der Sudeten genannt, welcher das Waldenburger Gebirge mit dem Wartha-Reichensteiner Gebirge verbindet. Vom Waldenburger Gebirge wird das Eulengebirge im N-W durch die Schweidnitzer Weistritz und vom Wartha-Reichensteiner Gebirge im S-O durch die Glatzer Neiße (Wartha-Paß) geschieden. Im S-W bildet die Glatzer Steine mit der Walditz und im N-O die Peile die Grenze des Eulengebirges.

Das Eulengebirge ist ein von N-W gen S-O sich erstreckender, 36 km langer und 4 bis 12 km breiter Gebirgskamm, der einen flachgewölbten, breiten Rücken mit mehreren Bergkuppen aufweist und nach allen Seiten hin mehr oder weniger steil abfällt. Vom Hauptkamme aus zweigen sich mehrere Ausläufer ab, welche anmutige Täler einschließen. Über einige Einsenkungen des Kammes, oft Plänel genannt, führen Straßen, welche die nordöstlich gelegene Ebene mit dem Walditz- und Steinetal und den Nebentälern der Weistritz verbinden.

Am Eulengebirge kann man drei Hauptteile unterscheiden: 1. den nordwestlichen Teil, welcher von der Weistritz bis zum Friedersdorfer Paß reicht; 2. den mittleren Hauptgebirgsstock, welcher sich bis zum Silberberger Paß hinzieht und 3. den südöstlichen Teil, der beim Wartha-Paß endet.

Die höchsten Erhebungen des Eulengebirges von N-W nach S-O zu sind: der Wolfsberg 808 m, die Kleine Eule 971 m, die Hohe Eule 1014 m, die Sonnenkoppe 952 m, Sonnenstein, Kuhberg, 962 m, die Ascherkoppe 856 m, der Hohe Stein 815 m und die Große Strohaube 740 m.

Die Hauptmasse des Eulengebirges, welches ganz bewaldet ist, besteht aus Gneis, der südöstliche Teil aber aus verschiedenen Schieferarten mit Einlagerungen anderer Gesteinsarten.

Auf dem breiten, bewaldeten Rücken der **Hohen Eule** (1014 m) ist ein massiver Aussichtsturm vom Verbands der Eulen-Gebirgsvereine erbaut worden, welcher den Namen „Bismarckturm“ führt. Auf der Brüstung des Turmes sind Orientierungstafeln angebracht. Die Rundsicht ist schön und

umfassend und reicht bis in die Schlesische Ebene hinein, sowie vom Altvater bis zum Riesengebirge.

Westlich der Hohen Eule liegt am Ende des Hauptkammes die Kleine Eule (971 m), bewaldet und mit Fernsicht.

Südlich der Hohen Eule liegt, nur  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernt, die Kolonie Eulburg, auch Euldörfel genannt, mit dem vom Verbands der Gebirgsvereine a. d. E. erbauten Gasthaus Eulenbaude, in welchem auch eine Schüler- und Studentenerherberge des E.-G.-V. eingerichtet ist.

Das Eulengebirge ist von allen Seiten von Eisenbahnen umgeben, so daß von verschiedenen Richtungen aus der Aufstieg zum Eulengebirgskamm erfolgen kann. Im N-W vom Eulengebirge durchfährt die Weistritzalbahn jenes romantische Tal, welches das Eulengebirge vom Waldenburger Gebirge scheidet. Von Hausdorf nach Wüstewaltersdorf fährt eine Seitenbahn mit elektrischem Betrieb in ein 5 km langes Längstal ins Gebirge hinein bis an den Fuß der Hohen Eule. Im N wird das Eulengebirge durch die über Schönwalde, Peterwitz, Frankenstein, Tepliwoda heranführende Kreisbahn, bei Station Heinrichau mit der Bahnstrecke Breslau-Mittelwalde verbunden. Im N-O zieht sich in einiger Entfernung vom Fuß des Eulengebirges die Eisenbahnstrecke Königszelt-Camenz entlang. Im S-O klettert die Eulengebirgsbahn sogar von der Reichenbacher Ebene über den Gebirgskamm hinab ins Steinetal, und im S-W fährt die Eisenbahn der Strecke Dittersbach-Glatz dicht am Fuß des Eulengebirges entlang.

Im Eulengebirge befinden sich 4 Schülerherbergen: 1. In der Eulenbaude. 2. In Glatz-Falkenberg. 3. In Silberberg. 4. In der Annabaude bei Neurode.

## • I. Aufstiege von der Weistritzalbahn aus.

Der Ausgangspunkt der Weistritzalbahn ist **Schweidnitz**. Die ehemalige Hauptstadt des Fürstentums Schweidnitz-Jauer, spätere Festung und jetzige Kreisstadt Schweidnitz mit 32500 Einwohnern, liegt am linken Ufer der Weistritz: besitzt Eisenbahn-Stationen der Strecken: Königszelt—Camenz und Breslau—Zobten—Schweidnitz—Charlottenbrunn. Schweidnitz ist Stadtkreis, der Sitz der Kreisbehörden, eines Land- und Amtsgerichtes, Haupt-Zollamt, Landwehrbezirkskommandos usw. Hier garnisonieren der Stab der 21. Infanterie-Brigade, 1. Schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 10

und das 2. Schlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 42. Schweidnitz besitzt 2 evangelische und 3 katholische Kirchen und eine Synagoge; ferner ein Ursulinerinnenkloster mit höherer Mädchenschule und Mädchen-Pensionat, ein evangelisches Gymnasium, Realschule, ein paritätisches Lyzeum, ein Ober-Lyzeum, Kgl. evangelische Präparandenanstalt, ein evangel. Lehrer- und ein höheres Lehrerinnen-Seminar, ein evangelisches Volksschullehrerinnen-Seminar und eine evangelische Mädchen-Mittelschule, ein Seminar für Landwirte; eine Volksbibliothek, ein Landarmen- und Arbeitshaus, Reichsbank, Elektrizitätswerk und Gasanstalt. Die Industrie ist namentlich vertreten durch Eisengießerei, Maschinenbau, Orgelbau, Fabrikation von Terrakotta-, Majolika- und Fayence-Gegenständen, Ton- und Lederwaren, Handschuhfabrikation. Berühmt ist seit altersher das Schöpsbier.

Sehenswert sind: Die in Kreuzform aus Holzfachwerk erbaute evangelische Friedenskirche, welche von alten Linden umgeben ist. Sie ist eine von den drei Friedenskirchen Schlesiens, deren Errichtung nach dem westfälischen Frieden gestattet wurde. Künstlerischen Wert hat der 1752 errichtete Altar. — Die katholische Pfarrkirche ist im gotischen Stile erbaut und besitzt einen schönen Hochaltar, prächtige Gemälde und Statuen. Der Grundstein zur Kirche wurde im Jahre 1330 gelegt, und 1353 wurde der Bau beendet. Der Bau des Turmes, welcher 103 m hoch ist, wurde 1420 begonnen und 1570 vollendet. — Das inmitten des Marktplatzes gelegene Rathaus mit Stadttheater hat seine jetzige Gestalt am Anfang des 18. Jahrhunderts und durch Umbau des Theaters 1913 erhalten. Vier an der Vorderseite angebrachte Figuren stellen die schlesischen Herzöge Bolko I., Bernhard und Bolko II., ferner den Kaiser Karl IV. dar. An der N-Seite ist links vom Eingange eine Gedenktafel für den in Schweidnitz geborenen Schöpfer des preußischen Landrechts Suarez angebracht. Ferner befindet sich an der N-Seite die Statue des hl. Florian und an der S-Seite die des hl. Johannes von Nepomuk. Der Turm, welcher mit dem der katholischen Pfarrkirche viel Ähnlichkeit hat, wurde 1734 erbaut. Im Rathause werden viele Altertümer: Bilder der Herzöge, Waffen, Geräte, Urkunden usw. aufbewahrt. Die Ecken des Marktplatzes zieren Springbrunnen. — Der Grundhof, die jetzige Grundhof-Apotheke, ist mit Inschriften und Bildnissen geziert, welche darauf hinweisen, daß hier das erste Haus von Schweidnitz, eine herzogliche Försterei, gestanden haben soll. — Mehrere Häuser der Stadt sind mit altertümlichen Bildwerken geschmückt, an die sich inter-

essante Sagen knüpfen; so trägt z. B. das Eckhaus der Bögenstraße, das dem Markt zugekehrt ist, ein Greifenpaar usw. — An der N-W-Seite des Marktes steht eine 1697 errichtete Dreifaltigkeitssäule. Im Pflaster vor dem Rathause erinnern Steine an den Straßentumult vom 31. Juli 1848, bei welchem sechs Bürger vom Militär erschossen wurden. Die Steine enthalten die Anfangsbuchstaben von den Namen der Erschossenen, welche vor dem Eingange der Friedenskirche gemeinschaftlich beerdigt worden sind. — Ferner sind bemerkenswert das Denkmal Friedrich des Großen vor dem Rathause (1908), eine Kopie des Uphuesschen in der Siegesallee in Berlin, der Jakob-Thau-Stein auf dem Margaretenplatze, die Friedenssteine auf der Hochstraße, die General-Knobloch-Gruff in der Promenade, das Kriegerdenkmal auf dem Garnisonkirchhofe, das Portal der Garnisonkirche, die Fassade des Hauses Hochstraße Nr. 24, das Portal des Landratsamts (Burgstraße), das Graf-Moltke-Denkmal auf dem Burgplan neben der Garnisonkirche, das Bismarck-Denkmal auf dem Sedanplatz und das Max-Heinzel-Denkmal in den Anlagen beim Striegauer Platz. Eine Tafel im Hausflur des Gymnasiums auf der Köppenstraße erinnert an das ehemals dort gestandene „Kloster und Kirche unserer lieben Frauen im Walde“, auf einer zweiten Tafel ist eine kurze Geschichte des Gymnasiums enthalten; ein Denkstein in den Promenadenanlagen unweit des Moltkegrundes erinnert an den Dichter Günther.

Als neuere Sehenswürdigkeit ist zu erwähnen ein mächtiger, mehrgliedriger Bau an der Waldenburger Straße, „Die Kesselstiftung“ (Erziehungsanstalt), bestimmt zur Überführung von Weberkindern in andere Berufsarten und die Turn- und Festhalle an der Feldstraße, umgeben von gärtnerischen Anlagen, Sport- und Spielplätzen.

Schweidnitz besitzt auch schöne Plätze mit gärtnerischem Schmuck, wie den Margareten-, Striegauer-, Moltke-, Wilhelms- und Sedanplatz. Die schönen Promenaden der Stadt sind im Bereiche der früheren, äußeren Festungswerke angelegt.

**Geschichtliches.** An der Stelle, wo jetzt die Stadt Schweidnitz steht, sollen früher Fischerhütten gestanden haben. Zu diesen kam wegen der vielen Wildschweine ein herzogliches Forsthaus, welches dann auch als Herberge für die Pilger diente und den Namen „Grundhof“ führte. An der Stelle dieses Forsthauses steht jetzt die Grundhof-Apotheke. Die Ansiedelung erhielt den Namen „Swidnitz“. Drei Grafen von Würben erbauten 1214 die katholische Kirche. Schweidnitz gehörte zum Herzogtum Niederschlesien und erhielt 1235 vom

Herzog Heinrich I. deutsches Recht. 1241 belagerten die Mongolen Schweidnitz; sie wurden aber von der Bürgerschaft energisch abgewiesen. Herzog Heinrich III. verlieh dem Orte 1250 das Stadtrecht, und Herzog Bolko I. erhob Schweidnitz zur Hauptstadt seines Fürstentums, die er auch stark befestigte. Seine Burg stand da, wo jetzt das Armenhaus auf dem Burgplane steht. Bolko I. übte die Bewohner der Stadt im Gebrauch der Armbrust und anderer Waffen; zur Erinnerung daran wird jetzt noch das Bolko-Schießen abgehalten. Zur Zeit Bolkos II. (1330) wurde der Grund zu der heutigen katholischen Pfarrkirche gelegt, und die Stadt erhielt mehrere Privilegien. Ein Hauptausfuhrartikel war das berühmte „Schöpsbier“. Nach dem Tode der Herzogin Anna (1392) kam das Fürstentum unter böhmische Herrschaft. Am 9. Mai 1528 brannte die Burg vollständig ab und wurde nicht mehr aufgebaut. Um 1544 fand die Reformation in Schweidnitz Eingang. Zur Zeit des 30jährigen Krieges wurde der Wohlstand des Ortes infolge von Feuersbrünsten, Plünderungen, Mord, Pest und Hungersnot ganz zerstört. 1652 erhielt Schweidnitz eine von den drei für Schlesien bewilligten Friedenskirchen. Im 7jährigen Kriege wurde die Festung Schweidnitz zweimal von den Österreichern eingenommen, aber jedesmal von den Preußen zurückerobert. Vom 20. August bis 25. September 1761 lagerte Friedrich der Große bei Bunzelwitz. Im Jahre 1762 hatten die Österreicher Schweidnitz und die Schanzen bei Burkersdorf besetzt. Friedrich der Große umzingelte sie, erfocht am 21. Juli 1762 einen Sieg und eroberte Schweidnitz zurück. 1807 belagerten die Franzosen die Festung, welche am 16. Februar kapitulierte. 1867 wurde sie geschleift. Die Stadt nahm nun einen blühenden Aufschwung und gehört mit zu den schönsten Städten Schlesiens.

**Badeanstalten:** Städtische Badeanstalt, Tränkstraße; Militär-Schwimmanstalt, Texasstraße; Licht-, Luft- und Sonnenbad, in der Nähe des Wasserhebewerkes (Croischwitzer Terrain).

**Auskunftsstelle:** Weigmanns Buchhandlung (Georg Lerch) am Markt.

**Hotels:** Goldene Krone, am Markt. Hindenburghof, am Bahnhof Oberstadt. Grüner Adler, Wilhelmsplatz. Goldenes Zepter, am Markt. Deutsches Haus, Kupferschmiedestraße. Zum goldenen Löwen, Burgplan.

**Gasthöfe:** Blauer Engel, Fürst Bolko und Hohenzollernhof (2 Löwen), Waldenburger Straße, in der Nähe des Bahn-

hofs Oberstadt. 3 Hacken, Friedrichstraße b. Bahnübergang. Schwert, Langstraße. Zum Rosenthal, Stadt Reichenbach, Pflug, Reichenbacher Straße.

**Weinstuben:** Winzig, Marx, beide Burgstraße. Goldene Krone, Markt.

**Restaurants:** Braukommune mit Garten, Wilhelmsplatz. Logen-Restaurant mit Garten, Untere Wilhelmstraße. Promenaden-Café am Gondelteich (Feldstraße). Volksgarten, Glubrechtstraße. Hier stand das Geburtshaus Suarez (Seite 5). Ratskeller, im Rathause. Pilsener Bierhalle, Burgstraße 5. Waldschlößchen mit Garten in der Nähe des Bahnhofs Oberstadt. Freidenreichs Bierhalle, Markt.

In der Nähe des Bahnhofs Niederstadt: Brauerei-Restaurant Croischwitz mit Garten und Gasthof zur Lindenruh mit Garten, Kletschkauer Straße.

**Konditoreien:** Mantel, Burgstraße, Adling, Kupferschmiedestraße u. a.

**Café:** Hohenzollern am Markt, Ecke Burgstraße.

### Kleinere Ausflüge in die Umgebung der Stadt.

1. Brauerei-Restaurant Croischwitz mit Garten, 2 km an der Chaussee nach Ober-Weistritz.

2. Nach **Schönbrunn**, 2,5 km (2 Gasthäuser mit Gärten), auf der Freiburger Chaussee.

3. Nach **Croischwitz** (Liebigs-Gasthof mit Garten), 2,5 km. a) Vom Niedertor zur Sandbrücke, von hier r. auf dem Damm an der Weistritz entlang. b) Auf dem Fahrwege nach Nieder-Weistritz bei dem Neumühl-Vorwerk vorbei bis zur Bahnüberführung; alsdann l. auf einem der beiden Fußwege weiter. c) Mit der Eisenbahn bis Croischwitz.

4. Nach **Nieder-Weistritz** und **Burkersdorf**, 1 $\frac{1}{2}$  Std. Auf dem Fahrwege nach Nieder-Weistritz, wie nach 3b, bis nach Nieder-Weistritz, Gasthaus zur Friedenseiche (gute Verpflegung), von da auf dem Fahrwege weiter nach Burkersdorf (Brauerei).

5. Nach **Jakobsdorf**, 3,5 km. a) Bis Croischwitz vgl. Abschnitt 3b, dann das Dorf entlang l. auf dem neuen Fahrwege nach Bahnhof Croischwitz bis Gasthof Graf Moltke, auf dem Fahrwege nach Schwengfeld weiter bis l. an einer großen Kastanie ein Wegweiser nach Jakobsdorf zeigt.

(Gasth. Ernst Knoll.) b) Erst auf der Reichenbacher Chaussee entlang, dann r. ab auf der nach Neurode führenden Chaussee an der Croischwitzer Brauerei vorüber bis Gasthaus Graf Moltke. Weiter vgl. a). Oder auf der Neuroder Chaussee, bis hinter der Roithnerschen Fabrik l. ein Feldweg nach Dorf Jakobsdorf führt.

6. Nach **Pilzen**, 4 km, auf der Reichenbacher Chaussee oder über Schwengfeld und Creisau (vgl. Abschnitt 7), dann auf dem Fahrwege nach Schwengfeld bis zur Höhe der Straße, alsdann r. den Feldweg nach Pilzen. Gasth. Kunert.

7. Nach **Creisau**, 6 km. a) Mit der Staatsbahn bis zur Haltestelle Creisau. b) Mit der Eisenbahn oder zu Fuß bis Croischwitz, von da weiter bis Gasthaus Graf Moltke, alsdann den Fahrweg nach Schwengfeld, bis l. ein Wiesenweg nach Schwengfeld führt. (Gasthaus mit Garten.) Dann am r. Ufer der Peile entlang bis r. zu einem bewaldeten Hügel mit einer Kapelle, der Grabstätte des Generalfeldmarschalls Grafen Helmut von Moltke, gest. 1891, seiner Gattin, gest. 1868 und seiner Schwester. Die Kapelle, deren Tür meist offen ist, liegt 1 Stunde vom Bahnhof Croischwitz und  $\frac{1}{4}$  Stunde von Haltestelle Creisau im Parke; rechts von der Gruft steht unter einer Kiefer eine Bank. Es war der Lieblingsplatz Moltkes. Von hier genießt man einen Blick auf das Eulengebirge. Von der Kapelle gelangt man durch die Parkanlagen zum Schlosse und Dorf Creisau.

**Gasthäuser:** Zum grünen Tal.

Das Rittergut Creisau gehörte einst dem Generalfeldmarschall Graf Moltke. Das Schloß ist von einem großen Park umgeben. Vor dem Schloß stehen zwei im französischen Kriege eroberte Kanonen, welche ein Geschenk Kaiser Wilhelm I. an Moltke sind. Der Rückweg nach Schweidnitz kann über Pilzen erfolgen.

Angenehm und schön ist der Rückweg durch den Wierschauer Wald ( $1\frac{3}{4}$  Std.). Man geht am Bahnhof Creisau durch die Unterführung der Bahn und schlägt unmittelbar hinter der Bahn den Feldweg rechts nach dem Walde ein. Nach Durchschreitung desselben verfolgt man rechts den Weg, der durch Wald und Feld nach dem Gutshofe von Schwengfeld führt. Hierauf durchschreitet man das Dorf und betritt rechts den Fußweg, auf dem man über die Wiesen an der Peile und durch das Jakobsdorfer Wäldchen auf die Schweidnitz-Neuroder Straße und die Kuhberge gelangt. Von hier aus gewährt Schweidnitz einen besonders schönen Anblick.

8. Auf die **Würbenschanze**. Man wandert über Bunzelwitz (Station der Eisenbahnstrecke Schweidnitz—Königszell), oder über Säbischdorf bis Teichenau,  $1\frac{1}{4}$  Stunde. Das Schloß ist eine schöne Wasserburg. Gasthaus: Brauerei mit Garten. Vom Schloß aus gen N auf einem Feldwege in 20 Minuten zur Würbenschanze. 264 m. Schöner Ausblick.

9. Nach **Nitschendorf**, Breslauer Straße, dann Chaussee nach Weizenrodau bis zur Weistritz-Brücke, nun l. Fußweg (Allee) und zuletzt Fahrweg nach Nitschendorf. a) Wieder zurück bis zur Peile auf dem Nitschendorfer Ufer l. durch den Wald nach Wilkau und den Fahrweg entlang nach Weizenrodau (Gasth.: Zur Hoffnung. Goldenes Kreuz), Buttermilchweg oder Bahn zurück. b) Durch das Dorf und über die Höhe l., (Aussicht) Fahrweg nach Rothkirschdorf bis zur Mündung des Peilebaches in die Weistritz. Nun l. den Weg am Bache entlang durch das Wäldchen, an den Steinbrüchen vorüber. Rückweg in 1 Stunde auf dem Steinbruchweg.

10. Nach **Domanze** und **Schönfeld**,  $\frac{1}{2}$  Tag. a) Mit der Eisenbahn nach Ingramsdorf. Vom Bahnhof auf der Chaussee oder auch auf dem Wege über die Puszmühle (Gasthaus) nach Domanze  $2\frac{1}{2}$  km. b) Zu Fuß nach Nitschendorf (Abschnitt 9), von hier über weite Wiesenflächen nach Gohlitsch und über den Kiefernberg nach Schönfeld, Schloß mit kunstgärtnerischen Anlagen; von hier gelangt man in  $\frac{1}{4}$  Stunde nach Domanze.

**Gasthäuser** in Domanze: Zum deutschen Kaiser und Grüner Baum.

**Domanze**. Schloß auf hohem Felsen (Fliederberg). Großer, von der Weistritz durchflossener Park mit sehr alten Eichen. Recht lohnend ist der Besuch auch während der Fliederblüte. Rückweg eventuell auch in  $1\frac{1}{2}$  Stunden zur Bahnstation Stephanshain der Bahnstrecke Breslau—Schweidnitz.

11. Nach der **Guhle bei Striegau**,  $\frac{1}{2}$  Tag. Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Hohenfriedeberg (errichtet am 4. 6. 1910). Mit der Bahn nach Striegau, dort umsteigen Richtung Striegau—Merzdorf bis Station Gräben. Von hier auf der Chaussee nach Rohnstock, in der Hälfte des Weges, bis zum Eichenhain, wo dicht an der Straße das Denkmal steht. Aussicht von hier über eine fruchtbare Ebene zwischen Striegau und Hohenfriedeberg, in der am 4. Juni 1745 dort die Schlacht bei Hohenfriedeberg stattfand.

Steht ein voller Tag zur Verfügung, so wandert man vom Denkmal weiter durch Günthersdorf nach Rohnstock, von hier durch den Kaspergrund (ähnlich dem Fürstensteiner Grund) auf dem Fußwege nach der Siegeshöhe bei Hohenfriedeberg und von da über Freiburg zurück.

## Größere Ausflüge.

1. Zur „**Goldenen Waldmühle**“, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden. a) Auf der Waldenburger Chaussee erst bis zum Gasthaus zur Merkelshöhe (5,9 km) und dann weiter bis Chausseestein 6,4. Von hier führt der „**Wielandsweg**“, erst rot+weiß, dann blau+weiß bezeichnet (4,7 km), bis zur Goldenen Waldmühle. b) Erst auf der Waldenburger Chaussee bis zum Stein 4,7, dann l. den blau+weiß markierten Weg „**Steinkloßweg**“ bis auf den unter a) bezeichneten „**Wielandsweg**“ und auf diesem zur **Goldenen Waldmühle, Restauration und Garten**. Der ganze Wald dieser Gegend wird Goldener Wald genannt, weil der Sage nach in dem Bach Gold gewaschen wurde.

Von der Goldenen Waldmühle führt eine Chaussee in 20 Minuten abwärts nach Breitenhain, von welcher Station aus die Rückfahrt nach Schweidnitz erfolgen kann.

2. Das **Ludwigsdorfer Tal**. Mit der Staatsbahn bis zur Haltestelle Creisau und von hier (Markierung: rot) auf der Landstraße bis Ludwigsdorf.

**Gasth.:** Langers Gasthaus (Auskunftsstelle).

Von hier führt ein rot markierter Weg an der Försterei vorüber zur „**Kurde**“ (Bänke 4 km vom Dorfe entfernt) und l. weiter (Markierung: rot+weiß), etwas steil absteigend, auf den Gipfel des Hahl-Berges (548 m), auf welchem ein freistehender, großer Baum steht. Aussicht unterhalb der Bergkuppe. Verfolgt man von der Kurde aus die Hochstraße noch einige Minuten nach l. weiter, so genießt man eine schöne Aussicht ins Mühlbachtal, auf die Hohe Eule und aufs Waldenburger Gebirge, und gelangt in <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunde (Markierung: blau) über den „**Toten Jungen**“ (1824 wurde hier ein Hirtenknabe ermordet) nach Leutmannsdorf.

Vor der Kurde leitet nach r. ein rot+weiß markierter Weg über die Hirsch-Telle bis an den Haselweg. a) Diesen eine kurze Strecke nach r. weiterwandernd, gelangt man auf dem l. abbiegenden Scholzengrundwege (Markierung: gelb) nach Breitenhain zum Gasthaus zum Weistritzal. b) Von

der Kurde führt ferner, nachdem man noch eine kurze Strecke gen S-W weiter gewandert ist, bei der Forst-Nr. 435 ein Weg, der rot bezeichnet ist, über die Niere in 30 Minuten hinab zur Talsperre und ins Schlesiertal. Von da kann man r. nach Breitenhain (grün+weiß) oder l. weiter nach Kynau gelangen. c) Den Haselweg (gelb) gehend, gelangt man über die 7 Brüder (Linden) um den Spitzsattelberg herum zum Elektrizitätswerk und zur Brücke ins Schlesiertal.

Verfolgt man von der Kurde aus den Haselweg, der geradeaus weiterführt, so gelangt man bei der Forst-Nr. 455 auf den l. abgehenden Weg und auf diesem in 25 Minuten nach Michelsdorf. Von hier kann man durch das Mühlbachtal hinab ins Schlesiertal und zur Talsperre gelangen.

3. Auf den **Költchenberg**. a) Zu Fuß über Grunau (3,5 km), Nieder-Giersdorf (4,5 km) und Goglaw (8 km). Von hier aus wird der Berg bestiegen. b) Zu Wagen auf der Reichenbacher Chaussee bis Pilzen, dann l. ab und über Weiß-Kirschdorf und Pfaffendorf bis Költchen (12 km). Von hier steigt man erst bis zum Forsthouse hinan. In letzterem Restauration. Schöne Fernsicht von den Kolonnaden aus auf Reichenbach, das Altvater-, Eulen-, Waldenburger und Riesengebirge. Auf dem Hauptwege, der durch einen Wegweiser bezeichnet ist, gelangt man in einigen Minuten zum „Tanzsaal“, einem mit Bäumen umgebenen und mit Bänken versehenen freien Platz. Von hier steigt man l. zum Bergkamm hinauf. Prächtige Fernsicht. Auf dem Kamme gen W weiterwandernd kommt man zu einer Treppe, die zum „Gehängtem Reiter“ (Sage aus dem 30jährigen Kriege) führt. Aussicht aufs Eulen- und Glatzer Gebirge. Nun weiter zur „Johannistafel“ (466 m). Der Abstieg erfolgt nach W zu in einer geraden Waldschneise bis zu einem Wegweiser mit der Aufschrift: „Nach Költchen“. Nun l. weiter bis zu dem Wegweiser mit der Aufschrift: „Nach der Bergrestauration“ und von hier bergan zum Forsthouse zurück. Die ganze Wanderung erfordert 2 Stunden Zeit.

4. **Zobten** und auf den **Zobtenberg**. Bis Zobten mit der Eisenbahn; 22 km. Sonntagsfahrkarten bis Ströbel und Zobten.

**Zobten a. Berge** mit 2308 Einwohnern liegt am N-O-Fuße des Zobtenberges. Hier bildete 1813 Major von Lützwow ein Freikorps, das am 27. März in der nahen Rogauer Kirche vereidet und eingesegnet wurde. Sehenswert hier: Lützwowdenkmal vor dem Gasthof zur Sonne, Körnerhaus mit Ge-

denktafel, Schweidnitzer Straße 25, Rößlerdenkmal gegenüber der Post, Lützowdenkmal an der katholischen Jakobikirche, darstellend einen betenden Lützower zu Pferde (von Prof. v. Gohsen, Geschenk des Kaisers aus dem Landeskunstfonds), der Körnerstein am Rathause, Seitenportal des Hauses des B. Glatzel am Ringe.

**Gasthäuser:** Hotel blauer Hirsch. Gasthof zum goldenen Kreuz. Gnerlichs Hotel. Gasthof zur goldenen Sonne mit Garten. Goldene Krone. Stadt Breslau.

### Aufstieg auf den Zobtenberg.

a) **Von Zobten** aus auf den Berg  $1\frac{3}{4}$  Std. Vom Bahnhof Zobten kommend, geht man an der Anna-Kapelle und an der Jakobkirche vorüber und gelangt durch die Bergstraße zur evangelischen Kirche. Hier biegt man r. ab und kommt an der Schule vorbei ins Freie, dann auf einem Feldwege, an der Försterei oder der Villa Concordia vorüber in den Wald und zur Waldkapelle. Weiter bergansteigend gelangt man auf dem Hauptbergwege (Lärchenallee, Lechtscherbel-Plan, Apothekerlaube, Kreuzstein) zu sehr alten Bildhauerarbeiten: Jungfrau, dem Bär, und über den Krimhildenplatz, am Krimhildenstein (r.) vorbei zum alten Burgtor und auf den Gipfel des Berges. Recht lohnend ist auch der Aufstieg von der Apothekerlaube aus, links auf dem Eugenwege. Kurz vor Einmündung desselben in Hauptweg Gedenktafeln des Deutschen Radfahrerbundes an der Jahrhundertfeier 1913.

b) **Vom Bahnhof Ströbel** auf der Chaussee nach Dorf Ströbel, Rosalienthal (Restauration mit Garten), bis Gorkau. 25 Minuten. Große Brauerei. Sie ist die erste Brauerei in Schlesien, die das Bayrische Bier braute. Schloß (ehemalige Abtei, erstes schlesisches Kloster) mit Park. Von hier Aufstieg auf den Zobtenberg. 1) Auf dem Theodor-Körner-Weg, welcher am Lechtscherbel-Plan in den von Zobten kommenden Hauptweg einmündet, nun weiter nach a). 2. Auf dem Wege über den Großen und Kleinen Riesner. Er führt an grotesken Felsen vorüber und ist meist ein Stufenweg. Aufstieg vom Bahnhof Ströbel aus in 2 Std., Abstieg  $1\frac{3}{4}$  Std.

Auf dem Gipfel des Zobtenberges (718 m) steht neben der alten Baude ein komfortables Gasthaus, und unweit davon auf einer Felskuppe eine Bergkirche, deren Turm mit einer Aussichtsgalerie versehen ist. Von letzterer genießt man eine prächtige Rundsicht. Auf dem nördlich gelegenen Mittelberge befindet sich eine Bismarcksäule. Man gelangt

zu dieser von der Waldkapelle aus auf dem Bismarckwege in 20 Minuten und vom Lechtscherbel-Plan aus auf dem Laubenwege.

Schöne Punkte auf dem Zobten sind die Eulenkippe und die Geiergucke, die vom Tampadler Bergwege (markiert) bequem zu erreichen sind.

Auf dem Zobten erbaute Peter Wlast am Anfange des 12. Jahrhunderts eine Burg, von der noch Mauerreste neben der Kirche zu sehen sind. Zum Raubnest geworden, ward sie 1471 von den Breslauern und Schweidnitzern zerstört. Das schmucke Gorkauer Schloß ist ein Umbau des von Peter Wlast gegründeten Augustinerklosters. Die unteren Räume sind zum Teil unverändert erhalten. Die an das Schloß anstoßende katholische Pfarrkirche ist die alte Klosterkirche.

5. Nach **Leutmannsdorf**. Ins Milnchtal und auf die Hohe Eule.

a) Bis zur Station Faulbrück benutzt man die Bahnstrecke Schweidnitz—Reichenbach. (In Faulbrück: Trautmanns Gasthaus.) Von Faulbrück durch Leutmannsdorf auf der Chaussee 4,7 km, bis zu Mittmanns Gasthof in Leutmannsdorf, gegenüber der (weißen) evangelischen Kirche.

b) Zu Wagen gelangt man auf der Chaussee über Esdorf und Ludwigsdorf nach Leutmannsdorf. 12 km.

### Ausflüge von Leutmannsdorf aus.

1. Ins **Milnchtal**. Am Garten von Mittmanns Gasthof beginnt die blau+gelbe Markierung. Chaussee bis in den Wald. Zuerst gelangt man zur Försterei am Eingange in das Milnchtal und dann nach einer ca. 5 Minuten währenden Wanderung zu einer Weggabelung mit Wegweiser. Der andere Weg ist grün markiert. Wir verfolgen den Weg rechts (geradeaus Chaussee) (Markierung: blau+weiß) und wandern im Milnchtale, welches schöne Holzbestände aufweist, aufwärts. Wir gelangen bald zur Milnchbaude (Restauration mit schönen Berganlagen, Gastwirt Heiber gehörig) und kommen dann an einer Brettschneide vorüber (größtes Wasserrad Schlesiens, 11,25 m Durchmesser). Nun hört die Chaussee auf, und wir gelangen nach 1/2 Stunde (bei der Weggabelung r. bleibend) im Walde bis zur ehemaligen „Großmuttertanne“. Der Riesenbaum wurde 1909 gefällt. Ein Stumpf von 1 1/2 m Höhe ist stehen geblieben und mit einer Denktafel und einem Schutzdach versehen worden; auch sind hier einige Ruhebänke angebracht.

2. Zum **Kroatenbrunnen** und zur Schutzhütte am **Hohen Hahn**. Erst nach Ausflug l bis zur Großmuttertanne. Der blau + gelben Markierung weiter folgend, gelangt man zum Kroatenbrunnen. Derselbe ist  $\frac{3}{4}$  Std. von der Försterei entfernt. Es ist dies ein schön gefaßter (Erinnerung an Wahrenholz und Ehlert) frischer Quell, bei dem Bänke und eine Schutzhütte stehen. (Bei Vorausbestellung sendet Gastwirt Mittmann oder Heiber in Leutmannsdorf Erfrischungen hierher.)

Vom Kroatenbrunnen aus führt ein blau + weiß bezeichneter Weg in  $\frac{1}{2}$  Stunde nach Friedrichsgrund zum Waldwärterhause.

Unsere Wanderung fortsetzend, erfolgt nun im Walde auf steilem Wege, der einen Bogen gen W macht, der Aufstieg am W-Abhänge des Hohen Hahns. Ein schattiger Rasenweg leitet uns dann zum Thiele-Denkmal und einem Denkstein am Hohen Hahn (720 m). Dort prächtige Fernsicht in die gen N. zu gelegene Ebene. Ganze Tour von der Försterei aus  $2\frac{1}{2}$  Stunden.

3. **Kaiser-Wilhelm-Denkmal, Paarshöhe, Friedrichsgrund, Bärenstein, Hoher Hahn, Hohe Eule**. (Markierung: blau + gelb.)

Von Mittmanns Gasthof erst bis zur Försterei. Nach ungefähr 5 Minuten biegt ein mit Wegweiser versehener Weg von der Chaussee l. ab. Wir folgen den grünen Zeichen nach l. und ersteigen den Tartschenberg, auf dem das von den Gutsbesitzer Gottlob Langerschen Eheleuten erbaute Kaiser-Wilhelm-Denkmal steht, bei dem man eine schöne Fernsicht genießt. In südwestlicher Richtung treten wir nun in den Wald ein, wählen am hohen Holzbestande den mittleren Weg und wenden uns dann nach r. zur Paarshöhe. Aussicht! Der genannten Markierung weiter folgend, gelangt man alsdann zum Waldwärterhause in Friedrichsgrund. Vom Försterhause bis hierher  $1\frac{1}{4}$  Std.

Vom Waldwärterhause leitet durchs Milnichtal ein blau + weiß bezeichneter Weg zum Kroatenbrunnen.

Vom Waldwärterhause gehen wir nun am vorderen Gartenzaune entlang, alsdann dicht am Waldrande auf schmalem Pfade bergan, bis ein breiter Weg r. in den Wald einbiegt. Wir durchwandern, den grünen Zeichen folgend, den Wald und gelangen ins Freie, wenden uns nach l. aufwärts und dann vor einer Bank r. durch Gebüsch (Markierung: blau + gelb) zum „Bärenstein“. Ausblick übers Milnichtal! Gehen wir in gerader Richtung weiter, so gelangen wir zum Denk-

stein und zur Schutzhütte am Hohen Hahn (750 m). Aussicht. Von der Leutmannsdorfer Försterei bis hierher 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden.

Vom Hohen Hahn leitet l. von der Schutzhütte ein erst rot+weiß, dann grün bezeichneter Weg durch den Schmiedegrund nach Ober-Peterswaldau.

Verfolgt man von der Schutzhütte aus den rot+weiß bezeichneten Weg nach l., so gelangt man zum Gasthaus zu den 7 Kurfürsten. Von den 7 Kurfürsten führt ein weiß+rot markierter Weg über das Kaschbacher Plänel und den Dreierherrenstein auf die Hohe Eule. Letztere siehe Seite 4.

## Das Weistritztal.

### Die Weistritztalbahn.

Von Schweidnitz bis Charlottenbrunn 24 km.

Die Weistritztalbahn beginnt bei der Station Schweidnitz-Oberstadt. Von hier fährt die Bahn gen S bis zur Haltestelle Croischwitz. Dann setzt sie die Fahrt am r. Ufer der Weistritz und parallel der durchs Weistritztal führenden Chaussee bis zur Haltestelle Nieder-Weistritz (5 km) und von da an dem r. gelegenen Burkersdorf (die Abhänge am l. Ufer wurden am 20. Juli 1762 von Friedrich d. Gr. erstürmt) vorüber bis zur Haltestelle Ober-Weistritz (8 km) fort.

**Ober-Weistritz** ist ein großes Dorf mit Schloß und Kirche. Gasthäuser: Brauerei. Geislers Gasthaus. (In beiden gute Verpflegung.)

Die Benutzung der meisten Waldwege ist verboten. Erlaubniskarten zum Begehen der Waldwege sind in der Brauerei kostenfrei zu bekommen.

### Ausflüge.

1. Auf die **Seylerhöhe** (515 m), 1 Stunde. Von der Bahnstation bis zur großen Weistritzbrücke und bis auf die Chaussee zum Straßenstein 9,2. Hier beginnt die rot+weiße Markierung, welche zur Seylerhöhe leitet. Auf derselben steht ein Aussichtsturm, von welchem aus man Fernsicht aufs Riesengebirge mit der Schneekoppe und in die Ebene (bis Breslau) genießt. Rückwege: Entweder denselben Weg zurück nach Ober-Weistritz oder auf dem Bergrücken (Markierung: rot+weiß) weiter bis an den gelb bezeichneten Weg,

der durch den Scholzengrund nach Breitenhain führt. (Noch ca. 1 Stunde.)

2. Nach **Hohgiersdorf**,  $1\frac{3}{4}$  Std. Man geht von der Brauerei in Ober-Weistritz aus den sogenannten Mooshüttenweg bis zu einer großen Kiefer und wendet sich l. bei einer Schwarzbirke dem grün markierten Kammwege zu. Letzteren verfolgt man (ohne abzubiegen) bis auf die Chaussee. Von dieser nach l. zu nach Hohgiersdorf. Rückweg den blau bezeichneten Weg über die Goldene Waldmühle. Wir verfolgen die Chaussee ein Stück gen S-W zu. Ein Fahrweg leitet nach l. weiter zum Schindelhengst (Gasthaus) und weiter auf die nach Dittmannsdorf führende Chaussee. Auf dieser nach l. durch den Goldenen Wald, bis zur Goldenen Waldmühle. Diese Strecke ist grün markiert. Von hier nach Breitenhain. (Von Hohgiersdorf bis Breitenhain ca.  $1\frac{1}{4}$  Std.)

Von Hohgiersdorf aus kann man auch auf der Chaussee, die nach Schweidnitz führt, bis zum Kirchhofe, von da der rot + weißen Markierung folgend, an der Spießbuche vorbei, durch den Sauwinkel wieder nach der Chaussee und auf dieser nach Schweidnitz gelangen; ca.  $1\frac{3}{4}$  Std. Ein kürzerer, rot bezeichneter Weg führt ebenfalls beim Kirchhofe nach dem oberen rot bezeichneten Waldmühlwege, den man l. bis zur Chaussee verfolgt, die beim Gasthaus zur Merkelshöhe vorbei nach Schweidnitz führt.

---

Am untern Ende von Ober-Weistritz überschreitet das Bahngleis die Chaussee und das steinige Bett der Weistritz. Hier tritt die Bahn in das eigentliche Weistritztal ein, welches das Eulengebirge vom Waldenburger Gebirge scheidet und gelangt zur Haltestelle Breitenhain (10 km).

**Breitenhain**, Dorf mit 370 Einwohnern. Gasthof zum Weistritztal.

### Ausflüge.

1. Zur **Goldenen Waldmühle** und nach **Hohgiersdorf**. Von Breitenhain aus verfolgt man die blau bezeichnete Chaussee, welche bei der Mündung des Goldenen Wassers gen W von der Chaussee des Weistritztales sich abzweigt und nach Dittmannsdorf führt. Auf derselben gelangt man in 20 Min. durch ein Stück des Goldenen Waldes zum Gasthaus zur Goldenen Waldmühle. Von der Waldmühle in ca. 5 Minuten auf der Chaussee bis zum Wegweiser „Nach Hohgiersdorf“, von da r. ab den Fahrweg durch den Wald bis zum Gasthaus

in Hohgiersdorf; ca. 1 Stunde. Vgl. Ausflüge von Schweidnitz. Nr. 2, S. 17.

2. Durch den Scholzengrund zur „Kurde“. Vor dem Gasthof zum Weistritztal (Chausseestein 10,8) in Breitenhain geht man l. hinauf in den Scholzengrund und gelangt, den gelb bezeichneten Haselweg kreuzend, abwärts zur „Kurde“. Letztere vgl. größere Ausflüge von Schweidnitz Nr. 2, S. 11.

3. **Breitenhain, Schlesiertal, Talsperre, Kynau, Kynsburg.** Von Breitenhain auf der Chaussee südwärts bis zum Hemmstein. Vor der Bahnüberführung geht von der Chaussee, die sich r. wendet, l. ein Fußweg ab, der über Felder und dann auf dem Karetwege nach der Kynsburg führt; ca. 1 Std. Auf derselben Chaussee nach dem Hemmstein von Breitenhain aus führt beim Elektrizitätswerk l. ein Fußweg und ein Stück weiter eine neu angelegte Chaussee auf das rechte Weistritzufer und führt in Serpentinwindungen bis zur Höhe der Weistritztalsperre und ins Schlesiertal. Das Schlesiertal ist der schönste Teil des Weistritztales. Von der Straße, die über die Talsperre nach Kynau führt, präsentiert sich gar prächtig die Kynsburg. Gegenüber derselben ragt aus dem Walde die Hohe Leipe hervor.

Die Weistritztalsperre (47 m hoch, unten 29, oben  $3\frac{1}{2}$  m breit, etwa 83000 cbm Mauerwerk enthaltend. Beim Höchststau beträgt die im Schlesiertal angesammelte Wassermenge 8 Mill. cbm). Die neue Chaussee (Markierung: blau+weiß; von Michelsdorf an nur grün) führt am rechten Ufer des Staubeckens an der schön gelegenen „Neuen Schlesiertalbaude“ vorbei. Die Wanderung bietet einen prächtigen Blick auf den Wasserspiegel des Staues und auf die Tallandschaft mit der Kynsburg. Die Chaussee mündet bei der „Kohradmühle“ in Kynau in die von Schweidnitz nach Neurode führende Chaussee.

4. **Breitenhain, Goldene Waldmühle, Geisler-Denkmal, Schenkendorf, Kynau.**

a) Von Breitenhain zur Goldenen Waldmühle. Vgl. Ausflug 1, S. 17. Bei Chausseestein 1,5 der von Breitenhain nach Dittmannsdorf führenden Chaussee beginnt die blau+weiße Markierung, die uns gen S durch einen Teil des Goldenen Waldes bis zur Stelle, wo die vorgenannte Markierung mit der rot+weißen Markierung, welche den Weg von Breitenhain zur Geislerhöhe und nach Dittmannsdorf bezeichnet, zusammen trifft. Etwas südlich im Walde am blau+weiß bezeichneten Wege befindet sich die Geislerhöhe mit dem Denkmal.

b) Da wo die nach Dittmannsdorf führende Chaussee sich von der Chaussee in Breitenhain abzweigt, und zwar noch vor der Weistritzbrücke, beginnt ein rot-weiß bezeichneter Weg, der am r. Ufer des „Goldenen Wassers“ ein kleines Stück entlang und dann l. hinauf durch einen Hohlweg nach den Fürstentümern (Bauernwirtschaft) leitet. Von hier verfolgen wir die rot-weiße Markierung nach r. bis zu der Stelle, wo die von der Goldenen Waldmühle kommende blau-weiße Markierung mit den rot-weißen Zeichen zusammen trifft. Den blau-weißen Zeichen nach l. folgend, gelangen wir zum Geisler-Denkmal.

Folgen wir der blau-weißen Markierung gen S zu, so treten wir bald aus dem Walde heraus ins Freie. Aussicht! Ein Feldweg bringt uns an einer Linde vorüber zu den Häusern von Schenkendorf (Gasthaus Pomona) und auf die Dorfstraße, auf welcher wir nach Kynau hinabwandern.

---

Hat die Weistritzalbahn die Haltestelle Breitenhain verlassen, windet sie sich auf hohen Dämmen und über Brücken in dem breiter werdenden Tale an Schenkendorf vorüber bis zur Haltestelle Kynau (14 km), bei welcher wir die Kynsburg erblicken.

---

**Kynau** (387 m) ist ein Dorf mit 500 Einwohnern, besitzt ein Schloß und die Burgruine Kynsburg. (Gegenwärtiger Besitzer ist Freiherr v. Zedlitz-Neukirch.) Gasthäuser: Schloßbrauerei mit Hotel zur Kynsburg. Gaertners Gasthaus.

### Ausflüge.

1. Auf die Kynsburg,  $\frac{1}{4}$  Stunde. Vom Hotel Kynsburg geht man dem Wegweiser nach bis an den Karetenweg und alsdann r. ab auf einem Waldwege zur Burg, 450 m. Im Burghofe befindet sich eine Restauration, auch steht hier ein französisches Geschütz aus dem Kriege gegen Frankreich. Am Burgtor steht eine sehr alte Linde. Eintrittspreis in die Räume der Burg 25 Pf.

Am oberen Teile des Vortores sehen wir ein Greifenpaar, darunter einen Doppeladler mit Mitra; am Fries befinden sich Masken und Wappen (Logau, Reibnitz, Ogigel, Neideburg, Seydlitz, Mühlheim und Nimptsch); an der Torbrüstung sind allegorische Figuren angebracht, darstellend die Barmherzigkeit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Glaube, Standhaftigkeit, Geduld, Klugheit und Hoffnung. Das Tor stammt aus der Zeit um 1570. Am nächsten Tore erblickt man die Wappen

der Familien Rochow und Hohenzollern und die Inschrift: 14. März 1641. Dann tritt man in das Herrenhaus ein, das mehrere Stockwerke hat. In einem Zimmer befinden sich einige Waffen, Panzer und verschiedene andere Gegenstände. Die Aussicht vom Turme ist sehr schön.

**Geschichtliches.** Vermutlich wurde die Burg von Bolko I., Herzog von Schweidnitz und Jauer, gegründet. Urkundlich wird dieselbe das erstemal im Jahre 1353 als herzogliches Eigentum erwähnt. Nachdem das Fürstentum unter böhmische Herrschaft gekommen war, hausten auf der Burg die Mühlheim und später die Czettritze als Raubritter. Als 1545 Mathias von Logau die Burg als Pfand erhalten hatte, wurden die Räume des Herrenhauses ausgebessert und wohnlich eingerichtet. Die bischöfliche Mitra am Vortore deutet darauf hin, daß alsdann Kasper von Logau, der Sohn des vorgenannten, welcher Bischof von Breslau und zugleich Oberlandeshauptmann von Schlesien war, Pfandbesitzer der Burg war. Ihm folgte sein Bruder Georg, der die Burg nicht nur erneuerte, sondern auch erweiterte und die Wirtschaftsgebäude im Vorwerk Kynau erbaute. Ein späterer Besitzer war Georg, Graf zu Hohenzollern-Sigmaringen, dessen Tochter mit Moritz, August Freiherrn von Rochow vermählt war. Seit 1774 diente die Burg wegen ihrer Baufähigkeit nicht mehr als Wohnung. Die Burg verfiel nun immer mehr, bis sie im Jahre 1823 Professor Büsching aus Breslau kaufte, um sie vor gänzlichem Verfall zu schützen. Im Jahre 1855 kamen Burg und Herrschaft in den Besitz der Familie Zedlitz-Neukirch. — **Literatur:** Ad. Schiller, *Geschichte und Sage der Kynsburg*. Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz. Preis 20 Pf.

2. **Durchs Schlesiertal mit Talsperre nach Breitenhain.** Vgl. Ausflüge von Breitenhain Nr. 3 in umgekehrter Reihenfolge S. 18.

3. **Schenkendorf, Geisler-Denkmal, Goldene Waldmühle.** Vgl. Ausflüge von Breitenhain Nr. 4 in umgekehrter Reihenfolge S. 18. Breitenhain siehe S. 17.

4. **Über Bärsdorf oder Kohlau und Wäldchen nach Charlottenbrunn.**

a) Von Kynau bis Bärsdorf ( $\frac{1}{2}$  Std.) führt ein Weg, bei Gärtners Gasthaus vorüber, der mit roten, später blauen Zeichen versehen ist. In Bärsdorf ist die Kirche sehenswert. Gasthäuser: Zur Trompete. Erbscholtisei. Auf der Fahrstraße gelangt man in  $\frac{1}{2}$  Stunde nach Wäldchen. Gasthäuser: Ge-

richtskretschem. Zur Friedrichslinde. Hier befindet sich die eiserne Linde, die daran erinnert, daß Friedrich d. Gr. sein Pferd an eine Linde band, welche früher hier stand. Von Wäldchen aus gelangt man, der genannten Markierung folgend, über Neukretschem nach Charlottenbrunn.

b) Ein anderer blau + weiß bezeichneter Weg führt gleich hinter dem Bahnübergange auf der Dittmannsdorfer Straße nach Kohlau und von da, sich nach l. wendend, über den „Breiten Stein“ (Aussicht) vorüber, nach Wäldchen. Weiter nach a).

An kühlen Tagen ist der schöne Aussicht bietende Weg über Bärsdorf, an sonnigen Tagen der schattige Weg über Kohlau zu empfehlen.

5. Von Kynau nach Hausdorf. Verfolgt man von Kynau aus die Chaussee gen S zu, so gelangt man an der Weistritz aufwärts und an dem Eisenbahndamm entlang (großer Eisenbahn-Viadukt) nach Hausdorf.  $\frac{1}{2}$  Stunde. Die Wanderung durch das Weistritztal ist recht angenehm. Vgl. auch Eisenbahnfahrt von Kynau nach Hausdorf.

6. Durchs Mühlbachtal oder über Michelsdorf auf die Hohe Eule.

Von Kynau aus am rechten Ufer des Staubeckens bis Michelsdorf. Vgl. Ausflüge von Breitenhain Nr. 3, S. 18. Von hier den grün markierten Fahrweg am Mühlbach entlang ins Mühlbachtal. Nach ca.  $\frac{1}{2}$  Stunde gabelt sich der Weg beim Gasthaus zum Mühlbachtal und führt l. ein Fahrweg nach Michelsdorf (gelb) und r. ein solcher mit grüner Markierung am Mühlbach entlang nach Mühlbach.

#### Von Mühlbach auf die Hohe Eule.

a) Vom Gasthause zum Mühlbachtal (grüne Markierung) den vorgenannten Weg am Bach entlang bis zum Gasthaus zur Zuckermühle (1 Std.). Von hier zweigt sich r. ein gelb + weiß bezeichneter Weg ab, der über Toschendorf nach Wüstewaltersdorf führt; auf diesem rot bezeichneten Wege gelangt man nach Wilhelmstal und nach Zedlitzheide. Von hier Markierung: blau + weiß nach den 7 Kurfürsten und zur Hohen Eule (siehe Ausflüge von Wüstewaltersdorf Nr. 2).

b) Bis zum Gasthaus zur Zuckermühle nach a), alsdann auf dem grün bezeichneten Fahrweg bis zur Kirche in Heinrichau (ca.  $\frac{1}{2}$  Stunde), von dort etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde auf dem grün + weiß markierten Wege, der nach Wüste-Waltersdorf führt, bis zu einer einzelnen Fichte (r. eine kleine Anhöhe),

bei dieser wendet man sich l. ab zu dem gelb bezeichneten Eulen- oder Kanonenwege. Auf diesem Wege (auf dem Berg- rücken bleibend, ohne nach r. oder l. abzubiegen, gelangt man in  $\frac{1}{4}$  Stunde zu den 7 Kurfürsten (Markierung: rot + weiß) und von da auf die Hohe Eule.

### Von Michelsdorf auf die Hohe Eule.

Vom Gasthaus zum Mühlbachtal geht man auf dem gelb markierten Fahrwege nach Michelsdorf (Sommerfrische) und gelangt durch dieses Dorf in ca. 1 Stunde nach Heinrichau (Dorf mit 600 Einwohnern, Kirche und Gerichtskretscham), von hier nach S. 21, 6b) bis zum Gasthaus zu den 7 Kurfürsten (750 m). Von diesem gelangt man, der weiß + roten Markierung folgend, über das Kaschbacher Plänel und die „Dreiherrnsteine“ in ca. 1 Stunde nach der Hohen Eule.

Hinter Kynau tritt die Eisenbahn wieder an das l. Ufer der Weistritz heran und fährt an der Bärsdorfer Lehne dahin. Die Aussicht ins Weistritztal ist sehr schön. In Hausdorf überspannt ein hoher Viadukt das Tal und leitet die Bahn ans jenseitige Ufer und zur Haltestelle Hausdorf—Wüste-Waltersdorf. 16 km.

**Hausdorf**, mit 800 Einwohnern, besitzt Bleichen, Appreturanstalten, Ziegelei, Tonwarenfabrik und Gasanstalt.

· **Gasthäuser**: Stadt Petersburg. Brauerei. Zur guten Laune.

### Ausflüge.

1. **Hexenstein, Christianshof, Eulenweg, 7 Kurfürsten, Hohe Eule.**

Von Hausdorf (ab Stadt Petersburg oder gute Laune) führen Fahrwege (Markierung: rot) zu den sogenannten Gashäusern, und von diesen leitet ein Feldweg hinan zum Hexenstein (620 m), alsdann weiter aufwärts zum Vorwerk Christianshof und nach Toschendorf, alsdann weiter auf die Hohe Eule. (Siehe Ausflüge von Kynau 6a) oder b), S. 21.

2. **Hausdorf, Neugericht, Wüste-Waltersdorf.**

Von Hausdorf über Neugericht bis Wüste-Waltersdorf auf der Chaussee in ca.  $1\frac{1}{2}$  Std., oder mit der elektrischen Kleinbahn.

**Wüste-Waltersdorf** hat 2500 Einwohner, 3 Bahnhaltestellen, liegt am Fuß der Hohen Eule und besitzt Kirchen beider Konfessionen, Post und Telegraph, Ärzte, Apotheke und bedeutende Leinenindustrie der Handelsfirmen Websky, Hartmann, Wiesen (Sommerfrische).

**Gasthäuser:** Hotel zur Eule. Brauerei. Kasino. Gasthof zur Erholung und Hoffmanns Gasthof in Zedlitzheide.

### Ausflüge von Wüste-Waltersdorf auf die Hohe Eule.

1. Von Wüste-Waltersdorf gelangt man auf der nach Schles. Falkenberg (bzw. nach Neurode) führenden Chaussee hinter der Brauerei bei Stein 0,4 l. abbiegend durch den Bremengrund auf rot markiertem Wege zum Hirschplan, von da a) auf dem Kaiserwege (Markierung: blau + weiß) zum „Dreiherrnstein“ und von diesem an den Grenzsteinen entlang, der rot + weißen Markierung (rot = Bismarckturm auf der Hohen Eule) folgend, nach der Hohen Eule. 2 Stunden. b) Vom Hirschplan aus die rote Markierung weiter verfolgend den Quarksteinweg nach der Eulenbaude. 2 Stunden.

2. Von der Brauerei aus l. die Chaussee (Markierung: blau + weiß) nach Zedlitzheide bis zum Wegweiser „nach den 7 Kurfürsten“, der vor der Krümmung der Straße an einem Baum angebracht ist, durch Wald und das Silberloch zur Paßhöhe und den 7 Kurfürsten ( $\frac{3}{4}$  Std.), von da, der weiß + roten Markierung (rot nach dem Bismarckturm) folgend, in  $1\frac{1}{2}$  Std. nach dem Bismarckturm.

3. Von der Brauerei aus gelangt man r. auf der Chaussee (Markierung: rot + gelb) nach Dorfbach (Seeligers Gasthaus) und Schlesisch-Falkenberg (Gasthaus zum Schlesischen Falken) zur Grenzbaude (Gutes Gasthaus mit Veranda und schöner Aussicht).  $1\frac{1}{4}$  Std. Von hier den rot + weiß bezeichneten Weg über das Wiesendenkmal zur Eulenbaude (Schülerherberge) und zum Bismarckturm (ca. 1 Stunde). In der stillen Saison sind Führer zum Turm in der Eulenbaude zu bekommen.

Von den 7 Kurfürsten aus kann man auch über Kaschbach (Scholz' Gasthaus), Schmiedegrund, l. am Wasser zum Forellenteich nach Steinseifersdorf, Ulbrichshöhe mit Gasthaus und schönem Garten, Sanatorium, nach Bahnstation Ober- und Mittel-Peterswaldau gelangen.

Die Eisenbahn bleibt nun auf dem l. Ufer der Weistritz und fährt bis zur Haltestelle Tannhausen—Charlottenbrunn. 20 km.

**Tannhausen** mit ca. 4000 Einwohnern besteht aus Ober-, Mittel- und Nieder-Tannhausen. Mittel-Tannhausen besitzt ein Schloß, Post und Telegraphenstation, und das ganze Dorf hat viel Industrie.

**Gasthäuser:** Wiesenmühle mit Saal. Mescheders Gasth. mit Garten. Schloßbrauerei mit Garten. Scholtisei. Hotel zum weißen Roß.

### Ausflüge.

1. Nach **Charlottenbrunn**. Markierung: grün + weiß.  $\frac{1}{2}$  Stunde.

2. Von Erlenbusch über Jauernig und den Stenzel-Berg nach Wüste-Waltersdorf. Markierung: gelb + weiß. Von hier bis auf die Hohe Eule (ca.  $4\frac{1}{2}$  Std.). Vgl. S. 22.

3. Vom Bahnhof Tannhausen zum Kaiser-Wilhelm-Fels (früher Hauenstein) zu den Märzbachteichen und nach Niedergrund (Gasthaus zum Jagdschloß)  $\frac{1}{2}$  Tag.

4. Von Tannhausen nach dem Reimsbachtal, Hornschloß. Langen Berg mit Aussichtsturm, Lomnitz, Freudenburg. Tagespartie.

Kurz vor dem Bahnhof Tannhausen überschreitet die Eisenbahn das letztemal die Weistritz. Sie fährt nun in westlicher Richtung an Sophienau vorüber am Karlshain entlang und dann in einem großen Bogen am Walde gen Osten bis Station Charlottenbrunn. 24 km (zugleich Station der Eisenbahnstrecke Dittersbach—Glatz).

Andere größere Ausflüge, die von Schweidnitz aus unternommen werden können, sind:

Mit der Eisenbahn über Königszelt nach Striegau. Von hier auf die Striegauer Berge.

Mit der Eisenbahn über Königszelt nach Freiburg. Von hier durch Polsnitz nach Fürstenstein und in den Fürstensteiner Grund; event. weiter nach Salzbrunn und Bad Salzbrunn. Zurück von Station Nieder-Salzbrunn aus.

Mit der Eisenbahn bis Camenz. Besichtigung des Schlosses, des Parkes und der Klosterkirche. Weitere Eingangstouren ins Eulengebirge siehe Ausflüge von Charlottenbrunn und Aufstiege II bis IV.

## Charlottenbrunn.

Eisenbahnstation der Strecke: Dittersbach—Glatz und Ausgangs- resp. Endstation der Weistritzalbahn, Strecke: Charlottenbrunn—Schweidnitz.

Von Schweidnitz mit der Bahn kommend, empfiehlt es sich, bei Station Tannhausen—Charlottenburg auszusteigen.

Der Marktflecken Charlottenbrunn (500 m) mit 1660 Einwohnern ist ein Bade- und klimatischer Kurort. Er besitzt 1 evangelische Kirche, 1 katholische Pfarrkirche, 1 Apotheke und Hochquellenleitung. Am Orte befinden sich 3 Ärzte. Elektrisches und Gaslicht. Pestalozziheim. Dr. Wohlfarts Erholungsheim.

Der in einem romantischen Tale gelegene und vor rauhen Winden geschützte Badeort, welcher überhaupt von äußerst günstigen klimatischen Verhältnissen begünstigt ist, macht mit seinen schön gebauten Häusern und 175 Villen einen durchaus städtischen Eindruck. In der Mitte des Ortes befindet sich der Kurplatz mit der großen, überdeckten Wandelbahn und den beiden Brunnenhäusern, dem Inhalatorium, sowie der Musiktempel, umgeben von Gartenanlagen und beschattet von 200jährigen, hohen Kastanienbäumen. Den Abschluß des Kurplatzes bildet das große Kur- und Badehaus, welches im Erdgeschoß Musik-, Lese-, Rauch- und Gesellschaftszimmer enthält, während die übrigen Räumlichkeiten als Pension dienen. Im Osten liegt der Kurpark mit drei Teichen, Springbrunnen und Spielplätzen, dem Weißer Denkmal, dem Bellevue, ferner im Süden die Bismarckanlagen mit dem Bismarck-Denkmal usw. Im SW liegt der Karlshain mit der Restauration Schweizerei, dem Pavillon Garves-Ruh, dem 17fachen Echo, Kaiser-Friedrich- und Beinert-Denkmal, der Ludwigshöhe, dem Stolze-Denkmal usw. Im Norden liegt der Mönchshain mit dem Holteiplatz, der Göppert-Clementinenshöhe, Felsenkanzel usw.

Als Kurmittel dienen 4 erdig-alkalische Säuerlinge von  $+6^{\circ}$  C, nämlich die Charlotten-, Theresien-, Abbé-Richard- und Tixquelle, die zu Trink- und Badekuren benutzt werden. Ferner dienen als Kurmittel Molken- und Kefirkuren, Fichtennadel- und andere Bäder.

Diese Kurmittel werden besonders angewendet bei Krankheiten der Atmungsorgane, Katarrhen, Tuberkulose, Neigung zu Husten und Heiserkeit, zu Entzündungen, Bluthusten, Beklemmungen, Kurzatmigkeit, mangelhafter Entwicklung der Lunge bei jugendlichen Personen; — bei Herz- und Herzklappenkrankheiten mit ihren Folgezuständen; — bei Blutarmut und fehlerhafter Mischung des Blutes (Skrofeln); — bei Nervenleiden infolge mangelhafter Blutbildung und Ernährung.

**Gasthäuser:** Deutsches Haus mit Garten und Saal. Grundhof mit Pavillon und Saal, Garten und Kolonnaden; Kaiserhof mit Saal. Friedenshoffnung. Preußische Krone.

**Speisewirtschaften:** Schweizerci. Kasino. Villa Epstein (jüdisch).

**Weinstube:** Apotheke.

### Ausflüge.

1. Auf die **Beinerthöhe** am Postwege. Weiter zu der an der Chaussee gelegenen Heydensbuche. Blick über das Weistritzthal. Weiter höher zum „Brautbänkel“ am Wilhelmsgange und diesem folgend bis zum Kurhause; oder weiter auf dem Höhenwege zum Neukretscham und zum Bahnhof Tannhausen. Fortwährend schöne Ausblicke.

2. Auf den **Langen Berg**. Durch den Karlshain zum Kaiser-Friedrich-Denkmal. Nun auf dem Philosophenwege zum Heinrich-Platz (580 m. Schöner Ausblick). Nun um den Langen Berg zur Kolonie Freudenthal bei Lehmwasser. Oder: Vom Steingrunder Wege um den Scholzenberg nach Steingrund.

3. **Lehmwasser, Jägerbänke, Fürstenblick**. Markierung: gelb + grün. Durch den Karlshain gelangt man in 10 Minuten nach Lehmwasser. Gasthäuser: Brauerei. Zum Schulteschacht. Zum Hohenzollern. Auf der Straße geht man nun durch den Eisenbahndurchlaß bis zur Försterei; alsdann links der gelben + grünen Markierung folgend bis zu den Jägerbänken. 1 1/2 Std. Von hier gelangt man in 10 Minuten zum Fürstenblick. Aussicht. Weiter nach Reimsbach oder zur Kleinen Vogelhecke.

4. Auf den **Schwarzenberg**. 2 Stunden. a) Erst über Lehmwasser, am Forsthause l. den neuen Waldweg nach Steinau bis zur Kleinen Vogelhecke. Beim Wegweiser nun r. weiter bis auf den Schwarzenberg (848 m). Schöne Rund-sicht. Oder um den Schwarzenberg nach Nesselgrund. b) Über Nesselgrund (Restauration) oder erst über Lehmwasser bis in den Drechslergrund. Markierung: grün. Dann durch den Drechslergrund zum Liebesbänkel (685 m) und links auf den Schwarzenberg. c) Über Steingrund. Von der Scholtisei in Steingrund (Gasthof Gerichtskretscham, Krone) aus auf der Dorfstraße bis zur Schule und dann auf einem Reitwege bis zur Dittersbacher Post.

5. **Steingrund, Kohlberg, Kleiner Ochsenkopf, Großer Ochsenkopf**.

Bis Steingrund auf der alten Straße oder auf einem Wege um den Scholzenberg (Wegweiser). Gasthäuser vgl. 4 c).

Von Steingrund auf den Kohlberg über den „Schipkapaß“ in  $\frac{3}{4}$  Std. Oben auf der Höhe r. schöne Aussicht.

Vom Kohlberge l. ansteigend, gelangt man auf schmalem Fußwege zum Kleinen und Großen Ochsenkopf (720 resp. 756 m). Aussicht.

6. Ins **Reimsbachtal**. 2 Stunden. Vom Bahnhof r. über die Bahn, dann in den Wald hinauf auf den Kaßner und dann auf einem Fußwege ins Reimsbachtal und nach Reimsbach hinab. Markierung: gelb + blau. Gasthäuser: Vordermühle mit Saal und Garten. Froher Morgen. Von letzterem Gasthause steigt man zum Hornschloß (860 m), den Resten einer alten, verfallenen Burg auf. 1 Stunde. — Der Rückweg kann durch das Hirschtor und über Donnerau oder über Reimswaldau und Reimsbach erfolgen.

7. Über Wäldchen und Bärsdorf nach **Kynau**.  $1\frac{1}{2}$  Std. Markierung: orange. (Herrliche Ausblicke.)

8. Über Wäldchen, den Breiten Stein, Kohlau, am Seifenbach entlang nach **Kynau**.  $1\frac{1}{2}$  Std.

Vgl. Ausflug 4 von Kynau aus, S. 20, in umgekehrter Reihenfolge.

9. Auf die **Hohe Eule** (ca. 4—5 Stunden).

Der gelb + weißen Markierung folgend, gelangt man über Tannhausen, Jauernig und den Stenzelberg nach Wüste-Waltersdorf (vgl. S. 22) oder mit der Bahn über Hausdorf nach Wüste-Waltersdorf. Von hier weiter nach Nr. 6: Ausflüge von Kynau aus, S. 21, auf die Hohe Eule oder direkt über Grund, Schles.-Falkenberg und die Grenzbaude zur Eulenhaude und von da zum Bismarckturm.

## II. Aufstiege von der Eisenbahnstrecke Königszelt—Camenz aus.

**Reichenbach** „unter der Eule“ mit 16369 Einwohnern. Die Stadt ist Sitz der Kreisbehörden und hat ein Realgymnasium (König-Wilhelm-Schule) und eine höhere Töchterschule. Am Orte bedeutende Leinen- und Baumwollen-Industrie. Eisengießerei, Wagenbauanstalt usw.

An der Promenade um die innere Stadt Siegesdenkmäler für 1813/14 und 1870/71; von der hohen Schanze (städt. Promenade) schöner Blick auf das Eulengebirge. Reichen-

bach ist bester Eintrittsort in das Eulengebirge, der Bahnhof der Eulengebirgsbahn liegt unweit des Staatsbahnhofes.

Auskunftsstellen des Eulengebirgsvereines: Drogerie zum goldenen Kreuz. Hotel „Goldene Krone“.

**Gasthäuser:** Goldene Krone. Schwarzer Adler. Hotel Kaiserhof. Sonne mit Garten. Löwe. Stadt Berlin. Stern.

**Weinstube** bei Dreyer. Bodega. Gürtler (Pache).

**Café Monopol.**

### Ausflüge von Reichenbach aus.

#### 1. Reichenbach, Peterswaldau, Steinseifersdorf, Sieben Kurfürsten, Hohe Eule, Euldorf, Falkenberg, Lüdwigsdorf.

Von Reichenbach mit der Eulengebirgsbahn bis Station Mittel-Peterwaldau, 4,85 km.

**Peterswaldau**, großes, langgestrecktes Fabrikdorf mit 8000 Einw. und Schloß des Grafen Stollberg. Letzteres beherbergte 1762 Friedrich d. Gr. und 1813 den Kaiser Alexander I. von Rußland. 2 Kirchen, 2 Ärzte, 1 Apotheke, 2 Krankenhäuser, Post und Telegraph. Mehrere Logierhäuser.

**Gasthäuser:** Schloßbräuerei. Hotel Gebrüder Schreyer. Gasthaus zur deutschen Krone. Hier Wegtafeln mit Entfernungsangabe. Deutscher Kaiser. Preußische Krone. In Ober-Peterswaldau: Glogerei.

In Peterswaldau leitet beim Gasthaus zur deutschen Krone von der Neuroder Chaussee r. die nach Wüste-Waltersdorf führende Chaussee ab, auf der man in 25. Min. nach Steinseifersdorf gelangt. Am Anfange dieses Ortes steht das Gasthaus Ulbrichshöhe, bei dem sich jenseits der Chaussee schöne Anlagen bis auf die Ulbrichshöhe (490 m) ausdehnen.

**Steinseifersdorf** zieht sich in einem engen, romantischen Tale am Eulengebirgskamme hinauf. Der Ort zählt 1062 Einwohner, besitzt 2 Kirchen und ein der Gräfin Seherr-Thoß gehörendes Schloß vor der evangelischen Kirche. Post und Fernsprechstelle. Mehrere Logierhäuser.

Hier befindet sich das Sanatorium Ulbrichshöhe; ein stattlicher Bau, der auf das Modernste eingerichtet ist. Gesellschaftszimmer, 60 Fremdenzimmer, Baderäume, Gymnastikraum, Luftbad usw. Eigener Wald. Sommer und Winter geöffnet.

**Gasthäuser:** Zur Ulbrichshöhe. Zur Weintraube. Habermann. Lindenruh.

a) **Von Steinseifersdorf bis 7 Kurfürsten**  $1\frac{1}{4}$  Std. Dicht hinter der evangelischen Kirche biegt die Chaussee nach l. um. Wir verlassen dieselbe bei Stein 9,8 und steigen r. auf einem Fußstege, dicht am Bache aufwärts in den Schmiedegrund, Wegmarkierung: grün.

Der Schmiedegrund ist ein sehr romantisches, schmales Gebirgstal. Am Anfange des Grundes befindet sich ein Teich mit Springbrunnen und weiter aufwärts ein Wasserfall. An der Felswand l. vom Wasserfall gewahrt man den Abdruck eines Hufeisens und die Spur von einem Menschenfuß; auf dem Felsen, welcher der Ölberg heißt, steht das Standbild des Apostels Petrus. Eine Sage erzählt von einem Kampfe zwischen dem genannten Apostel und dem Teufel. Weiter aufwärts rechts liegt die Marienhöhe (667,5 m). Auf der Chaussee angekommen, gelangt man auf einem Abkürzungswege wieder auf die Chaussee, an der weiter oben das Örtchen Kaschbach mit dem Gasthaus zur Wacholderschenke liegt. Um die Windungen der Chaussee abzukürzen, geht man hinter dem letztgenannten Gasthause zwischen dem Kilometersteine 12,5 und 12,6 r. von der Chaussee ab und, der grünen Markierung folgend, bergauf, um dann wieder auf die Straße und auf derselben zum Gasthaus zu den 7 Kurfürsten (gutes Gasthaus) zu gelangen. Dieses Gasthaus (750 m) hat seinen Namen von 7 Fichtenbäumen, die einst hier standen, erhalten.

b) **Von Steinseifersdorf bis zu den 7 Kurfürsten** ( $2\frac{1}{2}$  Std.). Ein rot markierter Weg führt vom Gasthaus Ulbrichshöhe über die Bergkuppen westlich (darunter die Kittlerkoppe, 610 m) bis zum Förstersteg, diesen verfolgend, kommt man auf den gelb + blau markierten Weg, welcher zum Hohen Hahn führt. Von da den nach Süden führenden rot + weiß bezeichneten Weg nach den 7 Kurfürsten (Wegweiser).

**Vom Gasthaus zu den 7 Kurfürsten auf die Hohe Eule.**  
 $1\frac{1}{2}$  Stunde.

Der rot + weiß bezeichnete Weg leitet zunächst bis zum Kaschbacher Plänel. Der Weg führt nun weiter über eine neue Waldblöße, dann im Hochwald aufwärts bis zum Kaiserweg (Kammweg). Von letzterem nun weiter am Dreiherrnstein vorbei auf die Hohe Eule. Die Hohe Eule siehe S. 3.

Südlich der Hohen Eule liegt, nur  $\frac{1}{4}$  Stunde entfernt,

die Kolonie Euldorf mit dem vom Verbande der Gebirgsvereine a. d. E. erbauten Gasthaus „Eulbaude“ (gute Verpflegung. Schüler- und Studentenherberge).

Von der Eulbaude führt der rot + weiß markierte Kammweg über Wiesendenkmal, Grenzbaude, Schl.-Falkenberg, Neumannsberg (Aussicht), Schirgenschanke, Wolfsberg und Saalberg nach Tannhausen zur Erbscholtisei und nach Charlottenbrunn.

Der Abstieg ins Glatzer Land, und zwar bis zur Eisenbahnstation Ludwigsdorf der Schlesischen Gebirgsbahn, erfolgt über Glätz-Falkenberg (Markierung: blau) in  $1\frac{3}{4}$  Std. Von Ludwigsdorf bis Glatz vgl. Glatzer Führer.

**2. Reichenbach, Peterswaldau, Steinkunzendorf, — (evt. Ladestatt, Hohe Eule und Abstieg nach Ludwigsdorf) — Hausdorfer Kreuz, Hausdorf, Centnerbrunn.**

Reichenbach siehe S. 27.

Von Reichenbach mit der Eulengebirgsbahn bis Station Ober-Peterswaldau 7,32 km.

Verfolgt man die Chaussee in südwestlicher Richtung, so kommt man von Ober-Peterswaldau direkt nach Steinkunzendorf. Dieser Ort zählt 800 Einwohner, die sich mit Fabrikätigkeit und Landwirtschaft beschäftigen. Post und Fernsprechstelle. 2 Kirchen, 2 Schulen, ein Rettungshaus. Öffentliche Leihbibliothek. Steinkunzendorf hat eine sehr schöne Lage in einem am Nordabfall des Eulengebirges sich emporziehenden Hochtale und ist eine beliebte Sommerfrische. (Mehrere Logierhäuser.) An dem zur Hohen Eule führenden Fritschewege (Markierung: weiß + blau) liegt das Gast- und Logierhaus Schweizerhaus mit ca. 20 Fremdenzimmern, Park und Tennisplatz. Dasselbe ist das Erholungsheim des Vereins deutscher Militäranwärter. Am Fritscheweg befindet sich ein Gedenkstein für den hier verstorbenen Schulrat Tamm. Inschrift: „Hier verschied am 21. Mai 1909 Schulrat Richard Tamm. Ein edler Mensch und Freund der Berge.“

**Gasthäuser:** Forelle. Schweizerhaus (beide im oberen Teile von Steinkunzendorf, bieten gute Verpflegung). Waldschloß und Zum friedlichen Tale.

Das Gasthaus zur Forelle (490 m) liegt in schöner und romantischer Umgebung. An das Gasthaus schließt sich ein Garten. Oberhalb desselben liegt ein niedlicher Wasserfall und ein Teich. In der Nähe des Teiches treten mächtige,

groteske Felsmassen zutage. Um und auf die Felspartien leiten gute Promenadenwege. Prächtige Aussicht.

**Von Steinkunzendorf durch die Hölle auf die Hohe Eule über die Ladestatt** (1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Std.), rote Wegbezeichnung bis zur Ladestatt (Tammweg).

Von der Forelle am Teich und Wasserfall, am l. Bachufer bis zur Chaussee allmählich ansteigend. Dann auf dem „Tamm-Wege“\*) aufwärts zur Falkenberger Ladestatt. Als dann weiter auf dem Kammwege, welcher den Namen: „Kanonienweg“ führt (Richtung des Wegweisers: „Nach dem Grenzhau“), den Grenzsteinen 70, 71 usw. und den rot + weißen Wegzeichen folgend, bis zum Bismarckturm auf der Hohen Eule. Letztere siehe S. 3.

Der Abstieg zur Bahnstation Ludwigsdorf über die Grenzbaude.

**Von Steinkunzendorf zum Hausdorfer Kreuz** (3/4 Std.) und von da direkt nach Centnerbrunn (2 Std.).

Vom Gasthaus zur Forelle in Ober-Steinkunzendorf aus benutzt man einen Fußweg, welcher die von Steinkunzendorf nach Hausdorf führende Chaussee kreuzt. Dieser Weg ist mit blauen Rechtecken bezeichnet. In 3/4 Stunden ist das Hausdorfer Kreuz und die Kammhöhe erreicht. In der Nähe die Zimmermann-Baude mit parkartigen Anlagen. (Telephonverbindung mit Steinkunzendorf. Auch im Winter geöffnet.) Von hier leitet wiederum ein blau markierter Fußweg am jenseitigen Abhange des Eulengebirges hinab über Luisental bis Hausdorf (Gasthof Weidmannsruh, gut) auf die Chaussee. Auf dieser schreitet man bis unterhalb des Eisenbahnviaduktes abwärts, dann verläßt man die Chaussee und wandert bis zur Haltestelle Centnerbrunn.

Von Centnerbrunn bis Glätz vgl. Glatzer Führer. (Verlag von Georg Brieger, Schweidnitz. Preis 1,20 M.)

**3. Von Reichenbach bis Langenbielau mit der Staatsbahn** (Langenbielau [Niederdorf] 3,7 km; Ober-Langenbielau 6,1 km).

Langenbielau ist ein langgestreckter Fabrikort mit 18866 Einwohnern. Der obere Teil heißt Neubielaue, liegt in den Bergen und ist eine besuchte Sommerfrische. (Führer durch Neubielaue mit Karte gegen Einsendung von 15 Pf.

\*) Benannt zu Ehren des verstorbenen, höchverdienten Vorsitzenden des Eulengebirgsvereins Schulrat Tamm.

durch H. Henkel, Ober-Langenbielau.) Am Orte ein Schloß mit Park, dem Grafen Seidlitz-Sandreczki gehörig; schöne, im gotischen Stil erbaute katholische Kirche; vor der evangelischen Kirche steht ein Kriegerdenkmal; 2 Post- und Telegraphenämter, Reichsbank-Nebenstelle. Höhere Schule. 4 Bahnstationen. Schlachthof. Kolonie Einfamilienhäuser.

**Gasthäuser:** Im Niederdorfe: Post. Deutsches Haus.

Im Mitteldorfe: Preußische Krone. Paradies. Neumanns Brauerei und Schön.

Im Oberdorfe und Neubielau: Preußischer Hof. Zum Bahnhof. Schwert. Kaiser Friedrich. Sonne. Quoos. Weißer Bock. Obermühle. Goldenes Sieb. Bergschloß.

### Spaziergänge in der Nähe.

1. Zu den **Steinhäusern**, einer Villen-Kolonie. Sommerfrische. **Gasthäuser:** Kaiser-Wilhelm-Höhe. Steinhäuser Hof. Von Ober-Langenbielau aus gelangt man in einer Allee bis zu den Steinhäusern. Haltestelle der Eulengebirgsbahn. Im Winter belebter Sportplatz für Schlittensfahrer und Schneeschuhläufer. Schneeschuhe sind zu verleihen.

2. Nach **Neu-Bielau** mit dem Sieb. Vom Bahnhof Ober-Langenbielau 4,3 km; von der Haltestelle Neu-Bielau 2,8 km. Haltestelle der Eulengebirgsbahn. Die Straße, welche sich durch Langenbielau zieht, führt auch nach Neu-Bielau. — Nordwestlich an Langenbielau entlang leitet ein rot markierter Fußweg bis zu den Gasthäusern. Sommerfrische. Auch Privatwohnungen. Wintersportplatz. Schneelaufkurse. Schneeschuhe leihweise. Wintersportfeste.

3. Auf den **Herrleinberg** (455 m),  $\frac{1}{2}$  Stunde. Vom Bahnhof Ober-Langenbielau aus blaue Wegzeichen. Vom Gasthaus zum goldenen Schwert den Fußweg bis zum Mühlteich, dann 1. auf dem Fahrwege, bis von diesem ebenfalls 1. ein Fußweg bis auf den Gipfel des Berges leitet. (Hier Orientierungstafel.) Auf dem Herrleinberge steht eine Sommer-Restaurations. Zurück den Weg über den westlichen Abhang. Am Berge befindet sich das Zwergloch, an das sich interessante Sagen (Herrleinsage!) knüpfen.

Von Langenbielau mit der Eulengebirgsbahn nach Silberberg und Mittelsteine.

### Fußwanderungen aufs Eulengebirge.

Kammweg (Sieben Kurfürsten — Eulenturm — Grenzhau — Ladestatt — Hausdorfer Kreuz — Kaltes Plänel —

Sonnenkoppe — Bielauer (Hausdorfer) Plänel — Ascherkoppe — Weigelsdorfer Plänel — Volpersdorfer Plänel — Friedrichsweg — Hahnvorwerk — Große Strohhaube — Feldtor — Silberberg-Festung — Glatzer Kolonnenweg — Böhmischwald — Wachtberg — Große Wiltscher Scheibe — Schnittpunkt mit der alten Poststraße Silberberg — Wartha zwischen Herzogswalde und Wiltsch): rot-weiß (weiß in der Richtung nach Sieben Kurfürsten). Die Fortsetzung des Kammweges über Neumannsberg, Schirgenschenke bis Charlottenbrunn ist rot-weiß markiert.

1. Auf die **Ascherkoppe**  $1\frac{1}{4}$  Std. Markierung: rot.  
 a) Der kürzeste Aufstieg, der aber etwas steil ist, führt über das sogenannte „Bettelweib“. Von Neu-Bielau (Sieb) aus geht man ein Stück im Tale aufwärts und biegt dann r. in den Wald ein. An den folgenden Wegteilungen geben Wegweiser die einzuschlagende Richtung an, doch achte man auch darauf, daß der Bach uns stets zur l. Seite bleibt. Später führt durch schönen, gemischten Wald ein Weg steil hinan zum Bielauer Plänel (800 m). Wandern wir nun nach l. zu auf einem schmalen, rot-weiß markierten Wege zwischen Fichten weiter, so gelangen wir zum Aussichtsturme auf der Ascherkoppe (856 m), welcher sehr schöne Aussicht gewährt.

Nach der Neuroder Seite zu steht unweit des Turmes eine Schutzhütte.

b) Etwas weiter, aber bequemer ist der Aufstieg über das Weigelsdorfer Kreuz und das Weigelsdorfer Plänel. Dasselbst Schutzhütte. Markierung: blau-weiß.  $1\frac{1}{2}$  Std. Vgl. 4, S. 34. Kammweg siehe S. 32.

2. **Neu-Bielau, Hemmhübel-Buche, Kaltes Plänel.**  $1\frac{1}{2}$  Std. Markierung: gelb.

An der Dierigschen Villa in Neu-Bielau leitet ein Fahrweg vorüber, der durch den Kohlgrund in  $\frac{3}{4}$  Std. bis zur Hemmhübel-Buche (640 m) führt. Von hier aus verfolgen wir den l. abgehenden, gelb bezeichneten Karusweg. Auf diesem gelangt man in einer Viertelstunde zu einer Lichtung, dem Sonnenplan, und nach  $\frac{1}{2}$  stündiger Wanderung haben wir das Kalte Plänel (890 m) erreicht.

Fünf Minuten oberhalb des Sonnenplanes zweigt sich vom Karuswege r. der grün bezeichnete Apotheker- oder Neu-Bielauer Scholzenweg, ein fast eben verlaufender Weg ab, der zum Hausdorfer Kreuz und zur Zimmermann-Baude leitet.

Kammwanderung siehe S. 32.

3. Neu-Bielau, Hemmhübel-Buche, Steinkunzendorf, Forelle (1 $\frac{1}{2}$  Std.), Ladestatt. Markierung: bis Wüstewaltersdorf rot.

Bis zur Hemmhübel-Buche nach Nr. 2. Von der Hemmhübel-Buche aus wandert man in gerader Richtung weiter bis an den Klinkenbach und alsdann bis auf eine Lichtung, auf die auch der Weg aus dem Tiefengrunde einmündet. Die Lichtung führt die Bezeichnung „Mühlscherfichte“. Von hier aus leiten drei Wege nach Steinkunzendorf, und zwar führt der rot markierte Weg bis zur Forelle. Der gelb + weiß markierte Weg führt durch Bärnersgrund zur Zimmermann-Baude und dann zur Forelle, und der blau + weiß bezeichnete Weg führt zum Schweizerhaus in Steinkunzendorf. Forelle siehe S. 30. Hohe Eule siehe S. 3.

4. Neu-Bielau, Weigelsdorfer Kreuz, Weigelsdorfer Plänel. 1 $\frac{1}{2}$  Std. Markierung: blau + weiß.

Von Neu-Bielau folgen wir der vorgenannten Markierung und gelangen in 20 Min. zum Weigelsdorfer Kreuz, einem Platz mit Bänken und Tischen, die unter hohen Bäumen stehen (540 m). Die Markierung leitet dann r. von dem Platze ab und durch Waldbestände verschiedenen Alters, sowie auch später durch gemischten Wald in ca. 1 Stunde zum Weigelsdorfer Plänel (780 m). Hier stehen Bänke mit Schutzdach. Aussicht.

Dieser Weg kann auch als Aufstieg zur Ascherkoppe (vgl. Nr. 1) benutzt werden, denn letztere wird in 10 Min. erreicht, wenn wir den Kammweg nach N-W (r.) zu verfolgen.

Vgl. zur Weiterwanderung auch den Kammweg S. 32.

Vom Weigelsdorfer Plänel kann man auch, die Wanderung gen S fortsetzend, über Köpprich nach Volpersdorf (vgl. Aufstieg III) gelangen.

5. Neu-Bielau, Weigelsdorfer Kreuz, Volpersdorfer Plänel. 1 $\frac{3}{4}$  Std.

Von Neu-Bielau bis zum Weigelsdorfer Kreuz nach Nr. 4. Markierung: blau + weiß und weiß.

Vom Weigelsdorfer Kreuz ab den durch weißes Rechteck markierten Weg gen S-O, geradeaus durch den Rotemühlgrund bis auf die von Tannenberg nach Volpersdorf (Gasth. Wiener Hof) führende Chaussee. Auf dieser aufwärts, der gelben Markierung folgend, gelangt man am Waldwärterhause vorüber auf das Volpersdorfer Plänel.

Vom Waldwärterhause leitet die Markierung (weiße Rechtecke) auf dem Doktorwege zu den Brandhäusern.

Vom Volpersdorfer Plänel führt die Chaussee nach Volpersdorf und ein gelb bezeichneter Fußweg über Glashütte und Köpprich ebenfalls nach Volpersdorf. Vgl. Aufstiege III. Kammweg siehe S. 32.

#### 4. Von der Station Frankenstein nach Silberberg und Mittelsteine.

**Frankenstein** (Schlesien), in sehr fruchtbarer Gegend am Pausebach, Kreisstadt mit 9260 Einwohnern, Eisenbahnstation der Strecke Camenz—Raudten und der Frankenstein—Münsterberg—Nimptscher Kreisbahn, gesunde Höhenlage (300 m) nahe an den Vorbergen des Eulengebirges, mit prächtigen Promenaden (Fernblick) am Schloßberg und Wasserturm, hat Gymnasium, Kgl. katholisches Lehrerseminar mit Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule, katholisches Mädchenpensionat „Maria Hilf“, evangelische Haushaltungsschule „Luisenheim“, Diakonissenanstalten, Unteroffiziersvorschule. Reichsbank-Nebenstelle, städtische Badeanstalt, Gas- und Elektrizitätsleitung, Kanalisation und Zentralwasserleitung.

**Sehenswert:** Rathaus mit 75 m hohem gotischem Turm, Burgruinen (Hauptturm besteigbar), der schiefe Glockenturm (Fr., das „Schles. Pisa“), katholische Pfarrkirche mit dem Grabmal Herzog Karls I. von Münsterberg (Erbauer der Burg) und seiner Gemahlin, kulturgeschichtliche Sammlung im Heimatmuseum (an der Freiheit).

**Orientierungstafeln** am Bahnhof und Ring (Transformator). F. G. V. (Auskunftsstelle: Philipps Buchhandlung (Schuster, Ring). Verkehrsverein (Geschäftsstelle: Münsterberger Straße 27, Tel. 44). Ortsgruppe des Schles. Vereins für Luftfahrt.

**Sonntagsfahrkarten** nach Camenz, Charlottenbrunn, Kynau (Schlesiertal), Nimptsch, Ober-Langenbielau, Wartha, Silberberg.

**Gasthöfe:** Umlaufs Hotel, Hotel zur Post, Drei Berge, Goldener Löwe, Schwarzer Adler, Kassners und Riedels Brauereien mit Gärten, Rösners Konditorei u. a. m.

1. **Von Frankenstein bis Silberberg, 13 km**, mit der Kreis-Eisenbahn. Vier Züge täglich. Stationen sind: Peterwitz, Ober-Peterwitz, Schönwalde, Silberberg Stadt. Die Kreisbahn vermittelt den Anschluß von und nach Camenz—Breslau, bzw. Camenz—Neiße. und Camenz—Glatz. Sie fährt an der Südseite der Ortschaften Peterwitz und Schönwalde ent-

lang, nachdem sie auf der sogenannten „halben Meile“ die Frankenstein—Neuroder Chaussee geschnitten hat. Links erheben sich Groch- und Wachtberg und der Harthe-Kamm. Vor sich, in der Fahrtrichtung, hat man einen wundervollen Ausblick nach der Festung Silberberg; links sieht man die Glatzer Berge, die Kalkbrüche von Reichenstein, rechts das Eulengebirge bis zum Böhmsberg und zur Hohen Eule. Vor der Einfahrt in den Bahnhof Silberberg macht die Bahn eine scharfe Wendung nach rechts. In der Talschlucht zur linken Hand liegt das reizend gelegene Herzogswalde. Die Hartlehne, welche dieses Tal nördlich einschließt, wird von der Zahnradbahn, der Eulengebirgsbahn, erstiegen; oben eine kleine Kapelle.

Oder: Die Chaussee leitet am Schießhaus vorüber durch die gesegneten Feldmarken bis zu dem  $4\frac{1}{2}$  km entfernten Dorfe Peterwitz; 1250 Einwohner. Kirche, Schloß mit Park. Dann zieht sie sich durch dieses lange Dorf sowie durch das unmittelbar an letzteres anschließende Dorf Schönwalde, 1800 Einwohner, in welchem 1778 Friedrich d. Gr. sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Die beiden letztgenannten Orte haben Post-Agenturen, Brauereien und Gasthäuser. Schönwalde zieht sich bis an die Stadt Silberberg hinauf. Zu empfehlen ist der Fußweg an der Südseite des Dorfes.

Silberberg vgl. Aufstiege III. Von Silberberg bis Mittelsteine mit der Eulengebirgsbahn. Siehe Aufstiege III.

**2. Wachtberg, Grochberg, alte Schanzen.**  $1\frac{1}{2}$  Std. Erst bis Tarnau und von da hinauf zu den Schanzen. Letztere wurden zur Zeit der Befreiungskriege angelegt. Diese Partie kann auch mit Tour 3 verbunden werden.

**3. Fußweg nach Wartha.** 9 km.  $2\frac{1}{2}$  Std. Vom Glatzer Tore auf der Chaussee nach Baumgarten (Magnesitgruben) bis zum ehemaligen Zollhause. Nun noch  $1\frac{1}{2}$  km weiter, dann l. ab am Ende des Dorfes bis zu einer alten Kiefer. Hier Blick aufs Eulen-, Wartha-, Reichensteiner- und Schnee-Gebirge. Von der Kiefer durch ein Wäldchen abwärts und über eine kleine Brücke zu der r. stehenden Staudenmühle (großer Teich). Von hier nach Riegersdorf (bei der Kapelle mit den 2 Linden Blick aufs Schnee- und Altvater-Gebirge) und beim Gasthause quer durch den Ort bis zu einer alten Ziegelei. Nun l. am Berge entlang auf die Höhe des Rosenkranzberges. Fernsicht. Nun hinab nach Wartha.

**4. Schlesische Nickelwerke,** mit der Frankenstein-Münsterberg-Nimptschen Kreisbahn zu erreichen: Haltestelle Gläsendorf-Zülzendorf (7 km).

5. **Camenz** (Schlesien), mit der Staatsbahn 10 km, fast 1000 Einwohner, 4türmiges Schloß und Park des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, großartige Gartenanlagen (Terrassen) mit Springbrunnen und Wasserkünsten (Sonntags und Donnerstags). In der Kirche des ehemaligen Klosters wird der Platz gezeigt, auf dem König Friedrich II. 1745 als Mönch verkleidet gesessen haben und dadurch der Gefangennahme durch die Österreicher entgangen sein soll.

### **III. Aufstiege von der Eulengebirgsbahn aus.**

Reichenbach siehe Seite 27.

#### **Von Reichenbach bis Langenbielau mit der Eulengebirgsbahn.**

Der Bahnhof der Eulengebirgsbahn liegt 3 Minuten nordwestlich vom Staatsbahnhof Reichenbach entfernt. In einem Bogen fährt die Bahn durch ebenes Ackerland bis Station Nieder-Peterswaldau (3,47 km) und dann immerfort an der S-O-Seite dieses langgestreckten Dorfes entlang. Hat das Bahngleis die nach Mittel-Peterswaldau führende Chaussee überschritten, so hält der Eisenbahnzug auf Station Mittel-Peterswaldau (4,85 km). (Peterswaldau vgl. S. 28). Dann übersetzt der Schienenweg die von Langenbielau nach Peterswaldau führende Chaussee und hält bei der Haltestelle Hilsenvorwerk (6,14 km). Die nächste Station ist Ober-Peterswaldau (7,32 km); das Bahngleis wendet sich nun gen W. Rechts erblicken wir das schöne Hochtal, in welchem sich Steinkunzendorf hinauf zieht. Während dann der Eisenbahnzug zwischen ebenen Feldern dahinfährt, überschaut man besonders Ober-Langenbielau mit der großartigen Dierigschen Fabrik. Die Eulengebirgsbahn fährt nun in den Staatsbahnhof Ober-Langenbielau ein (11 km).

Langenbielau siehe Seite 31.

Ausflüge von Langenbielau siehe Seite 32.

#### **Von Langenbielau bis Silberberg mit der Eulengebirgsbahn. \**

Von Station Ober-Langenbielau aus beschreibt die Eulengebirgsbahn einen großen Bogen gen N-W bis zu der am Fuße des Gebirges liegenden Station Steinhäuser (12,42 km) und dann weiter bis Neu-Bielau (14,49 km). — Nun fährt

die Bahn bis Silberberg immerfort am NO-Fuße des Gebirges hin. Sie übersetzt hinter Neu-Bielau die von Reichenbach nach Neurode führende Chaussee und vor Station Weigelsdorf (17,49 km) die von Weigelsdorf nach Tannenberg führende Straße. An dem r. sich isoliert erhebenden Böhmsberge (740 m) vorübergehend, kommt man zur Station Lampersdorf (20,49 km). Auf der Weiterfahrt erblickt man l. im Tale die Dörfer Lampersdorf und Raudnitz; vor Silberberg fährt man an dem r. gelegenen Mannsgrunde vorüber. Vom Bahnhof Silberberg (26,16 km) überschauen wir das romantisch gelegene Städtchen.

### Silberberg (Stadt und ehemalige Festung).

Die ehemalige freie Bergstadt Silberberg (420—580 m, Paßhöhe 540 m) ist Eisenbahnstation der Eulengebirgsbahn und der Kreisbahn Silberberg-Frankenstein usw. und ist ein echtes Gebirgsstädtchen mit 1084 Einwohnern, das sich in einer engen Talschlucht steil am O-Abhange des südlichen Teils des Eulengebirges hinaufzieht. Die zwei Kirchen beider Konfessionen sind erst nach dem Brande i. J. 1807 erbaut worden. In den ehemaligen Kasernen im oberen Stadtteile befindet sich jetzt die Uhrenfabrik der Breslauer Firma A. Eppner & Comp. Post und Telegraph am Orte. Durch die ganze Stadt und über den Bergkamm zieht sich die Frankenstein-Neuroder Chaussee.

**Gasthäuser:** Prinz von Preußen. Kaiserhof (Schülerherberge). Goldene Sonne. Goldener Stern. Grüne Tanne. Stadt-Brauerei. Friedrichs-Höh hinter der Uhrenfabrik.

Über der Stadt thront die ehemalige, auf schroffen Felsen und freistehenden Bergkegeln von Friedrich d. Gr. erbaute Festung. Die Hauptfestung auf dem Schloßberge ist ein wahrer Wunderbau. Der stark bastionierte Turm, der Donjon, ist von einem ca. 22 m tiefen, zum Teil in Felsen gehauenen Wallgraben, sowie von ebenfalls im Stein angelegten Kasematten umgeben. Zum Hauptwerk gehören noch das Hornwerk, die obere und niedere Bastion. Weil diese Werke ganz in den Felsen eingebaut sind, und weil die Festung sich als uneinnehmbar erwiesen hat, wird sie das schlesische Gibraltar genannt. Mitten im Donjon ließ Friedrich d. Gr. einen 50 m tiefen Brunnen im Fels einbohren. Die Herstellungskosten beliefen sich auf 999999 Taler. Als der König dies hörte, nahm er, so erzählt die Sage, einen Taler aus seiner Westentasche, warf ihn in den Brunnen und befahl, 1 Million als

Baukosten in Rechnung zu setzen. Noch fünf andere Berggruppen tragen Festungswerke, welche die Hauptfestung decken sollten; es sind dies: im N-O der Hohe Stein, ebenfalls mit einem sehr tiefen Brunnen, im S-O der Spitzberg (629 m), im N-W die Kleine Strohhaube, welche Werke gleichfalls Brunnen besitzen, und die Große Strohhaube (740 m) mit Flügelredoute. Alle diese Werke sind durch im Fels ausgesprengte Kolonnenwege miteinander verbunden.

Im Donjon befindet sich eine gute Restauration. Die Zelle, in welcher Fr. Reuter 1834—1837 seine Haft verbüßte, ist wieder so eingerichtet worden, wie sie zu der genannten Zeit aussah. Dieselbe wird bei der Besichtigung der Festung gezeigt. Entgelt für eine Person 25 Pf. Mitgliedern des Eulengebirgsvereins werden besondere Ermäßigungen gewährt. Auch die übrigen Festungswerke, namentlich die Große Strohhaube, bieten prächtige Fernsichten.

Geschichtliches. Die Stadt verdankt ihren Ursprung dem Bergbau, der hier 1370 von Meißner und Reichensteiner Bergleuten auf Silber und Blei eröffnet wurde. Die Hussiteneinfälle störten den Betrieb, der 1527 wiederum aufgenommen und, wie die große Menge alter Schächte und Stollen darthut, schwunghaft betrieben wurde. In dieser Zeit erhoben die Herzöge Joachim, Heinrich, Johann und Georg v. Münsterberg den Ort zu einer freien Bergstadt. Der 30jährige Krieg machte dem Bergbau, der jährlich an 1000 Zentner Silbererz und Glätte lieferte, ein Ende, und mehrfache Versuche um 1750 und 1812 vermochten nicht, ihn dauernd zu erhalten. 1633 ließ Wallenstein 125 Häuser der Stadt und die 1592 bis 1596 durch Bergleute erbaute evangelische Kirche niederbrennen. Die katholische Kirche wurde 1709 vom Kloster Camenz gegründet.

Die freien, kuppenartigen Berge bei Silberberg und deren Lage an einer wichtigen Heer- und Paßstraße veranlaßten den König Friedrich d. Gr., die Festung in den Jahren 1765 bis 1779 nach dem Plan des Oberstleutnants v. Regeler anzulegen. Der ganze Bau soll  $4\frac{1}{2}$  Millionen Taler gekostet haben. Die Festung ist nur einmal, und zwar 1807 durch die „Rheinbrüder“ belagert, aber nicht eingenommen worden. Bei dieser Belagerung wurde die Stadt nebst den beiden Kirchen eingeäschert. Nachdem die Festung im Jahre 1859 aufgegeben worden war, beherbergte sie noch als befestigter Platz eine kleine Garnison, eine Artillerie-Kompagnie und Festungs-Gefangene. 1861 ist die Garnison verlegt und die Festung ganz aufgehoben worden. Die Leistungsfähigkeit

von Geschützen und die Zerstörungskraft der Schießbaumwolle wurde hier oft erprobt.

### Spaziergänge.

1. **Nach dem Donjon.** Durch die Stadt, der gelben Markierung folgend, zur Paßhöhe, oder die Straße entlang an der Uhrenfabrik vorbei; im ehemaligen Zollhause befindet sich jetzt das Heim der Frankensteiner Wandervögel. Dahinter rechts abbiegend, an der Villa „Jung-Deutschland“ vorbei.

2. **Nach dem Spitzberg.** Dieses ehemalige, früher vollständig verfallene Festungswerk ist, der Kais. Kabinettsorder vom 10. März 1913 entsprechend, in ein modernes, wunderhübsch eingerichtetes Jugendheim umgewandelt worden; der Erbäuer, Regierungsbaumeister Balhorn, ist als eines der ersten Opfer im Kriege gefallen. Es ist gelungen, neben der Wohnung des Verwalters 2 große Schlafsäle, 1 großen Speisesaal, 1 Führerzimmer, 1 Krankensaal und mehrere Unterhaltungsräume auszubauen. Dem Tor gegenüber führt eine Freitreppe (Büste Friedrichs des Großen) zur entzückenden Aussicht. Die Besichtigung der Räume ist gegen ein geringes Entgelt gestattet. Verpflegung gut; namentlich Schulen, Jugendvereine usw. erhalten nach vorheriger Anmeldung (beim Verwalter) außerordentliche Vergünstigungen. Im Winter vorzügliche Rodelbahn.

3. **Tschirskys Ruh.** Markierung: gelb. Durch die Stadt bis zur Paßhöhe (Zollhaus) vor dem Gasthaus „Friedrichshöh“ 1. (Wegweiser) am Kalkofen (grün) vorüber und um den Fuß des Spitzberges herum.

4. **Nach Herzogswalde.**  $\frac{3}{4}$  Std. Vom unteren Teil der Stadt (unterhalb der Post), bei der Biegung der Chaussee, links ab. Oder vom Gasthaus „Friedrichshöh“ in scharfem Abstieg durch den Katharinen-Viadukt. Markierung: gelb+weiß. Gasthaus zum grünen Tal.

5. **Nach Neudorf,** 1 Std. Markierung: gelb. Auf der Neuroder Chaussee bis Bahnhof Silberberg-Festung und hinter demselben einen Fußweg bis Neudorf.

6. **Mannsgrund, Philosophensteig.** Äußerst lohnend!  $1\frac{1}{2}$  Std. Vom unteren Stadtteil aus auf dem grün bezeichneten Raschdorfer Wege bis zum Wegweiser, nun 1. den am Waldsaum sich hinziehenden Fahrweg nach N-W bis zur Wegkreuzung. Von hier führen zwei Wege nach der Silberquelle, bzw. dem Feldtor oder Philosophensteig. Der erste,

links abzweigende, rot markierte Weg hat eine sanfte Steigung, der andere (Fahrweg) hält sich anfangs ziemlich eben. (Zur linken Hand [vor der Bank] an der scharfen Biegung des Weges, der Stolleneingang „zum geharnischten Mann“). In derselben Richtung nun noch etwa 250 m weitergehend, wendet man sich dann, der grünen Markierung folgend, in steilem Aufstieg l. zur Silberquelle. Nun kann man l. nach dem vollständig ebenen Philosophensteig (Markierung: grün + rot) gehen, um wieder in die Stadt zu kommen, oder man hält sich rechts und gelangt zum Feldtor. Von hier 1. links (rot) zum Donjon; 2. rechts nach der Großen Strohaube (rot + weiß); 3. rechts Abstieg nach Raschgrund und zum Bahnhof Raschdorf (Wegweiser; Markierung: grün).

**7. Durch den Mannsgrund nach der Großen Strohaube.** In den Mannsgrund wie oben (6) bis zur ersten Brücke, von dort rechts aufwärts auf dem blau markierten Wege über die Fuchsbrücke nach der Großen Strohaube. Vorsicht beim Besteigen, besonders auch oben, von wo ein herrlicher Rundblick ist. (700 m.) Zurück nach dem Feldtor (weiß + rot), von da nach der Silberquelle, Philosophensteig.

**8. Nach Böhmischwald und zum Exzellenzplatz.** Zunächst bis Böhmischwald (siehe unter 10c). Von hier nicht links in den Wald, sondern halbrechts nach Velkenplan noch 15 Minuten, Exzellenzplatz noch 25 Minuten. Schöne Fernsicht.

**9. Zum Hahnvorwerk.** 1 $\frac{1}{2}$  Std. Vor dem Gasthaus zur Friedrichshöhe zweigt oberhalb der Neuroder Chaussee, parallel mit dieser, ein Weg rechts ab (gelb + weiß), der bis zum Feldtor leitet. Wendet man sich links und hält sich auf der r. Seite der Festungswerke, so kommt man direkt an das Hahnvorwerk. Die gleiche Markierung (rot + weiß) führt aber auch durch das Feldtor und über die Große Strohaube zum Hahnvorwerk. (Sehr zu empfehlen.) Auf dem Hahnvorwerk Gasthaus. Aussicht. In den verstreut liegenden Häusern ist Milch käuflich zu haben. Vom Hahnvorwerk kann man auf dem wieder rot + weiß markierten Kammwege bis zur Hohen Eule (5—6 Std.) wandern, oder auf dem rot + gelb markierten Wege nach Volpersdorf zur Eisenbahnstation der Eulengebirgsbahn hinabsteigen.

#### 10. Nach Wartha.

a) Von der Post die Chaussee nach dem Bahnhof zu bis zum Wegweiser (Nach Wartha!) 5 Minuten; von da Feld-

weg (Markierung: blau) am Fuße des Gebirges über Niklasdorf, Briesnitz nach Wartha. 2 $\frac{1}{2}$  Std.

b) Von der Post die Chaussee nach dem Bahnhof zu, aber nur bis zur Wegbiegung, dort (Wegweiser: Nach Herzogswalde) den Feldweg an der Hartlehne entlang, die alte Poststraße (Markierung: erst rot, dann gelb + weiß) durch Herzogswalde, Wiltsch, das Höllental (sehr lohnend) und Giersdorf. (3 Std.) Der Weg führt größtenteils in den Bergen und im Wald, wenig anstrengend.

Soll die Tour zu Wagen unternommen werden, so ist die unter 10a) angegebene Strecke zu fahren. Gleich unterhalb der Kurve, welche die Frankensteiner Bahn beschreibt, biegt der Fahrweg nach dem Herzogswalder Tale ein.

c) Kammweg: Silberberg-Wartha. Für Naturfreunde sehr zu empfehlen! Vom Bahnhof Silberberg-Stadt durch die ganze Stadt über die Paßhöhe die Chaussee nach Neurode entlang bis zur Hängebrücke, kurz vor der Haltestelle Silberberg-Festung. Über die Hängebrücke auf rot + weiß markiertem Wege, auf dem Glatzer Kolonnenweg (alter Kanonenweg zur Verbindung der Festungen Glatz und Silberberg) an Böhmischwald vorbei (herrliche Ausblicke), links in den Wald, über den Wachtberg, Große Wiltscher Scheibe (schöner Blick nach der Festung, Bank), Trenkberg, bis zum Schnittpunkt der alten Poststraße Silberberg-Wartha, zwischen den Dörfern Herzogswalde und Wiltsch (Wegweiser genau beachten!). Bis hierher ist der Weg gut markiert und auch ohne Karte nicht zu verfehlen. Wer eine solche nicht besitzt, geht am besten nach Wiltsch und von da wie in 10b).

Der rot + weiß markierte Kammweg selbst führt um den Fuß des Humrich herum durch schönen Wald über die Eibenkoppe (alte Eiben!), Anna-Warte (im Herbst wunderbare Laubfärbung), nach Giersdorf (bei der Oberförsterei) und Wartha. (4 Stunden ohne Aufenthalt; keine Gastwirtschaft auf dem ganzen Wege.)

Es empfiehlt sich unbedingt, in Silberberg die Karte von Silberberg und Umgebung (25 Pf.), sowie die Karte für den Kammweg Silberberg-Wartha (25 Pf.) zu kaufen. Die letztere Karte ist auch in Wartha zu haben.

11. Von der Eisenbahn Silberberg-Festung führt der rot + weiß bezeichnete, ca. 42 km lange Kammweg über das ganze Eulengebirge, so daß man von Wartha aus dem Gebiet der Neiße bis in das der Weistritz nach Tannhausen gelangt. Vgl. große Wegekarte vom Eulen- und Waldenburger Gebirge nebst der Heuscheuer mit den farbigen Wegemarkie-

rungen. Preis 75 Pf. und H. Henkels Karte der markierten Wege des Eulengebirges. Preis 75 Pf. Verlag beider Karten von Georg Brieger, Schweidnitz.

### Von Silberberg bis Mittelsteine mit der Eulengebirgsbahn.

Vom Bahnhof Silberberg bis Bahnhof Mittelsteine ist die Strecke als Zahnradbahn ausgebaut. Die Bahn, welche nun die größte Steigung (1:16) zu überwinden hat, fährt über zwei, etwa 28 m hohe, gemauerte Brücken durch das Herzogswalder Tal und durch mehrere bis 28,5 m tiefe Felseneinschnitte hinauf bis zu der auf der Kammhöhe, jenseits der Neuroder Chaussee gelegenen Haltestelle Silberberg-Festung. Über Station Neudorf (32,5 km) führt jetzt die Bahn durch tiefe Felseneinschnitte bis Bahnhof Volpersdorf (34,7 km).

Von der Brauerei in Volpersdorf aus kann man in  $\frac{3}{4}$  bis 1 Stunde zum Hahnvorwerk aufsteigen und von da über die Große Ströhhaube zu den Silberberger Festungswerken wandern. Schöne Waldpartie mit vielen interessanten Fernsichten.

Einen scharfen Bogen beschreibend, wendet sich nun die Bahnlinie vor Volpersdorf von W nach SO. Der Zug fährt alsdann auf hohen Dämmen weiter und gelangt nach Überschreitung der Glatz-Reichenbacher Chaussee zur Station Ebersdorf (37 km). Nicht weit von letzterer entfernt mündet l. die von der Johann-Baptista-Grube kommende Kohlen-schleppbahn in das Hauptgleis ein. Auf der Weiterfahrt kreuzt der Eisenbahnzug die Chaussee Mittelsteine-Ebersdorf und dann auch die Glatz-Neuroder Chaussee, um bald auf Station Schlegel (40,1 km) zu halten. Alsdann fährt die Bahn an der Westseite des Dorfes Schlegel (Ort mit 4000 Einwohnern) entlang im Schlegeler Tale hinab. Im Tale weiter-eilend, quert die Bahn die Schlegeler Chaussee und in einem großen Bogen die Gebirgsbahn Glatz—Dittersbach, dann auf einem hohen Damm weiter über die Mittelsteiner Chaussee und bis zu dem Kleinbahn-Bahnhof Mittelsteine (45 km).

**Mittelsteine** ist also Station der preußischen Staats-(Gebirgs-)Bahn. Strecke: Dittersbach—Glatz; dann Endstation der österreichischen Staatsbahn, Strecke: Halbstadt—Mittelsteine; ferner Endstation der Eulengebirgsbahn, Strecke: Reichenbach—Silberberg—Mittelsteine und Ausgangsstation der Heuscheuerbahn, Strecke: Mittelsteine—Wünschelburg.

## IV. Aufstiege von der Eisenbahnstrecke Dittersbach — Glatz aus.

Eisenbahnfahrt von Dittersbach bis Glatz siehe Kursbuch.

### 1. Von Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule.

Die Hohe Eule siehe Seite 3.

**Wüstegiersdorf** mit 4000 Einwohnern und bedeutender Textil-Industrie mit Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter besteht aus den Gemeinden Ober- und Wüstegiersdorf und besitzt zwei Eisenbahnstationen: den Bahnhof Wüstegiersdorf und die Haltestelle Ober-Wüstegiersdorf. In Wüstegiersdorf befinden sich ein Amtsgericht, evangelische Kirche, Post, Ärzte, Apotheke, Waisen- und Krankenhaus. In Ober-Wüstegiersdorf befinden sich eine katholische Kirche und ein Postamt.

**Gasthäuser:** In Nieder-Wüstegiersdorf: Zur Sonne, mit Garten (gut). Friedrichseiche. Krone. Umlauf. Zur Hoffnung. — In Ober-Wüstegiersdorf: Preußischer Adler, mit Garten. Rumpelmühle, mit Saal und Kolonnaden. Brauerei.

### Kleine Ausflüge von Nieder-Wüstegiersdorf aus.

1. Auf den Saalberg,  $\frac{3}{4}$  Std. Markierung: blau. Ausblick über das obere Weistritztal.

2. Langen Brachen, 1 Std. Markierung: erst blau, dann grün bis zur Kolonie Jauernig. Ferner: Auf den Wolfsberg, ins Märzbachtal. (Vgl. die folgenden Aufstiege zur Hohen Eule.)

### 2. Vom Bahnhof Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule.

a) Durch das Märzbachtal (gelb) und über die Schirgen-  
schänke. Markierung: rot + weiß. 3 Stunden.

Geht man nahe der Kaufmannschen Fabrik links am Krankenhause vorüber und am Märzbach aufwärts, so gelangt man zur Sänger-Höhe mit Promenaden und zu den zur genannten Fabrik gehörenden Teichen. Hier vereinigen sich der Gr. und Kl. Märzbach. Wir wandern r. im Tal des Gr. Märzbaches aufwärts, übersteigen dann den Ramberg und gelangen an den Südabhang des 720 m hohen Urlen-Berges. Hier verlassen wir den gelb markierten Weg, der nach Friedrichsberg usw. führt, und wandern auf dem r. sich abzweigenden, rot + weiß bezeichneten Wege in südöstlicher

Richtung am Südabhange des 775 m hohen Molen-Berges entlang bis zur Schirgenschänke (Gasthaus mit Saal. Aussicht!). Der geradeste Weg auf die Hohe Eule führt von hier nach Dorfbach (Seeligers Gasthaus), ein Dorf, welches in einem schönen Hochtale liegt. Von Dorfbach aus steigt man direkt zum Hirschplan auf. Auf dem blau+weiß bezeichneten Kaiserwege gelangt man zum Dreiherrnstein (hier stoßen die Grenzen von 3 Herrschaften zusammen). Vom Dreiherrnstein kommt man, an den Grenzsteinen entlangwandernd, in kurzer Zeit auf die Hohe Eule.

b) Über den Urlen-Berg (gelb) und Friedrichs-Berg auf die Hohe Eule  $3\frac{1}{2}$  Std.

Bis an den Urlen-Berg der gelben Markierung folgend nach voriger Tour a). Vom Urlen-Berg leitet der gelb markierte Weg l. weiter bis Friedrichs-Berg und von da nach Wüste-Waltersdorf. (Vgl. S. 22.) Von hier leitet ein rot markierter Weg durch den Bremengrund zum Hirschplan und von da der Kaiserweg (Markierung: blau+weiß) zum Dreiherrnstein. An den Grenzsteinen entlang gelangt man auf die Hohe Eule.

c) Über den Wolfsberg auf die Hohe Eule. 4 Stunden.

Ein durch Wegweiser bezeichneter Weg führt erst ins Märzachtal (vgl. a) und dann vom obersten Teiche l. durchs Kleine Märzachtal in  $\frac{3}{4}$  Std. auf den Wolfsberg (808 m). Aussicht! Von hier gelangt man in  $\frac{1}{2}$  Std. nach Wüste-Waltersdorf. Weiter nach voriger Tour b).

### 3. Von der Haltestelle Ober-Wüstegiersdorf auf die Hohe Eule.

a) Über Kaltwasser und die Schirgenschänke auf grün markiertem Wege  $3\frac{1}{2}$  Std. bis Dorfbach. Dorf abwärts bis Stein 1,9, dann am Kirchhof vorbei zum Bremengrund und nun rot bis Eulenbaude oder vom Hirschplan blau+weiß bis Dreiherrnstein, dann rot+weiß bis Bismarckturm auf der Hohen Eule.

Von der Haltestelle begibt man sich nach Nieder-Wüstegiersdorf bis zur evangelischen Kirche. Bei dieser zweigt sich von der Dorfstraße der Fahrweg ab, der uns in  $\frac{1}{2}$  Std. nach Kaltwasser (Gasthäuser: Vogels Restauration. Kretscham) führt. Durch das Dorf und über den Langer-Berg gelangt man zur Schirgenschänke. Letztere und weiter auf die Hohe Eule vgl. a) S. 45.

b) Über Kaltwasser, die Schirgenschänke und die Neumannskoppe auf die Hohe Eule. 4 Stunden.

Über Kaltwasser bis zur Schirgenschänke vgl. vorige Tour a). Die Schirgenschänke siehe S. 45. Von der Schirgenschänke leitet ein rot-weiß bezeichneter Weg über Felder zu den obersten Häusern von Rudolfswaldau (Böers Gasthaus) und auf die Neumannskoppe (860 m). Von hier gelangt man, der genannten Markierung weiter folgend, nach Euldorf (Gasthaus: Eulbaude) und von da auf die Hohe Eule.

Von Ober-Rudolfswaldau kann man auch im Dorfe hinan bis Schles.-Falkenberg gehen, welcher Ort durchquert wird. Alsdann geht man im Tal des Silberwassers hinan zum Dreiherrnstein, um von da an den Grenzsteinen entlang bis zur Hohen Eule aufzusteigen. (Nicht markiert. Schwer zu finden.)

#### 4. Vom Bahnhof Königswalde auf die Hohe Eule.

3 $\frac{1}{2}$  Stunden.

Die Hohe Eule siehe Seite 3.

a) Vom Bahnhof Königswalde (Markierung: grün) wandert man in nordöstlicher Richtung durch die Kolonie Wurdorf bis Rudolfswaldau, welcher Ort seiner ganzen Länge nach zu durchwandern ist, bis man in Schles.-Falkenberg auf die Chaussee gelangt. Diese überschreitet man und steigt nun durchs Silberwassertal zum Dreiherrnstein und von da an den Grenzsteinen entlang auf die Hohe Eule hinan. (Nicht markiert. Schwer zu finden.)

b) Vom Bahnhof Königswalde führt vom Stein 35,9 ab der grün-weiß, dann schwarz-weiß markierte Weg bis zur Grenzbaude (gute Verpflegung) und von da zur Hohen Eule. 3 Stunden.

**Ausflug vom Bahnhof Königswalde auf den Königswalder Spitzberg** durch das Dorf Königswalde den grün-gelb (gelb = Spitzberg) markierten Weg nach dem Spitzberge. 1 $\frac{1}{4}$  Std.

#### 5. Vom Bahnhof Nieder-Königswalde auf die Hohe Eule.

2 $\frac{1}{2}$  Std. Markierung: schwarz-weiß.

Vom Bahnhof Nieder-Königswalde die Straße südöstlich an der Bahn entlang bis Stein 35,9 (Steinkreuz an der Straße), dann abbiegend, zunächst in nördlicher Richtung durch den Königswalder Forst bis zur Einmündung des Weges vom Bahnhof Königswalde und von hier weiter über Zimmerdörfel, Grenzbaude, Wiesendenkmal, Eulenbaude, Hohe Eule.

## Ausflug vom Bahnhof Nieder-Königswalde auf den Königswalder Spitzberg.

Von der Haltestelle Nieder-Königswalde den rot + gelb (gelb n. d. Spitzberg) markierten Weg (gegenüber dem Stationsgebäude) nach dem Spitzberg,  $\frac{3}{4}$  Std.

### 6. Vom Bahnhof Ludwigsdorf auf die Hohe Eule. 3 Std.

Die Hohe Eule siehe Seite 3.

a) Vom Bahnhof Ludwigsdorf l. unter der Unterführung hindurch, und links über Hohweg und Neu-Mölke, Falkenberg, Euldörfel auf die Hohe Eule mit Eulenbaude und Bismarckturm. Markierung: blau + weiß (weiß n. d. Eule).

b) Vom Bahnhof Ludwigsdorf auf der nach Königswalde führenden Chaussee bis Stein 37,6, zu einem Gasthaus; von hier den blau + weiß markierten Weg über Kolonie Eule. Glätzisch-Falkenberg. (Gasthäuser: Gottschlich. Pilz. Grenzbaude.) Oder näher: Direkt vom Bahnhof über Kolonie Harte und Städtisch-Eule nach Falkenberg, alsdann durch Euldörfel, Eulbaude (Schülerherberge) direkt hinauf auf die Hohe Eule.

## Ausflug vom Bahnhof Ludwigsdorf auf den Königswalder Spitzberg. 2 Stunden.

Von der Haltestelle Ludwigsdorf die Ludwigsdorfer Chaussee bis zur Post l. ab durch den Pfarrhof über Josephstal—Hain, die bewaldete Kessellehne blau + gelb quer hinauf bis rot + gelb, dann rot + gelb über Fichtig nach Spitzberg. Dort großer Melaphyr-Steinbruch.

### 7. Von der Haltestelle Centnerbrunn auf die Hohe Eule.

$3\frac{1}{2}$  Stunden.

Die Hohe Eule siehe Seite 3.

a) Von der Haltestelle Centnerbrunn wandert man in südöstlicher Richtung bis auf die Straße, die gen N nach Hausdorf führt. Auf letzterer wandert man durch ganz Hausdorf (Gasthaus: Weidmannsruh) bis ans oberste Ende. Dasselbst verläßt man die Chaussee (Stein 4,6), die einen großen Bogen gen W macht und steigt durch Luisenthal direkt zur Zimmermann-Baude (Gasthaus mit Parkanlagen) auf. Von hier, resp. dem Hausdorfer Kreuz (800 m) setzen wir die Wanderung auf dem rot + weiß markierten Grenzwege über die Ladestatt und den Grenzhau bis auf die Hohe Eule fort.

Oder: Man verfolgt die Chaussee weiter bis zum Zollhause und wandert in derselben Richtung fort bis Falkenberg, um von dort das Ziel zu erreichen.

b) Von der Haltestelle Centnerbrunn (grün) über Mölke im Eultal und Falkenberg (blau + weiß) auf die Hohe Eule.

## 8. Von Neurode aufs Eulengebirge.

Neurode vgl. Führer durch die Grafschaft Glatz.

a) **Von Neurode auf die Hohe Eule.**

Mit der Eisenbahn bis zur Haltestelle Centnerbrunn. Weiter nach IV, 7.

Oder: Mit der Eisenbahn bis zur Station Ludwigsdorf. Weiter nach IV, 6.

Oder: Mit Wagen über Hausdorf bis zur Zimmermannbaude; von hier zu Fuß auf die Hohe Eule.

Oder: Mit Wagen nach Ludwigsdorf und durch das romantische Eultal bis Eulburg und von da zu Fuß auf die Hohe Eule.

b) **Auf den Kamm des Eulengebirges.**

a) Bis Ober-Volpersdorf, dann l. auf der Langenbielauer Chaussee bis zum Volpersdorfer Plänel. Von da entweder am Kamm entlang zur Ascherkoppe oder über Glashütte-Köpprich zurück.

b) Über Köpprich zum Weigelsdorfer Plänel und auf die Ascherkoppe.

c) Über Kunzendorf, Hausdorf und durch den Tränkegrund zum Bielauer Plänel. Von hier zur Ascherkoppe, zum Ottenstein, zur Sonnenkoppe auf die Hohe Eule.

d) **Zur Zimmermann-Baude.** Mit der Eisenbahn bis Centnerbrunn und von da weiter nach 7.

e) **Nach Silberberg, 17 km.** Auf der Chaussee über Volpersdorf, Waldgrund und Neudorf bis zum Gasthaus auf der Paßhöhe: Von da bequemste Ersteigung des Donjon. Oder: Bis Ober-Volpersdorf. Von hier den Eulenkamm hinan über Hahnenvorwerk (Restauration) zur Gr. Strohaube und von da nach Silberberg.

Silberberg siehe Seite 38.

## 9. Von Mittelsteine nach Silberberg.

Vgl. Eulengebirgsbahn: Silberberg—Mittelsteine S. 43 in umgekehrter Reihenfolge.

Silberberg siehe Seite 38.



Herzogswalde 40.  
 Hexenstein 22.  
 Hirschplan 23.  
 Hirschtelle 11.  
 Hirschtor 27.  
 Hohenfriedeberg 11.  
 Hohe Eule 3.  
 Hohe Leipe 18.  
 Hoher Hahn 15.  
 Hohe Schanze 27.  
 Hohgiersdorf 17.  
 Hölle 31.  
 Hornschloß 27.  
  
 Jägerbänke 26.  
 Jakobsdorf 8.  
 Jauernig, Kolonie 44.  
 Jugendheim auf dem Spitz-  
 berg 40.  
  
 Kaiserweg 23.  
 Kaiser-Wilhelm-Denkmal 15.  
 Kaltes Plänel 33.  
 Kaltwasser 45.  
 Kammweg 32.  
 Kanonenweg 31.  
 Karetengeweg 19.  
 Karusweg 33.  
 Kaschbach 29.  
 Kaschbacher Plänel 29.  
 Kaspergrund 11.  
 Kassner 27.  
 Kesselstiftung 6.  
 Kittlerkoppe 29.  
 Kleinbahn, elektrische 22.  
 Kleine Eule 3.  
 Kohlau 20.  
 Kohlberg 26.  
 Kohlgrund 33.  
 Költchenberg 12.  
 Königswalde 46.  
 Köpprich 34.  
 Kroatenbrunnen 15.  
 Kurde 12.  
 Kurfürsten, Sieben 22. 29.

Kynau 19.  
 Kynauer Tal 18.  
 Kynsburg 19.  
  
 Ladestatt 30.  
 Lampersdorf 38.  
 Lange Brachen 44.  
 Langen Berg 26.  
 Langenbielau 31.  
 Lehmwasser 26.  
 Leutmannsdorf 14.  
 Liebesbänkel 26.  
 Ludwigsdorf bei Neurode 47.  
 Ludwigsdorfer Tal 11.  
 Luisental 47.  
  
 Mannsgrund 41.  
 Marienhöhe 29.  
 Märzachtal 44.  
 Merkelshöhe 11.  
 Michelsdorf 21.  
 Milnichtal 14.  
 Mittelsteine 43.  
 Mooshüttenweg 17.  
 Mühlachtal 21.  
 Mühlscherfichte 34.  
  
 Nesselgrund 26.  
 Neu-Bielau 32.  
 Neudorf 40.  
 Neumannskoppe 45.  
 Neurode 48.  
 Nickelwerke, schlesische 36.  
 Nitschendorf 10.  
  
 Ochsenkopf, Großer 26.  
 „ Kleiner 26.  
 Ölberg 29.  
  
 Paarshöhe 15.  
 Peterswaldau 28.  
 Peterwitz 36.  
 Pfaffendorf 12.  
 Philosophensteig 40.  
 Pilzen 9.

- Quarksteinweg 23.  
 Reichenbach 27.  
 Reimsbachtal 27.  
 Rosalienthal 13.  
 Rotemühlgrund 34.  
 Rudolphswaldau 46.  
 Schanzen, alte 36.  
 Schenkendorf 19.  
 Schindelhengst 17.  
 Schipkapaß 27.  
 Schirgenschänke 45.  
 Schlegel 43.  
 Schlesiertal 18.  
 Schlesiertalbaude 18.  
 Schmiedegrund 29.  
 Scholzengrund 18.  
 Scholzenweg 33.  
 Schönbrunn 8.  
 Schönfeld 10.  
 Schönwalde 36.  
 Schwarzenberg 26.  
 Schweidnitz 4.  
 Schweizerhaus 30.  
 Schwengfeld 9.  
 Seylerhöhe 16.  
 Sieb 32.  
 Sieben Kurfürsten 22. 29.  
 Silberberg 38.  
 Silberloch 23.  
 Silberwassertal 46.  
 Sonnenkoppe 33.  
 Sonnenplan 33.  
 Sophienau 24.  
 Spitzberg (Silberberg) 40.  
 „ bei Königswalde 47.  
 Städtisch-Eule 47.  
 Staudenmühle 36.  
 Steingrund 26.  
 Steinhäuser 32.  
 Steinkloßweg 11.  
 Steinkunzendorf 30.  
 Steinseifersdorf 28.  
 Stenzelberg 27.  
 Striegauer Berge 24.  
 Ströbel 13.  
 Strohhaupe, Große 41.  
 Talsperre 18.  
 Tammweg 31.  
 Tannenberg 34.  
 Tannhausen 24.  
 Tartschenberg 15.  
 Teichenau 10.  
 Thiele-Denkmal 15.  
 Toschendorf 21. 22.  
 Toter Junge 11.  
 Tschirschkys Ruh 40.  
 Ulbrichshöhe 28.  
 Urlenberg 44.  
 Vogelhecke 26.  
 Volpersdorf 43.  
 Volpersdorfer Plänel 34.  
 Wachtberg 36.  
 Wäldchen 20.  
 Waldmühle 11. 17.  
 Wartha 41.  
 Weigelsdorfer Kreuz und  
 Plänel 34.  
 Weistritz, Nieder- 8.  
 „ Ober- 16.  
 Weistritztal 16.  
 Weistritztalbahn 16.  
 Weistritztalesperre 18.  
 Wielandsweg 11.  
 Wierischauer Wald 9.  
 Wiesendenkmal 30.  
 Wolfsberg 45.  
 Würbenschanze 10.  
 Wüstegiersdorf 44.  
 Wüste-Waltersdorf 22.  
 Zedlitzheide 23.  
 Zimmermannsbaude 31.  
 Zobten 12.  
 Zobtenberg 13.

Im Verlage von **Georg Brieger** in **Schweidnitz**

sind erschienen:

## **Führer durch die Beskiden.**

Bearbeitet von Ingenieur **Ernst Tischler** in **Bielitz**. Mit einer Karte der Beskiden, fünf Gipfelpanoramen und vier photogr. Aufnahmen. **Preis Mk. 1.50 = 1.80 Krone.**

---

## **Winterführer durch das Riesen- und Isergebirge.**

Nebst Karten mit Wintermarkierungen. Herausgegeben mit Unterstützung von Ortsbehörden, Gebirgs- und Wintersport-Vereinen. **Preis 80 Pfg.**

---

## **Durch Breslau in Eile.**

Führer mit Stadtplan 6. Auflage. **Preis 50 Pfg.**

---

## **Wegekarte der Grafschaft Glatz**

mit besonderer Berücksichtigung  
**des Glatzer Schneebergsgebirges und Bielengebirges**  
sowie der Farbenmarkierung der Touristenwege.  
2. verbesserte Auflage. **Preis 75 Pfg.**

---

## **Wegekarte vom Altvatergebirge**

mit den **Farbenmarkierungen** der Touristenwege.  
**Preis 40 Pfg.**

---

## **Führer durch das Altvatergebirge**

und die in Betracht kommenden **Kurorte und Sommerfrischen**. Nebst einer Wegekarte mit den Farbenmarkierungen der Touristenwege. 5. vermehrte u. verbesserte Aufl. von **Wilhelm Patschovsky**. **Preis 80 Pfg.**

---

## **Führer durch das Bober-Katzbach-Gebirge**

unter Berücksichtigung von **Liegnitz** und Umgebung. Von **Wilhelm Patschovsky**, Hauptlehrer. Mit einer Wegekarte vom Bober-Katzbach-Gebirge mit den Farben der markierten Touristenwege. **Preis 60 Pfg.**

# Wegekarte

vom

## **Eulen- und Waldenburger Gebirge und der Heuscheuer**

mit den Farbenmarkierungen der Touristenwege.  
**2. verbesserte Auflage. — Preis 75 Pfg.**

---

## **Wir von der Grenze.**

**Eine Erzählung aus der Grafschaft Glatz.**  
Von Viktor Fal. — Preis 2.50 Mk.

---

## **Die Sagen, der Aberglaube und abergläubische Sitten in Schlesien**

mit einem Anhang über Prophezeiungen  
von Ludwig Grabinski. — Preis 1 Mk.

---

## **Märchen vom Rubezahl**

mit zahlreichen Ansichten aus dem Riesengebirge  
von M. Klose. — Preis 50 Pfg.

---

## **Führer durch die Sagen- und Märchenwelt der Grafschaft Glatz.**

Mit zahlreichen Ansichten aus der Grafschaft  
von M. Klose. — Preis 1 Mk.

---

## **Kynast-Sagen** von A. Schiller.

Mit Illustrationen. — Preis 20 Pfg.

---

## **Geschichte und Sage der Kynsburg.**

Von A. Schiller. — Preis 20 Pfg.

---

## **Geschichte der Bolkoburg bei Bolkenhain.**

Von Schubert. — Preis 50 Pfg.

---

## **Die Evang. Gnadenkirche in Hirschberg**

genannt zum Kreuze Christi.

Volksfestschrift zur Feier des 200jähr. Bestehens der Kirche.  
Von Adolf Schiller. — Preis 25 Pfg.

Im Verlage von **Georg Brieger in Schweidnitz**  
erschienen:

**Führer durch Bad Altheide**  
und Umgebung

nebst einer Wegekarte.

Von **Wilhelm Patschovsky**. — Preis 60 Pfg.

---

**Führer durch Bad Kudowa**  
und Umgebung

nebst einer Karte der Umgebung von Kudowa und einer  
Karte der Schlachtfelder um Nachod.

Von **Wilhelm Patschovsky**.

2. verbesserte Auflage. — Preis 60 Pfg.

---

**Führer durch Bad Landeck**  
und Umgebung.

Von **Wilhelm Patschovsky**.

Neu bearbeitet von **Fr. Liebich** nebst einer Karte der  
Umgebung von Landeck.

4. verbesserte Auflage. — Preis 1 M.

---

**Führer durch Bad Reinerz**  
und Umgebung

mit besonderer Berücksichtigung des Heuscheuer- und Men-  
Adlergebirges nebst einer Spezialkarte.

Herausgegeben von **Georg Brieger in Reinerz**.

Preis 60 Pfg.

in Verlage von Georg Brieger in Schweidnitz  
sind erschienen:

## „Die gute Küche“

Praktisches Kochbuch für den einfachen und  
feineren Haushalt von **Eugenie Tafel.**

**Mit kolorierter Pilz- und Fischtafel.**

4. vermehrte und verbesserte Auflage.

**Preis elegant gebunden 2.50 Mk.**

Die gute Küche“ ist das beste und billigste Kochbuch  
der Neuzeit.

---

## „Die bürgerliche Küche“

von **Eugenie Tafel.**

Leichtfaßliche Anweisung, nahrhafte und wohl-  
schmeckende Speisen auf gute und sparsame Art  
zu bereiten.

**Mit kolorierter Pilztafel.**

**Preis elegant gebunden 1,50 Mk.**

Das Buch ist 268 Seiten stark und enthält über 700  
selbst erprobte Rezepte für einfache und gute Küche  
und ist in jeder Buchhandlung vorrätig.

---

## Winterführer

**durch das Riesen- und Iser-Gebirge**

mit **Karten mit Wintermarkierungen.** Heraus-  
gegeben mit Unterstützung von Ortsbehörden, Gebirgs-  
und Wintersport-Vereinen. **Preis 80 Pfg.**

Im Verlage von Georg Brieger in Schweidnitz  
sind erschienen:

Führer durch die  
**Beskiden.**

Bearbeitet von Ingenieur **Ernst Tischler** in  
**Bielitz**. Mit einer Karte der Beskiden, fünf  
Gipfelpanoramen und vier photographischen Auf-  
nahmen. **Preis 1.50 Mk. = 1.80 Krone.**

---

Führer durch das  
**Altwatergebirge**

und die in Betracht kommenden

**Kurorte und Sommerfrischen**

nebst einer Wegekarte mit den Farbenmarkierungen  
der Touristenwege. 5. vermehrte und verbesserte  
Auflage von **W. Patschovsky**. — **Preis 80 Pfg.**

---

Führer durch das  
**Waldenburger Bergland  
und das Eulengebirge**

insbesondere durch **Waldenburg, Salzbrunn,  
Fürstenstein, Charlottenbrunn, Görbersdorf,**  
durch das **Weistritztal, Schlesiertal, Reims-  
bachtal**, sowie durch die **Adersbacher und  
Wekelsdorfer Felsen**. Bearbeitet von **Wilhelm  
Reimann**. Mit einer Spezialkarte des Walden-  
burger und Eulengebirges. 13. verbesserte und  
vermehrte Auflage. — **Preis 80 Pfg.**